



Online-Publikationen des Stadtarchivs Heilbronn 15

Weckbach, Hubert:

„Schau, dort spaziert Herr Biedermeier...“

Die Lithographien der Gebrüder Wolff aus Heilbronn. 2002.

Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 42

ISBN 978-3-928990-83-7

urn:nbn:de:101:1-2014012714724

Die Online-Publikationen des Stadtarchivs Heilbronn sind unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-SA 3.0 DE lizenziert.

Stadtarchiv Heilbronn

Eichgasse 1

74072 Heilbronn

Tel. 07131-56-2290

www.stadtarchiv-heilbronn.de

Hubert Weckbach: „Schau, dort spaziert Herr Biedermeier...“



Stadt*archiv*Heilbronn

Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn

Im Auftrag der Stadt Heilbronn
herausgegeben von Christhard Schrenk

42
„Schau, dort spaziert Herr Biedermeier ...“

2002
Stadtarchiv Heilbronn

Hubert Weckbach

„Schau, dort spaziert Herr Biedermeier...“

Die Lithographien der Gebrüder Wolff aus Heilbronn

2002
Stadtarchiv Heilbronn

Titelbild: Blick über den Marktplatz zur Kilianskirche, spätestens
1833. Lithographie der Gebrüder Wolff, Heilbronn
(Katalog Nr. 87)

Kartenbeilage: Heilbronn um 1850. Auf der Grundlage der Flurkarte 1:5000
Nr. NO 6111, „neu rectificiert 1858“ (StadtA HN, PKR 986)

Redaktion und Layout: Peter Wanner

© 2002 Stadtarchiv Heilbronn

Herstellung: Druck- und Verlagsgesellschaft mbH Otto Welker, Neckarsulm

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Stadtarchivs Heilbronn unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 3-928990-83-7

Inhalt

Zum Geleit	7	Einheimische Konkurrenten	54
Vorwort des Verfassers	8	Der Verkauf der Wolffschen Anstalt	57
Teil 1 Leben und Werk der Gebrüder Wolff	9	Louis und Louise Wolff	60
Louis und Fritz Wolff werden Lithographen	9	Die Grabsäule auf dem Alten Friedhof	61
Die Technik der Lithographie	10	Zwei Porträts	62
Lithographie in Württemberg	12	Teil 2 Ein Spaziergang mit den Gebrüdern Wolff	63
Die Familie Wolff	14	Teil 3 Katalog der Ortsansichten der Gebrüder Wolff	123
Heilbronner Lithographen	16	Vogelschauprospekte (überregionale Darstellungen)	124
„Malerische“ Ansichten	18	Heilbronn	124
Die Bilderwelt der Gebrüder Wolff	19	Gesamt- und Teilansichten der Stadt	124
„Erinnerungen an Heilbronn“	21	Vogelschaudarstellungen	124
Die Neckaransichten	23	Panoramaaufnahmen	124
Aus der Umgebung	23	Neckaransichten	126
Buchillustrationen	25	Einzelmotive (Straßen und Gassen, Plätze, Gebäude)	129
Vogelschauprospekte	25	Ereignisbilder	142
Gestaltung von Geschäftspapieren	27	Andere Orte und Heilbronner Stadtteile	144
Briefpapiere	30	Teil 4 Anhang	177
Ereignisbilder	31	Verzeichnis der Sammelbilder und Serien	177
Die Skizzen von Fritz Wolff	41	Konkordanz der Bildnummern Schefold – Weckbach	186
Farbige Lithographien der Gebrüder Wolff	43	Abkürzungsverzeichnis	187
Tondruck und Chromolithographie	45	Literaturverzeichnis	188
Vertriebswege	46	Abbildungsnachweis	189
Der Wolffsche Erbvertrag	46	Register	190
Der Tod der Mutter	48		
Nach dem Tod von Fritz Wolff	50		
Holzschnitt, Stahlstich, Fotografie	53		

Zum Geleit

„Schau, dort spaziert Herr Biedermeier ...“ – so reimte der Heilbronner Dichter Ludwig Pfau spöttisch auf seine Zeitgenossen und beschrieb damit die Zeit um 1850 mit spitzer Feder.

Auch die Heilbronner Brüder Fritz und Louis Wolff haben uns ein Zeitbild hinterlassen, nicht in Worten, sondern in Bildern, gezeichnet und lithographiert in ihrer Vaterstadt. Sie bringen uns die alte Reichsstadt nahe, wie sie im 19. Jahrhundert ausgesehen hat, lange vor der Zerstörung durch alliierte Bomber und lange vor den tiefgreifenden Veränderungen des Stadtbilds durch Baumaschinen.

Heilbronn tritt uns als kleine und überschaubare Stadt gegenüber; noch sind die Zeichen der neuen Zeit, Fabriken und Lagerhallen, Eisenbahn und Dampfschiffe höchstens malerische Dekoration. Die Welt scheint noch in Ordnung, und die beiden Künstler halten noch am Althergebrachten fest.

Aber sie leben in einer Zeit des Aufbruchs, die das Gesicht der Stadt tiefgreifend verändern wird. In jenen Jahren liegt die Wiege der modernen Großstadt, die sich heute alles andere als rückwärtsgewandt präsentiert – als modernes, welt-offenes und prosperierendes Gemeinwesen.

Hubert Weckbach, Stadtarchivrat a.D. und früher stellvertretender Leiter des Stadtarchivs Heilbronn, ist es zu verdanken, dass die Gebrüder Wolff und ihr Werk dennoch nicht in Vergessenheit geraten. Er beschreibt den Lebensweg der beiden taubstummen Brüder, die im Haus des Bäckermeisters Carl Ludwig Wolff und sei-

ner Frau Maria Magdalena groß wurden. Das Besondere am Schicksal der beiden – sie würden heute als schwer behindert gelten – ist, dass sie in jungen Jahren in der neuen Technik der Lithographie ausgebildet wurden und mit dem Verkauf ihrer grafischen Erzeugnisse ihren Lebensunterhalt verdienen konnten.

Wie umfangreich das Werk der Brüder ist, zeigt uns das vorliegende Buch. Mit unermüdlichem Fleiß hat der Autor alle bekannten Arbeiten aus der Produktion der Lithographischen Anstalt der Gebrüder Wolff zusammengetragen und ist dabei auch auf einige bislang nicht bekannte Stücke gestoßen.

So leistet dieses Buch zweierlei: Es präsentiert erstmals das Werk der bedeutenden Lithographen als Ganzes und macht es der weiteren wissenschaftlichen Forschung zugänglich. Es führt uns aber auch anderthalb Jahrhunderte zurück in die Stadt vor der Industrialisierung, mitten hinein in die bedrohte Idylle des Biedermeier.



Helmut Himmelsbach
Oberbürgermeister

Vorwort des Verfassers

Es ist nun annähernd ein halbes Jahrhundert her, dass ich erstmals Lithographien der Gebrüder Wolff zu Gesicht bekommen habe. Und es war gewissermaßen Liebe auf den ersten Blick, die mich von Anfang an mit diesen dekorativen Blättern verband und seither auch nicht mehr losgelassen hat. Die Zuneigung hat sich im Gegenteil noch vertieft, als ich im Laufe der Zeit mehr der detailreichen, aussagestarken Bilder aus der Wolffschen Lithographischen Anstalt, die ja die erste ihrer Art in Heilbronn gewesen ist, kennengelernt habe. Nicht zuletzt verdanke ich gerade den Heilbronner Ansichten aus der Offizin der Gebrüder Wolff eine intensive Kenntnis des heimischen biedermeierlichen Stadtbildes, das Fritz Wolff mit gewandtem Stift für die Nachwelt festgehalten hat. Er war ein Meister des Subtilen, aber auch ein hervorragender Arrangeur lebhafter Szenerien, mit denen er einen neuen Stil in die Heilbronner Bilderwelt eingebracht hat. Kein anderer Zeitgenosse verstand das alltägliche Leben so ungezwungen zu Papier zu bringen wie er. Kein anderer hat aber auch so viele und vielfältige Ansichten Heilbronns geschaffen.

Der Gedanke, den Gebrüdern Wolff und ihrem Lebenswerk einmal eine eigene Veröffentlichung zu widmen, ist im Laufe der Zeit erwachsen. Die häufige Arbeit mit ihren Lithographien gab dazu die Anregung. Aber die Umsetzung der Idee musste zurückgestellt und in die Zeit nach meiner Pensionierung gelegt werden. Zunächst vorgesehen war ein einleitender Text und dann ein „Spaziergang“ durch die Heilbronner Bilderwelt der beiden Künstler. Doch hat sich recht bald der Wunsch geregt, auch einen Katalog der Wolffschen Ortsansichten zu erstellen. Dass es jedoch nicht möglich sein würde, darin das gesamte Opus zu erfassen, war klar, denn fraglos schlummern im Verborgenen noch manche unbekanntes Stücke. Immerhin konnten aber mit 386 Nummern weit mehr Bilder erfasst werden, als Max Schefold in seinen Ansichten-Katalogen für Württemberg und Baden nachzuweisen vermochte.

Dass die Angaben zur Person von Louis und Fritz Wolff etwas „mager“ ausgefallen sind, ist bedauerlich. Schuld daran ist aber die schlechte Quellenlage. Freilich geht unsere Darstellung mit ihren Fakten und Daten weit über das hinaus, was bisher über die Gebrüder Wolff und ihre Arbeit in der Literatur belegt war. Einige falsche Überlieferungen konnten korrigiert werden.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, denen zu danken, die mir bei meinen Recherchen behilflich waren, vornehmlich den Kolleginnen und Kollegen vom Stadtarchiv Heilbronn. Ich danke allen Institutionen, die bereitwillig Auskunft gegeben haben, in erster Linie den Städtischen Museen Heilbronn und dem Städtischen Museum in Ludwigsburg, die ich stellvertretend für alle anderen nennen will. Aber auch allen Privatpersonen, die mir Einblick in ihre Sammlung gewährten und Bildmaterial für Abbildungszwecke zur Verfügung gestellt haben, gilt mein besonderer Dank. Herzlichen Dank schulde ich Herrn Peter Wanner beim Stadtarchiv Heilbronn, der sich mit sehr viel Engagement um meine Manuskripte angenommen und sie mit meiner Bildauswahl in ein bemerkenswert gestaltetes Buch eingebracht hat. Und nicht zuletzt habe ich Herrn Dr. Christhard Schrenk, dem Leiter des Stadtarchivs Heilbronn, der die Publikation in der Reihe „Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn“ ermöglicht hat, Dank zu sagen.

Mein Wunsch ist, dass die Leser dieses Buches sich immer wieder mit Interesse in die zahlreich aufgenommenen Bilder vertiefen und viel Freude und Gewinn aus ihnen schöpfen mögen.

Heilbronn im September 2002

Hubert Weckbach

Leben und Werk der Gebrüder Wolff

Die Brüder Louis und Fritz Wolff gehören fraglos zu den bedeutendsten Künstlern des 19. Jahrhunderts in Heilbronn. Sie gründeten hier die erste lithographische Anstalt, deren Ruf bald weit über den heimatlichen Raum hinaus reichte. Mit zahlreichen Ansichten Heilbronn schufen sie eine Sammlung kostbarer Zustands- und Ereignisbilder ihrer Vaterstadt in der Zeit des Biedermeier, die für die lokale Geschichtsforschung nicht nur eine wertvolle Quelle darstellt, sondern nach der totalen Zerstörung der alten Stadt durch Luftangriff 1944 und dem Verlust der Akten des Stadtarchivs auch zu einem unverzichtbaren Überlieferungsträger geworden ist. Ohne dieses Vermächtnis der beiden Künstler wüssten wir wenig über das viel-„fältige“ Gesicht jener Stadt vor anderthalb Jahrhunderten, jenes „Mosaik“ Heilbronn, dessen „Steinchen“ aus Gebäuden und Freiräumen und zahllosen anderen Elementen sich zu einem sinnvollen und harmonischen Ganzen zusammenfügten, zu einem einmaligen und unverwechselbaren, einem liebenswerten Gemeinwesen.

- 1 StadtA HN, RP 228, Bl. 704 a/b, 1. Dezember 1817
- 2 Es ist vorstellbar, dass der Maler und „Lehrer der Zeichnungskunst“ Franz Friedrich Schmidt im Hintergrund der künstlerischen Anfänge von Louis Wolff zu sehen ist. Schmidt war jedenfalls auch lithographisch tätig. Von ihm stammt u.a. das dokumentarische Blatt „Feierlicher Einzug des ersten Erndte-Wagens in Heilbronn“ 1817 (SCHEFOLD Nr. 2698). Als Miniaturmaler war Schmidt (geb. 1795) 1811 von Heidelberg nach Heilbronn gekommen, wo er sich „zu Ausübung seiner Kunst“ drei Monate aufhalten wollte; StadtA HN, RP 215, Bl. 809 a, 4. Februar 1811. Aber erst 1817 veränderte er seinen Wohnsitz nach Stuttgart, um sich künftig ganz dem „Geschäft der Steindruckerei“ zu widmen. Er unterhielt dort nachmals einen eigenen Betrieb; WINKLER, Lithographie (1975), S. 260. Bereits im folgenden Jahr empfahl er in der hiesigen Tageszeitung seinen Freunden ein (erstes) Heft mit sechs Blatt Landschaften, dem er von Zeit zu Zeit neue Stücke folgen lassen wollte; Intelligenz-Blatt vom 20. Februar 1818, S. 90. Über ihn s. auch Thieme/Becker, Bd. 37 (1936), S. 138.



Einzug des ersten Erntewagens in Heilbronn (Marktplatz) 1817. Lithographie von Franz Friedrich Schmidt, koloriert (Städt. Museum Ludwigsburg).

Louis und Fritz Wolff werden Lithographen

Louis und Fritz Wolff waren von Geburt an taubstumm. Diese schwere Behinderung machte ihre Teilnahme an einem der üblichen gewerbetreibenden Berufe unmöglich. Doch sie waren künstlerisch hoch begabt, und Louis beschäftigte sich schon früh „aus eigenem Antrieb“ mit Zeichnen und

der lithographischen Vervielfältigungstechnik und vermochte nach kurzer Zeit „Stein-Abdrücke“ herzustellen.¹

Möglicherweise ist sein zeichnerisches Talent aber auch durch sachkundige Begleitung vorangetrieben und zur Lithographie hingeführt worden.²

Aus Anlass des Reformationsjubiläums 1817 fertigte Louis Wolff ein Luther-Bildnis, das er in Kreidemalerei lithographierte. Es handelt sich um ein Brustbild, das den Dargestell-



Reformationsmedaille von Georg Peter Bruckmann, 1817 (Privatbesitz).

ten mit etwas nach links gewendetem Kopf im Talar und mit einem Buch in der linken Hand zeigt, signiert „Louis Wolff fec.“ und datiert.³ Louis verehrt einen Abzug seines Erstlingswerks dem Heilbronner Rat, der ihm „zur Bezeugung des magistratischen Wohlgefallens und zur Aufmunterung in seinem Kunstfleiß“ die größere der von dem Silberwarenhersteller Peter Bruckmann (1778–1850) aufgelegten Medaillen zur Feier des 300. Jahrestags der Reformation überreichen ließ.⁴

Fritz fand wohl durch den älteren Bruder zu Zeichenkunst und Stein- druck, einem Metier, das beiden die einmalige Chance bot, sich ihren Lebensunterhalt selber verdienen zu können.



Martin Luther. Lithographie von Louis Wolff, 1817 (Staatsgalerie Stuttgart).

Die Technik der Lithographie

Erfinder des Steindruckverfahrens war Alois Senefelder (1771–1834), ein vielseitig begabter Kopf, der sich am Ausgang des 18. Jahrhunderts mit allerhand typographischen Versuchen beschäftigte. Mit der chemischen Lithographie (Steinzeichnung) gelang ihm 1796 eine zukunftsweisende Technik für reproduktive Zwecke von „gestaltungsfähiger Vielseitigkeit“. Sie war leichter zu erlernen und zu handhaben als alle anderen damals bekannten Vervielfältigungsarten und brachte die künstlerische Handschrift des Autors unmittelbar zum Ausdruck.

Von den verschiedenen Lithographiemöglichkeiten sei hier nur das Flachdruckverfahren für Feder- bzw. Kreidezeichnung angesprochen, das auch von Louis und Fritz Wolff (ausschließlich) angewendet wurde: Zunächst wird die Bildvorlage (seitenverkehrt) auf Stein übertragen, und zwar bei der Federzeichnung mittels einer fetthaltigen Tinte auf eine glatt geschliffene, bei der Kreidezeichnung mit einer ebenfalls fetthaltigen Kreide auf eine gekörnte Steinplatte (wodurch die Zeichnung eine punktierte Textur erhält). Danach werden alle zeichnungsfreien Stellen des Steins mit chemischen Mitteln präpariert, so dass sie

- ³ Ein Exemplar des mit „D. Martin Luther“ bezeichneten Blattes liegt in der Staatsgalerie Stuttgart. Von einem schraffierten Rahmen umgeben, hat es eine Größe von 96 x 122 cm, mit der Schrift 96 x 157 cm; WINKLER, Lithographie (1975), S. 328.
- ⁴ StadtA HN, RP 228, Bl. 704 a/b, 1. Dezember 1817. Der Vater Wolff bedankte sich für das Geschenk namens seines Sohnes; StadtA HN, RP 229, Bl. 90 a, 26. Januar 1818.

⁵ Das Fett in der Tinte bzw. der Kreide verbindet sich mit dem kohlen-sauren Kalk des lithographischen Steins zu fettsaurem Kalk, der fettanziehend, aber wasserabweisend wirkt. Die zeichnungs-freien Flächen werden durch die Behandlung mit einer sauren Lösung von Gummi-arabikum fettabstoßend und wasserauf-nehmend. Wird der Stein danach ange-feuchtet, nimmt beim Einfärben nur die Zeichnung die Druckfarbe an.

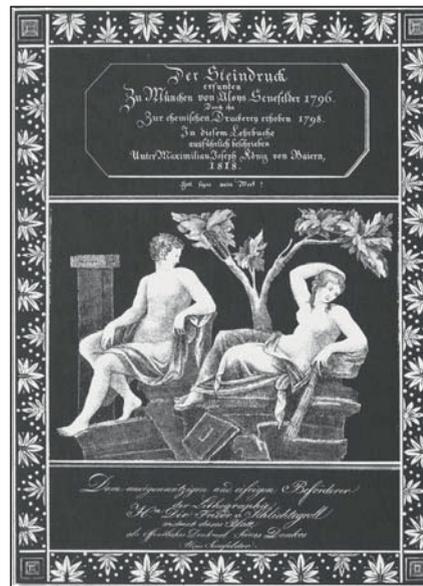
⁶ PFEIFFER in LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 49. Diesem Aufsatz sind wir bezüglich der Geschichte der Lithographie weitge-hend verpflichtet.

⁷ Ob Louis und Fritz Wolff auch im indirek-ten Verfahren mit der Autographie arbei-teten, bei der eine mit fettem Farbstoff gefertigte Zeichnung auf den Stein abge-druckt wird, ein für den Künstler höchst bequemes Vorgehen, ist nicht zu sagen.

⁸ Die 5–10 cm dicken Platten wurden mit Sandstein abgeschliffen. Gebrauchte Stücke konnten nach dem Abtragen der Oberfläche bzw. der alten Zeichnung er-neut benutzt werden.

⁹ PFEIFFER in LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 48. Hermann Josef Mitterer (1764–1829) war einer der bedeutend-ten frühen Lithographen; vgl. Thieme/Becker, Bd. 24 (1930), S. 597. Das Ge-heimnis des Steindrucks hatten ihm Se-nefelders Brüder verkauft.

¹⁰ Ein 1809 mit einer ersten Lieferung von Senefelder auf den Markt gebrachtes „Musterbuch über alle lithographischen Manieren“ blieb stecken; PFEIFFER in LAM-PARTER, Lithographie (1898), S. 48.



Titelseite des Lehrbuchs der Steindruckerei von Senefelder, 1818.

beim Einschwärzen der Platte für den Druck keine Farbe aufnehmen können, die allein auf der Zeichnung haften bleibt.⁵ So wird schließlich in der Presse auch nur das auf den Stein aufge-brachte Bild auf das Papier reprodu-ziert. Das Prinzip der lithographischen Reproduktion beruht also letztlich auf der Unvermischbarkeit von Wasser und Fett.

Die Federzeichnung lässt dem Künst-ler „freieste Bewegung“ in der Ausfüh-rung. Von ähnlichem Charakter wie die Radierung in Kupfer, wurde sie in den Anfängen des Steindrucks so-

wohl von ernsthaft Kunstschaffenden als auch von „kunstbeflissenen Dilet-tanten“ gerne gebraucht.

„Weichheit des Tons und malerische Wirkung“ zeichnen dagegen die zweite Methode aus, die so genannte Kreide-manier, die vor allem „im Bildnis nach der Natur“ schon in den 1820er Jahren zu großer Vollkommenheit gebracht wurde.⁶ Wo Louis und Fritz Wolff An-gaben zu ihrem Verfahren machen, heißt es stets „auf Stein gezeichnet“. Feder- und Kreidezeichnung sind un-verkennbar.⁷ Als Bildträger für den Druck wurde Solnhofener Schiefer ver-wendet, ein Kalkstein, der wegen sei-ner gleichmäßigen Feinkörnigkeit für die Lithographie am besten geeignet ist.⁸

„Senefelder bahnte die Wege, auf welchen der Steindruck nachmals seine bewunderungswürdige Höhe erreichte“, Hermann Josef Mitterer in München aber, von Haus aus Zeichenlehrer, erhob die Lithographie „von der Stufe des Handwerks auf die der Kunst“⁹, wobei er in erster Linie die Kreidemanier voran brachte. Er gründete die erste litho-graphische Kunstanstalt in Deutsch-land, die nachmals europäischen Ruf erlangte – lange bevor Senefelder 1818 in München sein „Vollständiges Lehrbuch der Steindruckerei“ mit 20 Musterblättern und ausführlichen technischen Anweisungen heraus-gab.¹⁰



Alois Senefelder (1771–1834), Erfinder des Steindruckverfahrens.

II. Verfügungen der Departements. Des Departements der Finanzen:

Königl. Cataster-Commission.

Ankündigung, die Errichtung einer Zeichnungs- und lithographischen Unterrichts-Anstalt betreffend.

Die Fortschritte, welche in neueren Zeiten die Lithographie gemacht hat, haben ihr als Kunst und als Erwerbszweig einen Werth gegeben, der die Aufmerksamkeit jeder Regierung in Anspruch nehmen muß. Schon früher war mit der Königl. Lithographie in Stuttgart eine Lehr-Anstalt verbunden, in welcher Jünglingen aus dem hiesigen Waisenhause freier Unterricht erteilt, und sie vorzugsweise für die Cataster-Arbeiten nachgebildet wurden. Seine Königl. Majestät haben sich entschlossen, diesem Institute eine größere Vollkommenheit und eine gemeinnütziger Ausdehnung in der Maße zu geben, daß nun nicht nur die Gegenstände des Unterrichts vermehrt worden sind, sondern auch anderen Jünglingen, welche sich diesem Kunstzweige entweder ganz widmen, oder denselben in anderer Beziehung näher kennen lernen, oder auch nur in einzelnen Fächern sich unterrichten wollen, die Theilnahme gestattet ist.

Die Gegenstände des Unterrichts und die hiefür angestellten Lehrer sind folgende:

- 1) Schönschrift } Lehrer der Lithographie: Wennig.
 - 2) Planzeichnen }
 - 3) Anfangsgründe der Geometrie, wozu nur die Zeit des Winters und einer der angestellten Trigonometer oder Ober-Geometer bestimmt wird.
 - 4) Freie Handzeichnung;
Lehrer: Ekmann-Alleson.
 - 5) Lithographie nach ihren verschiedenen Methoden, als durch Graviren, chemische Dinte, Kreiden-Manier u. und zwar:
 - a. Geschichte und Hilfskenntnisse;
Lehrer: Ekmann-Alleson.
 - b. Praktische Anwendung der Kreiden-Manier;
Ebenderselbe.
 - c. Graviren und mit chemischer Dinte;
Lehrer: Inspektor Fleischmann.
- Die Jünglinge, welche zum Zweck ihrer Ausbildung als wirkliche Lithographen den vollständigen Unterricht in allen diesen Fächern empfangen, bezahlen monatlich 3 fl. 12 kr., diejenigen, welche nur Unterricht in der freien Handzeichnung erhalten,

Lithographie in Württemberg

Nach Württemberg kam die Lithographie schon früh im 19. Jahrhundert, wo sie vor allem von der künstlerischen Seite her gepflegt und vorangetrieben wurde, während die technisch-gewerbliche mangels qualifizierter Kräfte anfangs weniger hervortrat. Im Jahre 1807 errichtete der aus München zugewanderte Karl Strohhof¹¹ in Stuttgart das erste lithographische Unternehmen, das in demselben Jahr noch, da es unter seinem Gründer nicht gedeihen wollte, von dem kunstsinnigen Kaufmann und Bankdirektor Heinrich Rapp¹² in Verbindung mit dem Verleger Johann Friedrich Cotta¹³ erworben und als Steindruckerei Rapp-Cotta geführt wurde. Diese bestand bis 1810. An sie knüpfte unmittelbar die nachmals bekannte Ebnersche lithographische Anstalt an.¹⁴

Rapp gab 1810 auch eine Schrift „Das Geheimnis des Steindrucks [...]“ heraus¹⁵, der Probestätter des Autors, insbesondere Landschaften in Federzeichnung und Kreidemanier, aber auch Beispiele für die Gravüre beigegeben waren. Cotta schrieb in seinem Vorwort sehr dezidiert, dass ohne Rapp die Steindruckerei in Stuttgart „schon in ihrem Beginnen wieder aufgelöst worden wäre“.¹⁶

- ¹¹ In den bekannten Künstlerlexika nicht vertreten.
- ¹² Geheimer Hofrat Heinrich Gottlob von Rapp (1761–1839) war als Autodidakt selber künstlerisch tätig, insbesondere als Aquarellist; NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 124.
- ¹³ Johann Friedrich Cotta (1764–1832) ist vor allem als Verleger Goethes und Schillers und Gründer der namhaften „Allgemeinen Zeitung“ bekannt geworden.
- ¹⁴ Die Steindruckerei Rapp-Cotta wurde 1810 von dem Kunsthändler und -verleger Johann Friedrich Ebner (1748–1810) erworben und von dessen Sohn, dem Kupferdrucker Karl August Ebner (1779–1852), betrieben; LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 60.
- ¹⁵ RAPP, Heinrich: Das Geheimnis des Steindrucks in seinem ganzen Umfang, praktisch und ohne Rückhalt nach eigenen Erfahrungen beschrieben von einem Liebhaber. Tübingen 1810.
- ¹⁶ LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 58. Es ist denkbar, dass Louis Wolff auch nur nach dieser Veröffentlichung gearbeitet hat und seine Steindruckversuche unternahm, also von keinem Dritten in die Kunst eingeführt wurde.
- ¹⁷ Dieser Gründung unmittelbar vorausgegangen – und sie anregend – war die Verlegung der bedeutenden Sammlung altdeutscher Kunst der Brüder Sulpiz (1783–1854) und Melchior (1786–1851) Boisseree von Heidelberg nach Stuttgart, worauf sich 1820 auch der vortreffliche Lithograph Johann Nepomuk Strixner (1782–1855), ein Schüler von Mitterer, in Stuttgart niederließ und mit der lithogra-

Verfügung der Königl. Cataster-Commission von 1821, „die Zeichnungs- und lithographische Unterrichts-Anstalt“ betreffend (erste Seite).

phischen Aufnahme und Vervielfältigung dieser Gemäldegalerie begann. „Nie hat eine Kunst so Riesenfortschritte gemacht als die Lithographie unter seinen Händen!“; LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 60. Im Jahre 1827 ist die Sammlung von König Ludwig I. von Bayern angekauft und nach München verbracht worden, wohin Strixner ihr folgte; PFEIFFER in LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 50, und LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 61; WINKLER, Lithographie (1975), S. 268.

¹⁸ Inspektor wurde der Lithograph Friedrich Fleischmann (1784–1853) aus München; WINKLER, Lithographie (1975), S. 78 f.

¹⁹ Verfügung der Königl. Cataster-Commission des Departements der Finanzen vom 17. Mai 1821, veröffentlicht in: Königlich-Württembergisches Staats- und Regierungs-Blatt vom 23. Mai 1821, S. 261 f.

²⁰ Ein Beleg hierfür ließ sich nicht finden; vgl. aber HEIM, Biedermeierzeit (1970), S. 87, und NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 167.

²¹ Dass Louis und Fritz Wolff sich in Karlsruhe tüchtige Kenntnisse geholt haben, wie Hellmut BRAUN geschrieben hat, ist genauso wenig belegt wie seine Mitteilung, sie hätten sich danach in der Welt umgesehen und seien auch in Italien gewesen; BRAUN, Museum (1937), S. 5.

²² Lorenz Ekemann-Alesson (1791–1828), Maler und Lithograph und seit 1821 Professor an der Stuttgarter Lehranstalt, hat 1826 ein Heft „Malerische Ansichten aus Deutschland“ herausgegeben. Wegen seines frühen Todes fand die Serie leider keine Fortsetzung; NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 40.

²³ Carl Heinrich Wengg (1787 – um 1850), Maler, Kupferstecher und Lithograph, war bis 1827 als Professor an der Lithographischen Anstalt in Stuttgart tätig. Er hat 1811 drei Hefte mit Skizzen für angehende Landschaftszeichner veröffentlicht; NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 164, und Thieme/Becker, Bd. 35 (1942), S. 379.

Im Jahre 1818 wurde vom Staat für die Zwecke der Landesvermessung eine eigene lithographische Anstalt eingerichtet.¹⁷ Mit der Königlichen Lithographie, allgemein nur Lithographische Anstalt genannt, durch die dem Steindruck eine dauernde Bleibe im Land geschaffen wurde, war eine Unterrichtsstätte verbunden, in die allerdings nur Waisenhauszöglinge aus Stuttgart Aufnahme fanden, die vorzugsweise für die Katasterarbeit ausgebildet wurden.¹⁸

Mit den alsbaldigen Fortschritten der Lithographie „als Kunst und als Erwerbszweig“ wurde diese Einrichtung 1821, um ihr „eine größere Vollkommenheit und eine gemeinnützigere Ausdehnung“ zu geben, zu einer „Zeichnungs- und lithographischen Unterrichts-Anstalt“ ausgebaut, die jetzt auch anderen jungen Männern offen stand. Der Lehrplan wurde im Sinne einer allgemeinen Kunsterziehung erweitert. Die Ausbildung zum Lithographen mit vollständigem Unterricht kostete 3 Gulden 12 Kreuzer im Monat. Wer nur einzelne Fächer belegte, bezahlte weniger. Für Waisenhauszöglinge fielen keine Kosten an.¹⁹ Damit war für die heimische bildende Kunst eine neue Zeit angebrochen.

Dieses Institut, aus dem eine große Zahl hervorragender Lithographen hervorgegangen ist, haben – offenbar mit städtischer Unterstützung²⁰ – auch

Louis und Fritz Wolff besucht²¹, bevor sie in Heilbronn ihre lithographische Anstalt errichteten. Ob die Brüder dort als ordentliche Schüler eintraten mit vier Jahreskursen, oder auch nur zeitweise einzelne Fächer belegt hatten, ist derzeit nicht zu sagen. Jedenfalls brachten beide aufgrund ihrer bisher schon ausgeübten künstlerisch-handwerklichen Tätigkeit im Steindruck mit, so dass ihre Kenntnisse unter fachlicher Anleitung tatsächlich nur vertieft und vervollkommenet werden mussten. Sicherlich werden sie bei dem Landschaftler Lorenz Ekemann-Alesson²² im freien Zeichnen geschult worden sein und in der lithographischen Kreidemanier, auch im Präparieren des Steins und im Drucken, bei den Lithographen Friedrich Fleischmann in der Gravier- und Federmanier und Carl Wengg²³ in der Kalligraphie.



Lithographiestein aus einer privaten Sammlung.

Die Familie Wolff

Will man sich der Persönlichkeit von Louis und Fritz Wolff nähern, stößt man schnell an (einstweilen) unüberwindbare Grenzen. Schuld daran ist die miserable Quellenlage. Sie hält uns auf Distanz. Nur hier und da kann das Dunkel um die Personen ein wenig Aufhellung erfahren. Die Überlieferung ist zu mager, um daraus ein auch nur einigermaßen farbiges Bild entwerfen zu können.

In den amtlichen Quellen wird ihrer kaum gedacht, in der Tageszeitung haben sie allein mit ihren eigenen Geschäftsanzeigen Erwähnung gefunden, und mögliche private biographische Aussagen sind bislang verborgen geblieben. So müssen denn zwangsläufig unsere Angaben zum Leben von Louis und Fritz Wolff, zu ihrer Person unbefriedigend bleiben.

Besser bestellt ist es um ihr künstlerisches Werk. Wenn uns auch nicht alles bekannt ist, was sie zeichnerisch-lithographisch geschaffen haben, so kennen wir doch eine große Zahl ihrer Werke. Es wird unser Bestreben sein, dem Vermächtnis der beiden Künstler, um die sich bis dato noch niemand ernsthaft bemüht hat, eine angemessene Würdigung zuteil werden zu lassen, auch bisher falsche Überlieferung anhand eigener Quel-

²⁴ EKRA HN, Taufbuch 8, S. 333 und 558

²⁵ 29. März 1761–24. September 1826; EKRA HN, Taufbuch 7, S. 4, und Totenbuch 7, S. 425. Auch dessen Vater, Johann Valentin Wolff (1727–1778), war Bäcker in Heilbronn gewesen. Er war verheiratet mit Anna Catharina, verw. Klemm, geb. Kaller (1723–1779); EKRA HN, altes Familienbuch, Buchst. W, S. 255; Ehebuch 3, S. 450, und Totenbuch 4, S. 154.

²⁶ 9. Juli 1764 – 16. Januar 1840; EKRA HN, Taufbuch 7, S. 66, und Totenbuch 8, S. 308. Ihre Eltern waren der Weiß- und Semischgerber Ulrich Friedrich Kennigott (1725–1804), Mitglied des äußeren Rats, und Maria Dorothea, geb. Diruf oder Düruff (1732–1769); EKRA HN, altes Familienbuch, Buchst. W, S. 255; Ehebuch 3, S. 407; Totenbuch 4, S. 9; 5, S. 76.

²⁷ EKRA HN, altes Familienbuch, Buchst. W, S. 255

²⁸ 16. Januar 1793 – 31. Mai 1865; EKRA HN, Taufbuch 8, S. 74; Totenbuch 12, S. 20

²⁹ EKRA HN, Familienbuch T-Z, S. 735. Die anderen Kinder waren: Johanna Louisa (1785–1788), Johanna Christiana Catharina (1787–1788), Johann Elias Bernhard (14. November 1788 – 24. Juli 1838), Heinrike Christiana (1789–1793), Johann Carl Christian (8. Mai 1791 – September 1815 Frankfurt), Johann Ludwig (geb./gest. 1794), Heinrike Catharina (23. Oktober 1795 – 4. Juli 1841), Johanna Friederike (1797–1800), Heinrich (13. April 1799 – 17. März 1859), Ludwig (1800–1802), Friedrich (1803–1805), Johanna (13. Oktober 1804 – 8. März 1877). Alle waren in Heilbronn geboren und sind hier auch gestorben (ausgenom-

Geburts-Tag, Monat und Jahr.	Hausvater.	Copulations-Tag, Monat und Jahr.	Hausmutter.	Geburts-Tag, Monat und Jahr.	
29 März 1761.	Jean, Carl Ludwig Wolff, L. und Margarethe's Erbsolter. † 24. Sept. 1826.	Fritz 15. Mai 1753.	fräulein Maria Magdalena † Starb 16. Jan. 1840.	9. Juli 1764.	
Vater.	Carl Johann Valentin Wolff, L. u. Bäcker. y. 15. Sept. 1727. ap. 1788.	Mutter.	Carl N. Ulrich Friedrich Kennigott, L. u. Semischgerber y. 15. Sept. 1727. ap. 1788.	Vater.	
Mutter.	Anna Catharina geb. Kaller. 1723. ap. 1779.	Mutter.	Anna Catharina geb. Diruf. y. 15. Sept. 1727. ap. 1788.	Mutter.	
	Anna Catharina geb. 1723. von ihrem Vater Carl Johann Valentin Wolff, L. u. Bäcker. y. 15. Sept. 1727. ap. 1788. wie aus Maria Kaller's geb. Diruf. y. 15. Sept. 1727. ap. 1788.				
Zahl der Kinder.	Namen.	Geburt.	Confirmation oder Erste Communion.	Verheirathung.	Tod.
1.	Johanna Louisa f.	5 April 1765.	—	—	2. April 1788.
2.	Johanna Christiana Catharina f.	27 März 1767.	—	—	25 Oct. 1788.
3.	Johann Carl Camerfund	14 Nov. 1768.	1804. — — —	f. p. anteced. 25.	—
4.	Heinrike Christiana f.	3. Aug. 1769.	—	—	6. Jan. 1793.
5.	Johann Carl Epiphanius f.	8 Mai 1791.	1806. — — —	—	Febr. 1815. in Lindheim.
6.	Louisa (Quintilian)	18 Jan. 1793.	—	u. S. D. p. 735. Auf.	—
7.	Johann Ludwig f.	28. Sept. 1794.	—	—	1. Oct. 1794.
8.	Heinrike Catharina	23 Oct. 1795.	1809. — — —	f. m. d. p. 239.	—
9.	Johanna Friederike f.	9 Aug. 1797.	—	—	22. Mai 1800.
10.	Friedrich	13 April 1799.	1815. — — —	u. S. D. p. 736. Auf.	—
11.	Ludwig f.	5 Sept. 1800.	—	—	13 April 1802.
12.	Ludwig (Quintilian)	20 April 1802.	—	u. S. D. p. 735.	—
13.	Friedrich f.	25 Mai 1803.	—	—	11. Aug. 1807.
14.	Anna	28 Oct. 1804.	1814	—	—
15.	Friedrich (Quintilian)	28. Aug. 1807.	—	u. S. D. p. 735.	—

Eintrag im evangelischen Familienbuch für Carl Ludwig Wolff und seine Familie.

men Johann Carl Christian); EKRA HN, altes Familienbuch, Buchst. W, S. 255, und Familienbuch L-M, S. 531; S, S. 491; T-Z, S. 736; Totenbuch 5, S. 114; 8, S. 246; 11, S. 63 sowie StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 1516.

³⁰ StadtA HN, RP 211, Bl. 155 a/b, 16. September 1806

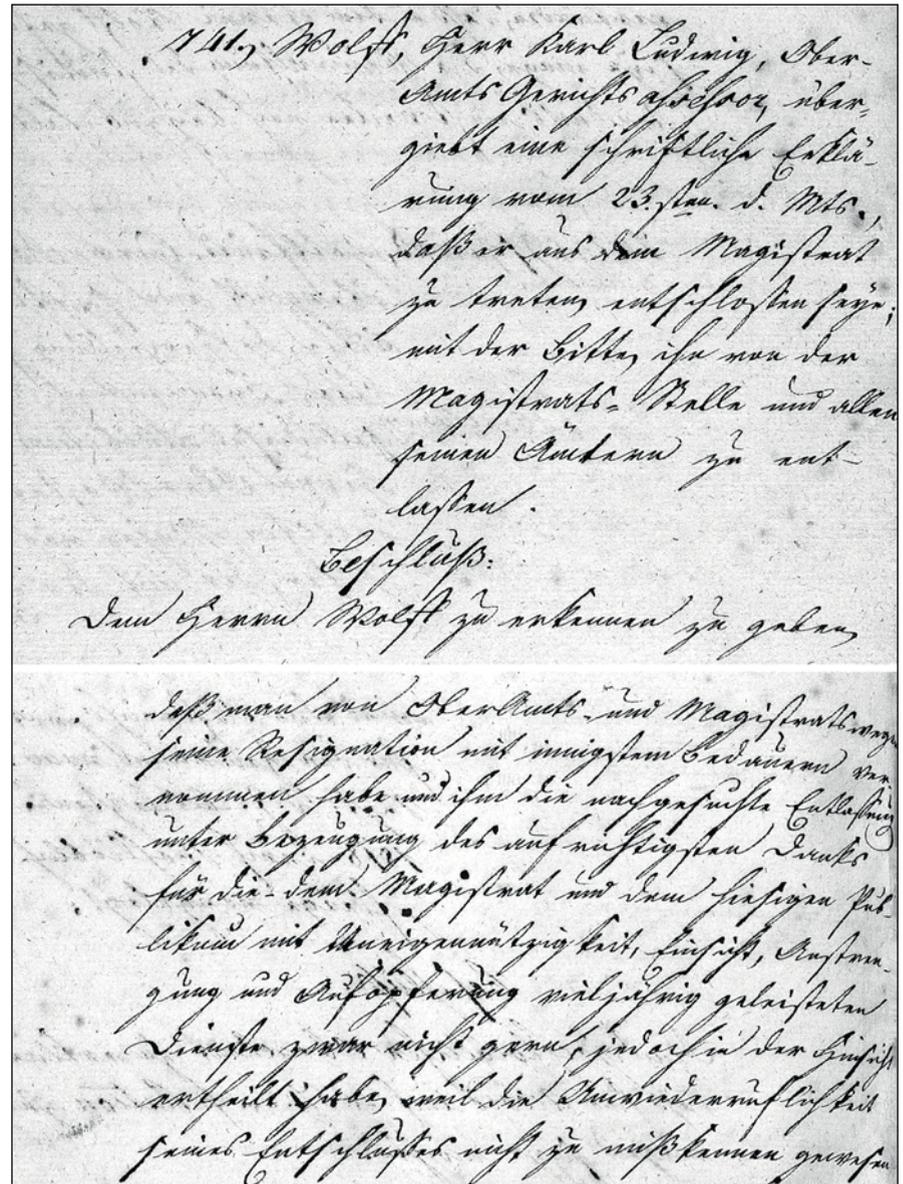
³¹ StadtA HN, RP 228, Bl. 297 a/b, 25. August 1817. Im Protokoll heißt es, „daß man von Oberamts und Magistrats wegen seine Resignation mit innigstem Bedauern vernommen habe und ihm die nachgesuchte Entlassung unter Bezeugung des aufrichtigsten Danks für die dem Magistrat und dem hiesigen Publikum mit Uneigennützigkeit, Einsicht, Anstrengung und Aufopferung vieljährig geleisteten Dienste“ erteilt habe. Schon zwei Monate zuvor, als Wolff die Fruchthausmeisterstelle niederlegte, hatte der Magistrat versichert, „wie sehr er die erprobten Bemühungen des [...] Wolff in Beförderung des allgemeinen Bestens durch rechtliche, gewissenhafte und eifrige Ausübung seiner magistratischen Ämter anerkenne und deswegen, insbesondere aber für die vielen Dienste, welche er als gewesener Fruchthausmeister dem gemeinen Wesen geleistet, seine vollkommene Zufriedenheit und seinen Dank ausdrücke“; StadtA HN, RP 228, Bl. 126 a/b, 23. Juni 1817.

³² StadtA HN, RP 233, Bl. 138 b – 139 a, 25. Februar 1820. In seiner Stellungnahme zu diesem Antrag bemerkte der Rat, dass Heinrich das Bäckerhandwerk gelernt und seinen 60-jährigen „kränklichen“ Vater „in Führung dieses Gewerbs bisher dermaßen unterstützt habe, daß es durch diesen Sohn mehrentheils allein besorgt wurde, weil der Vater schon mehrmalen Schlagfluß-Anfälle gehabt, die ihn öfters außer Stande gesetzt, seinen Geschäften nachzugehen“. Dessen ungeachtet wollte das Gremium eine „gänzliche Unentbehrlichkeit dieses Sohnes“ jedoch „nicht unbedingt“ beurkunden.

lenforschung – soweit solche möglich war – zu korrigieren.

Louis (Ludwig) Wolff wurde am 20. April 1802 in Heilbronn geboren, Fritz (Friedrich) am 8. Dezember 1807.²⁴ Von den acht Kindern der Eltern, Bäckermeister Carl Ludwig²⁵ und Maria Magdalena Wolff, geb. Kenngott²⁶, die (von 15) in das Erwachsenenalter kamen²⁷, war außer den Söhnen Fritz und Louis auch die Tochter Louise²⁸ taubstumm.²⁹

Der Vater war seit 1806 Stadtgerichtsassessor.³⁰ Er resignierte 1817 aus gesundheitlichen Gründen.³¹ Im Jahre 1820 bat er um die Befreiung seines Sohnes Heinrich von der Militärpflicht, „weil er ihn bei der Betreibung s[einer]s Gewerbs nicht entbehren könne“.³²



Carl Ludwig Wolff resigniert als Stadtgerichtsassessor und gibt vor dem Rat der Stadt Heilbronn zu Protokoll, dass er „aus dem Magistrat zu treten entschlossen seye“. Eintrag im Ratsprotokoll 1817.

Heilbronner Lithographen

Wann Louis und Fritz Wolff ihre Lithographische Anstalt in Heilbronn errichteten, ist nicht eindeutig zu sagen. Friedrich Dürr nennt in seiner Heilbronner Chronik als Gründungsjahr 1821³³, und auch Hellmut Braun, der frühere Heilbronner Museumsleiter, setzt die Gründung anhand von „Akten im Archiv“ in dieses Jahr, bleibt den Nachweis aber schuldig.³⁴ Nach Conrad Lamparter haben sich Louis und Fritz um 1825 selbständig gemacht.³⁵ Auch Max Schefold führt dieses Jahr an, ist aber inkonsequent und lässt auch 1821 gelten.³⁶

Wir vermögen uns Lamparters Meinung am ehesten anzuschließen, denn 1821 konnten die Brüder ja frühestens



Anzeige der Schellschen Buchdruckerei im Heilbronner Tagblatt 1848.



Der Wilhelmskanal in Heilbronn. Lithographie von Louis Wolff, 1822 (Kat. Nr. 168).

ihre Fortbildung in Stuttgart beginnen, die der Geschäftsgründung vorausging. Für die Mitte der 1820er Jahre mag zudem sprechen, dass Louis und Fritz 1825 erstmals eine Ausstellung mit „Proben ihrer Kunst“ beschickten³⁷, die sie mit zwei Exemplaren auch dem Heilbronner Stadtrat zur Kenntnis brachten.³⁸ Dass Louis Wolff schon 1822 mit technischer Gewandtheit den im Vorjahr eröffneten Wilhelmskanal in Federzeichnung lithographiert hat, spricht jedenfalls nicht dagegen. Das Blatt ist signiert und datiert („auf Stein gezeichnet v. L. Wolff in Heilbronn 1822“), aber es fehlt der Hinweis auf die eigene Steindruckerei, die demnach damals noch nicht bestanden hat.

Die Gebrüder Wolff bekamen bald Konkurrenz in der Stadt. Im Jahre 1829 wurde ihnen vom Stadtrat zugesichert, die bei den städtischen Ämtern anfallenden Druckarbeiten künftig unter alle hiesigen Buch- und Steindruckereien gleichmäßig zu verteilen.³⁹ Waren sie zuvor benachteiligt worden? Eine Steindruckerei unterhielt neben ihrer Buchdruckerei schon 1826 Carl Schells Witwe⁴⁰, deren Söhne Carl (1802–1836)⁴¹ und Moriz (1810–1870)⁴² auch das Stuttgarter Institut besucht haben.⁴³ Eine ernsthafte Konkurrenz für die Gebrüder Wolff stellte die Schellsche Druckerei aber nur im Bereich der Gestaltung von Geschäftspapieren etc. dar. Ihre um-

³³ Chronik Bd. 1, S. 359

³⁴ BRAUN, Museum (1937), S. 5

³⁵ LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 63, 70

³⁶ SCHEFOLD, Ansichten (1956–1974), Bd. 1, S. 114; SCHEFOLD, Stadtansichten (1955), S. 10

³⁷ Anlässlich des landwirtschaftlichen Partikularfestes in Heilbronn am 8. September; Chronik Bd. 1, S. 361.

³⁸ StadtA HN, RP 241, Bl. 480 b, 22. September 1825. Danken ließ ihnen der Stadtrat „für diese Aufmerksamkeit“ mittels Protokollauszug. Im Gemeinderat werden Louis und Fritz in diesem Zusammenhang als „Lithographen Herren Gebrüder Wolff“ bezeichnet.

³⁹ StadtA HN, RP 245, Bl. 398 b – 399 a, 8. Oktober 1829

⁴⁰ Hand-Adreß-Buch über alle Handlungshäuser & Fabriken in Süd-Deutschland. Zum Gebrauch auf Comptoirs und Reisen. Entworfen und revidiert von C.H. SETZER. [2. Aufl.] Heilbronn 1826.

⁴¹ StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 1160

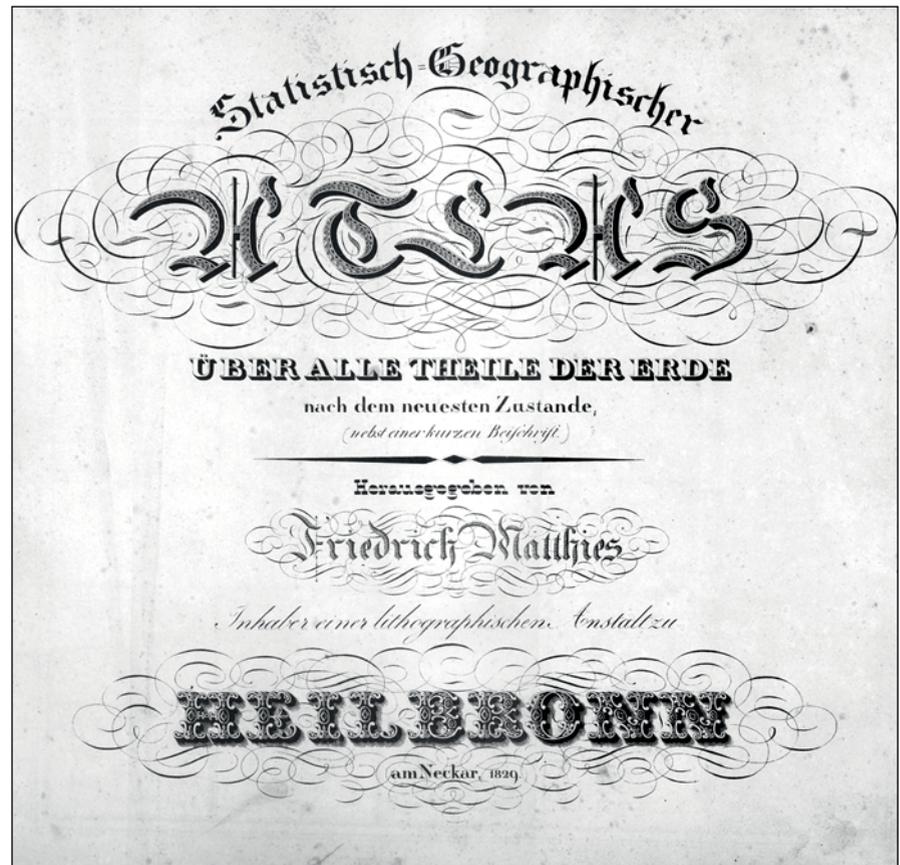
⁴² StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 2443. Er hat das Geschäft 1843 von der Mutter übernommen. Charlotte Friederike Schell, geb. Häcker (1776–1855), war mit dem aus Schillingsfürst zugewanderten Buchdrucker Carl Schell sen. (1776–1820) verheiratet; StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 1161.

⁴³ LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 64. Auch andere Buchdrucker schickten ihre Söhne damals nach Stuttgart, um sie in die Technik der Lithographie einführen zu lassen.

fangreiche Tätigkeit auf diesem Sektor ist zahlreichen Anzeigen in der örtlichen Tageszeitung zu ersehen.

Eine weitere lithographische Anstalt gab es in der Stadt spätestens seit 1829, als sich der Kupferstecher und Lithograph Friedrich Matthies (1797–1853) hier selbständig machte. Er geriet allerdings nach wenigen Jahren schon in Gant und verließ die Stadt.⁴⁴ Von ihm stammen u.a. die Lithographien in Carl Jägers Heilbronner Stadtgeschichte⁴⁵ (auch die dortige Stadtansicht „Heilbronn a.N. zur Zeit des 30jährigen Kriegs“ nach Merian). Aber es sind recht „blutarme“ Arbeiten, mit denen Matthies den Gebrüder Wolff zwar einen gewissen finanziellen Abbruch tat, aber nicht bedrohliche Konkurrenz sein konnte.

Dagegen lieferte Matthies hervorragende lithographische Gravüren im Bereich der Kartographie. Der Erwähnung besonders wert ist ein „Statistisch-Geographischer Atlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande [...]“, 1829, für den er, „Inhaber einer lithographischen Anstalt zu Heilbronn“, als Herausgeber zeichnete.⁴⁶ Das Titelblatt zu diesem Druckwerk weist ihn zudem als tüchtigen Schriftlithographen aus, der die prachtvolle Aufmachung liebte. Seit 1830 gab er auch ein „Sonntagsblatt für gebildete Bürger“ heraus, das allerdings ein erfolgloses Projekt gewesen zu sein scheint.⁴⁷



Titelseite des „Statistisch-Geographischen Atlas [...]“ von Friedrich Matthies, 1829.

⁴⁴ Friedrich Matthies wurde als Sohn des Lederhändlers Heinrich Christoph Matthies (1754–1823) am 12. Oktober 1797 in Heilbronn geboren; EKRA HN, Taufbuch 8, S. 181. 1833 ist er in Regensburg, wohin der Gemeinderat ihm bescheinigt, „daß er ein thätiger, unternehmender, in seinem Fach wohlbewandter Mann seye, dem ein beßerer Erfolg seiner Bemühungen als bisher sehr zu wünschen wäre“; StadtA HN, RP 249, Bl. 600 a/b, 3. Oktober 1833. 1848 soll er in Marseille als Zivilingenieur tätig gewesen und 1853 in London an der Cholera gestorben sein; EKRA HN, Familienbuch L–N, S. 321.

⁴⁵ JÄGER, Carl: Geschichte der Stadt Heilbronn und ihres ehemaligen Gebietes. Ein Beitrag zur Geschichte des schwäbischen Städtewesens. Heilbronn 1828.

⁴⁶ StadtA HN, Bibliothek; Matthies konnte weder mit diesem Atlas noch mit den als Einzelstücken angebotenen Karten großes Kaufinteresse wecken (etwa mit der Karte „Russisch-türkischer Kriegsschauplatz, oder Situations-Plan der Russen von den Moldau- und Wallachei-Festungen bis Constantinopel“, 1828; Intelligenz-Blatt vom 16. August 1828, S. 791).

⁴⁷ Im Intelligenz-Blatt vom 9. Oktober 1830, S. 968, bot er die Nummern 1 und 2 des von ihm „ausgegebenen“ Blattes seinen „Gönnern und Freunden hier und auswärtig“ unentgeltlich zum Kennenlernen an.



Panoramaansicht Heilbronn von Süden. Lithographie von Fritz Wolff, 1835 (Kat. Nr. 12).

„Malerische“ Ansichten

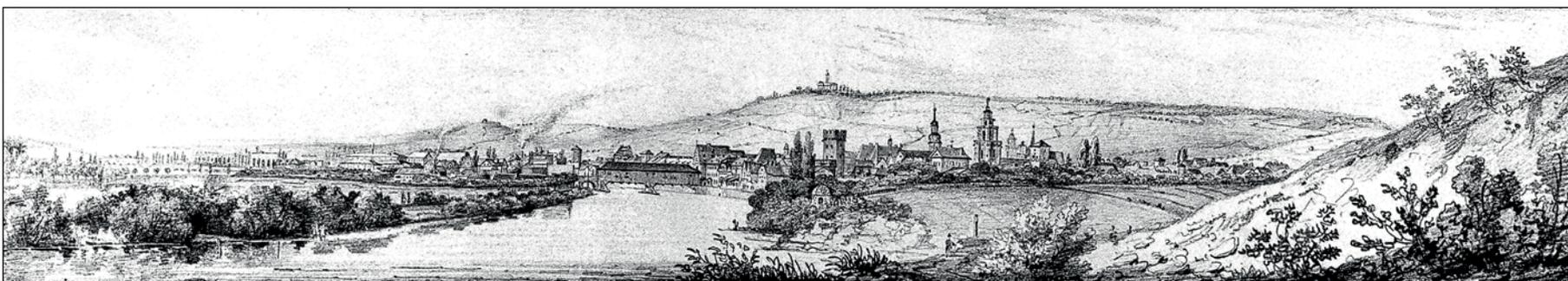
Seit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert vollzieht sich in der Stadtansicht ein Wandel von der topographischen Bestandsaufnahme hin zum malerischen, mit den Augen des Künstlers gesehenen Bild. „Malerisch“ wird zum festen Begriff, zahlreiche Ansichtenalben u.ä. führen das Wort künftig im Titel. Große Bedeutung kommt jetzt der Staffage zu, vor allem dem Menschen als Stimmungsträger.⁴⁸ Zum Schönsten, was in dieser Hinsicht erschienen ist, gehören die reizvollen „Malerischen Ansichten“ von Carl Doerr (1777–1842) mit der bekannten Weinlese bei Heilbronn, „eine betont romantische Schau voll Anmut und Zartheit der Stimmung“, die zu seinen „glücklichsten Schöpfungen“ gehört.⁴⁹ Nach Max Schefold ist er unter den wenigen Schwaben zu sehen,

⁴⁸ Vgl. GRÜNENWALD, *Bildersammlung* (1955), S. 3

⁴⁹ SCHEFOLD, *Ansichten* (1956–1974), Bd. 1, S. 114. Der genaue Titel der 1820 in Mannheim verlegten Mappe mit drei farbigen Aquatintablättern lautet: „Malerische Ansichten einiger Gegenden Württembergs, nach der Natur gemalt und herausgegeben von Carl Doerr.“ Der geborene Tübinger, ein vorzüglicher Landschaftsmaler, der vor allem durch seine Aquatintastiche mit schwäbischen Ansichten bekannt und berühmt wurde, war seit 1814 in Heilbronn ansässig, wo er auch gestorben ist; SCHEFOLD, *Ansichten* (1956–1974), Bd. 1, S. 9 f. und NAGEL, *Schwäbische Maler* (1975), S. 32 f.



Weinlese bei Heilbronn. Aquatintablatt aus Carl Doerr: „Malerische Ansichten einiger Gegenden Württembergs [...]“, 1820.



Vorzeichnung von Fritz Wolff zu der Panoramaansicht von Süden, 1835 (Kat. Nr. 11).

„bei denen man wirklich von romantischer Schau sprechen kann“⁵⁰

Unmittelbar hinter Doerr sind die Brüder Louis und Fritz Wolff zu sehen, die Heilbronn und seine liebenswerte Landschaft mit Muße und Beschaulichkeit in vielen stimmungsvollen lithographischen Bildern festgehalten haben. Sie zu betrachten, ist eine Augenlust. Zum Besten ihrer Arbeiten gehören die überaus zarten Panoramaansichten Heilbronns aus den vier Himmelsrichtungen mit zentralem Blick auf die „wohlig“ in die Landschaft eingebettete Stadt, von denen auch drei Bleistift-Vorzeichnungen auf uns gekommen sind. Sie sind mit „F. W. 1835“ signiert und datiert, also mit Fritz Wolff. Auch die Drucke sind mit „F. W.“ signiert und als „Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“ ausgewiesen. Die sehr schmalen, aber ungemein dekorativen Stücke werden 1835 oder wenig

später zum Verkauf gelangt sein. Sie sind heute extrem selten.

Fritz war zweifellos der zeichnerisch begabtere der Brüder, der mit offener Hand das Metier beherrschte und auf den fast alle Vorlagen zurückgehen, wenn die Drucke auch nicht immer mit seinen Namenskürzeln monogrammiert sind. Von Louis sind nur wenige Ansichten bekannt, eine von Kirchberg an der Jagst zum Beispiel, um 1835⁵¹, die besonders augenfällig zu erkennen gibt, dass der Bruder der gewandtere Zeichner gewesen ist. Louis scheint vorwiegend reproduktiv tätig gewesen zu sein.

Die Bilderwelt der Gebrüder Wolff

Eine Kostbarkeit ist das Hauptmotiv eines Sammelbildes „Heilbronn von der Nordseite“⁵², ausgangs 1839 erschienen und als Weihnachtsgabe empfohlen⁵³, eine vom Wartberg aus aufgenommene, höchst reizvolle Schilderung der Stadt. Umrahmt wird diese zentrale Ansicht von 26 Einzelmotiven „mit den interessantesten Gebäuden der Stadt und Umgebung“. Das im Format „Groß Median“⁵⁴ hergestellte Bild kostete auf normalem Papier 1 Gulden, auf chinesischem 1 Gulden 20 Kreuzer.⁵⁵ Das um 1830 aufgekommene Sammelbild, ein echtes „Kind“ des Biedermeier, fand allenthalben freudige Aufnahme, und so durften die Gebrüder Wolff durchaus eine bedeutende Abnahme erwarten.

⁵⁰ SCHEFOLD, Ansichten (1956-1974), Bd. 1, S. 10

⁵¹ Foto: SCHEFOLD, Ansichten (1956-1974), Bd. 1, Abb. 154

⁵² Auflistung aller Motive dieses Sammelbildes unten, S. 182.

⁵³ Intelligenz-Blatt vom 23. Dezember 1839, S. 1458

⁵⁴ Format 578 mm breit, 444 mm hoch.

⁵⁵ Intelligenz-Blatt vom 23. Dezember 1839, S. 1458



Panorama vom Wartberg bei Heilbronn. Lithographie der Gebrüder Wolff, vor 1844 (Kat. Nr. 159).

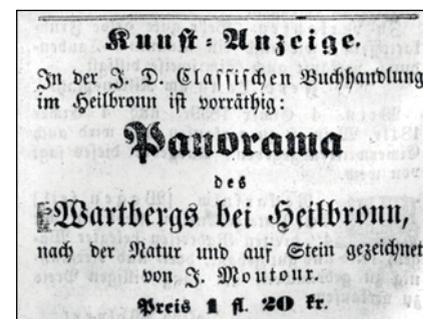
Es gibt aus der Wolffschen Anstalt auch ein vom Turm auf dem Wartberg aus gefertigtes „Panorama des Wartbergs bei Heilbronn“, vor dem Brand der Gaststätte 1844 entstanden, aufgenommen und lithographiert von Fritz Wolff.⁵⁶ Erst im Rundblick von einem festen Punkt aus erfährt ein derartiges Bild seinen eigentlichen Sinn. Fritz Wolff hat in sein Panorama 60 Orte oder sonst markante topographische Punkte, die man vom Wartbergturm aus sehen kann, einbezogen.

Preziosen sind auch die zahlreichen Einzelaufnahmen von Heilbronn und

seiner Umgebung, kleine Kunstwerke allesamt, die das Aussehen der Stadt in der Zeit von etwa 1825 bis 1850 dokumentieren, des biedermeierlichen Heilbronn, wie es kein anderer Zeitgenosse in solcher Vielfalt überliefert hat, eines Stadtbildes, das durch den Luftangriff am 4. Dezember 1944 unwiederbringlich in Schutt und Asche versank. Fritz Wolff vermittelt uns mit seinen Straßenszenen ein getreues Abbild der Stadt kurz vor dem Abbruch des jahrhundertlang einengenden Mauerringes und weiterer innerstädtischer Veränderungen. Straßen, Gassen und

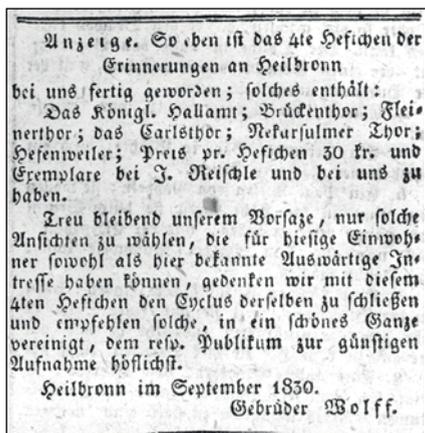
Plätze, Kirchen, Häuser und Türme überraschen mit großer architektonischer Detailgenauigkeit (ohne natürlich fotografische Präzision zu bieten), vom Autor, einem Meister des Subtilen, mit dem Auge liebevoll eingefangen und aufgenommen und von den Brüdern gekonnt lithographiert. Es ist ja bekannt, dass gerade zu jener Zeit der Blick für das architektonische „Mosaik“ schärfer wurde und die Freude am Detail eine allgemeine gewesen ist.

Berücksichtigt sind darüber hinaus auch die Stätten der Geselligkeit unmittelbar vor der Stadt und die beliebten Ausflugsziele der näheren Umgebung, die Industrie- und Gewerbeanlagen am Neckar, auf die man damals mit großem Stolz blickte, oder der jüngst in Betrieb genommene Wilhelmkanal, mit dem der Fluss vor



Die Classische Buchhandlung bietet im Intelligenz-Blatt 1842 das Wartberg-Panorama von Julius Moutoux an.

⁵⁶ Ein erstes solches „Panorama des Wartbergs bei Heilbronn“ (SCHEFOLD Nr. 2838) stammt von Julius Moutoux, der als Lithograph offenbar in Karlsruhe tätig war, merkwürdigerweise in den bekannten Künstlerlexika aber nicht aufgeführt wird; bei SCHEFOLD, Ansichten Baden (1971), taucht er hingegen mehrfach auf; vgl. das dortige Register zum Katalog. Diese Ansicht ist „nach der Natur und auf Stein gezeichnet“ und wird von Schefold um 1825 datiert. Von der J. D. Classischen Buchhandlung in Heilbronn ist sie noch 1842 offeriert worden; Intelligenz-Blatt vom 7. April 1842, S. 438. Ebenfalls von 1825 stammt ein anderes „Panorama von dem Wartberg bei Heilbronn“ (SCHEFOLD Nr. 2842), in gleicher Weise nach der Natur gezeichnet von dem Landschaftsmaler Louis Mayer und lithographiert von Eberhard Emminger, verlegt von Ebner in Stuttgart, mit Nachzeichnung und Beschriftung der wichtigsten Aussichtspunkte über dem eigentlichen Bild. Nach Chronik Bd. 1, S. 361 scheint das Panorama von Moutoux nach dem von Emminger entstanden zu sein. Es bleibt aber fraglich, ob es wirklich schon um 1825 vorgelegen hat. Wenn es nach dem Emminger-Panorama hergestellt wurde, kann es auch später anzusetzen sein, etwa in der Zeit, in der die oben genannte Anzeige geschaltet wurde. Eberhard Emminger (1808–1885) war ein vorzüglicher Lithograph und „einer der produktivsten Verduten- und Ansichtenmaler“, Louis Mayer (1791–1843) ein bedeutender Landschaftler, der auch die Zeichnungen zu Gustav Schwabs „Wanderung durch Schwaben“ geschaffen hat; vgl. NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 41 und 106.



Die Gebrüder Wolff offerieren im Heilbronner Intelligenz-Blatt 1830 das vierte Heft ihrer „Erinnerungen an Heilbronn“.

der Stadt nach jahrhundertelanger Abriegelung durch Heilbronn vom Staat geöffnet worden ist mit dem Ziel einer nunmehr durchgehenden Schiffsfahrtsstraße. Nicht zu vergessen die berühmten Steinbrüche beim Jägerhaus, deren warmgelber Schilfsandstein einmal weit über die Stadt hinaus sehr gefragt gewesen ist.

Die Staffage ist ungezwungen arrangiert, das alltägliche Leben widerspiegelnd. Waren es zu Anfang des 19. Jahrhunderts noch einzelne Personen oder kleine Gruppen, die als Stimmungsträger der Bilder wirkten, so hat Fritz Wolff seine Straßenszenen mit „lustigem Gewimmel“, wie Max Schefold einmal treffend sagt, belebt.⁵⁷ Zahlreich sind die Menschen unterwegs, teils geschäftig eilend, ihrer Arbeit nachgehend, teils beschaulich pro-

menierend oder in geselliger Runde oder bei anderen Vergnügungen verweilend, auch beim Straßenplausch, beim Austausch von Neuigkeiten und der Befriedigung von Neugier, vornehme Damen und Herren und einfache Leute, Knechte und Mägde, auch sonntägliche Kirchgänger und hie und da spielende Kinder, dazwischen Fuhrwerke jeder Art und Kutschen und immer und überall streunende Hunde. Höchst belebt sind die Märkte. „[...] alles ist in natürlicher Bewegung wie bei scheinbar zufälligen Augenblicksaufnahmen erhascht“, ein buntes Treiben, wie es auf alten Bildern nie begegnet. Fritz war fraglos ein meisterlicher Arrangeur, der dem pulsierenden Leben in seiner Stadt alles abgeschaut und in seine Bilder eingebracht hat.

„Erinnerungen an Heilbronn“

Das Gros der Heilbronner Einzelansichten, die als Einblattdrucke auf den Markt kamen, ist von den Gebrüdern Wolff seit dem Ausgang der 1820er Jahre aufgelegt worden. In den Jahren 1829 und 1830 brachten sie mit dem Titel „Erinnerungen an Heilbronn“ jeweils zwei Hefte mit je sechs Stadtansichten heraus, „die für hiesige Einwohner sowohl als hier bekannte Auswärtige Interesse haben können“.⁵⁸ Als Serie konzipiert, tragen die hübschen kleinen Bildchen, die lose in Umschläge eingelegt waren, eine durchgehende Nummerierung von 1 bis 24. Damit sollte der Zyklus abgeschlossen sein, weshalb die Hersteller ihn auch, „in ein schönes Ganze vereinigt“, dem Publikum „zur günstigen Aufnahme“ empfahlen.⁵⁹

Tatsächlich sind aber noch zwei weitere Hefte mit je sechs Ansichten und den Bildnummern 25 bis 36 erschienen, Heft 5 spätestens 1833, Heft 6 wahrscheinlich 1837. Die Ansichten 1 bis 30 tragen auf der rechten Seite unter dem Bild den Herstellernachweis „Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, die mit den Nummern 31 bis 36 die Variante „Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“. Die Änderung dieser Angabe von Steindruck in Lithographie ist in

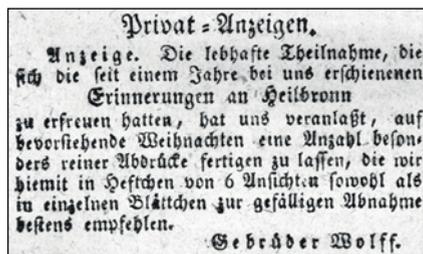


Rechnungskopf der „Steindruckerey von Gebrüder Wolff in Heilbronn a.N.“, ausgestellt vor 1835 (Kat. Nr. 18).

⁵⁷ SCHEFOLD, Ansichten (1956-1974), Bd. 1, S. 95

⁵⁸ Die Hefte 1 und 2 werden im Intelligenz-Blatt vom 19. Juni 1830, S. 589 bzw. vom 16. September 1830, S. 891, als im Vorjahr erschienen erwähnt, Heft 3 und 4 als Neuerscheinungen angezeigt („So eben [...] fertig geworden“).

⁵⁹ Intelligenz-Blatt vom 16. September 1830, S. 891



Inserat der Gebrüder Wolff im Heilbronner Intelligenz-Blatt 1830, das Sammelwerk „Erinnerungen an Heilbronn“ betreffend.

der Mitte der 1830er Jahre erfolgt, als nämlich die Firmierung des Wolffschen Unternehmens von Steindruckerei in Lithographische Anstalt geändert wurde.⁶⁰

Aufgrund dieser beiden Varianten hat man bisher stets von zwei Serien gesprochen, zumal mit Seriennummern zwischen 1 und 30 auch eine Anzahl Ansichten mit der Bezeichnung „Lithog. v. Gebr. Wolff [...]“ vorliegt.

Tatsächlich hat es aber keine eigenständige zweite Serie gegeben, sondern die Gebrüder Wolff haben, wie es in einem Zeitungsinserat 1838 heißt, „die interessantesten Ansichten neu aufgenommen“, d.h. es wurden Blätter ausgetauscht.⁶¹ Einige wenige Motive wurden durch andere ersetzt, mehr als ein Dutzend erfuhr veränderte Inhalte in der Darstellung, der Staffage, vom Standort her, durch Aktualisierung unter Einbeziehung neuester technischer Anlagen und Verkehrsmit-

tel wie der Eisenbahn oder dem Dampfboot.

Die Ansichten mit den Seriennummern 1 bis 24 sind nicht signiert, die mit den Nummern 25 bis 36 tragen links unter dem Bild die Monogrammierung „F. W.“ für Fritz Wolff, der offenbar die sämtlichen zeichnerischen Arbeiten besorgt hat. Nicht signiert sind auch die Austauschstücke bis Nummer 24. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand umfasst die Serie einschließlich der ausgewechselten Exemplare über ein halbes Hundert Blätter.⁶²

Völlig abwegig ist es, gar von einer dritten Serie sprechen zu wollen und Ansichten dafür in Anspruch zu nehmen, die nachweislich aus den Randleisten von Sammelbildern stammen⁶³, etwa aus dem oben bereits angeführten Blatt „Heilbronn von der Nordseite“, dessen zentrales Bild von 26 Nebensichten umgeben ist, Einzelaufnahmen, die zum Teil nur hier belegt sind.

Werner Heim hat seinem Wolff-Buch ein in Privatbesitz befindliches Ansichtensalbum mit 30 Steindrucken und sechs Lithographien zugrunde gelegt, d.h. den ersterschiedenen Blättern der Serie. Das könnte glauben machen, dass die Gebrüder Wolff die Serie auch in gebundener Form als Album vertrieben haben. Wir sind jedoch der Meinung, dass die Wolffsche Anstalt keinesfalls auf Vorrat hat binden las-

sen. Das wäre zu teuer gewesen und eine höchst unsichere Investition. Möglicherweise hat man aber auf Wunsch Bindeaufträge vermittelt. Das von Heim herangezogene Exemplar war sicherlich ein von privater Seite bei einem Buchbinder in Auftrag gegebenes Album.⁶⁴ Weitere Alben sind nicht bekannt.

Die Wolffschen „Erinnerungen an Heilbronn“ erfreuten sich in den 1830er Jahren großer Beliebtheit: „Die lebhafteste Theilnahme, die sich die seit einem Jahr bei uns erschienenen Erinnerungen an Heilbronn zu erfreuen hatten, hat uns veranlaßt, auf bevorstehende Weihnachten eine Anzahl besonders reiner Abdrücke fertigen zu lassen [...]“, inserierten die Gebrüder Wolff 1830, und sie empfahlen die Ansichten als Heftchen wie als Einzelblätter „zur gefälligen Abnahme“.⁶⁵ Das Heft mit sechs Ansichten wurde um 30 Kreuzer verkauft⁶⁶, die komplette Serie mit 36 Bildern demnach um 3 Gulden. Um so erstaunlicher ist es, dass diese Ansichten heute höchst selten, ja Raritäten geworden sind.

⁶⁰ Demnach muss Heft 5 vor 1835, Heft 6 danach erschienen sein. Da für 1831, die zweite Dezemberhälfte 1832 sowie 1833 und 1837 keine Heilbronner Zeitungen vorliegen, in den vorhandenen Jahrgängen das Erscheinen der beiden Hefte jedoch nicht nachzuweisen ist, sind diese in die genannten Zeitungs-„Fehlzeiten“ zu datieren, Heft 5 also spätestens in das Jahr 1833, Heft 6 in das Jahr 1837. Im Jahre 1838 lag Heft 6 jedenfalls vor, wie einem Inserat der Gebrüder Wolff im Intelligenz-Blatt vom 7. Dezember 1838, S. 1369, zu entnehmen ist. Dass die Hefte überhaupt nicht angezeigt wurden, ist unwahrscheinlich. Damit sind aber alle Datierungen von 1823 bis 1850, die bisher in der Literatur vertreten wurden, falsch, denn keine derselben weist die von uns eruierten Erscheinungsjahre aus.

⁶¹ Intelligenz-Blatt vom 7. Dezember 1838, S. 1369

⁶² Sie sind im Anhang, S. 177 f. aufgelistet.

⁶³ So ältere Auflistungen im StadtA HN, ZS 2816 (Gebrüder Wolff).

⁶⁴ Das Album trägt übrigens eine Widmung mit der Jahreszahl 1837 (HEIM, Biedermeierzeit (1970), [S. 13]), womit wir mit obigem Erscheinungsjahr für Heft 6 der Serie bestätigt werden.

⁶⁵ Intelligenz-Blatt vom 21. Dezember 1830, S. 1200

⁶⁶ Intelligenz-Blatt vom 19. Juni 1830, S. 589, und 16. September 1830, S. 891

Die Neckaransichten

Sehr gefragt waren Neckaransichten Heilbronn, die die Gebrüder Wolff 1838 einmal „in größeren und kleineren recht niedlichen Zeichnungen“ anboten.⁶⁷ Sie zeigen die dem Fluss zugewandte Schauseite der Stadt, die ja eine überaus malerische gewesen ist, immer von Süden her oder von Westen und wurden nach Stadtbildveränderungen aktualisiert, so dass Varianten vorkommen. Fernaufnahmen stehen neben solchen, die von einem näher liegenden Ort aus gemacht wurden.

Es handelt sich durchweg um Einblattdrucke, die vorwiegend auch einzeln verkauft wurden. Sie lagen aber auch als Heft (mit sechs Ansichten?) auf. Ihrer Beliebtheit wegen fanden solche Ansichten zudem als Kopf vignetten auf Lehr- und Meisterbriefen, Rechnungen und Briefpapieren Verwendung, und sie waren – gerahmt – ein gern gesehener Zimmerschmuck. Vor allem beim Rechnungsdekor findet sich eine Vielzahl von Darstellungen, die Bandbreite scheint unerschöpflich. Die Häufigkeit dieses Sujets ist aus dem Katalog zu ersehen, doch muss man davon ausgehen, dass nicht alle Blätter bekannt sind.

⁶⁷ Intelligenz-Blatt vom 7. Dezember 1838, S. 1369

⁶⁸ S. die Auflistung auf S. 181.

⁶⁹ Zwei der Blätter sind mit „Litho.“ bezeichnet, was erst seit der Umfirmierung der Wolffschen Steindruckerei in Lithographische Anstalt vermutlich 1835 Usus war. Außerdem legt die darstellerische Qualität dieser Stücke eine Entstehungszeit nach diesem Jahr nahe, wir meinen sogar ausgangs der 1830er Jahre.

⁷⁰ S. auch für dieses Bild die Auflistung auf S. 183.

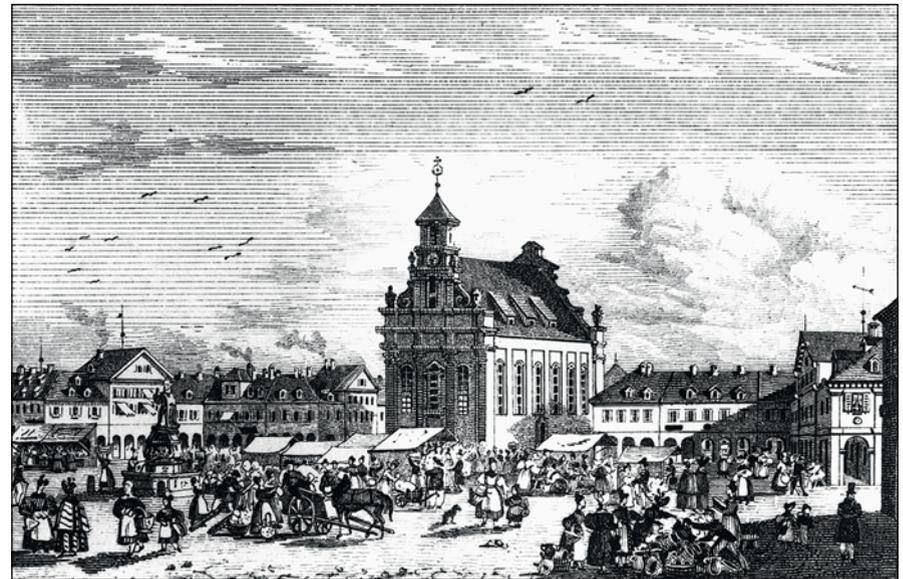
Aus der Umgebung

Die Tätigkeit der Gebrüder Wolff beschränkte sich nicht auf die Erarbeitung Heilbronner Themen. Mit einer derartigen Eingrenzung ihres künstlerischen Schaffens hätten sie sich selber die Existenzgrundlage beschnitten. Sie haben vielmehr von Anfang an über die Mauern der Stadt hinaus gewirkt – fast 200 Ansichten auswärtiger Motive liegen vor.

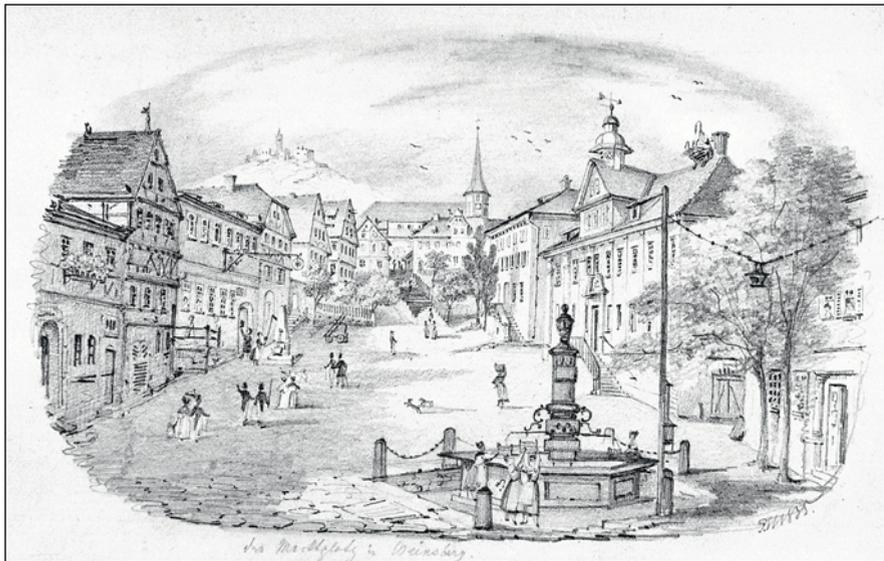
Fremdaufträge waren bei der Qualität der Wolffschen Arbeiten nicht selten. Solche finden sich deshalb auch bis weit in den süddeutschen Raum

hinein und bis hinunter zum Bodensee. Umgekehrt hat die Wolffsche Anstalt viele eigene Offerten aufgelegt, für Ludwigsburg zum Beispiel ebenfalls eine Serie „Erinnerungen an [...]“, die 18 nummerierte Lithographien umfasst⁶⁸ und nach der Mitte der 1830er Jahre erschienen ist.⁶⁹ Langenargen wurde mit einem Sammelbild bedacht.⁷⁰

Für zahlreiche andere Orte gibt es Einzelansichten, von denen manche als Pendants gesehen werden können. Auch auf Sammelbildern finden sich viele Orte wieder. Vermutlich 1842 lithographierten die Gebrüder Wolff ein Blatt mit hübschen, zart kolorierten



Ludwigsburg, Marktplatz. Ansicht der Gebrüder Wolff aus den „Erinnerungen an Ludwigsburg“, nach 1835 (Kat. Nr. 297).



Der Marktplatz in Weinsberg. Bleistiftzeichnung von Fritz Wolff in seinem Skizzenbuch, 1835 (Kat. Nr. 381).



Das Mathildensbad in Wimpfen am Berg. Lithographie der Gebrüder Wolff aus dem Sammelbild „Neckaransichten“, frühestens 1842 (Kat. Nr. 200).

„Neckar-Ansichten“⁷¹, das bald durch Theodor Rausche Nachahmung erfahren hat.⁷² Einige Sammelbilder aus dem Unterland⁷³ sind bisher nur fragmentarisch bekannt; es fehlen jedoch weitere Hinweise, etwa durch Inserate der Gebrüder Wolff. Dass bei den auswärtigen Ansichten das Land um Heilbronn einen vorrangigen Platz einnimmt, etwa mit Weinsberg und Wimpfen, ist nahe liegend. Immer wieder reizvoll – und manchmal auch vielfältig variiert – sind die behandelten Motive, und mancher Ort hat durch die Wolffsche Anstalt seine einzige Darstellung in jener Zeit erfahren.⁷⁴



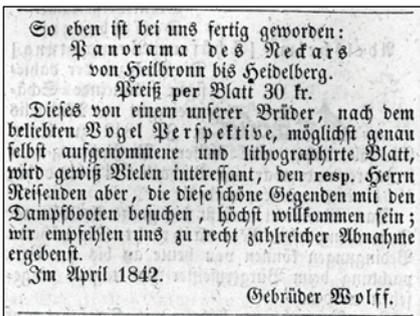
Ortsansicht von Untereisesheim. Lithographie der Gebrüder Wolff, vermutlich von einem Sammelbild stammend, 1836 (Kat. Nr. 360).

⁷¹ Einige der Bilder zeigen ein Dampfboot auf dem Neckar, so dass als frühester Erscheinungstermin das Jahr 1842 anzunehmen ist, in dem die Neckardampfschiffahrt aufgenommen wurde. Vgl. die Auflistung auf S. 184.

⁷² S. unten S. 55

⁷³ Wahrscheinlich handelt es sich aber um gar keine echten Sammelbilder; vgl. die Auflistung auf S. 182. Vgl. auch Kat. Nr. 208, Anm. 1.

⁷⁴ S. dazu den Katalog der Wolffschen Veduten auf den Seiten 124–176, insbesondere ab Nummer 188.



Die Gebrüder Wolff bieten im Heilbronner Intelligenz-Blatt 1842 ihr Neckar-Panorama an.

Buchillustrationen

Zu den beliebteren Auftragsarbeiten gehörten Buchillustrationen. So steuerten die Gebrüder Wolff die Abbildungen bei zu Heinrich Titots Kilianskirchen-Büchlein⁷⁵ oder das Titelbild in Ottmar Schönhuths Hohentwiel-Geschichte⁷⁶, auch manche Ansicht in der „Zeitschrift des Historischen Vereins für das württembergische Franken“ (seit 1849), doch haben sie letztere – wie die Signaturen ausweisen – zum Teil nach Vorlagen auswärtiger Kunstschaffender auch nur lithographiert und gedruckt. In der zeitgenössischen Literatur mögen sich durchaus noch weitere Wolffsche Lithographien verbergen, die wegen fehlender Signatur- und Herstellervermerke bisher den Autoren nicht zugewiesen werden konnten.

Nicht zuletzt haben die Gebrüder Wolff für Kataloge des Silberwarenfabrikanten Peter Bruckmann gearbeitet, in diesem Fall freilich nicht mit Veduten (wirklichkeitsgetreue Orts- oder Landschaftsdarstellungen). Aus dem Wolffschen Institut kamen zudem Vorlagen für Bucheinbände, meist mit schmuckvollen Bordüren eingefasst.

⁷⁵ TITOT, Heinrich: Ausführliche Beschreibung und Geschichte der evangelischen Hauptkirche zu Heilbronn. Heilbronn 1833.

⁷⁶ SCHÖNHUTH, Ottmar: Geschichte der ehemaligen Bergveste Hohentwiel, aus urkundlichen Quellen dargestellt. 2. Aufl. Tuttingen 1842.

⁷⁷ Intelligenz-Blatt vom 18. April 1842, S. 496

Vogelschauprospekte

Im Jahre 1842 wurde auf dem Neckar zwischen Heilbronn und Heidelberg die fahrplanmäßige Dampfschiffahrt zur Personen- und Frachtbeförderung aufgenommen. Die Lithographische Anstalt der Gebrüder Wolff nahm dieses Ereignis nicht nur zum Anlass, die vielbejubelte Ankunft des ersten Dampfbootes vor der Stadt 1841 in der Form einer Briefvignette zu dokumentieren, sondern brachte nach Art der Leporellos auch ein „Panorama des Neckars

von Heilbronn bis Heidelberg“ heraus, ein Übersichtsblatt aus der „beliebtesten“ Vogelperspektive, lithographiert von Fritz Wolff.

Das Unternehmen warb in der Heilbronner Tageszeitung: „Dieses [...] Blatt wird gewiß Vielen interessant, den resp. Herrn Reisenden aber, die diese schöne Gegenden mit den Dampfbooten besuchen, höchst willkommen sein [...]“⁷⁷

Das Panorama zeigt am Kopf über der Stadtansicht von Heilbronn in aufwendiger Darstellung ein flaggen-



Heilbronn von Westen. Kopfstück aus dem Neckar-Panorama der Gebrüder Wolff, 1842 (Kat. Nr. 2).

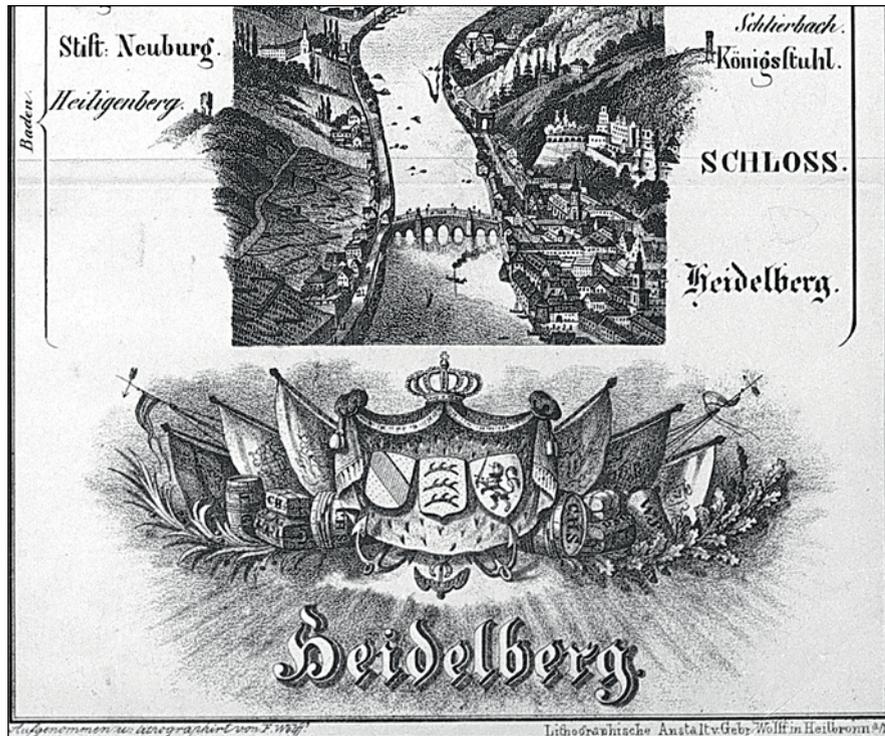
geschmücktes Dampfboot. Die Darstellung sollte zur Orientierung der Reisenden beitragen und kostete 30 Kreuzer.⁷⁸

Ein zweites aus der Vogelperspektive gestaltetes Blatt brachten die Wolffschen Brüder 1846 auf den Markt, ein „Panorama der Eisenbahn“ von Esslingen bis Heilbronn. Sie inserierten damals: „Der Beifall, den das vor einigen Jahren von unsrem Bruder aufgenommene und lithographirte Blatt,

Panorama des Neckars, gefunden hat, veranlaßte uns auch, es mit obigem Blatte zu versuchen. Der nämliche unserer Brüder [Fritz Wolff] hat es nun auch auf die nämliche Art im sog. Vogel-Perspektive von Eblingen bis Heilbronn aufgenommen und lithographirt. Wir schmeicheln uns, es als gelungen betrachten zu dürfen und wünschen, daß es eben so freundlich wie das frühere aufgenommen werden möchte.“⁷⁹ Das Blatt wurde um



Stuttgart, Schlossplatz mit Residenz und Jubiläumssäule. Ansicht auf dem Eisenbahn-Panorama der Gebrüder Wolff, 1846 (Kat. Nr. 349).



Heidelberg. Ansicht auf dem Neckar-Panorama der Gebrüder Wolff, 1842 (Kat. Nr. 2).

36 Kreuzer verkauft.⁸⁰ Da die Eisenbahnlinie nach Heilbronn aber erst 1848 eröffnet wurde, kann der frühe Erscheinungstermin nur dazu gedient haben, die Konkurrenz auszustechen.

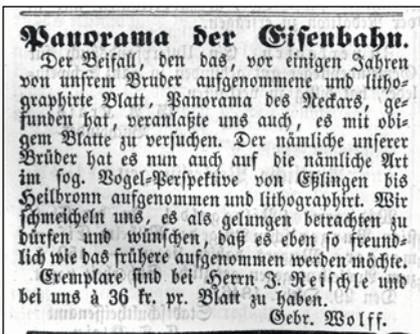
Beide Blätter – als Gegenstücke gesehen – empfahl man als „hübsche Zimmerverzierung“, und L. Scheuermann offerierte das Eisenbahn-Panorama 1846, „in Goldleisten eingeraht“, um „ganz billigen Preis“.⁸¹ Fast sämtliche Orte entlang des Neckars bzw. der Bahnlinie, also von Esslingen bis Heidelberg, finden sich in zwar kleiner, aber durchaus akribischer Wiedergabe auf diesen beiden Darstellungen wie auf einer Schnur aufgereiht.

⁷⁸ Intelligenz-Blatt vom 18. April 1842, S. 496

⁷⁹ Intelligenz-Blatt vom 2. November 1846, S. 1510

⁸⁰ Das einzige bekannte Exemplar dieses Blattes befindet sich jetzt im StadtA HN.

⁸¹ Intelligenz-Blatt vom 26. Dezember 1846, S. 1775. Bei dem Bild kann es sich nur um das Wolffsche Stück gehandelt haben. Ein anderes Blatt lag nicht vor. Der Anbieter dürfte Glaser gewesen sein – eine Glaserfamilie dieses Namens hat es jedenfalls im 19. Jahrhundert in Heilbronn gegeben –, auch wenn ein L. Scheuermann in der Gerberstraße nicht nachzuweisen ist. Möglicherweise ist in dem Inserat im Intelligenz-Blatt der Vorname falsch angegeben.

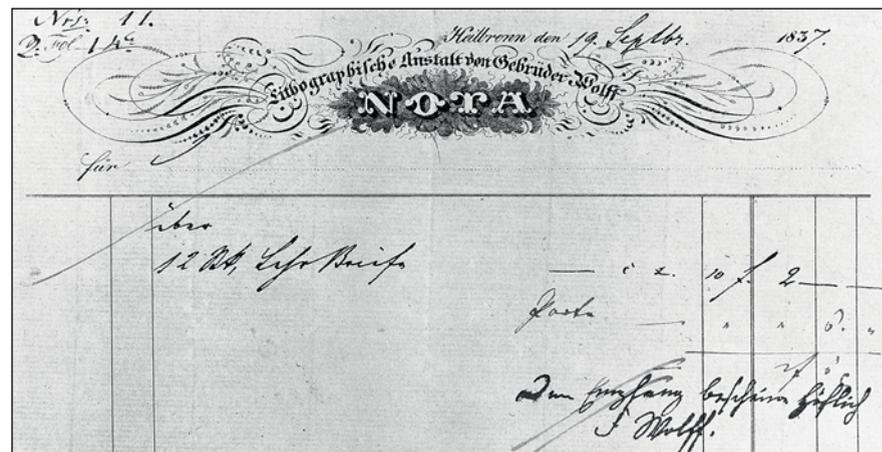


Die Gebrüder Wolff offerieren im Heilbronner Intelligenz-Blatt 1846 ihr Eisenbahn-Panorama.

Gestaltung von Geschäftspapieren

Von der Kunst allein hätten die Gebrüder Wolff nur schwerlich leben können. Die Nachfrage nach solchen Blättern hielt sich in Grenzen und flammte nur gelegentlich bei interessanten Neuerscheinungen auf. Louis und Fritz Wolff mussten sich deshalb neben ihrem Kunstschaffen der lithographischen Gestaltung praktischer Bedürfnisse zuwenden, und zwar umso mehr, als ihnen Konkurrenz erwuchs und im künstlerischen Bereich Abtrat. Dadurch fanden sie Ersatz für ausbleibende Kunstaufträge oder rückläufiges Kaufinteresse. Nicht von ungefähr mussten sie schon in den 1830er Jahren mit ihrem „vorzüglich eingerichteten Geschäft in allen unser Fach berührenden Artikeln“ werben⁸², also mit Erzeugnissen des täglichen Bedarfs.

Dieser Bereich besaß eine immense Bandbreite, gab aber meist wenig Raum für künstlerische Gestaltung. Hierher gehören neben amtlichen Formularen vor allem gewerbliche und private Gebrauchsstücke wie Rechnungen und Briefpapiere, oder – um noch ein paar wenige Beispiele aus der Vielzahl der Möglichkeiten anzuführen – Eintritts-, Visiten- und Empfehlungskarten, Verlobungs- und Heiratsanzei-



Eigenhändige Unterschriften von Fritz Wolff auf einer Rechnung der Lithographischen Anstalt der Gebrüder Wolff, ausgestellt 1837 (Privatbesitz).



Kopfbogen für Taufregister-Auszüge. Lithographie der Gebrüder Wolff für die evangelische Kirchengemeinde Heilbronn, das vorliegende Blatt ausgefertigt 1843 (Privatbesitz).

⁸² Intelligenz-Blatt vom 23. Dezember 1839, S. 1458



Rechnung der Kolonialwarenhandlung Ferdinand Koch jr. in Heilbronn, ausgestellt 1838. Lithographie der Gebrüder Wolff mit einer südlichen Stadtansicht (Kat. Nr. 20).



Rechnungskopf des Sattlers und Tapeziers Georg Krafft in Heilbronn. Lithographie der Gebrüder Wolff, die Rechnung ausgestellt 1840 (Privatbesitz).

gen, Einladungen, Glückwunschkarten, Etiketten etc., also zum Teil recht profane Erzeugnisse und keinesfalls Balsam für das Künstlerherz.

Dekorativ arbeiten konnte man bei den von den Gebrüder Wolff erstmals 1839 auf den Markt gebrachten „Blättchen zu Konfirmations-Denk-sprüchen“, von denen es zwei verschiedene gab. „Wir schmeicheln uns, daß sowohl die Lithographie [...] wie die Eintheilung hübsch und zweckmäßig erfunden werden wird“, annoncierten sie in der Tageszeitung und empfahlen ihr Produkt den hiesigen wie auswärtigen Geistlichen.⁸³ Da sie für die beiden Vignetten in der Tat „vielen Beifall“ erhielten, legten sie solche auch künftig auf.⁸⁴ Leider ist uns bislang keines dieser Stücke zu Gesicht gekommen oder nachgewiesen worden. Die Blätter wurden auf weißem oder gefärbtem Papier um 30 Kreuzer je 25 Stück verkauft.⁸⁵

Weiten künstlerischen Spielraum boten private Rechnungen und Frachtbriefe, wenn deren Auftraggeber auf repräsentative Gestaltung Wert legten. Sie sind oftmals mit hübschen Vignetten verziert, bei Heilbronner Unternehmen nicht selten mit den gerne gebrauchten Neckaransichten, bei auswärtiger Kundschaft mit anderen reizvollen Motiven. Zahlreiche Rechnungen und Frachtbriefe mit solchem Dekor sind bekannt, auch der

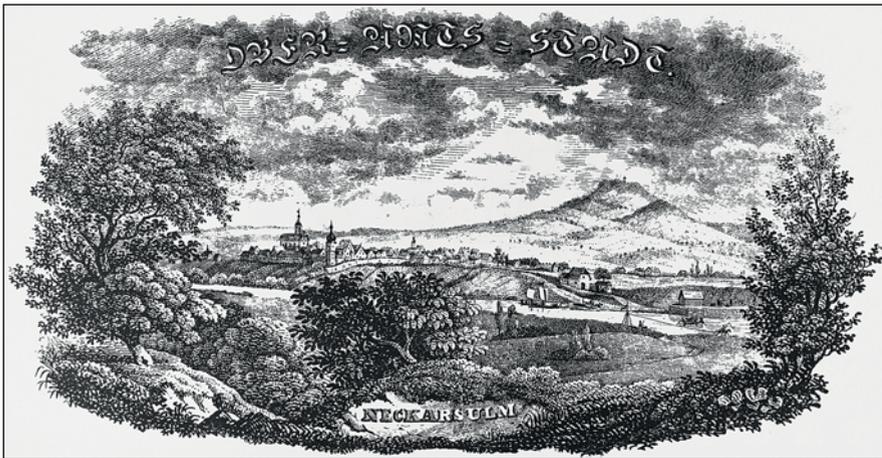


Die Gebrüder Wolff bieten im Heilbronner Intelligenzblatt 1839 „Blättchen zu Konfirmations-Denk-sprüchen“ an.

⁸³ Intelligenz-Blatt vom 2. März 1839, S. 230

⁸⁴ Intelligenz-Blatt vom 1. April 1840, S. 505, und 13. April 1841, S. 458

⁸⁵ Intelligenz-Blatt vom 2. März 1839, S. 230



Neckarsulm. Kopfstück eines Meisterbriefs, Lithographie der Gebrüder Wolff, um 1835 (Kat. Nr. 322).

eigenen Anstalt mit Motiven in verschiedenen Varianten, auf denen sich gelegentlich der Künstler, nämlich Fritz Wolff, selber ins Bild gebracht hat. Gleichermäßen beliebt waren der von zahlreichen Schiffen belebte Wilhelmskanal von 1821 und der Bahnhof von 1848.

Derartige Bildmaterial findet sich auch bei Lehr- und bei Meisterbriefen, die ja in aller Regel mit Stadtansichten verziert sind. Solchermaßen dekorierte Stücke kennen wir für Heilbronn – besonders schön ist ein Lehrbrief, der von der Schaeuffelenschen Insel aus gemacht ist, eindrucksvoller jedoch eine westliche Ansicht der Stadt mit dem Bahnhof im Vordergrund –, Wimpfen, Weinsberg, Neckarsulm und Öhringen,



Lehrbrief mit einer Ansicht von Weinsberg. Lithographie der Gebrüder Wolff, nach 1835; das Original nicht ausgefertigt (Kat. Nr. 366).



Frachtbrief der Firma Friedrich Tscherning in Heilbronn. Lithographie der Gebrüder Wolff mit einer Ansicht des Wilhelmskanals, ausgestellt 1837 (Kat. Nr. 174).

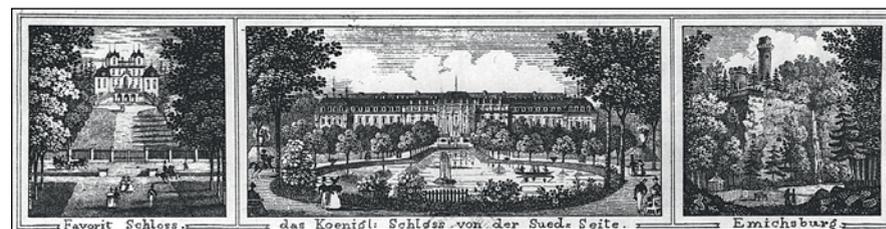
alles sehr schmucke Blätter. Varianten kommen vor. Bis 1846 wurden die Lehr- und Meisterbriefe einheitlich im Format „Groß Median“ gedruckt und um 12 Kreuzer verkauft, ab diesem Jahr die Lehrbriefe auch in Kanzleiformat um 6 Kreuzer.⁸⁶

Briefpapiere

Dem Sortiment ihrer Briefpapiere scheinen die Gebrüder Wolff besondere Aufmerksamkeit gewidmet und es laufend ergänzt und fortgeführt zu haben. Neben den einfachen Briefbogen auf Postpapier in allen Farben und in verschiedenen Formaten (Quart und Oktav)⁸⁷ gab es auch solche „mit Vignetten von hier und Umgegend“, die stets „in großer Auswahl“ vorrätig waren.⁸⁸ Sie waren verständlicherweise besonders beliebt. Für Heilbronn finden sich zum Teil die nämlichen Motive wie bei den Rechnungen (Neckar,



Briefbogen mit einer Ansicht von Schwäbisch Hall, beschrieben 1839. Lithographie der Gebrüder Wolff, nach 1835 (Kat. Nr. 340).



Bilderleiste mit Ludwigsburger Motiven von einem Briefbogen, um 1835 (Kat. Nr. 300 mit Nr. 283 und 284).

Wilhelmskanal, Eisenbahn). Papiere mit auswärtigen Motiven kennen wir von Wimpfen, Schwäbisch Hall, Stuttgart, Ludwigsburg und anderen Orten. Es sind durchwegs sehr ansprechende Blätter. Bilderleisten mit mehreren (meist drei) Ansichten sind ebenfalls als Kopfdekor von Briefpapieren belegt (z.B. Ludwigsburg).

Auch ein breit gefächertes Angebot an Schriftumschlägen „in sehr schönen Zeichnungen und allen Farben Papiere“ hatte die Wolffsche Anstalt anzubieten.⁸⁹

Eine „hübsche Auswahl Brief-Papiere zu Neujahr-Wünschen“ offerierten sie 1843.⁹⁰ Werbung war damals schon eine wesentliche Voraussetzung für den Absatz, denn gerade bei den Briefpapieren gab es in der Stadt vielfältige Konkurrenz, bot doch neben den Druckereien jedes Schreibwarengeschäft und jede Kunsthandlung solche an; teilweise wurden sie sogar aus Frankreich bezogen.⁹¹

⁸⁶ Intelligenz-Blatt vom 8. August 1846, S. 1110

⁸⁷ So z.B. Intelligenz-Blatt vom 23. Dezember 1839, S. 1458, und 28. Dezember 1843, S. 1504

⁸⁸ Intelligenz-Blatt vom 7. Dezember 1838, S. 1369

⁸⁹ Intelligenz-Blatt vom 7. Dezember 1838, S. 1369

⁹⁰ Intelligenz-Blatt vom 28. Dezember 1843, S. 1504

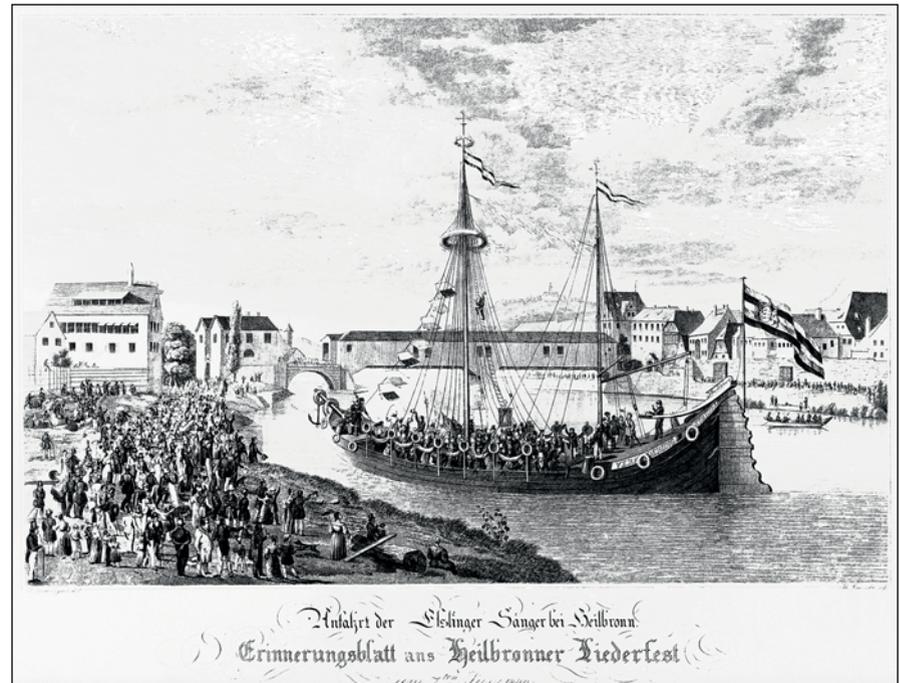
⁹¹ F. W. Cronberger bot 1845 unter seinen „verzieren“ Briefpapieren „das Neueste und Geschmackvollste aus Frankreich“ an und rühmte sich, „eine so reichhaltige Auswahl vorzulegen, wie man sie in der Regel nur in grösseren Städten findet“; Intelligenz-Blatt vom 29. November 1845, S. 1614.

Ereignisbilder

Wenn man am Ball bleiben wollte, musste man kreativ und innovativ sein. Seit 1840 belebten die Gebrüder Wolff ihre Briefbogen auch mit Ereignisbildern, etwa vom Chorsingen auf dem Marktplatz beim schwäbischen Liederfest 1840⁹², von der Ankunft des ersten Dampfbootes auf dem Neckar vor der Stadt 1841⁹³, vom Brand der Wartberggaststätte 1844⁹⁴ oder dem großen schwäbischen Turnfest in Heilbronn 1846.⁹⁵ Es sind dies zugleich dokumentarische Bildberichte „sensationeller“ Ereignisse, mit denen sich leicht Käufer finden ließen, vor allem unter den Teilnehmern. Briefpapiere mit Vignette kosteten für gewöhnlich 3 Kreuzer das Stück⁹⁶, das Turnfest-Blatt 4 Kreuzer.⁹⁷

Ereignisbilder gibt es noch mehrere. Allerdings haben diese nicht als Kopfdekor von Briefpapieren Verwendung gefunden. Hier seien beispielhaft nur die Ansichten vom Kirchbrunnen am Johannisabend 1838 und von der Fahnenweihe des Weingärtnergesangsvereins Urbanus 1842 genannt.⁹⁸ Erstere wurde um 10 Kreuzer offeriert, letztere um 12. Auf dieses Blatt wollten die Hersteller „angemessenen Rabatt“ geben, wenn die Gesangsvereine es „für alle Mitglieder“ beziehen würden.

Eine Spezialität der Gebrüder Wolff waren Briefpapiere mit Vignetten in



Anfahrt der Esslinger Sänger in Heilbronn 1840. Stahlstich von Theodor Rausche.

Von dem festlich verzierten Kirchbrunnen am St. Johannis-Abend d. J. haben wir versucht eine möglichst getreue Abbildung zu liefern, die wir dem verehrl. Publikum zur billigen Beurteilung mit dem Bemerken empfehlen, daß Exemplare von heute an à 10 Kr. bei uns zu haben sind.
Gebr. Wolff.

Die Gebrüder Wolff offerieren im Heilbronner Intelligenz-Blatt ihr Erinnerungsbild an den Johannisabend 1838.

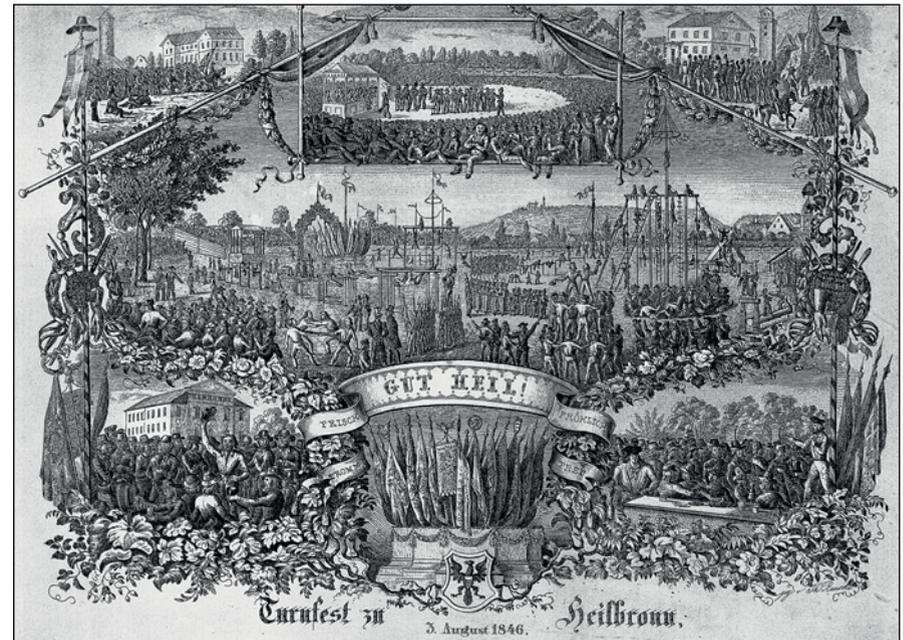
Heilbronn. Auf vielseitigen Wunsch haben wir eine Abbildung der am 4. d. M. Statt gehabten
Fahnenweihe des hiesigen Urbanus-Gesang-Vereins
aufnehmen und lithographieren lassen, was wir hiermit per Blatt 12 Kr. zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen.
Denjenigen verehrl. Gesang-Vereinen, die dieses hübsche Blatt für alle Mitglieder beziehen wollen, geben wir noch angemessenen Rabatt.
Zum September 1842.
Gebr. Wolff.

Die Gebrüder Wolff bieten im Heilbronner Intelligenz-Blatt ihr Ereignisbild der Fahnenweihe des Gesangsvereins Urbanus 1842 an.

- ⁹² Intelligenz-Blatt vom 1. Juli 1840, S. 825. Es fällt auf, wie schnell die Gebrüder Wolff nach dem Ereignis (am 8. Juni) mit dem Blatt auf den Markt kamen. Erst am 16. September 1840 zeigte auch die Schellsche Buchdruckerei im Intelligenz-Blatt, S. 1164, ein Erinnerungsblatt „Anfahrt der Eßlinger Sänger“ zum Liederfest an, in Kupfer radiert von Theodor Rausche. Konkurrenz war also stets vorhanden, musste nur, wenn möglich, in die zweite Reihe verwiesen werden.
- ⁹³ Erschienen bereits wenige Tage nach dem Anlegen des Bootes (am 7. Dezember) laut Offerte im Intelligenz-Blatt vom 11. Dezember 1841, S. 1511.
- ⁹⁴ Intelligenz-Blatt vom 4. Februar 1845, S. 167
- ⁹⁵ Das aufwendige Blatt lag 14 Tage nach der Veranstaltung vor; Intelligenz-Blatt vom 8. August 1846, S. 110. Auch Theodor Rausche fertigte eine Ansicht vom Turnplatz, nicht weniger aufwendig als die der Gebrüder Wolff. Sie wurde in dem am 11. Dezember 1846 im Intelligenz-Blatt, S. 1700, angezeigten „Fest-Album zur Erinnerung an das Turnfest zu Heilbronn [...] 1846“, hg. von Rudolf FLAIGG, gedruckt.
- ⁹⁶ Vgl. Intelligenz-Blatt vom 1. Juli 1840, S. 825 (Liederfest auf dem Marktplatz), und 8. August 1846, S. 1110 (u.a. Schloss Monrepos bei Ludwigsburg).
- ⁹⁷ Intelligenz-Blatt vom 8. August 1846, S. 1110
- ⁹⁸ Intelligenz-Blatt vom 30. Juni 1838, S. 662, und 13. September 1842, S. 1192



Briefbogen mit einer Darstellung des Maskenballs der Heilbronner Casino-Gesellschaft im Gasthof zur Sonne 1841, beschrieben in demselben Jahr. Lithographie der Gebrüder Wolff (Privatbesitz).



Der Turnplatz beim Schießhaus in Heilbronn 1846. Stahlstich von Theodor Rausche in Rudolf Flaiggs Festalbum.

der Stadt veranstalteter Gesellschaftsmaskenbälle, von denen sich ein halbes Dutzend nachweisen lässt, mit interessanten Szenen aus dem Tanzsaal und zahlreichen Maskierten in vielgestaltigen Posen.⁹⁹ Sie fanden offenbar guten Absatz, denn sie sind über Jahre hinweg immer wieder aufgelegt worden. Auch beschriebene Exemplare sind bekannt.¹⁰⁰

⁹⁹ S. hierzu die Auflistung im Katalog-Anhang auf S. 185.

¹⁰⁰ Zum Beispiel mit dem Maskenball der Casino-Gesellschaft am 19. Februar 1841 im Gasthof zur Sonne, beschriftet am 6. März 1841.



„Heilbronn“, Blick vom Wartberg auf die Stadt (Kat. Nr. 8).



Sammelbild „Der neue Wartberg bei Heilbronn und seine Umgebungen“ (Kat. Nr. 160 mit den Nebenansichten Kat. Nr. 3, 6, 161-164).



HEILBRONN.

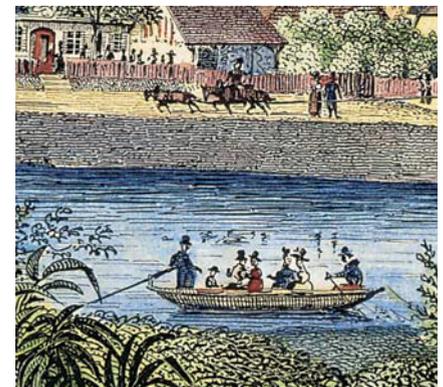
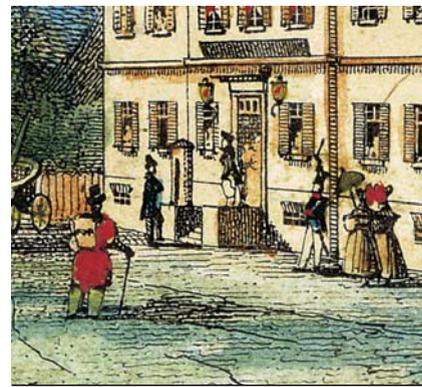
„Heilbronn“, Stadtansicht von Westen (Kat. Nr. 25).



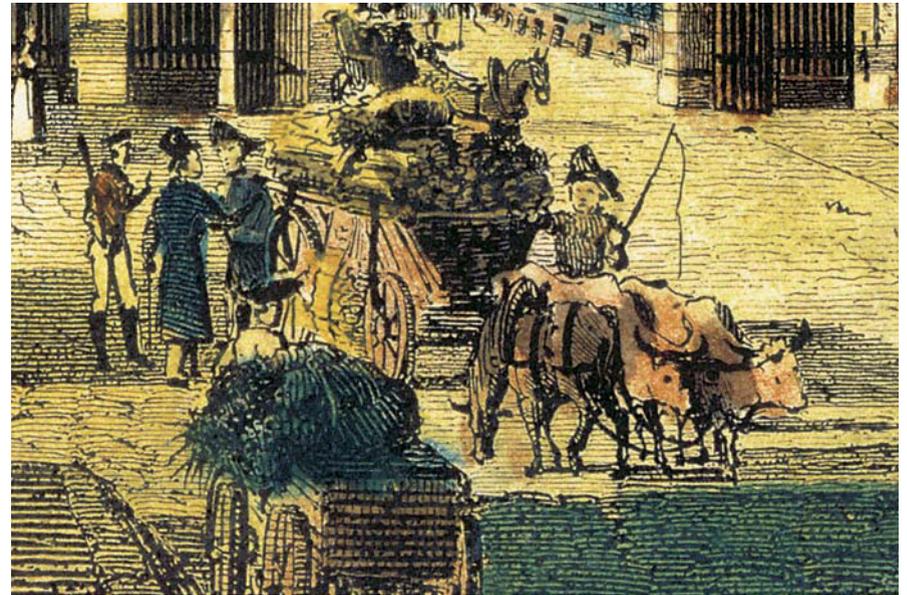
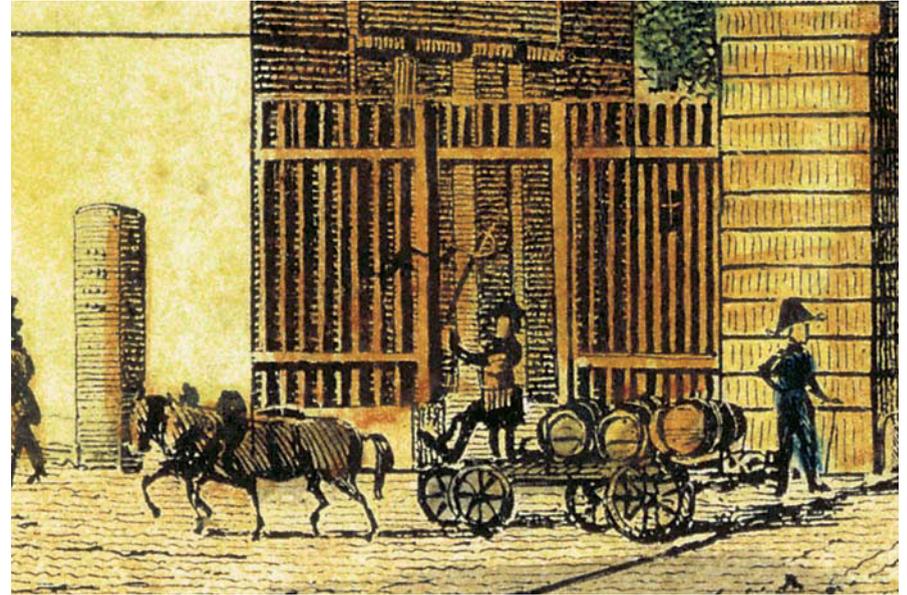
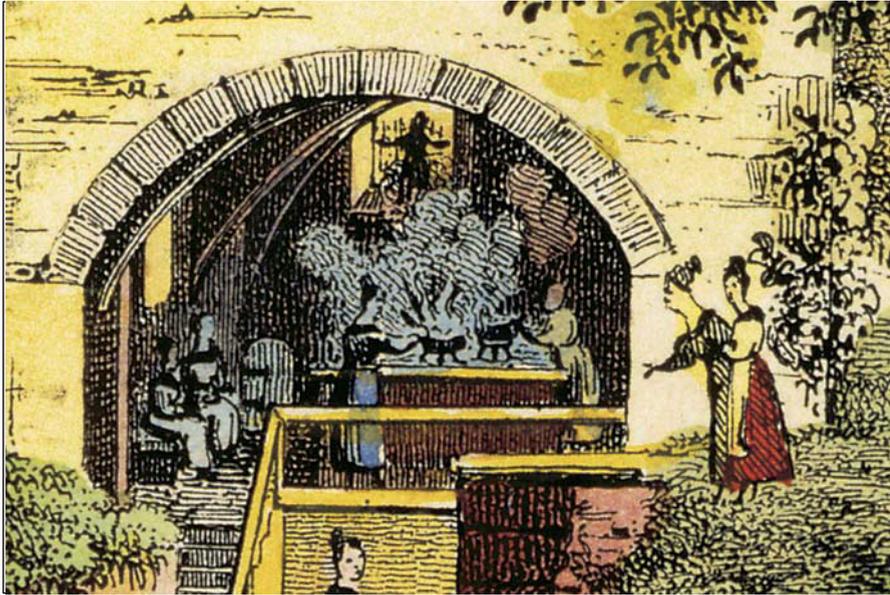
Das „Fleiner Thor“ in Heilbronn (Kat. Nr. 64).



Das Fleiner Tor. Gouachemalerei von Robert Stieler nach der oben abgebildeten Ansicht der Gebr. Wolff (vgl. S. 45, Anm. 111; Privatbesitz).



Szenen der „Erinnerungen an Heilbronn“ (Kat. Nr. 43, 55, 57, 74, 85, 93, 107, 138 (2 x), 157, 167 und 311).



Szenen der „Erinnerungen an Heilbronn“ (Kat. Nr. 57, 64, 74 und 144).



Sammelbild „Neckaransichten“ (Kat. Nr. 200 mit den Nebenansichten Kat. Nr. 206, 228, 233, 235, 241, 244, 315, 321, 329, 336, 337 und 386).



Stadt*archiv*

„Friedrichshafen von der Northwest Seite“, Gesamtansicht gegen den See (Kat. Nr. 221).



Ansicht des Michaelsberges bei Cleebronn. Bleistiftzeichnung von Fritz Wolff in seinem Skizzenbuch, 1835 (Kat. Nr. 213).



Personenstudien im Skizzenbuch von Fritz Wolff. Bleistiftzeichnungen, um 1835/40 (Privatbesitz).

¹⁰¹ Bei zwei Porträts sind im Hintergrund Gebirge angedeutet.

Die Skizzen von Fritz Wolff

Von Fritz Wolff kennt man eine bemerkenswerte Anzahl vor Ort entstandener, also „nach der Natur“ aufgenommener Bleistiftzeichnungen, Entwürfe für spätere Lithographien und zum größeren Teil mit „F.W.“ signiert. Die meisten befinden sich in Privatbesitz, einige in öffentlicher Hand. Außerdem hat sich privat eines seiner Skizzenbücher erhalten, dessen Stadt- und Landschaftsthemen vorwiegend bezeichnet, signiert (monogrammiert) und zwischen 1831 und 1841 datiert

sind. Es handelt sich dabei durchweg um fein ausgeführte Vorlagen ansprechender Motive.

In dem genannten Skizzenbuch findet sich auch eine Anzahl Kopfstudien, die Fritz als gewandten Porträtisten ausweisen, der sehr wohl ausdrucksstarke Charakterköpfe zu Papier zu bringen verstand und nicht nur ausdruckslose Gesichter, wie sie notgedrungen der Winzigkeit wegen in den Lithographien erscheinen. Besonders bemerkenswert sind dort einige weibliche Brustbilder, die junge Frauen in Tracht von vorwiegend alpenländischer Herkunft zeigen.¹⁰¹ Es sind sehr aparte, akkurat ausgeführte Stücke.



Seite aus dem Skizzenbuch von Fritz Wolff mit (vorwiegend) Personenstudien. Bleistiftzeichnungen, um 1835/40 (Privatbesitz).



Porträtbildnisse junger Frauen in Tracht. Bleistiftzeichnungen von Fritz Wolff in seinem Skizzenbuch, um 1835/40 (Privatbesitz).

Hellmut Braun hat überdies einmal von Bildnissen hiesiger Persönlichkeiten gesprochen, die von großer „Feinheit und Schönheit“ gewesen sein sollen und Fritz Wolff zum Autor hatten.¹⁰² Leider ist nicht eines dieser Porträts, die wahrscheinlich gar nicht vervielfältigt waren, sondern nur in Bleistift oder Farbe vorlagen, auf uns gekommen, jedenfalls ist uns keines bekannt geworden. Wenn die Mitteilung Brauns stimmt, so scheint im Zweiten Weltkrieg einmal mehr ein „Schatz“ verloren gegangen zu sein, noch dazu offenbar ohne fotografische Überlieferung. Ein 1835 im Heilbronner Intelligenzblatt angezeigtes Porträt des „verewigten“ Stadtschultheißen Johann Clemens Bruckmann (1768–1835) war nach einer Vorlage des Kaufmanns Heinrich Carl Mayer lithographiert und auf chinesisches Papier gedruckt worden. Das Blatt wurde um 15 Kreuzer verkauft.¹⁰³

Hellmut Braun spricht auch von Aktbildern, Landschaften, Wäldern, Bäumen und Tieren – und von alledem scheinen nur zwei Baumstudien auf uns gekommen zu sein, beide signiert „F. Wolff“ und auf 1823 (?) zu datieren.¹⁰⁴



Baumstudie. Federzeichnung von Fritz Wolff, angeblich 1823 (Städt. Museen Heilbronn, B 494).

¹⁰² BRAUN, Museum (1937), S. 5

¹⁰³ Intelligenz-Blatt vom 14. Mai 1835, S. 476. Auf dem Gebiet der Porträt-Lithographie war auch der Heilbronner Maler Emil Orth (1814–1876) tätig, der 1841 z.B. bei C. Drechsler in Heilbronn ein Bildnis Justinus Kerners verlegt hat; Intelligenz-Blatt vom 30. April 1841, S. 552. Seit den 1850er Jahren ist er zudem als Fotograf in Erscheinung getreten; NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 117.

¹⁰⁴ Federzeichnung einer Eiche (?) und Bleistiftzeichnung Landschaft mit Weidenbaum, beide Städtische Museen Heilbronn, Sign. B 494 bzw. 493.



Justinus Kerner (1786-1862). Lithographie von Emil Orth, um 1840 (Privatbesitz).



Burg Ehrenberg bei Heinsheim. Lithographie der Gebrüder Wolff aus dem Sammelbild „Neckaransichten“, frühestens 1842 (Kat. Nr. 233).

Der Beifall, den ein schon früher lithographirtes Blatt

Neckar-Ansichten

enthaltend, das Mathilden-Bad in Wimpfen a. B., Wimpfen im Thal, Jaxtfeld, Friedrichshall, die Stiftskirche in Wimpfen, die Schlösser Ehrenberg, Hornberg, Guttenberg, Zwingenberg, Neuburg, Hirschhorn, Neckarsteinach, gefunden hat, veranlasste uns als Seitenstück in gleichem Format

den neuen Wartberg

mit den interessantesten Umgebungen durch einen unserer Brüder selbst, aufnehmen und lithographiren zu lassen.

Beide Blätter, einzeln und zusammen eignen sich sehr zu einer hübschen und billigen Zimmerverzierung.

Exemplare sind bei uns wie bei Herrn J. Reischle, der Drechsler'schen Buchhandlung hier und C. F. Schneiders Wittve in Wimpfen chimes. Papier und Tondruck à 36 kr.; weis Papier à 30 kr. vorrätig.

Zu gefälliger Abnahme empfehlen sich bestens

Gebr. Wolff.

Inserat der Gebrüder Wolff im Heilbronner Intelligenz-Blatt 1845.

Farbige Lithographien der Gebrüder Wolff

Die Frage, ob von den Gebrüder Wolff auch farbige Lithographien, also Mehrfarbendrucke hergestellt worden sind, muss verneint werden. Dem Verfasser ist nicht ein einziges solches Stück aus der Wolffschen Anstalt bekannt geworden. Nur einmal ist dem Dekor auf einem Briefbogen mit einer zweiten Steintafel flächig Rot untergedruckt worden: einer Vignette, die das brennende Wirtschaftsgebäude auf dem Wartberg 1844 zeigt. Die Abbildung sollte dadurch eine dramatischere Wirkung bekommen.

Alle anderen farbigen Veduten sind von Hand bemalt worden, und sie sind ausnahmslos altkoloriert. Louis und Fritz Wolff sind wahrscheinlich selber als Koloristen tätig gewesen. Die Städtischen Museen Heilbronn besitzen einige Heilbronn-Ansichten von besonders hübscher Farbgebung, deren Autorschaft wir uneingeschränkt den Gebrüder Wolff zuzuschreiben geneigt sind. Das Sammelbild „Der neue Wartberg bei Heilbronn und seine Umgebungen“ (1845)¹⁰⁵ dürfte seine feine Kolorierung ebenso in der Wolffschen Anstalt erhalten haben wie jenes mit „Neckar-Ansichten“ bezeichnete (frühestens 1842), dessen Kolorit nicht weniger subtil ist.¹⁰⁶ Es gibt auch

Blätter von minderer Farbqualität, in der möglicherweise Lohnarbeit oder private Auftragsvergabe zu sehen ist.

Vertrieben wurden von den Gebrüder Wolff etwa auch illuminierte Stammbuchblättchen¹⁰⁷ und „besonders lithographirte und colorirte immerwährende Wandkalender“, die, bereits unter Glas gerahmt, sich ebenfalls „zu einer niedlichen Zimmerverzierung“ eigneten.¹⁰⁸

Am Mehrfarbendruck haben sich die Gebrüder Wolff also nicht versucht, mit dem so genannten Tondruck haben aber auch sie gearbeitet, und zwar gelegentlich zusätzlich zum Schwarzweißdruck einer Vedute, etwa bei dem sehr ansprechenden Blatt „Der Bahnhof in Heilbronn“ mit einer westlichen Ansicht der Stadt¹⁰⁹ oder dem aparten Sammelbild „Der neue Wartberg bei Heilbronn“.¹¹⁰

Empfehlung.

„Nebst unsren bereits bekanten kleineren und größeren Lithographien, empfehlen wir auf bevorstehendes Neujahr eine hübsche Auswahl Brief-Papiere zu Neujahr-Wünschen in Quart und Oktav, sowie besonders lithographirte und colorirte immerwährende Wandkalender, die bereits unter Glas und Rahmen zu einer niedlichen Zimmerverzierung sich eignen, zur gefälligen Abnahme ergebeist

Gebrüder Wolff.

Inserat der Gebrüder Wolff im Intelligenz-Blatt 1843 mit der Empfehlung kolorierter „immerwährender Wandkalender“.

¹⁰⁵ Sämtliche Motive dieses Sammelbildes sind auf S. 184 aufgelistet.

¹⁰⁶ Das Heilbronn-Blatt wurde auf chinesischem Papier oder im Tondruck um 36 Kreuzer, auf weißem Papier um 30 Kreuzer verkauft und als Pendant zu dem Blatt mit den Neckar-Ansichten als „hübsche und billige Zimmerverzierung“ empfohlen; Intelligenz-Blatt vom 2. Dezember 1845, S. 1625.

¹⁰⁷ Intelligenz-Blatt vom 23. Dezember 1839, S. 1458

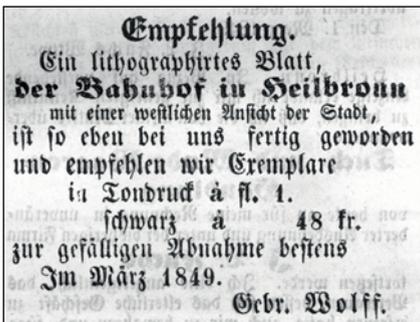
¹⁰⁸ Intelligenz-Blatt vom 28. Dezember 1843, S. 1504

¹⁰⁹ Heilbronner Tagblatt vom 17. März 1849, S. 287

¹¹⁰ Intelligenz-Blatt vom 2. Dezember 1845, S. 1625



Der Marktplatz in Heilbronn. Tondruck einer Lithographie von Robert Stieler in dem Prachtwerk „Aus dem Schwabenland“, 1879.



Im Heilbronner Tagblatt 1849 offerieren die Gebrüder Wolff ihre Neuerscheinung „Der Bahnhof in Heilbronn“ mit einer westlichen Ansicht der Stadt.

Tondruck und Chromolithographie

Der Tondruck unterscheidet sich von der gewöhnlichen Lithographie dadurch, dass er mit mehreren Platten bewerkstelligt wird, welche einzelne Partien einer Zeichnung mit ein und derselben Farbe in verschiedenen nuancierten Tönen wiedergeben. Sie kommen nacheinander in die Presse. Beim einfachen Tondruck erhält das Blatt zunächst einen Grundton, auf den dann die Zeichnung aufgedruckt wird. Bei mehreren Platten wird mit der ersten der Grundton auf das Papier aufgebracht, mit der zweiten die eigentliche Zeichnung und mit jeder weiteren eine Mitteltonpartie. Schon in den 1820er Jahren war das Verfahren zu großer Vollkommenheit entwickelt. Auf seiner Höhe zeigen den Tondruck die stimmungsvollen Bilder von Robert Stieler in dem Prachtwerk „Aus dem Schwabenland“.¹¹¹

Die Chromolithographie ist aus dem Tondruck entstanden – und verdrängte ihn. Am Mehrfarbendruck hatte in den 1820er Jahren schon Senefelder experimentiert. Aber es sollte noch ein langer Weg sein bis zur Verwirklichung. Bei der Chromolithographie werden die beim Tondruck mit der einen Farbe nur nuanciert hervorgehobenen Partien in wirkliches Kolorit umgesetzt. Die Farb-

gebung wird mit einer Reihe fein abgestufter Farbplatten erzielt, die jeweils Teile der einen Zeichnung darstellen und in wohl erwogener Aufeinanderfolge gedruckt werden. Es können mehr als 20 Platten gebraucht werden, mit denen dann ein technisch einwandfreies Erzeugnis von ausgeglichener Wirkung produziert wird.¹¹²

Der Chromolithographie, die schon auf der Münchner Industrieausstellung 1854 in meisterhafter Vollendung gezeigt wurde, war eine glänzende Zukunft beschieden. Sie zog nach und

nach fast alle lithographischen Bereiche an sich. Durch den Farbdruck lässt sich die Geschichte der Lithographie, freilich ohne scharfe Grenzen, in zwei Zeiträume teilen – in die Zeit des Schwarzweiß- und die des Kolorendrucks, der um 1880 zum Beispiel die einmal sehr beliebte schwarze Kreidelithographie endgültig abgelöst hat.



„Hall“. Tondruck einer Lithographie von Robert Stieler in dem Buch „Aus dem Schwabenland“, 1879.

¹¹¹ STIELER, Robert; PAULUS, Eduard: Aus dem Schwabenland. Malerische Ansichten in Landschaft und Architektur. Stuttgart [1879]. Robert Stieler (1846–1908), ein geborener Heilbronner, Akademie-Professor in Karlsruhe, war ein hervorragender Aquarellist, dem wir zahlreiche stimmungsvolle Städtebilder und Landschaften zu verdanken haben.

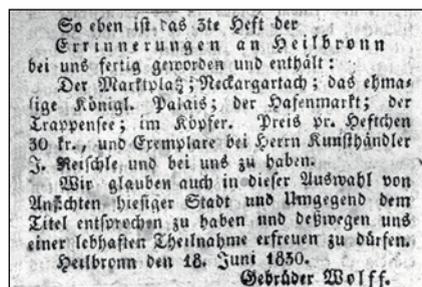
¹¹² Dieses Verfahren fand auch Anwendung bei der Reproduktion von Ölgemälden, dem so genannten Ölfarbendruck.

Vertriebswege

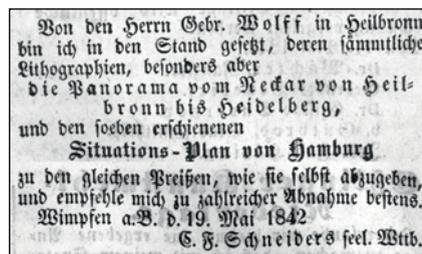
Vertrieben haben die Gebrüder Wolff ihre Ansichten sowohl selber in ihrer Anstalt als auch über Kunsthändler oder Schreibwarengeschäfte. Von Anfang an scheint die „Kunst- und Commissions-Niederlage“ von J. Reischle¹¹³ in den Handel einbezogen gewesen zu sein, jedenfalls wird der Kunsthändler in den Offerten der Wolffschen Druckerei öfter als Bezugsquelle genannt.¹¹⁴ Reischle pflegte regelmäßig auf Weihnachten hin in der örtlichen Tageszeitung für sein Angebot zu werben – einschließlich der Wolffschen Lithographien.¹¹⁵

Der Glaser Scheuermann hat das Eisenbahn-Panorama wohl nur wegen seines Rahmens angeboten.¹¹⁶ Seit 1842 verkaufte auch C. F. Schneiders seel. Witwe in Wimpfen die Wolffschen Grafiken, und zwar zu den gleichen Preisen wie in Heilbronn¹¹⁷, und 1845 ist die Drechslersche Buchhandlung hier als Vertriebsstelle angesprochen.¹¹⁸

Darüber hinaus beschickten die Gebrüder Wolff auch Ausstellungen, um ihre Erzeugnisse einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen – von der Teilnahme an einer Kunstausstellung 1825 etwa haben wir oben schon gehört –, und 1847 waren sie in Heilbronn auf einer Gewerbeausstellung vertreten.¹¹⁹



Werbeanzeige der Gebrüder Wolff im Heilbronner Intelligenz-Blatt 1830, in der als Bezugsquelle für die „Erinnerungen an Heilbronn“ der Kunsthändler J. Reischle genannt wird.



Seit 1842 verkauft auch C.F. Schneiders seel. Witwe in Wimpfen die Lithographien der Gebrüder Wolff. Inserat im Heilbronner Intelligenz-Blatt.

Der Wolffsche Erbvertrag

Es war die Sorge der Mutter um das Wohlergehen ihrer unverheirateten, vor allem der taubstummen Kinder, die sie 1832 – „nach reiflicher Überlegung und vorheriger Besprechung mit den Ihrigen“ – bezüglich ihrer beiden Häuser Nr. 373 und 374 am Brückentor „unwiderruflich“ folgende Verfügung auf ihr Ableben treffen ließ:¹²⁰

Beide Häuser sollte mit dem Tod der Mutter ihr Sohn Heinrich Wolff, Bäckermeister, als alleiniger Eigentümer erhalten, wofür er 8000 Gulden in die mütterliche Verlassenschaftsmasse einzubringen hatte. Den unverheirateten Geschwistern Louis, Fritz, Louise und Johanna musste er – damit sie nicht aus dem elterlichen Haus „verdrängt“ werden konnten – „lebenslänglichen“ Sitz einräumen, und zwar die nötigen Wohnungen sowie den erforderlichen Raum zum Betreiben des Steindruckereigeschäfts der Söhne.

Louis und Fritz sollten für ihr Unternehmen weiterhin so viel Platz beanspruchen können wie bisher, nämlich ein Arbeitszimmer für sich und einen Gehilfen – Lithograph oder „Comptorist“ (Kontorist) –, also für drei Personen; eine heizbare Stube zum Drucken mit hinreichendem Raum für drei Pressen; Platz für die Steinplatten, zur Bereitung der Farben, zum Steinschleifen

¹¹³ Der 1792 in Böckingen geborene Johann Jakob David Reischle, zunächst Mesner, dann Kunsthändler, geriet 1851 in Gant, verließ daraufhin die Stadt (Flucht?) und ist 1866 in Tynau (Nagy-Szombat) in Ungarn gestorben; StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 1032, und alte Bürgerliste der Ortsabwesenden, Nr. 204.

¹¹⁴ Zum Beispiel Intelligenz-Blatt vom 19. Juni 1830, S. 589

¹¹⁵ So im Intelligenz-Blatt vom 11. Dezember 1828, S. 1173, aber auch noch im Intelligenz-Blatt vom 2. November 1846, S. 1510.

¹¹⁶ Intelligenz-Blatt vom 26. Dezember 1846, S. 1775

¹¹⁷ Intelligenz-Blatt vom 19. Mai 1842, S. 652

¹¹⁸ Intelligenz-Blatt vom 2. Dezember 1845, S. 1625

¹¹⁹ Intelligenz-Blatt vom 24. Juni 1847, S. 791

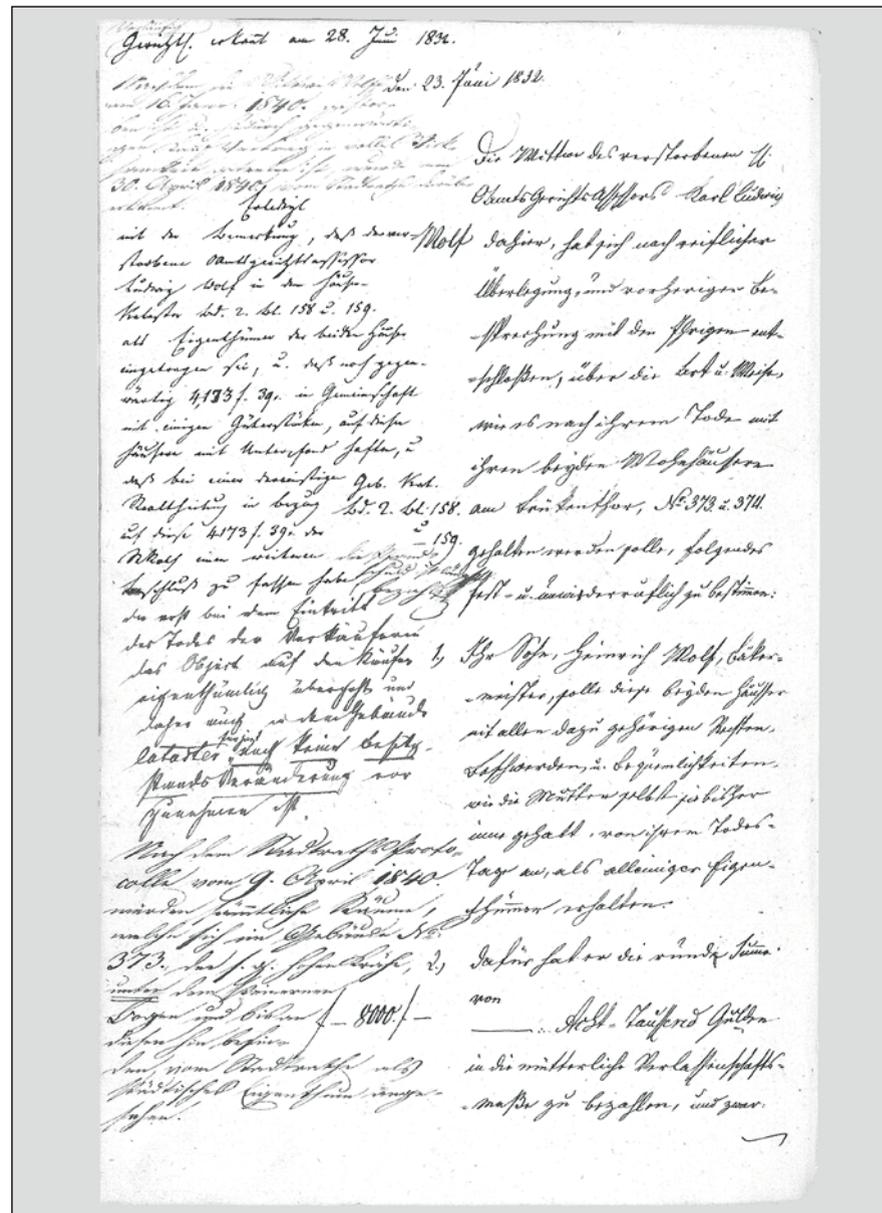
¹²⁰ StadtA HN, CP 127, Bl. 183 b – 187 a, 23. Juni 1832, gerichtlich vorläufig anerkannt 28. Juni.



Die Wolffschen Häuser bei der Neckarbrücke (rechts im Bild jenseits des Flusses). Ausschnitt aus einem Foto von 1892.

usw. Zu Wohnzwecken sollte den Geschwistern, solange alle vier beisammen waren, der mittlere oder obere Stock im neuen Haus eingeräumt werden mit der zugehörigen Küche „und sonstigen Bequemlichkeiten“, zwei Kammern, Platz im Keller, wenn sie dessen bedürfen, und für Holz, damit sie ihren Bedarf zur angemessenen Zeit anschaffen können.

Für die Wohnung und den Betrieb hatten die Geschwister einen jährlichen Mietzins von 160 Gulden aufzubringen, wovon jedoch auf die Steindruckerei ein verhältnismäßiger Anteil zu



Im Heilbronner Kontraktprotokoll 1832 ist die Verfügung der Mutter Wolff auf ihr Ableben überliefert (Abdruck der ersten Seite).

übernehmen und „aus dem Geschäft selbst zu verrechnen“ war. Das Geschäft sollten nach dem Tod der Mutter die bisherigen Geschäftsführer Louis, Fritz und Heinrich Wolff „für gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr fortführen“.

Für den Fall, dass sich die Schwester Johanna verheiraten sollte „oder sonst eine Veränderung eintritt“, musste der Eigentümer den entbehrlich gewordenen Platz zurücknehmen und dementsprechend den Mietzins ermäßigen. Der Hauseigentümer konnte den vier Geschwistern den Wohnsitz lebenslang „niemals aufkünden“, dagegen stand es den vier Berechtigten oder einem jeden einzelnen von ihnen mit Einwilligung des Vormunds frei, auf diesen zu verzichten und das Logis ganz oder teilweise zu räumen. Der Sitz war auf diese vier Geschwister und ihre Magd beschränkt und ein persönliches Recht, das an Dritte nicht abgetreten werden konnte. Die Wohnung durfte auch nicht untervermietet werden. Das Recht endete mit dem Tod und ging nicht auf Erben über. Solange jedoch auch nur eines der Geschwister unverheiratet war und von der Wohnung Gebrauch machen wollte, konnte der Eigentümer nicht darüber verfügen.

Dieser Vertrag ist von der Mutter, den geschäftsfähigen Kindern Bernhard¹²¹, Heinrich, Johanna und Heinrike, verheiratete Merker, sowie deren

Ehemann Christian¹²² und für die Taubstummen von deren Pfleger, Stadtrat Heinrich Titot, unterschrieben. Auf Einreden gegen die Übereinkunft wollten die Mutter und die Kinder verzichten.

Der Tod der Mutter

Die Mutter starb am 16. Januar 1840.¹²³ Damit trat der Vertrag in Kraft und die Eigentümeränderung im Gebäudekataster wurde vorgenommen.¹²⁴ Der Vertrag betraf allerdings nicht mehr Johanna, die sich schon 1832 verheiratet hatte.¹²⁵

Die Steindruckerei befand sich in dem Gebäude Nr. 374 am Brückentor, später Kramstraße 2.¹²⁶ Es war das erste Haus linkerhand der Brücke Richtung Fischergasse, ein dreistöckiges Wohnhaus mit Backgerechtigkeit und Schildwirtsrecht („Zum Schiff“).¹²⁷ In diesem Haus betrieb Heinrich Wolff, wie auch schon sein Vater¹²⁸, seine Bäckerei, nicht aber eine Gastwirtschaft.

*H. Titot als Pfleger der Kinder der
 verstorbenen Oamblygewißel apperont
 Ludwig
 Wolff, Sophie, Ludwig u. Friederich
 verpflichtet.*

Der Stadtrat Heinrich Titot wird 1832 als Pfleger der taubstummen Wolffschen Kinder bestellt. Eintrag im Stadtratsprotokoll.

¹²¹ Bernhard Wolff war Bierbrauer und betrieb die Wirtschaft zum Kranen vor dem Brückentor; StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 1516, und Adressbuch 1836, S. 88. Er war verheiratet mit Johanna Magdalena, geb. Sperling (20. März 1793 – 20. Februar 1857), einer Tochter des Mühlenbesitzers Johann Leonhard Tobias Sperling (1767–1836); EKRA HN, Familienbuch T–Z, S. 741, und StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 1297.

¹²² Christian Friedrich Ludwig Merker (16. März 1789 – 9. November 1854) war, wie schon sein Vater, Johann Georg Friedrich Merker (1762–1839), Gastgeber zur Krone. Er war seit 1822 in dritter Ehe mit Heinrike Catharina Wolff verheiratet; EKRA HN, Familienbuch L–M, S. 531, und StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 846 und 849.

¹²³ EKRA HN, Totenbuch 8, S. 308

¹²⁴ StadtA HN, RP 256, Bl. 203 b – 204 a, 9. April 1840. Noch 1839 hatte die Mutter unter Mobilien aller Art auch lithographische Gegenstände zur Feuerversicherung angemeldet mit einer Gesamtsumme von 4800 Gulden; StadtA HN, RP 255, Bl. 140 b, 7. März 1839. Wie viel von dieser Summe auf Gegenstände der Druckerei entfiel, ist nicht zu sagen.

¹²⁵ Mit dem Seidenhutfabrikanten Carl Eduard Schuster (1805–1873), der von Kirchheim unter Teck stammte, wo sein Vater, Christian Friedrich Schuster, Stadtpfleger war; EKRA HN, Ehebuch 5, S. 721; Familienbuch S, S. 491.

¹²⁶ StadtA HN, Adressbuch 1836, S. 86. In dem Haus wurde 1878 von der Stadt die katholische Volksschule eingerichtet; StadtA HN, Bauakten Fischergasse 49/1877, Beil. 5 und 8.

¹²⁷ StadtA HN, Häuser und Güter, Bd. 2, Nr. 85

¹²⁸ Dass Carl Ludwig Wolff in diesem Haus gewohnt hat, geht aus StadtA HN, Seelenregister von 1788, hervor.

¹²⁹ Dieses Haus war von den Eheleuten Carl Ludwig und Maria Magdalena Wolff 1798 in öffentlichem Aufstreich aus einer Erbschaftsmasse um 1700 Gulden gekauft worden; StadtA HN, CP 100, Bl. 6 b, 29. Januar 1798. Laut StadtA HN, RP 256, Bl. 203 b, 9. April 1840, hat der Stadtrat sämtliche Räume dort „unter dem steinernen Bogen und bis an diesen hin“ als städtisches Eigentum angesehen. Dieses Eigentumsrecht war von der Bauschau nach gutachtlichem Augenschein 1834 festgestellt worden; StadtA HN, RP 250, Bl. 938 b – 939 b, 11. Dezember 1834.

Nach dem Gebäudekataster StadtA HN, Bd. 2, Bl. 158–159, gehörten dem Carl Ludwig Wolff noch das dreistöckige Wohnhaus Nr. 76 (Siebeneichgasse 7) und eine einstockige Scheuer Nr. 275 (Kleine Metzgergasse 1).

¹³⁰ StadtA HN, Adressbuch 1836, S. 86; 1843, S. 43; 1851, S. 37; 1859, S. 114

¹³¹ Am 28. Juni 1832 wurde z.B. der Rechtskonsulent Heinrich Titot als Pfleger verpflichtet; StadtA HN, RP 248, Bl. 328 a. 1836 war der Buchbinder Johann Christoph Brosey Pfleger; StadtA HN, RP 252, Bl. 25 a, 14. Januar 1836, seit 1854 der Kaufmann Gustav Becker; StadtA HN, RP 265, Bl. 605 a, 26. Juli 1849, und seit 1849 der Graveur Christian Friedrich Oechsle; StadtA HN, RP 272, Bl. 682 b, 1. Juni 1854. Alle waren aus der Mitte des Stadtrates gewählt.

¹³² StadtA HN, RP 256, Bl. 335 b, 4. Juni 1840

¹³³ StadtA HN, RP 252, Bl. 25 a, 14. Januar 1836. Der damalige Pfleger, Stadtrat Brosey, hatte die Bitte seines Schützlings unterstützt.

¹³⁴ Zum Beispiel in einer oberamtsgerichtlichen Untersuchung gegen ihn und andere 1842 wegen Fälschung (worüber allerdings nichts gesagt werden kann); StadtA HN, RP 258, Bl. 205 b, 17. März 1842.

Der Stadtrat lehnt es ab, Louis und Fritz Wolff als aktive Bürger anzuerkennen. Eintrag im Ratsprotokoll 1840.

Das Gebäude Nr. 373 (später Fischergasse 47) war die so genannte Hohkrähe, ein zweistöckiges Wohnhaus „von Holz“ (Fachwerk), im oben zitierten Vertrag als „neues Haus“ bezeichnet.¹²⁹

Im Jahr 1836 wohnten Louis und Fritz Wolff noch im Gebäude Nr. 374, Heinrich in Nr. 373; 1843 waren alle im Gebäude Nr. 373 ansässig (wie von der Mutter verfügt). 1851 leben dort Heinrich und Louis, und 1859 ist Louis Wolff wieder für Nr. 374 eingetragen.¹³⁰

Louis und Fritz Wolff konnten zwar lesen und schreiben, und es wird wohl die Mutter gewesen sein, die ihnen das beigebracht hat. Dennoch waren sie aufgrund ihrer schweren Behinderung nicht geschäftsfähig und wurden bis zum Tod des Vaters 1826 von diesem vertreten. Danach setzte der Stadtrat einen Pfleger für sie ein, ebenso für

die ebenfalls taubstumme Schwester Louise.¹³¹ Im Jahre 1840 lehnte es der Stadtrat mit Entschiedenheit ab, die Brüder Wolff, obgleich sie „ihr eigenes Geschäft betreiben“, als aktive Bürger anzuerkennen, „da sie stets der Bevormundung bedürfen“.¹³²

In ihren Dispositionsrechten waren die Gebrüder Wolff dagegen nicht beschränkt. Das stellte jedenfalls der Stadtrat 1836 fest und ließ Fritz, da von ihm „nichts Nachtheiliges bekannt“ war, sein pflegschaftliches Vermögen ausföhlen.¹³³

Für die Steindruckerei war nach der angeführten Verfügung der Mutter von 1832 neben Louis und Fritz vor allem der Bruder Heinrich als Geschäftsführer tätig. Möglicherweise hat er diese Aufgabe schon 1826 nach dem Tod des Vaters übernommen.

Es ist jedenfalls zu vermuten, dass der Vater zunächst trotz seiner schwer

angeschlagenen Gesundheit die Leitung des Unternehmens besorgte. Heinrichs geschäftsführende Funktion erklärt, warum er in amtlichen Unterlagen mehrfach als Lithograph bezeichnet ist.¹³⁴ Aber er war Bäcker, und er hat als solcher auch stets gearbeitet. Als geschäftsfähiger Mann war er in der Lithographischen Anstalt jedoch unentbehrlich.

Nach der Beisetzung der Mutter 1840 bedankt sich Heinrich Wolff im Namen der Geschwister im Heilbronner Intelligenz-Blatt für die Beweise der Theilnahme.



Die Badstraße in Heilbronn mit dem „Götzenturm“. Lithographie von Eberhard Emminger nach einer Bleistiftzeichnung von Johannes Läßle in dem 1865 erschienenen „Album von Heilbronn“.

Nach dem Tod von Fritz Wolff

Fritz Wolff starb am 25. Oktober 1850 in Heilbronn als erstes der drei taubstummen Geschwister.¹³⁵ Er, ein exzellenter Meister der malerischen Vedute, hatte am Ausgang seines Lebens noch erfahren müssen, dass deren Blütezeit vorüber war. Mehr und mehr verlor sie an künstlerischer Qualität, bis sie schließlich zur rein sachlichen Bestandsaufnahme wurde.¹³⁶

Mit dem Tod von Fritz Wolff war das Ende der Lithographischen Anstalt der Gebrüder Wolff vorgegeben, denn er war die treibende Kraft des Unternehmens gewesen. Bereits drei Wochen nach seinem Ableben ist vom Verkauf des Geschäfts die Rede, da dieses „auf eine rentable Weise“ nicht fortgesetzt werden könne, und der Stadtrat erteilte die vormundschaftliche Genehmigung¹³⁷. Schon zu Anfang der 1840er Jahre, als der Absatz offenbar stagnierte und die Einnahmen zurückgingen –

Beschäftigungs-Antrag. Ein gefitteter junger kräftiger Bursche, der Lust hätte, die Steindruckerei zu erlernen, findet hierzu bei uns Gelegenheit, oder im Taggeld längere Zeit Beschäftigung.
Heilbronn den 15. Februar 1845.
Gebr. Wolff.

Im Heilbronner Intelligenz-Blatt 1845 suchen die Gebrüder Wolff nach einem Lehrlingen.

¹³⁵ EKRA HN, Totenbuch 9, S. 395. Die Beerdigungskosten beliefen sich auf 90 Gulden; StadtA HN, RP 268, Bl. 540 b, 13. Mai 1852. Sie wurden zunächst aus der Geschäftskasse der Lithographischen Anstalt bestritten, der entnommene Betrag später wieder ersetzt; StadtA HN, Bl. 486 b, 29. April 1852.

¹³⁶ So wurde etwa ein „Album von Heilbronn“ mit 12 Lithographien von Eberhard Emminger (1808–1885) nach Zeichnungen „nach der Natur“ von Professor Johannes Läßle (1815–1860), einem hiesigen Zeichenlehrer, 1865 von Albert Scheurlen in Heilbronn verlegt. Es zeigt „mit großem Fleiße aufgenommene“, ansprechende Motive aus der Stadt und ihrer beliebten Ausflugsorte, doch steht bei ihnen das Gebot der Wirklichkeitstreue im Vordergrund. Nach Max Scheffold sind es Blätter, „bei denen der dokumentarische Wert erheblich den künstlerischen übersteigt, denn sie sind zwar sachlich, aber damit auch erschreckend nüchtern und trocken und lassen deutlich den Geist der Photographie spüren“; Neckar-Zeitung vom 18. Juni 1865, S. 722; SCHEFFOLD, Stadtansichten (1955), S. 12.

¹³⁷ StadtA HN, RP 266, Bl. 1132 b, 14. November 1850

Nr.	Name	Stand	Eltern	Alter	Todesursache	Todeszeit	Beerdigung
243.	Fritz Wolff H. & W. W. W. 116.	Lithograph Läßle	Carl Ludwig Wolff, b. v. Biber Marie Magdalena, d. W. W.	42 J. 10 M. 17 J.	Meningitis Epilepsie	25 Okt. 1850 i. A.	29 Okt. Heilbr. i. A.

Fritz Wolff starb am 25. Oktober 1850. Ausschnitte aus dem Eintrag im Totenbuch der evangelischen Kirchengemeinde Heilbronn.

¹³⁸ BRAUN, Museum (1937), S. 5. Ein Beleg dafür ließ sich in den RP 1842 ff. im StadtA HN nicht finden. Immerhin suchten die Gebrüder Wolff 1845 nach einem Lehrlingen, 1847 nach zwei ungelerten Hilfskräften, was auf (nunmehr wieder?) gefestigte finanzielle Verhältnisse schließen lassen kann. Dass die beiden Brüder sich 1848 einer Aktion Heilbronner Gewerbetreibender anschlossen, die künftig Handwerkerrechnungen zu vier Terminen im Jahr begleichen wollten, mag allerdings unter obigem Aspekt gesehen werden; Heilbronner Tagblatt vom 4. Juli 1848, S. 788. Dass auch das Wolffsche Unternehmen finanziell „kränkelte“, ist jedenfalls nicht auszuschließen.

¹³⁹ StadtA HN, RP 263, Bl. 523 a, 26. August 1847

¹⁴⁰ Johann Christoph Gottlob Beitter (1821–1874) war in Heilbronn nicht verbürgert, wurde in den hiesigen Quellen vielmehr stets als Bürger zu Cannstatt geführt; z.B. EKRA HN, Taufbuch 17, S. 113 u.a. In den städtischen Bürgerbüchern ist er deshalb auch nicht zu finden. Beitter hat allerdings 1849 hier geheiratet und ist in Heilbronn auch gestorben; EKRA HN, Ehebuch 7, S. 10, und Totenbuch 13, S. 161.

¹⁴¹ StadtA HN, RP 271, Bl. 597 a/b, 27. Mai 1853. Dem Pfleger wurde aufgetragen, „namentlich in der ersten Zeit fleißig nachzusehen, ob der neue Geschäftsführer seiner Verpflichtung gehörig nachkomme“. Beitter schien dem Stadtrat offenbar wegen seines Berufes der geeignete Mann für diese Aufgabe zu sein. Er betrieb eine eigene Werkstatt, erteilte „gründlichen Unterricht im Zeichnen und Modellieren“ und hatte 1852 den Wartberg nach einer Zeichnung von Friedrich Salzer graviert; Heilbronner Tagblatt vom 9. September 1849, S. 933, und 14. Dezember 1852, S. 1412.

1847. An August Rostert
 August Rostert im Ratsprotokoll
 Ich habe Ihnen zu danken, das Sie mir
 Aufsehen in der Sache zu
 machen und eine Unterstützung zu
 Ansehen desfalls zu geben.
 Von demselben
 Ich habe Ihnen zu danken, das Sie mir
 Aufsehen in der Sache zu
 machen und eine Unterstützung zu
 Ansehen desfalls zu geben.
 Von demselben

Der Stadtrat gibt dem Lithographen August Rostert, der sich 1847 in Heilbronn etablieren will, zu bedenken, „daß er sein Auskommen hier nicht finden werde.“ Eintrag im Ratsprotokoll.

von Juli 1841 bis Juni 1842 beliefen sie sich angeblich auf gerade noch 39 Gulden 38 Kreuzer –, sollen die Brüder einmal die obrigkeitliche Einwilligung zur Veräußerung ihres Instituts eingeholt haben, aber es hatte sich kein Käufer gefunden.¹³⁸

Ein Kaufinteressent scheint auch jetzt nicht aufgetreten zu sein. Das angebotene Objekt versprach ja keine hohe Rendite. Nicht von ungefähr hatte der Stadtrat dem Lithographen August Rostert, als dieser sich 1847 in Heilbronn geschäftlich etablieren

wollte, zu bedenken gegeben, „daß er sein Auskommen hier nicht finden werde, da die hiesigen Lythographen, die stummen Gebrüder Wolff, kaum zureichenden Erwerb finden“.¹³⁹

Die Frage der Veräußerung der Firma stellte sich noch dringlicher, als Heinrich 1853 wegen Kränklichkeit ihre Leitung aufgeben musste. Zwar konnte mit dem Graveur, Modelleur und Zeichner Gottlob Beitter¹⁴⁰ rasch ein Nachfolger bestellt werden¹⁴¹, doch die Pflugschaft wollte weiterhin verkaufen, vier Monate darauf „unter der

Heilbronn. Die Unterzeichneten, von der Erfahrung ausgehend, daß viele Gewerbe seit Jahren krank liegen, und daß der Mangel an barem Gelde im allgemeinen Berfehre in einer Zeit wie die jetzige, doppelt drückend auf den Einzelnen wirken müsse; ferner von dem aufrichtigen Wunsche geleitet, der ganzen Gesellschaft namentlich aber dem soliden, oft wenig bemittelten Handwerker-Stande einen, wenn auch kleinen Dienst zu leisten, erkennen den bisher ziemlich allgemeinen Gebrauch mit seinen Handwerkern bloß am Neujahre abzurechnen, als einen Theil der Ursachen der ausgeprochenen übeln Verhältnisse, und halten es für ihre Pflicht, obigen Gebrauch als eine in Gedanken, wie in der Wirkung üble Sittlichkeit, als eine Entartung des sonst wohlthätigen Credits nach ihrer Ueberzeugung zu bezeichnen.

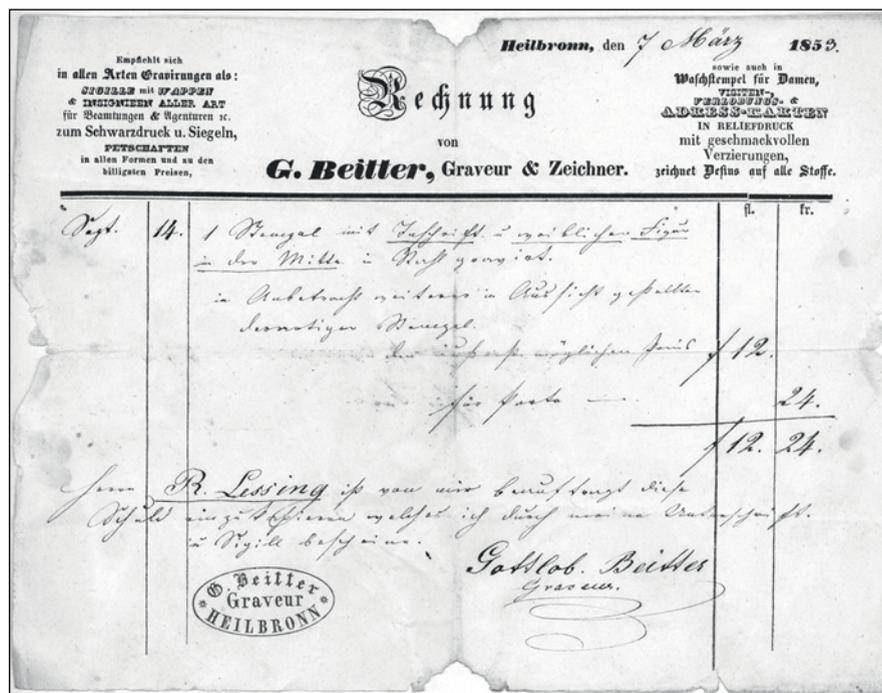
Diese Erwägung hat in den Unterzeichneten den Entschluß zur Reize gebracht, und sie machen sich hiedurch öffentlich dazu verbindlich: mit den Handwerkern, welche für sie arbeiten und bisher nur alljährlich ihre Bezahlung fanden, viermal des Jahres und zwar Ende März, Ende Juni, Ende September und Ende Decembers abzurechnen, und fordern gleichzeitig mit dieser öffentlichen Bekanntmachung, die für sie arbeitenden sämtlichen Gewerbleute ausdrücklich hiemit auf, ihnen künftig jedesmal an obigen Zeitpunkten ihre vierteljährigen Rechnungen zu prompter Bezahlung einzulenden und für das jetzt abgelaufene Halbjahr ohne Verzögerung den Anfang zu machen.

Heilbronn den 27. Juni 1848.
 Heinrich Albrecht, J. Bauer, W. Bauer, Carl Baumann, G. A. Baumann, L. Fried. Beck, Gustav Becker, Heinrich Becker, J. Burger, Fr. Closs, Carl Closs, De Wills, Fried. Diehl, Gebr. Dittmar, Carl Draug, David Draug, Friedr. Draug, D. Gimmi, David Gräffle, H. Gültig Buchdrucker, D. Gumbrecht z. Ritter, Friedrich Mar Haath, Lud. Häder, Lud. Hahn, Conrad Hartmann, Gustav Hauck, F. Heinrich z. Sonne, Christoph Hütner, Gottlieb Jörg, Ludw. Kämpf, Rebrer, A. Klett, G. H. Knorr, C. E. Koch, J. F. Köber, Ludwig Kogel, C. H. Kraft, C. Linsenmeyer, Friedr. Linsenmeyer, Georg Linsenmeyer, Dr. Mayer, Chr. Mayer, Fr. Mayer, Fr. Ed. Mayer, Herrmann Ditto Mayer, C. F. Meißner, Carl Meyer, F. H. Münzug, G. W. Neunhöffer, C. Pilger, Georg Pilger, Chr. Remshardt, Carl Friedrich Reuß, Max Rümelin, Rich. Rümelin, M. Schell, C. F. Schill, Ludw. Schill, Schütz, G. Schmalzgang, Albert Schmidt, Carl Sengel, Chr. Spertling, Johann Christian Wolf Sohn, H. Wolf, W. Becker, F. Weiser, G. Weypter, Gebr. Wolff, H. Wolff, Mich. Jenner.

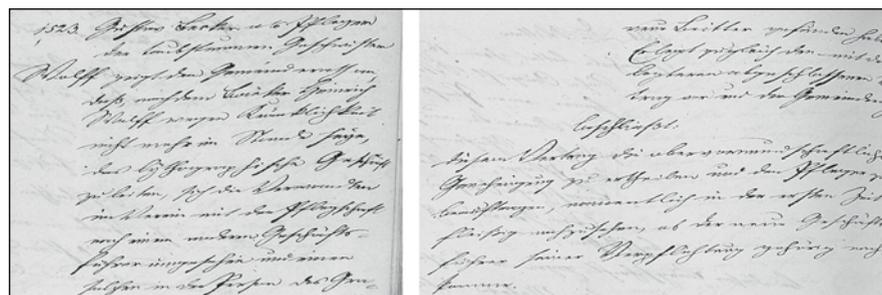
Anzeige Heilbronner Gewerbetreibender im Heilbronner Tagblatt 1848 wegen der Bezahlung von Handwerkerrechnungen, unter ihnen auch die Gebrüder Wolff.

Hand", d.h. ohne öffentliche Ausschreibung, „wozu eine Gelegenheit in Aussicht stehe“. Man müsse aufgeben, so heißt es, „da die neuen Fortschritte, welche in der Druckerei-Kunst gemacht worden, die Lithographie täglich mehr verdrängen, so daß deren Wirkungskreis bereits auf das kleine Feld der feineren Arbeit beschränkt seye“.¹⁴²

Allerdings scheint nach dem Tod von Fritz auch eine gewisse Stagnation eingetreten zu sein und ein Teil der Kundschaft sich „verlaufen“ zu haben, wengleich eine Anzeige der Firma im Heilbronner Tagblatt einen gegenteiligen Eindruck hervorrufen wollte: „In neuerer Zeit sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß mehrere unserer früheren Herrn Besteller der Meinung sind, daß durch den Tod unseres Bruders Fritz in unserem lithographischen Geschäft ein Stillstand eingetreten sey, oder wir solches ganz aufgegeben hätten, so erlauben wir uns zur gründlichen Widerlegung dieses unser Geschäft höflich und angelegentlichst zu empfehlen, indem unser Bruder Louis sich alle Mühe geben wird, alle ihm anvertrauten Arbeiten so schnell und billig als möglich, wie bisher, auszuführen.“¹⁴³



Rechnung des Graveurs Gottlob Beitter von 1853, als er zum Geschäftsführer der Lithographischen Anstalt der Gebrüder Wolff bestellt wurde.



Gottlob Beitter wird Geschäftsführer der Lithographischen Anstalt der Gebrüder Wolff. Eintrag im Ratsprotokoll.

Heilbronn. In neuerer Zeit sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß mehrere unserer früheren Herrn Besteller der Meinung sind, daß durch den Tod unseres Bruders Fritz in unserem lithographischen Geschäft ein Stillstand eingetreten sey, oder wir solches ganz aufgegeben hätten, so erlauben wir uns zur gründlichen Widerlegung dieses unser Geschäft höflich und angelegentlichst zu empfehlen, indem unser Bruder Louis sich alle Mühe geben wird, alle ihm anvertrauten Arbeiten so schnell und billig als möglich, wie bisher, auszuführen.
Im Januar 1852.
Gebr. Wolff.

Anzeige der Gebrüder Wolff im Heilbronner Tagblatt 1852, als nach dem Tod von Fritz Wolff das Geschäft stagnierte.

¹⁴² StadtA HN, RP 271, Bl. 1171 a/b, 29. September 1853

¹⁴³ Heilbronner Tagblatt vom 8. Januar 1852, S. 22

Holzschnitt, Stahlstich, Fotografie

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte die Lithographie einen enormen Aufschwung erlebt, und bedeutende Künstler hatten sich ihr des freien „Spielraums“ wegen mit Originalarbeiten zugewandt. Doch blieb ihr aus technischen Gründen die Buchillustration im Text verschlossen, während sich der längst konkurrierende Holzschnitt (oder eigentlich Holzstich, am Ende des 18. Jahrhunderts in England erfunden) die bebilderten Zeitschriften und Prachtwerke eroberte. Der Stein- und Prachtdruck wurde zwangsläufig ins Abseits gedrängt.

Ganz wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte schon sehr viel früher der seit den 1820er Jahren aufgekommene Stahlstich, dem freilich viel vom „Malerischen“ der Lithographie abgeht, wenngleich auch er solche Stimmungswerte in gewissem Umfang wiederzugeben vermag. Insgesamt repräsentiert er jedoch eine Art „ernüchterter“ Darstellung. Dennoch dominierte der Stahlstich die grafischen Künste, als die Reiseliteratur die Vedute für ihre illustrierten Publikationen entdeckte. Zahlreiche Ansichtenalben mit Stahlstichen überschwemmten alsbald den Markt und fanden ihre Abnehmer.¹⁴⁴



Der Marktplatz in Heilbronn. Stahlstich in Carl Strahlheims „Wundermappe“, 1837.

In ihnen ist auch Heilbronn mit mancherlei Bildern vertreten, wenngleich nicht nur mit guten. Wenn man das Marktplatzbild in Strahlheims „Wundermappe“¹⁴⁵ mit der Vorlage aus der Wolffschen „Erinnerungen“-Serie vergleicht, so erkennt man unschwer, wie grobschlächtig hier von einem Zuarbeiter (wenn nicht das ganze Bild, so jedenfalls doch die Staffage) „abgekupfert“ worden und wie viel von dem Reiz des Wolffschen Bildes verloren gegangen ist.

Der Stuttgarter Lithograph Franz Schnorr¹⁴⁶ hat mit dem Titelbild in Zellers „Soolbädern“¹⁴⁷ doch wenigstens den malerischen Stimmungsgehalt der

Wolffschen Vorlage zu übernehmen verstanden.¹⁴⁸

Nicht zuletzt trug auch die Fotografie ihren Teil bei zur Verdrängung der Lithographie, indem sie den Lithographen zunächst die Kundschaft im Porträtfach entzog, seit der Mitte der 1860er Jahre auch im figürlichen Bereich. Die künstlerische Darstellung in Form der Druckgrafik verlor mehr und mehr an Boden, „und die lithographische Kunst schien allmählich erlöschen zu sollen.“¹⁴⁹

Zwar nahm die Anzahl der Stein- und Prachtdruckereien stetig zu, die Unternehmen beschränkten sich jedoch größtenteils auf Erzeugnisse des praktischen Be-

¹⁴⁴ Zum Beispiel SCHWAB, Gustav: Wanderungen durch Schwaben. Leipzig o.J. [1837] (Das malerische und romantische Deutschland 2).

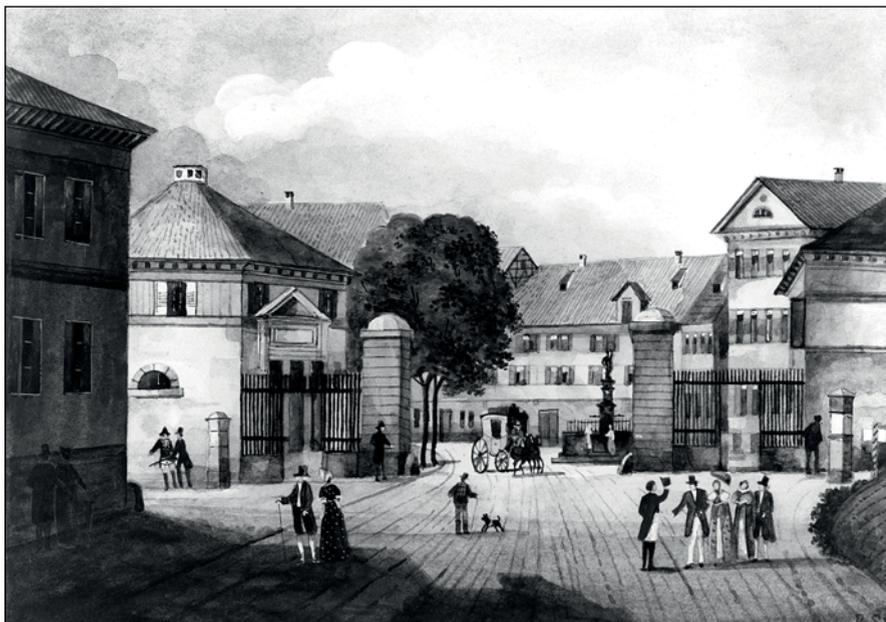
¹⁴⁵ SCHEFOLD Nr. 2705; STRAHLHEIM, Carl: Die Wundermappe oder sämtliche Kunst- und Natur-Wunder des ganzen Erdballs treu nach der Natur abgebildet und topographisch-historisch beschrieben. Bd. 4: Süd-Deutschland. Frankfurt 1837.

¹⁴⁶ Franz Adam Schnorr (1794–1859) war ein Schüler des oben genannten Johann Nepomuk Strixner, dessen technische Betriebsmittel er später übernahm und daraus einen blühenden Verlag aufbaute; NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 140 und 154.

¹⁴⁷ ZELLER, Carl A.: Die Soolbäder Jaxtfeld und Offenau am Neckar im Königreich Württemberg. Mit Bemerkungen über Soolbäder überhaupt. Heilbronn 1844.

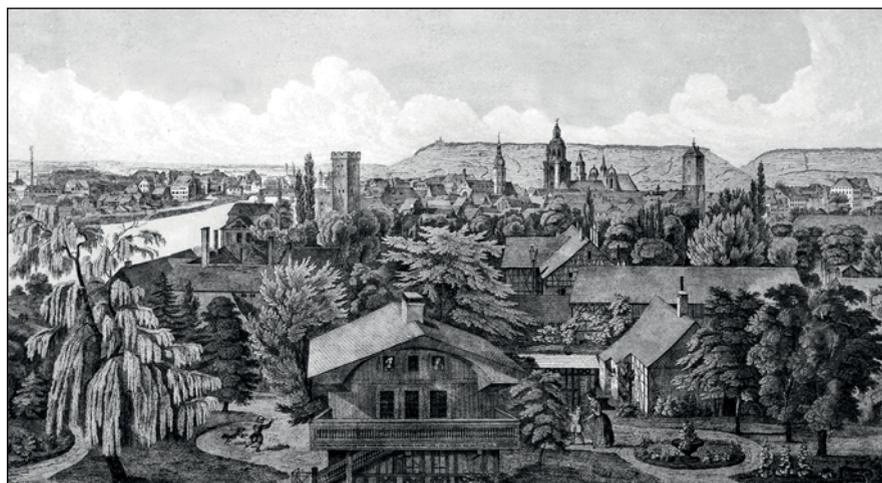
¹⁴⁸ Es gibt auch einige Nachzeichnungen Wolffscher Lithographien, und so weit dies angegeben ist, hat es damit seine Ordnung (vgl. SCHEFOLD Nr. 2687 und 2688). Überrascht ist man, dass selbst Robert Stieler seine historische Gouachemalerei des Fleiner Tors in Heilbronn (um 1865/70) nach der gleichnamigen Ansicht der Gebrüder Wolff gefertigt hat (vgl. die Abbildung auf S. 54 oben).

¹⁴⁹ LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 53



Das Fleiner Tor in Heilbronn. Gouachemalerei von Robert Stieler, um 1865/70 (Privatbesitz).

darfs ohne höhere Ansprüche an die künstlerische Gestaltung. Erst die Chromolithographie eröffnete dem Stein- druck wieder eine Zukunft; sie garantierte Erzeugnisse von ausgeglichen hoher Qualität und einem sonst nicht erreichten Reichtum an Nuancen, und sie fand einen aufnahmebereiten Markt.



Heilbronn, Ansicht vom Rosenberg. Stahlstich von Theodor Rausche, Hauptmotiv des Sammelbildes „Heilbronn und seine Umgebungen“, 1845 (WLB Stuttgart).

Einheimische Konkurrenten

Der Konkurrenzdruck kam für die Gebrüder Wolff in den 1840er Jahren nicht nur von auswärts, er wuchs auch innerhalb der Stadt, als die hiesigen Verlage ebenfalls Ansichtenblätter herausbrachten. Vor allem mit den heimischen Kupferstechern Theodor Rausche¹⁵⁰ und Christian Duttenhofer¹⁵¹ erwachsen den Gebrüdern Wolff ernst zu nehmende Mitbewerber um die Käufergunst. Ihre Neckarpanoramen etwa¹⁵² sind fraglos auch gefälliger, jedenfalls detaillierter und weiter ausgreifend als das Blatt aus dem Hause

¹⁵⁰ Carl Theodor Rausche (1807–1849) war ein Sohn des Heilbronner Buchhändlers Theodor Friedrich Rausche (1779–1814). Von Beruf war er Kupferstecher und seit 1840 selbständig; EKRA HN, Familienbuch N–R, S. 394 f. sowie StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 2298. Rausche war künstlerisch sehr begabt und hat zum Bestand der Heilbronner Stadtansichten einige bemerkenswerte Beiträge erbracht.

¹⁵¹ Christian Friedrich Traugott Duttenhofer (1778–1846), Professor in Stuttgart, war ein guter Kupferstecher. Er war mit der bekannten Scherenschnittkünstlerin Louise (Christiane Luise) Duttenhofer, geb. Hummel (1776–1829), verheiratet und zuletzt in Heilbronn ansässig; NAGEL, Schwäbische Maler (1975), S. 35. Er endete durch Selbsttötung; EKRA HN, Totenbuch 9, S. 186. Sein Vater, Christian Friedrich Duttenhofer (1742–1814), war seit 1779 als Geistlicher in Heilbronn, seit 1803 Prälat und Oberkonsistorialrat; STEINHILBER, Geistlichkeit (1966), S. 60 f. und 74.

¹⁵² „Panorama des Neckars von Heilbronn bis Heidelberg“, aufgenommen und in Stahl gestochen von Theodor Rausche und Christian Duttenhofer, erschienen (wahrscheinlich) 1843 im Verlag von Albert Scheurlen; „Neuestes Neckar-Panorama von Heilbronn bis Heidelberg“, nach der Natur aufgenommen und in Stahl gestochen von Theodor Rausche, verlegt von der Carl Drechslerschen Buchhandlung als Anhang zu Ernst Friedrich Kauffmanns „Die Neckarfahrt von Heilbronn bis Heidelberg, geschildert mit Beziehung auf Geschichte und Sagen“ (1843); beide in der Bibliothek des StadtA HN. Zum Erscheinungsjahr der Blätter vgl. die etwas verwirrenden Anzeigen im Intelligenz-Blatt vom 9. August 1842, S. 1032, 12. September 1842, S. 1190, sowie 22. Juli 1843, S. 978.

- ¹⁵³ SCHEFOLD Nr. 2614. Der Stahlstich von Theodor Rausche ist 1845 im Verlag von Johann Ulrich Landherr erschienen. Die Datierung „um 1835“ bei Schefold ist zu früh angesetzt; vgl. die Anzeigen im Intelligenz-Blatt vom 2. Juni 1845, S. 788, und 29. November 1845, S. 1620.
- ¹⁵⁴ Wohl SCHEFOLD Nr. 2629; die Ansicht ist bei SCHEFOLD, Stadtansichten (1955) fälschlicherweise unter der Nr. 2652 abgebildet, unter der im Katalog der Schaefflensche Park auf der gleichnamigen Neckarinsel abgehandelt ist.
- ¹⁵⁵ Das Blatt ist ebenfalls 1845 im Verlag der Drechslerschen Buchhandlung erschienen und war von Eberhard Emminger nach der Natur gezeichnet und lithographiert; Intelligenz-Blatt vom 13. Juni 1845, S. 852; 2. Dezember, S. 1628, und 24. Dezember, S. 1748. Zu Emminger heißt es in der Anzeige vom 2. Dezember: „Wir würden dem Künstler wehe thun, wenn wir dieß neueste Produkt desselben marktschreierisch anempfehlen wollten. Sein Name ist [...] im Fache der Lithographie und Landschaftsmalerei zu vortheilhaft bekannt.“
- ¹⁵⁶ Friedrich Salzer (1827–1876) aus Heilbronn, Sohn eines Lackfabrikanten, war ein bedeutender Landschaftsmaler.
- ¹⁵⁷ SCHEFOLD Nr. 2846; das von Friedrich Salzer nach der Natur gezeichnete und von August Podesta (die Schreibweise „Podesta“ bei Schefold ist falsch) lithographierte Blatt ist 1845 zur gleichen Zeit wie die Emmingersche Heilbronn-Ansicht im Verlag der Drechslerschen Buchhandlung erschienen; Intelligenz-Blatt vom 13. Juni 1845, S. 852; 2. Dezember, S. 1628; 24. Dezember, S. 1748. August Podesta (1813–1858) war Landschaftsmaler, betätigte sich aber auch als Lithograph; Thieme/Becker, Bd. 27 (1933), S. 172.

Wolff, während das Sammelbild „Heilbronn und seine Umgebungen“ von Rausche mit einer zentralen Darstellung Heilbronn vom Rosenberg aus und 15 Nebenansichten qualitativ hinter den entsprechenden Wolffschen Ansichten einzuordnen ist.¹⁵³

Ein weiterer Mitstreiter war der Lithograph Eberhard Emminger, mit dessen bekanntem „Heilbronn“-Bild vom Rosenberg¹⁵⁴ sein Verleger jede Konkurrenz „aushalten“ wollte.¹⁵⁵

Dagegen hat Friedrich Salzer¹⁵⁶, von dem man eigentlich mehr erwarten durfte, mit einer Ansicht „Wartberg bei Heilbronn“ nur einen einzigen Beitrag zum Stadtbild Heilbronn geleistet.¹⁵⁷



Ausschnitt mit Gundelsheim u.a. aus dem Neckarpanorama von Theodor Rausche und Christian Duttenhofer. Stahlstich, 1843.

Zur gefälligen Beachtung:
Nachdem ich keine Kosten gescheut, ist endlich
der prachtvolle Stahlstich von Th. Rausche:
Heilbronn und seine Umgebungen

mit folgenden 15 Randansichten getreu nach der Natur aufgenommen: Weinsberg · Wimpfen am Berg, Wimpfen im Thal und Jagstfeld · Löwenstein · A. Schreiber'sches Landhaus · Papierfabrik Widmannsthal · Wartberg mit dem neuen Wirtschaftsgebäude · Trappensee · Jägerhaus · Schiesshaus · Theater · A. v. Rauch'sches Landhaus · Papierfabriken von Gehr. Rauch und G. Schäuflern · C. B. Blässische Gebäude · Marktplatz · Stuttgarter Vorstadt so weit vollendet, dass ein Probe-Abdruck davon bei mir einzusehen ist, wovon ich hiemit das geehrte Publikum mit dem Bemerken zu benachrichtigen mir erlaube, dass in wenigen Tagen und sogleich nach Erscheinen die Exemplare ausgegeben werden können. — Für die nicht kurze Geduld, welche die verehrlichen Herren Subscribenten gezeigt, werden sie entschädigt, dass ich auf feinstem Kupfervelinpapier einen Stahlstich, viel grösser als früher zugesagt und weit erhaben über jede Lithographie, von solcher Grösse und Schönheit liefern werde, wie noch von keiner Stadt Württembergs existirt und zwar zu einem unerhört billigen Preise.

Johann Ulrich Landherr,
Besitzer der J. D. Classischen Buchhandlung
in Heilbronn.

Der Heilbronner Verleger Johann Ulrich Landherr offeriert 1845 im Heilbronner Intelligenz-Blatt das Stahlstich-Sammelbild „Heilbronn und seine Umgebungen“ von Theodor Rausche.



Der Wartberg bei Heilbronn. Lithographie von August Podesta nach einer Zeichnung von Friedrich Salzer, 1845.

Der Verkauf der Wolffschen Anstalt

Der Interessent „unter der Hand“ für den Kauf der Wolffschen Anstalt 1853 war der aus Offenau stammende Lithograph August Rostert (1813–1868)¹⁵⁸, der trotz der stadträtlichen Warnung, ein Konkurrent der Gebrüder Wolff werde hier „um so weniger neben ihnen aufkommen [...], als dieselben schon aus Rücksicht auf ihr Unglück immer vorzugsweise Beschäftigung erhalten“¹⁵⁹, wohl ausgangs des Jahres 1847 die Gründung einer eigenen Anstalt gewagt hatte.¹⁶⁰

In einer an alle Behörden, Kaufleute und Gewerbetreibenden gerichteten „Empfehlungs“-Anzeige seiner Lithographischen Anstalt im Heilbronner Tagblatt 1848 zählte Rostert auf, welcherlei Aufträge er nach seinem Fach ausführen könne, neben Vignetten aller Art vor allem merkantile Druckstücke.¹⁶¹ Dass Rostert neben dem bestens eingeführten und künstlerisch wie technisch hoch qualifizierten Wolffschen Unternehmen keinen leichten Stand hatte, mag man nicht zuletzt aus den Offerten herauslesen, die er wiederholt in der hiesigen Tageszeitung platzierte.¹⁶² Andererseits hatten fraglos auch die Gebrüder Wolff finanziell unter dieser Konkurrenz zu leiden, denn was Rostert an

1847. In dem Sinne des Rathes der Stadt Heilbronn
 Rathesbeschluss im Ausschusse zum Behalten
 eines Privilegiums nicht mehr
 auf
 Aufhebung:
 zu begünstigen, falls man gegen Aufhebung nicht
 zu stimmen wisse, und falls eine lithographische
 Anstalt bereits hier bestehn.

Stellungnahme des Stadtrates zum Konzessionsgesuch August Rosterts 1847 wegen des Betriebs einer Steindruckerei – der Rat der Stadt bezeugt, „daß man gegen dieses Vorhaben nichts zu erinnern wisse, und daß eine lithographische Anstalt bereits hier bestehe“.
 Eintrag im Ratsprotokoll.

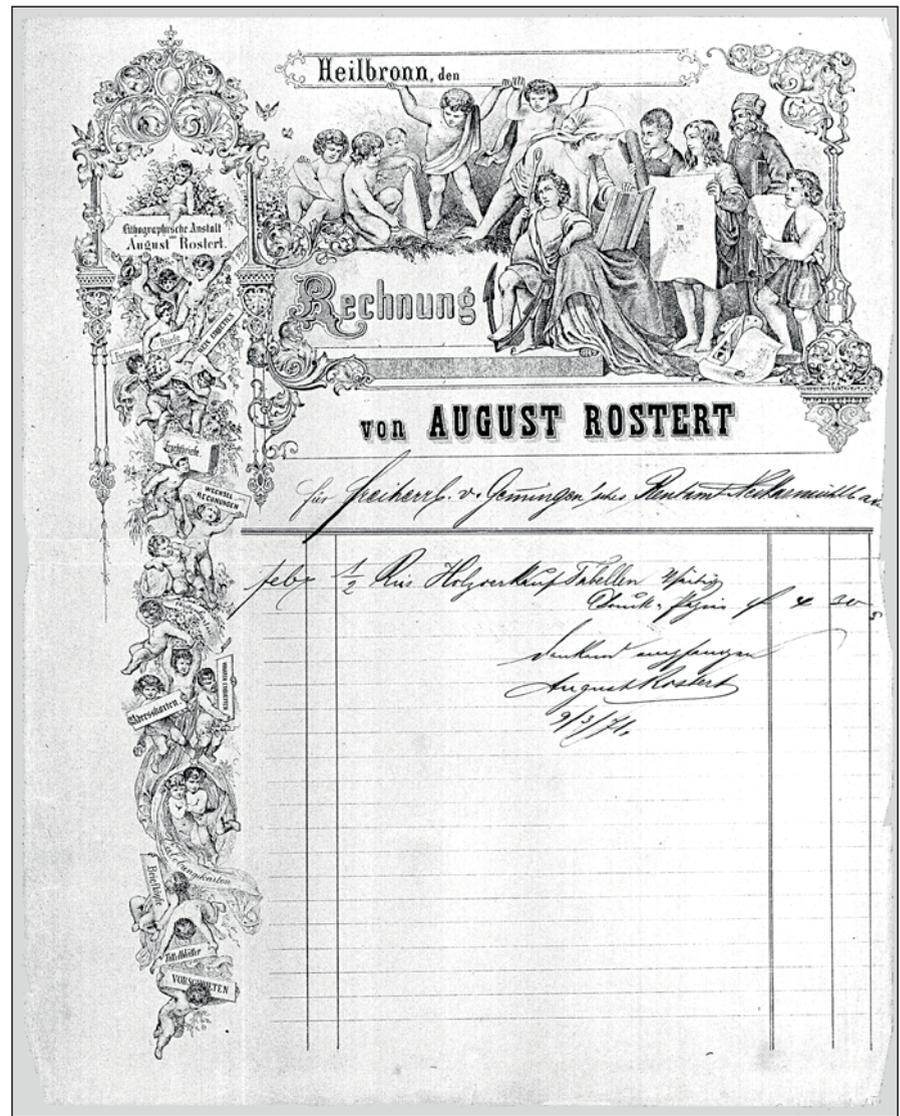
Geschäfts-Anzeige.
 Wir beehren uns, hiemit anzuzeigen, daß wir unsere lithographische Anstalt unter heutigem Tage an Herrn August Rostert hier abgetreten und die Liquidirung des Geschäfts Herrn Heinrich Wolff übertragen haben.
 Dankbar für das uns bisher bewiesene Wohlwollen bitten wir; solches nun dem neuen Besitzer zulassen zu lassen.
 Heilbronn, den 1. April 1854.
Gebrüder Wolff & Comp.
 Unter Berufung auf vorstehende Mittheilung bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich das heute von den Herrn Gebrüder Wolff hier übernommene Geschäft mit der von mir bisher betriebenen lithographischen Anstalt vereinige und unter meinem Namen fortführe.
 Als Lithograph stets bemüht, jeder Anforderung nach Möglichkeit zu genügen, werde ich mich auch ferner bestreben, sowohl durch Eleganz in der Ausführung aller in das lithographische Fach einschlagenden Arbeiten, als auch durch Billigkeit der Preise das bisher genoßene schätzenswerthe Vertrauen, wofür ich verbindlichst danke, in jeder Hinsicht zu rechtfertigen und empfehle mich angelegentlichst zu gefälligen Aufträgen.
 Heilbronn, am 1. April 1854.
August Rostert,
 Säumerstraße, im Hause des Hrn. Wilhelm Keningott.

Inserat der Gebrüder Wolff im Heilbronner Tagblatt 1854 über den Verkauf ihres Unternehmens an den Lithographen August Rostert.

¹⁵⁸ StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 2702 b. August Rostert kam aus Siegen „im Königreich Preußen“; StadtA HN, RP 263, Bl. 523 a, 26. August 1847. Er war verheiratet mit Christine Elisabeth, geb. Hofman (1816–1881), und hatte einen Sohn; StadtA HN, alte Bürgerliste, Teil 1, Nr. 2702 b. Nach der Erteilung des württembergischen Staatsbürgerrechts am 3. November 1847 wurde er am 18. November vom Stadtrat mitsamt seiner Familie auch in das hiesige Gemeindebürgerrecht aufgenommen; StadtA HN, RP 263, Bl. 719 b, 18. November 1847. Wo Rostert gestorben ist, kann nicht gesagt werden, offenbar aber nicht in Heilbronn. Nach seinem Tod hat sein Sohn gleichen Namens (1847–1929), von Beruf ebenfalls Lithograph, das väterliche Geschäft übernommen; EKRA HN, Familienbuch N–R, S. 740.
¹⁵⁹ StadtA HN, RP 263, Bl. 523 a, 26. August 1847
¹⁶⁰ Auf das Konzessionsgesuch Rosterts „zum Betrieb einer Steindruckerei“ berichtete der Stadtrat dem Oberamt, dass man gegen dieses Vorhaben nichts zu erinnern wisse, dass aber bereits eine lithographische Anstalt hier bestehe; StadtA HN, RP 263, Bl. 718 b, 18. November 1847. Nach den vorgelegten Zeugnissen war Rostert „zu Ausübung eines lithographischen Geschäfts befähigt“, besaß ein Vermögen von mehr als 3000 Talern und hatte nebst seiner Ehefrau „ein gutes Prädicat“; StadtA HN, RP 263, Bl. 605 b, 23. September 1847.
¹⁶¹ Heilbronner Tagblatt vom 1. August 1848, S. 894
¹⁶² Zum Beispiel am 3. Januar 1851 im Heilbronner Tagblatt, S. 8.

lithographischen Anstalt vereinigen und unter seinem Namen weiterführen¹⁶⁸, eliminierte mit dem Kauf aber die ihm einzige lästige Konkurrenz. In der genannten Anzeige inserierte er: „Als Lithograph stets bemüht, jeder Anforderung nach Möglichkeit zu genügen, werde ich mich auch ferner bestreben, sowohl durch Eleganz in der Ausführung aller in das lithographische Fach einschlagenden Arbeiten als auch durch Billigkeit der Preise das bisher genossene schätzenswerthe Vertrauen, wofür ich verbindlichst danke, in jeder Hinsicht zu rechtfertigen und empfehle mich angelegentlichst zu gefälligen Aufträgen.“ Als Adresse gibt er an: „Sülmerstraße, im Hause des [...] Wilhelm Kenngott.“¹⁶⁹

Rostert suchte zwar die Tradition der renommierten Wolffschen Anstalt beizubehalten, doch stand ihm kein Künstler von der Begabung eines Fritz Wolff zur Seite. Sein Sammelbild „Heilbronn a. N.“, von ihm selbst lithographiert und verlegt¹⁷⁰, mit einer Hauptansicht der Stadt von Norden und 16 Nebenansichten, hat die Qualität des Wolffschen Sammelbildes „Heilbronn von der Nordseite“ nicht erreicht. Rostert war ein „tüchtiger Schriftlithograph“, der „auch in der Gravüre von Landschaft Talent besaß“¹⁷¹, aber keinesfalls das von Fritz Wolff.



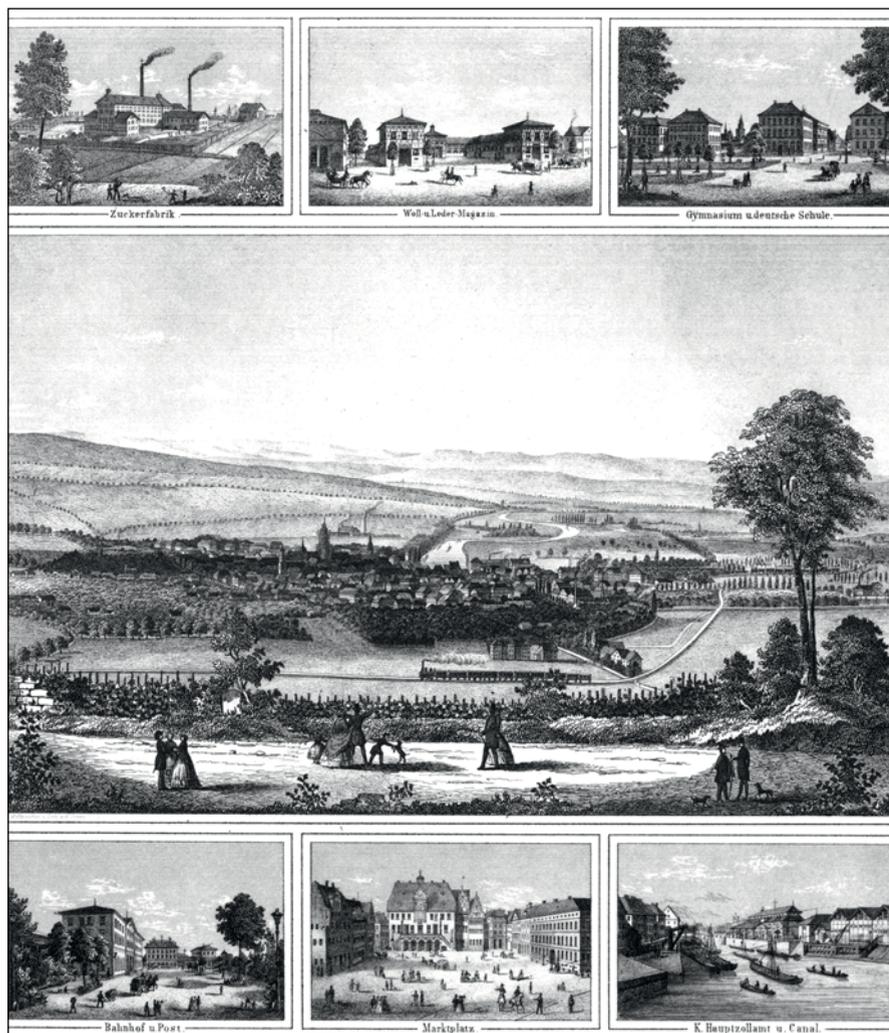
Rechnung der lithographischen Anstalt von August Rostert, ausgestellt 1868 und eigenhändig unterschrieben (Privatbesitz).

¹⁶⁸ Weshalb er offenbar auch die Wolffsche Ansicht des Klosters Lichtenstern unverändert unter seinem Namen – „Lith. v. A. Rostert, Heilbronn“ – als Titelbild für das Bändchen von EICHENHOFER, Chr.: Lichtenstern als Frauenkloster, Oberamtei und Anstalt [...]. o. O. 1867 zur Verfügung stellte.

¹⁶⁹ Nach der alten Zählung Gebäude Nr. 944/945, später Sülmerstraße 58.

¹⁷⁰ SCHEFOLD Nr. 2635; frühestens 1862 – „um 1855“ bei Schefold ist zu früh, da die Bahnlinie Heilbronn–Schwäbisch Hall, die das Bild mit einem Zug zeigt, erst 1862 eröffnet worden ist.

¹⁷¹ LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 71. Die Gravüre wurde allerdings selten für Kunstzwecke angewendet, war mehr der Kartographie vorbehalten; LAMPARTER, Lithographie (1898), S. 49.



Ausschnitt aus dem Sammelbild „Heilbronn a.N.“ Lithographie von August Rostert, frühestens 1862.

Louis und Louise Wolff

Die taubstummen Geschwister Wolff waren finanziell nicht schlecht gestellt. Allerdings warf die Lithographische Anstalt nicht eben eine hohe Rendite ab. Nach dem Tod von Fritz 1850 fiel dessen Vermögen nach einer Verfügung der Mutter in ihrem Testament vom 22. April 1838 Louis und Louise zu.¹⁷² Diese besaßen 1851 ohne das Geschäft 7000 Gulden.¹⁷³ Im Jahr 1852 heißt es im Gemeinderat, dass die beiden seit dem Tod von Fritz eine Zinseinnahme von 400 Gulden pro Jahr hätten, und zwar Louis 225, Louise 175 Gulden. Der jährliche Verdienst von Louis belaufe sich auf ca. 700, die Ausgaben für ihn auf 500–600 Gulden.¹⁷⁴

Zinseinnahmen bezogen die Geschwister (auch?) aus einem zu Jettenbach bei Beilstein stehenden Kapital, dessen Rest von 1257 Gulden 42 Kreuzern 1853 allerdings nicht mehr gängig ist¹⁷⁵, so dass die ihnen verpfändeten Güter verkauft bzw. verpachtet werden mussten.¹⁷⁶ Andere Liegenschaften zu Jettenbach scheinen den Geschwistern zu eigen gehört zu haben und wurden 1854 um jährlich 60 Gulden verpachtet.¹⁷⁷

Heinrich schoss, wie es scheint, für sämtliche Ausgaben seiner Geschwister die nötigen Mittel vor, auch für Kost und Logis, und rechnete von Zeit zu Zeit mit der Pflegschaft ab.¹⁷⁸ Bis 1852

¹⁷² Mitteilung des Gerichtsnotariats an den Gemeinderat, dass laut Verfügung der Mutter wegen ihrer drei taubstummen Kinder im Falle des Ablebens des einen oder anderen die Überlebenden in den Genuss des Vermögens gelangen sollten; StadtA HN, RP 267, Bl. 1065 a/b, 14. Oktober 1851.

¹⁷³ StadtA HN, RP 267, Bl. 591 b, 12. Juni 1851

¹⁷⁴ StadtA HN, RP 268, Bl. 540 b, 13. Mai 1852

¹⁷⁵ StadtA HN, RP 270, Bl. 529 a/b, 10. Mai 1853: es bestehe keine Aussicht, „daß die Schuldnerin, die durch den Tod ihres Mannes in großes Elend gesetzt worden seye, das Geld aufbringe“.

¹⁷⁶ StadtA HN, RP 270, Bl. 737 a, 23. Juni 1853, und RP 271, Bl. 1171 a/b, 29. September 1853

¹⁷⁷ StadtA HN, RP 273, Bl. 1142 a/b, 14. September 1854, und RP 275, Bl. 1380 b – 1381 a, 22. November 1855

¹⁷⁸ StadtA HN, RP 275, Bl. 1294 b – 1295 a, 6. November 1855

bezahlte Louise ein jährliches Kostgeld von 150 Gulden an ihre Brüder.¹⁷⁹

Im Jahre 1854 floss Louis und Louise Wolff die Vermögensmasse des verstorbenen „schwachsinnigen“ Louis Roth zu, dessen Mutter zugunsten der taubstummen Geschwister, deren Cousine sie gewesen ist¹⁸⁰, verfügt hatte. Roths Intestaterben haben das Testament dennoch angefochten und gegen die Geschwister Wolff geklagt¹⁸¹, doch scheinen sie vor dem Oberamtsgericht kein Recht bekommen zu haben.¹⁸² Jedenfalls ist auf der gleich noch zu erwähnenden Wolffschen Grabstele auch des Louis Roth gedacht, der dort als Freund angesprochen ist.

Louis Wolff hat seinen jüngeren Bruder um fast zwei Jahrzehnte überlebt. Er starb am 3. März 1868 in Heilbronn.¹⁸³ Die Schwester Louise war schon drei Jahre zuvor gestorben.



Grabssäule für Louis, Fritz und Louise Wolff sowie Louis Roth auf dem Alten Friedhof in Heilbronn (jetzt im Lapidarium der Städtischen Museen Heilbronn).

Die Grabssäule auf dem Alten Friedhof

An die taubstummen Brüder Louis und Fritz Wolff erinnerte früher eine Grabssäule auf dem Alten Friedhof an der Weinsberger Straße.¹⁸⁴ Sie war nach dem Tod von Fritz durch Louis und Louise errichtet worden.¹⁸⁵

Dem Gedächtnis von Fritz Wolff sind diese Zeilen gewidmet:

„Sein Ohr und Mund war taub und stumm,
Der hier ruht im kühlen Grund.
Nur durch der Augen göttlich Schauen
Drang in sein Herz der Liebe Schmerz.

Befreit von seinen Banden
Durch Dich, Herr Jesu Christ,
Wie tröstlich der Gedanke
Dem, der noch hier gefesselt ist.“¹⁸⁶

An Louis erinnern folgende Verse:

„Des Schicksals Unerforschlichkeit
Hielt Mund u[nd] Ohr geschlossen.
Doch deine kindlich Gläubigkeit
Hielt Dir den Himmel offen.

Dein höchster Wunsch sei Dir be-
schieden,
Zu predigen im Himmelreich.
Das, was gelitten Du hienieden,
Verwandle sich in Lob und Preis. “

¹⁷⁹ StadtA HN, RP 268, Bl. 540 b, 13. Mai 1852

¹⁸⁰ S. dazu unten, S. 62, Anm. 188.

¹⁸¹ StadtA HN, RP 272, Bl. 389 a/b, 30. März und Bl. 627 b – 628 b, 18. Mai 1854. Der Stadtrat, vom Oberamtsgericht zur Stellungnahme aufgefordert, teilte mit, dass die pflegschaftliche Verwaltung des großmütterlichen Vermögens des Louis Roth auch noch nach seiner Volljährigkeit fortgesetzt und er in den Pflegerechnungen als „blödsinnig“ bezeichnet worden sei. Die pflegschaftliche Verwaltung seines ihm auf den Tod seiner Mutter 1836 angefallenen elterlichen Vermögens aber beruhe auf einer letztwilligen mütterlichen Verfügung, und es beruhe die Fortdauer der pflegschaftlichen Verwaltung ohne allen Zweifel auf der Tatsache, dass Roth schwachsinnig und zur eigenen Vermögensverwaltung nicht tauglich gewesen sei. – Vom Gemeinderat könne auch ohne Anstand bezeugt werden, dass der verstorbene Louis Roth „von jeher ein schwachsinniger Mensch gewesen und allenthalben als ein solcher angesehen worden seye und gegolten habe, ohne daß es Jemanden zu irgend einer Zeit eingefallen wäre, hieran den mindesten Zweifel zu hegen“.

¹⁸² Das Testament wurde in erster Linie von Luise Wilhelmine Wintermantel (1823–1870) angefochten, die eine geb. Roth gewesen ist; EKRA HN, Familienbuch R, S. 809, und W, S. 721. Es ist allerdings nicht zu sagen, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis sie zu dem Erblasser stand.

¹⁸³ EKRA HN, Totenbuch 12, S. 169

¹⁸⁴ Jetzt im Lapidarium der Städtischen Museen Heilbronn.

¹⁸⁵ StadtA HN, RP 267, Bl. 591 b, 12. Juni 1851

¹⁸⁶ Gemeint ist Louis.



Louis Wolff (1802–1868, links) und Fritz Wolff (1807–1850, rechts). Gemälde, wohl ausgangs der 1840er Jahre (Privatbesitz).

Außerdem ist auf diesem Stein auch der Schwester Louise¹⁸⁷ und des Freundes Louis Roth¹⁸⁸ gedacht.

Wer die Inschriften veranlasst hat und wem sie als Autor zuzuschreiben sind, kann nicht gesagt werden. Sie dürften aber allesamt nach dem Tod von Louis Wolff, der als letzter starb, angebracht worden sein. Zuvor wird der Stein nur die Namen und Lebensdaten der Verstorbenen getragen haben.

Zwei Porträts

Die äußere Erscheinung der beiden Künstler haben uns zwei hochovale Brustbilder in Privatbesitz überliefert. In Louis erkennt man einen honorigen Herrn von solidem Habitus, Fritz dagegen kann den Künstler nicht verleugnen, man möchte sagen den Bohemien. Er hält in der Linken ein Skizzenbuch, rechts den Zeichenstift und im Mund den Stumpfen einer Zigarre. Er ist fraglos der junge Mann, der sich im Vordergrund einiger Landschaftsdarstellungen als aufnehmender Künstler ins Bild gebracht hat.

Beide Porträts sind unverkennbar zeichnerischer Begabung entsprungen,

das Bildnis von Louis erscheint insgesamt etwas qualitätvoller. Sie verraten dieselbe Hand, wir meinen die von Fritz. Sein Selbstporträt scheint nicht signiert. Das Bildnis des Bruders trägt unten links eine Monogrammmierung, die man als „FB“ sehen könnte, die so aber nicht aufzulösen ist. Die Bilder (in Aquarell oder Kreide?) dürften ausgangs der 1840er Jahre entstanden sein.¹⁸⁹

Louis und Fritz Wolff haben ihrer Vaterstadt mit dem Bewahren ihres „Gesichts“ zur Zeit des Biedermeier, ihrer Lebensstage, in einer Vielzahl kostbarer Bilder ein Vermächtnis hinterlassen, das ein „beständig sprudelnder Quell“ der Überlieferung und nicht hoch genug einzuschätzen ist. Die Stadt Heilbronn und die Stadtgeschichtsschreibung sind den beiden unvergessenen Künstlern zu großem Dank verpflichtet.

¹⁸⁷ „Das was Du hier nun überwunden, / Hat Dich vom schwersten Joch entbunden. / Frei nun Dein Geist bei Gott dem Sohn, / Dieß ist der schönste Himmelslohn“; handschriftliche Aufzeichnung im StadtA HN, ZS 2816 (Gebrüder Wolff).

¹⁸⁸ Louis Roth (1805–1854) war ein Sohn des Kaufmanns Johann Christian Ludwig Roth (1765–1809) und seiner Ehefrau Johanna Rosine Justine, geb. Köber (1773–1837), deren Mutter, Heinrike Margarethe, geb. Kenngott (1751–1798), eine Schwester der Mutter der Geschwister Wolff gewesen ist; EKRA HN, Familienbuch N–R, S. 805, und Ehebuch 4, S. 59. Der Grabspruch für Louis Roth hat folgenden Wortlaut: „Es war umflort sein Geist auf Erden, / Der hier ruht im Freundes Kreis. / Er fühlte wenig von Beschwerden, / Die das Leben machen heiß. / Nun vereinet mit der Klarheit, / Lebt sein Geist im Licht der Wahrheit. / Diese Hoffnung hat ein Christ, / Seelig, seelig, der es ist“; handschriftliche Aufzeichnung im StadtA HN, ZS 2816 (Gebrüder Wolff).

¹⁸⁹ Leider war es uns nicht möglich, die Bilder im Original zu sehen.

Ein Spaziergang mit den Gebrüdern Wolff



Heilbronn zu Füßen des Wartbergs, von dem der Blick weit ins Land hinaus reicht - die wohl schönste Stadtansicht, ein Kleinod der biedermeierlichen Vedute, 1839 (Kat. Nr. 7).



Plauderei auf dem Wartberg (Detail der Abb. auf der vorigen Seite).

Die wohl schönste Stadtansicht Heilbronnns findet sich auf einem Sammelbild der Gebrüder Wolff von 1839. Vom Wartberg aus aufgenommen, ist sie eine höchst reizvolle Schilderung der in einer hügelgesäumten Talweitung gelegenen Stadt, die das Auge des Beschauers mit Behagen anzieht und noch weit über diese hinaus in die Landschaft hinein führt, ein Kleinod der malerischen Darstellung.

In Johann Wolfgang von Goethes Tagebuch seiner Schweizerreise 1797 lesen wir: „Der Neckar schlängelt sich sanft durch die Gegend, [...] Heilbronn liegt am Flusse [...]. Alles was man übersieht ist fruchtbar; [...] die Stadt selbst liegt in einer großen grünen Masse von Gärten. Es giebt den Anblick von einem ruhigen breiten hinreichenden Genuß.“

Nichts anderes ist es, was uns die Wolffsche Ansicht vermittelt: Harmonie allenthalben. „Alles, was die Natur schönes hat, hat sie in dieser Gegend vereinigt“, hat 1804 auch der Autor der „Geographie und Statistik Württembergs“, Philipp Ludwig Hermann Röder, geschrieben – nicht zu Unrecht.



Eine Familie kommt auf dem Berg an (Detail der Abb. auf der vorigen Seite).

Noch ist die überschaubare kleine und wohlgeordnete Welt Heilbronnns – die freilich andernorts als „große Heilbronnerwelt“ gesehen wird (Uhland) – weitgehend unversehrt, noch hat die Stadt ihre überkommene Enge nicht gesprengt, ist sie kaum über ihre reichsstädtische Begrenzung hinausgewachsen, noch zeugt ihr Stadtbild von jahrhundertlangem organischen Wachsen in heimeligen Gassen und Winkeln, zeigt erhabene Fachwerkhäuser neben repräsentativen Steinbauten, die Akzente setzen.

Muss es verwundern, dass sich von diesem üppigen Land, dieser bukolischen Landschaft und dieser in sie gewissermaßen hineinkomponierten Stadt so viele Dichter des 19. Jahrhunderts angezogen gefühlt haben? Idylle pur! Wirklich?

Ob aller tatsächlichen oder vermeintlichen Idylle darf man nicht übersehen, dass die Zeit auch vor Heilbronn nicht angehalten und die Stadt „bey ihrer Kleinheit und Unwichtigkeit [...] in ihrem alten Wesen“ erhalten hat (Röder 1789). Das statische Beharren im Überkommenen war vorbei, endgültig, der Aufbruch zu neuen Daseinsformen hatte begonnen, und die Wende würde unumkehrbar sein.

Seit langem schon hat Heilbronn mit dem Zugriff neuer Handelsbestrebungen und der Industrialisierung eine tiefgreifende Veränderung seiner Wirtschaftsstruktur erfahren, die sich künftig unaufhaltsam fortentwickeln sollte.

Im Jahre 1832 zählte man hier bereits 17 Fabriken mit 450 Arbeitern, und 1859 schrieb Gustav Kuttler: „Schon von ferne gesehen kündigt sich Heilbronn als eine gewerbereiche Fabrikstadt an.“ Lärmende Geschäftigkeit machte sich breit – nicht in jedem Winkel, gewiss, aber mit zunehmender Tendenz.

So ist denn auch dieses von dem feinsinnigen Eduard Mörike skizzierte Bild verständlich, eine Momentaufnahme zwar, aber doch symptomatisch für Heilbronn im 19. Jahrhundert: „Zur Kurzweil gestern in der alten Handelsstadt, / Die mich herbergend einen Tag langweilte, / Ging ich vor Tisch, der Schiffe Ankunft mit zu sehn, / Nach dem Kanal, wo im Getümmel und Geschrei / Von tausendhändig aufgeregter Packmannschaft, / Faßwälzender, um Kist' und Ballen fluchender, / Der tätige Faktor sich zeigt und, Gaffens halb / Der Straßenjunge, beide Händ' im Latze, steht.“



Blick vom Wartberg auf die Stadt, um 1840 (Kat. Nr. 8).

Die Bevölkerung Heilbronnns lebte jahrhundertlang vorwiegend von der Landwirtschaft, vor allem dem Weinbau. Erst im 18. Jahrhundert wächst der Heilbronner Handel in eine dominierende Rolle, und die bäuerliche Stadt wandelt sich zur Weingärtner- und Handels- und schließlich zur Industriestadt.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts gegen seinen erklärten Willen Württemberg einverleibt, nimmt Heilbronn mit einer enormen Produktionsleistung seiner Unternehmen einen vehementen, fast möchte man sagen explosionsartigen Aufstieg zur führenden Industriestadt des Landes, die sie bis zur Jahrhundertwende bleibt.

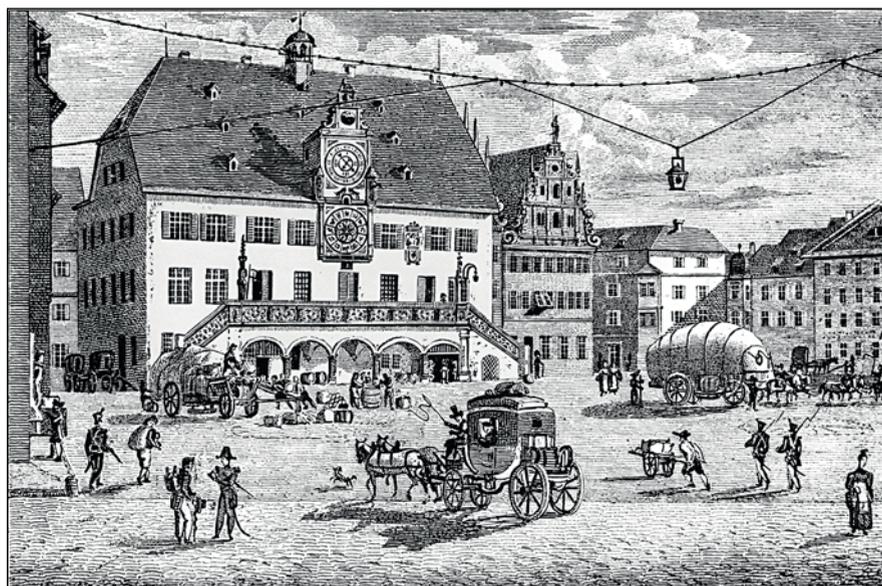
Kehehnen wir zurück zu der Stadtansicht von 1839. Heilbronn war damals schon auf dem Weg zur ersten Industriestadt Württembergs, wovon die Wolffsche Idylle kaum belastet ist. Der Blick vom Wartberg suggeriert eine heile Welt. Noch ist der „Zauber der Gegend“ unbeeinträchtigt, von dem der Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart, der 1773 in Heilbronn weilte, nachmals gesprochen hat.

Wir haben uns in das Herz Heilbronn begeben, schauen aus der Kramstraße (Kaiserstraße) über den Marktplatz, den repräsentativsten Freiraum in der Stadt, zum Rathaus, der Zentrale der politischen Macht, einem herrlichen baulichen Ensemble, das vom Selbstverständnis früherer Bürgergenerationen kündigt.

Das Rathaus ist einer gesteigerten Bautätigkeit des ausgehenden 16. Jahrhunderts erwachsen. Es spiegelt noch unverfälscht den Charakter seiner Entstehungszeit, als aus einem gotischen Vorgängerbau dieses gefällige Zusammenspiel in kräftigen Renaissanceformen geschaffen wurde.

Baumeister war Hans Kurz, der ab 1579 dem Hauptbau sein Gesicht gab, einzigartig geprägt von der behäbig hingelagerten, erdverbundenen Freitreppe Adam Wagners und der Kunstuhr Isaak Habrechts, die sich schmuckvoll und beschwingt die Fassade hinaufzieht. Unter ihr hat Kurz sich in einer Selbstdarstellung der Nachwelt mitgeteilt.

Der Marktplatz, über dem die Kunstuhr „alle Stund und Augenblick“ an die Vergänglichkeit der Zeit erinnert, ist stark belebt. Vor allem die Frachtwagen fallen auf, die be- oder entladen werden. Das erklärt sich daher, dass die Gewölbe im Erdgeschoss des Rathauses als Lagerhalle für Handelsgüter dienten.



Der Marktplatz mit dem Rathaus, von der Kramgasse (Kaiserstraße) her gesehen, 1830 (Kat. Nr. 109).



Der Marktplatz, von der Kilianskirche aus aufgenommen, vor 1848 (Kat. Nr. 114).



Abführung eines Festgenommenen und Passkontrolle (Details der Abb. links).

In reichsstädtischer Zeit mussten alle Überlandwaren, die hierher kamen, wegen des von der Stadt in Anspruch genommenen Stapel- und Vorkaufsrechtes zunächst in diesen Gewölben deponiert und zum Verkauf gestellt werden, bevor sie – oder was übrig geblieben war – weitertransportiert werden durften.

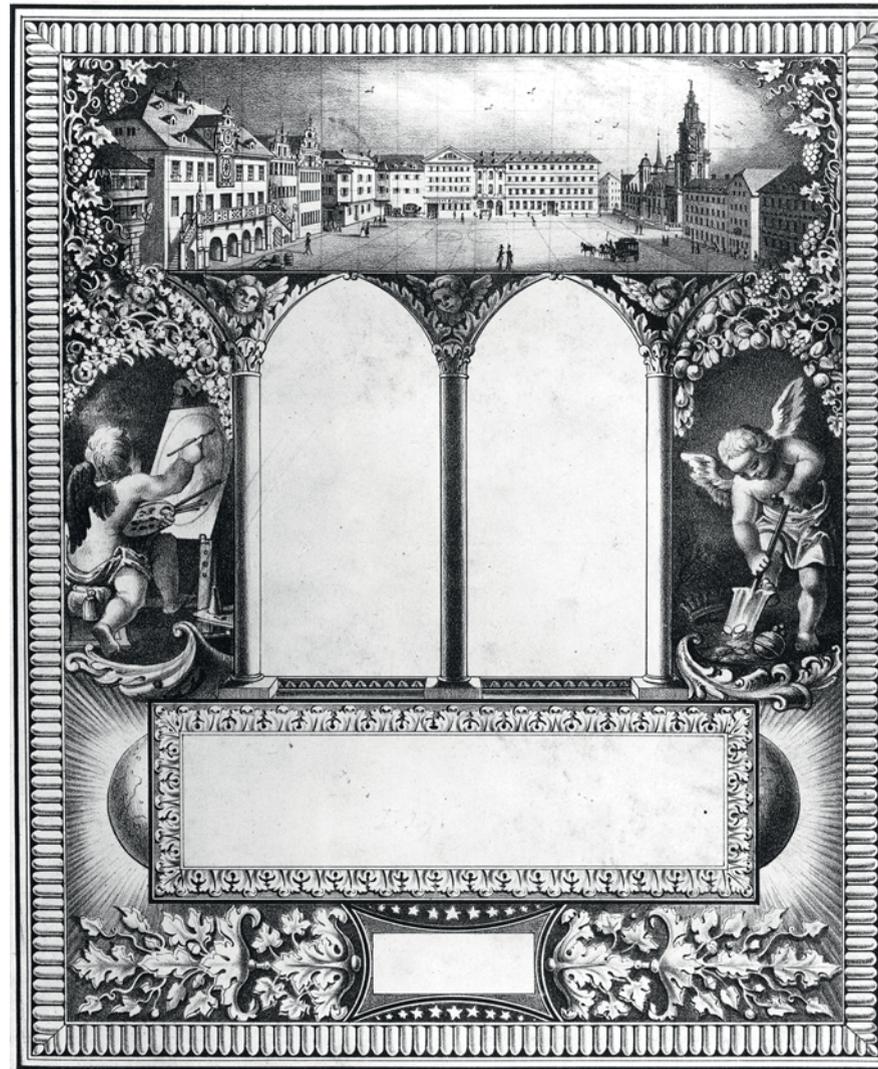
Die beiden Blätter zeigen im wesentlichen die gleiche Staffage. Auf dem oberen Bild erregen unsere Neugier die Kontrolle eines Wanderburschen und die Arretierung eines Übeltäters (vorne links). Die „Rose“ links neben dem Rathaus gehörte zu den angesehenen Gasthäusern in der Stadt. In ihr fanden im 19. Jahrhundert zahlreiche gesellschaftliche Veranstaltungen statt, oft auch Maskenbälle.

Wenn wir von Westen über den Marktplatz schauen, bietet sich uns jene bekannte Kulisse, wie sie sich in etwas übertrieben dargestellter Tiefe und geometrisch-strenger Ausführung, die die winzige Staffage kaum zu beleben vermag, auf diesem reichen Schmuckblatt der Gebrüder Wolff findet. Sie erinnert überraschend an das bekannte ältere Marktplatzbild von Carl Doerr.

Welchem Zweck das Arrangement dienen sollte, ist nicht zu sagen. Für ein Exlibris scheint es zu groß; vielleicht war es als Einladungskarte gedacht.

Mit dem Rathaus und der Pfarrkirche (Kilianskirche) sind die beiden sich gegenüberstehenden Machtzentren erfasst, nämlich der weltlichen und der geistlichen Kompetenz. Sie verkörpern gewissermaßen Pendants der Selbstdarstellung, geboren aus berechtigtem Stolz, Akzentuierung für die Gegenwart sowohl als auch in die Zukunft hinein.

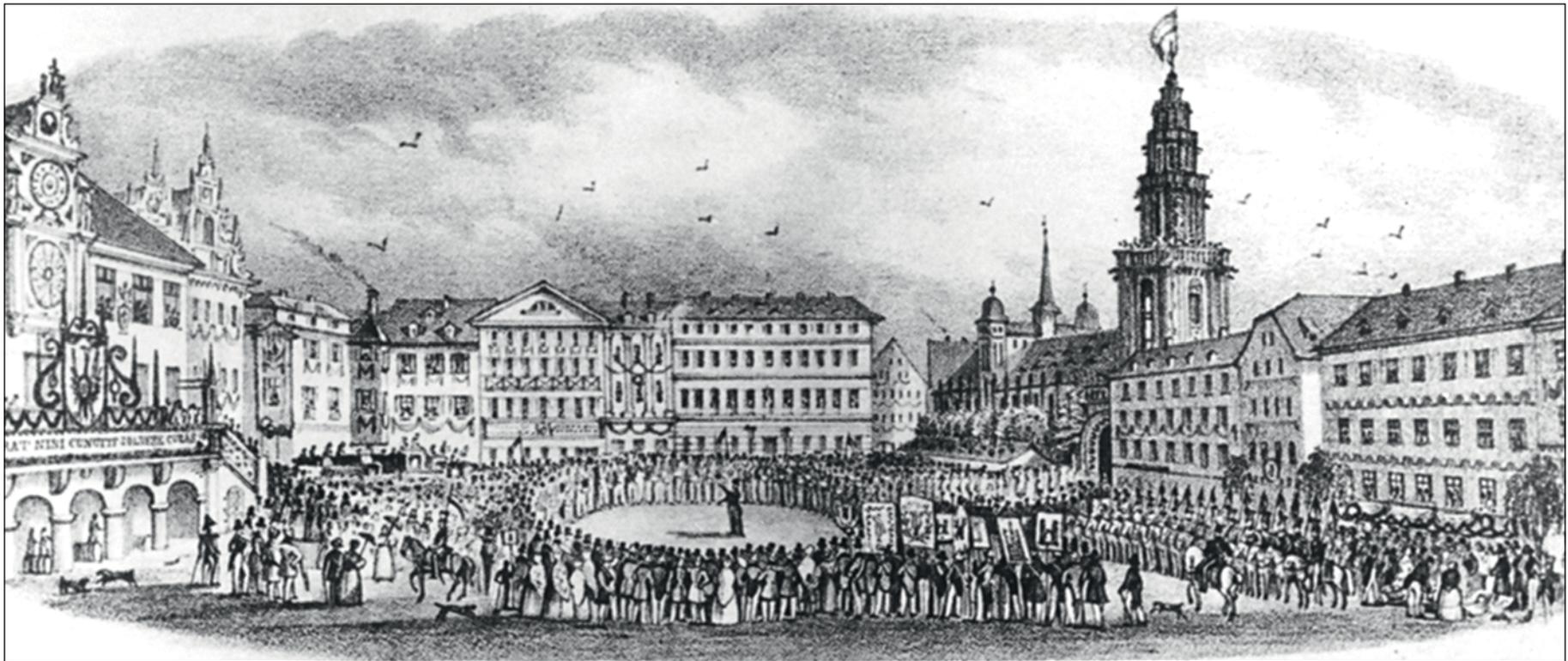
Das erste bekannte Rathaus, ein wehrhaftes gotisches Steinhaus mit einem Staffgiebel, war mit seiner Schauseite nach Osten ausgerichtet. Erst bei einem Um- und Erweiterungsbau um 1420 wurde die Fassade dem Marktplatz zugewendet, womit das Rathaus jene Freistellung erfahren hat, die dem Nachfolgebau so vorteilhaft zu Gesicht steht.



Der Marktplatz von Westen auf einem Schmuckblatt, um 1840 (Kat. Nr. 113).

An der Ostseite des Marktplatzes bilden das klassizistische Rauchsche Palais, das barocke Zehendersche Haus, der renommierte Gasthof zum Falken und noch andere Gebäude (von rechts) eine geschlossene städtebauliche Front, deren Schönheit auf dieser Ansicht nicht hinreichend zur Geltung kommt. Es sind durchwegs ansehnliche Bürgerhäuser, die Wohlhabenheit ihrer Bauherren zu erkennen geben.

Das wohlproportionierte Rauchsche Haus hat den Charakter eines Stadtschlösschens. Es ist 1804–1807 in Stein gebaut worden nach einem vermutlich von dem württembergischen Landbaumeister Johann Jakob Atzel umgearbeiteten Entwurf des ehemaligen französischen Ingenieuroffiziers Nikolas Alexandre de Salins, einem Emigranten. Aber es ist ein schmuckloses, nüchternes Gebäude, und fraglos hatte der französische Dichter Victor Hugo dieses vor Augen, als er in einem Brief über Heilbronn 1838 schrieb: „[...] diese [...] neuen Häuser, ganz wie in Paris, kommen den Wasserspeiern an der Kirche fürchterlich langweilig vor; sie gähnen, wenn sie sie anschauen.“



Liederfest 1840, Chorsingen auf dem Marktplatz (Kat. Nr. 180).

Der Marktplatz war seit alters Versammlungsort der politischen Gemeinde, wo die Bürger sich vor ihrer Obrigkeit zu Entscheidungen zusammenfanden in allen Fragen, die das Gemeinwohl berührten, Weichenstellungen für die Zukunft bedeuteten.

Aber der Marktplatz war nicht nur ein Platz politischer Orientierung und Willensbildung, er war auch ein Ort der kulturellen Darstellung und Begeg-

nung. Zwar hat es derartige Angebote in reichsstädtischer Zeit nicht häufig gegeben, die gelegentlichen Spektakel waren jedoch willkommen, und die Menschen strömten zuhauf hinzu – freudvolle Abwechslung in einem für gewöhnlich einförmigen Dasein.

Mit dem Aufkommen des Vereinswesens um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, der Gründung von Chören vor allem, fanden auch die

Sänger auf die öffentlichen Plätze. In Heilbronn wurde 1818 der „Singkranz“ gegründet, einer der ältesten Chöre in deutschen Landen, der mit dem großen schwäbischen Liederfest 1840 hier eines der ersten nationalen Gesangsfeste ausrichtete. Nicht weniger als 1200 Sangesbrüder eilten in die Neckarstadt, die Esslinger Sänger kamen gar mit einem Schiff den Neckar herab.

Mit einem Festgottesdienst in der Kilianskirche war ein Eröffnungskonzert verbunden, bei dem der Singkranz mit dem Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy die Zuhörer begeisterte. Ein gemeinsames Chorsingen auf dem Markt zog viele Menschen auf den festlich geschmückten Platz. Es war ein ergreifendes Erlebnis für alle Teilnehmer, und das Wolffsche Blatt ein willkommenes Erinnerungsstück.



Blick über den Marktplatz zur Kilianskirche, spätestens 1833 (Kat. Nr. 87).

Die Ansicht der „großen Kirch zu St. Kilian“ lässt uns vom Kieselmarkt über die östliche Seite des Marktplatzes zur Pfarrkirche blicken, deren hochstrebenden Turm Hans Schweiner, so ein Zeitgenosse, „bis an den Himmel als ein Bösewicht“ gebaut haben soll. Dabei hat der Meister im plasti-

schen Dekor des Turmes nur seiner Zeit des Umbruchs und der religiösen Zäsur Ausdruck verliehen – beredt, doch zugegeben nicht ohne Spott. Schweiner hat in luftiger Höhe auch sein Konterfei hinterlassen, das Abbild eines trefflichen Handwerkers und Künstlers, dessen Hauptwerk dieser Turm ist.

Die Aufnahme zu diesem Bild hat Fritz Wolff in eben dem Augenblick gemacht, als in der Pfarrkirche der sonntägliche Gottesdienst zu Ende ist und die Kirchgänger das Gotteshaus verlassen. „Grüß Gott, Herr Nachbar!“ scheint mit gezogenem Hut der Mann im Vordergrund zu rufen.

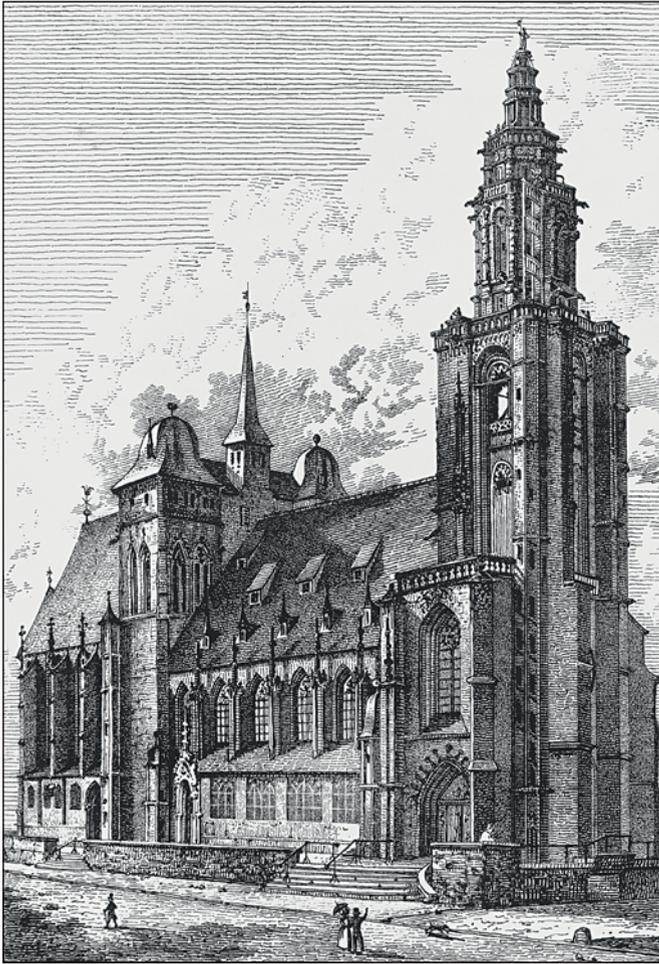
Besser zu sehen als auf der vorigen Ansicht sind linker Hand der Gasthof zum Falken, das Zehendersche Haus und das Rausche Palais, das für Heilbronner Verhältnisse ungewöhnlich groß ausgefallen ist. Georg Friedrich Zehender betreibt in seinem wohlproportionierten barocken Haus eine Bäckerei und bietet seine Ware auch am heutigen Sonntag an.

Die Kutsche scheint dem Gasthof zum Falken zuzustreben. Der Saal dieses vornehmen Hotels gab für viele Gesellschaften den passenden Rahmen, nicht zuletzt für Konzerte. Im Jahre 1844 spielte hier auch Franz Liszt.

Das hochgiebelige Gebäude rechts vom Kirchturm, die Sicherersche Apotheke, ist eines der betagtesten in der Stadt.



„Grüß Gott, Herr Nachbar!“ (Detail der Abb. oben).



Die Kilianskirche, 1833 (Kat. Nr. 88).

Die Kilianskirche reicht mit ihrer ältesten Bausubstanz in das 13. Jahrhundert zurück. Der frühgotische Bau war eine dreischiffige Basilika mit einem einschiffigen polygonalen Ostchor.

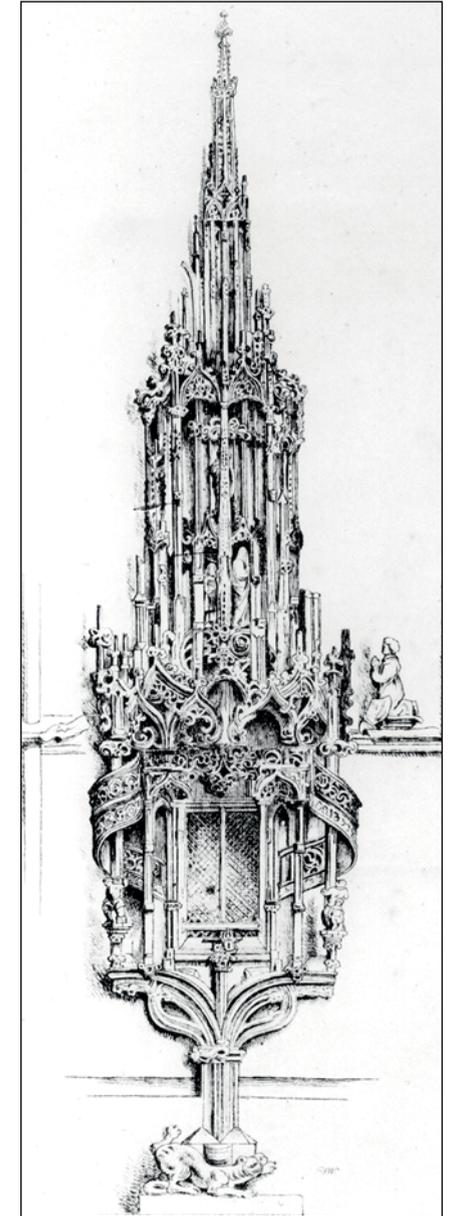
Dieses Gotteshaus ist seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zu einer gotischen Hallenkirche umgebaut worden. Der bedeutende württembergische Baumeister Aberlin Jörg hat ab etwa 1480 den Chor dreischiffig erweitert

und mit einem einzigartigen Doppelsterngewölbe versehen. Der ausgeglichene schöne Raum gilt als ein Glanzstück der Spätgotik schlechthin.

Von 1513–1529 führte der keckgeniale Hans Schweiner seinen höchst eigenwilligen Turm in die Höhe, der das erste bedeutende Bauwerk der Renaissance nördlich der Alpen verkörpert, nicht nachgeahmt oder kopiert, sondern aus eigenem Können verwirklicht.

Hans Schweiners Schmuckstil gipfelt in einer individuellen Formensprache. Ein phantastisches Nebeneinander romanisierender und antikisierender Formen zieht sich bis hinauf zum bannertragenden „Männle“, das gleichsam zu Schutz und Trutz über den Dächern der Stadt steht. Eine bizarre Ornamentik und groteske figürliche Darstellungen wirken zutiefst eigenartig, eine wilde Symphonie geistreich-bildnerischer Einfälle ist hier umgesetzt.

Der Chor des Gotteshauses birgt zwei kostbare Kunstwerke: den Hochaltar und das Sakramentshäuschen. Dieser hochstrebende Turmbau für die Monstranz ist ein Kleinod der Filigranarbeit, eine der „originellsten Schöpfungen der spätgotischen Epoche“ (Koepf).



Kilianskirche, Sakramentshäuschen im Chor, 1833 (Kat. Nr. 92).



Stifterfigur des Eberhard Hünder vom Sakramentshäuschen (Detail der Abb. rechts auf der vorigen Seite).

Neben dem Sakramentshäuschen kniet in halber Höhe, die Hände zum Gebet erhoben, der Stifter dieses kostbaren Ausstattungsstückes. Durch sein Wappen ist er als Angehöriger der Familie Hünder ausgewiesen.

Wahrscheinlich handelt es sich um den 1513 verstorbenen Ratsherrn Eberhard Hünder, der ein paar Jahre zuvor „St. Kilians und seines Baus in der Pfarrkirche Pfleger“ gewesen ist und in dem Gotteshaus auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

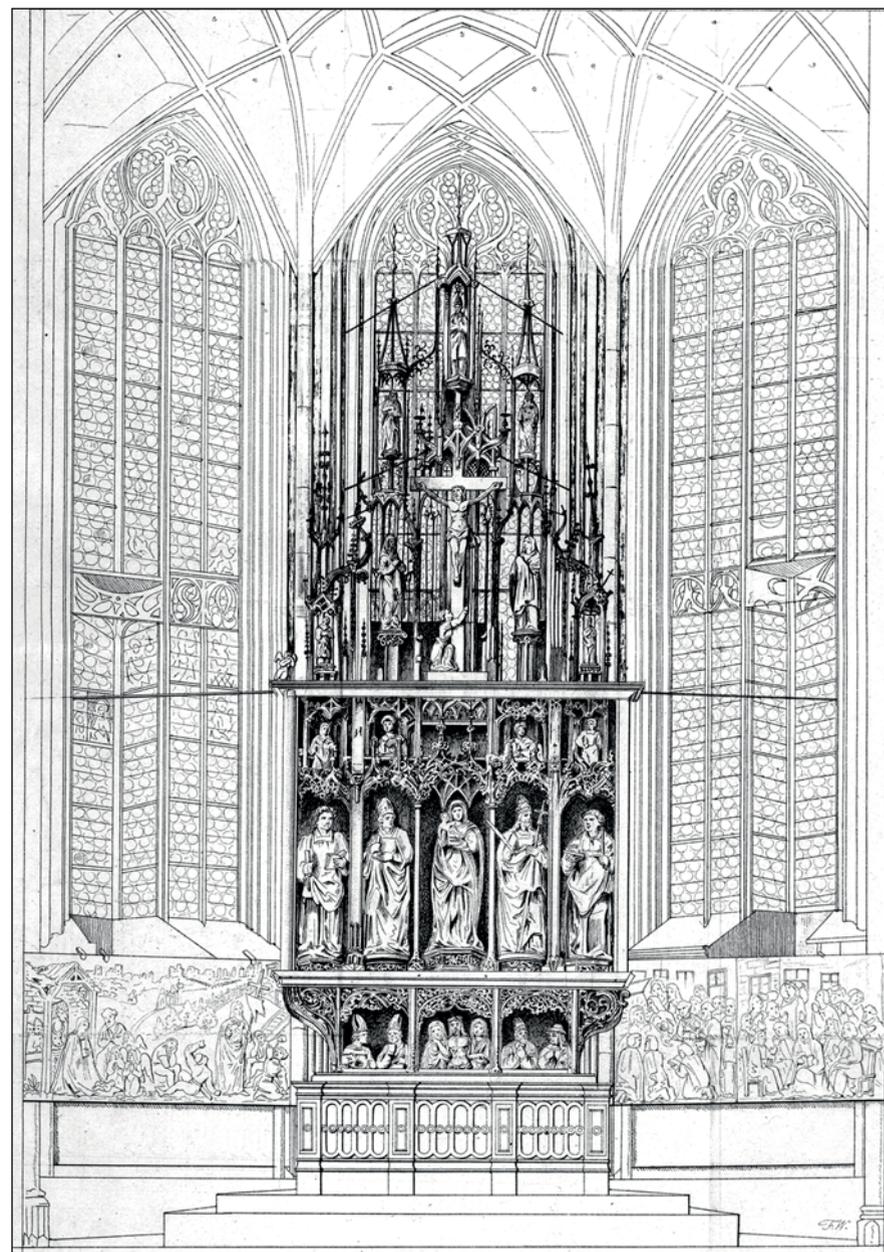
Der Hochaltar der Kilianskirche, 1498 aufgestellt, ist ein beglückendes Werk des in Heilbronn ansässigen Bildhauers Hans Seyfer (Syfer). Die Thematik des Retabels, das ein Spitzenwerk der spätgotischen Altarkunst und Plastik darstellt, behandelt vor allem Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu und dem Marienleben.

Die Gottesmutter, das Kind auf dem Arm, „eine der frauenhaftesten und mütterlichsten Mariengestalten der deutschen Spätgotik“ (Schnellbach), beherrscht eindrucksvoll das Gesamtwerk. „Nichts Formvollenderes kann Deutschland damals besessen haben als die Figurengruppe dieses Schreins“ (Fischel).

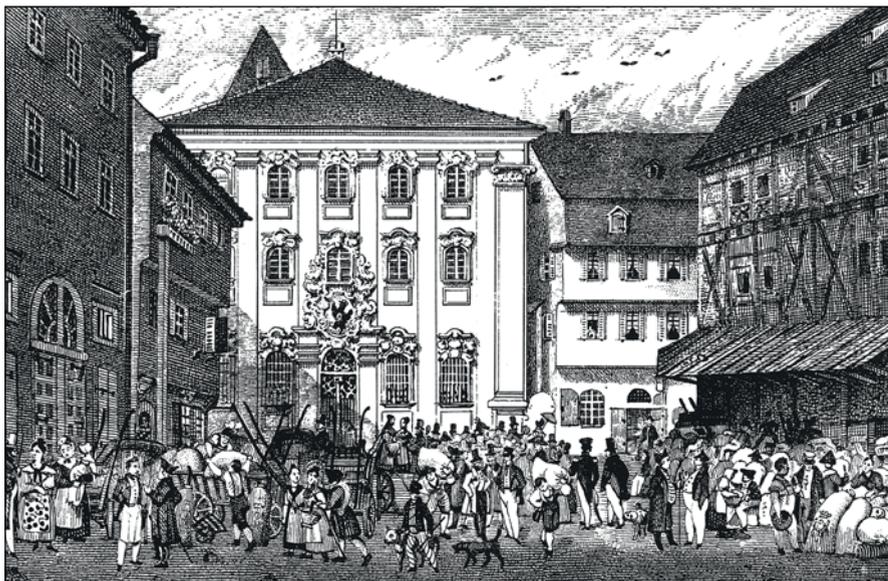
In der Predella ist eine Erbärmdegruppe von den gleichsam in Rede und Gegenrede einander zugewandten lateinischen Kirchenvätern umgeben.

Hans Seyfer war eine der bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten der Spätgotik. Seine Figuren verkörpern „eine neue Physiognomie der Zeit“ (Biedrzyński). Er war der verantwortliche Unternehmer des Kunstwerkes, ihm sind auch die Figuren des Schreins und der Predella zu verdanken.

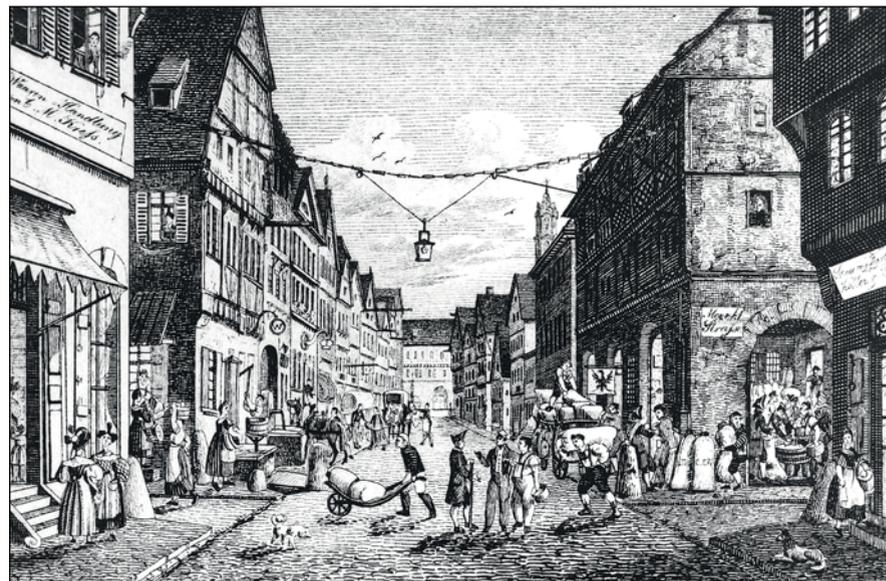
Seyfers Herkunft ist ungeklärt. In Heilbronn unterhielt er bis zu seinem Tod 1509 eine Werkstatt.



Kilianskirche, Chor mit dem Schnitzaltar von Hans Seyfer (Syfer), 1833 (Kat. Nr. 91).



Der Kieselmarkt an einem Markttag; hinten das Archiv, rechts das Fruchthaus, wohl 1837 (Kat. Nr. 85).



Die Lothorstraße gegen den Hafenmarkt; rechts das Fruchthaus an der Marktstraße zum Kieselmarkt, spätestens 1833 (Kat. Nr. 108).

Am Kieselmarkt steht mit dem Fruchthaus (rechts) eine der wichtigsten Einrichtungen der Stadt: Die Verkaufshalle für den bedeutendsten Kornmarkt des Unterlandes. Im offenen Erdgeschoss wurde das abgesetzte Getreide mit Hohlmaßen gemessen und für den Transport in Säcke abgefüllt.

An Markttagen herrscht in und um das Gebäude geschäftiger Betrieb. Ein junger Mann hat sich auf den Getreidesäcken seines Dienstherrn niedergelassen, um die Ware zu bewachen, während der Bauer wegen des Verkaufs verhandelt. Von einem Leiterwagen wird eben angefahrne Ware,

die noch zum Verkauf kommen soll, abgeladen.

Die Westseite des Kieselmarktes bestimmt mit dem städtischen Archiv der „schönste Profanbau Heilbronn“, seit 1765 erstellt „zur Verwahrung eines Schatzes der Stadt“, nämlich ihrer Rechtstitel.

Die Bauleitung hatte der Werkmeister Johann Christoph Keller, der mit diesem Haus ein architektonische Kleinod geschaffen hat, das im Äußeren „alle Reize [...] des echten Rokoko“ (Gossenberger) zeigt. Überwältigende Dekoration ist der Schauseite aufgelegt.

Bis ins frühe 15. Jahrhundert diente der Kieselmarkt als Judenfriedhof, die Lothorstraße hieß noch bis 1826 Judengasse. An ihr waren im Mittelalter alle Juden der Stadt versammelt, hier unterhielten sie ein Bad, eine Mikweh, eine Synagoge und eine Schule, bis sie 1469 „für alle Zeiten“ vertrieben wurden.

Ein in der Mikweh gefundener Gedenkstein (für Nathan den Gemeindevorsteher) aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ist der früheste Hinweis auf Juden in der Stadt und eines der ältesten jüdischen Zeugnisse in Württemberg.



Magd am Brunnen (Detail der Abb. oben).

Geht man die Lohtorstraße hoch zur Sülmerstraße, sticht einem als erstes der Hafenturm in die Augen.

Im Jahre 1272 kam mit den Barfüßern (Franziskaner) der erste geistliche Orden nach Heilbronn. Die Kirche dieses Mönchsklosters an der Sülmerstraße wurde 1314 geweiht. Die Mönche, stets volksnah, hatten regen Zulauf, vor allem aus der Handwerkerschaft, und mancher fand bei ihnen auch seine letzte Ruhestätte.

Die Stürme der Reformation hat das Kloster allerdings nicht überlebt: Als 1544 der letzte Insasse das Zeitliche segnete, hob die Stadt die Niederlassung auf und gebrauchte die Kirche fortan zur eigenen evangelischen Religionsausübung, in den Wohnbereich der Mönche zog die Lateinschule ein.

Im Jahre 1688 brannte französische Soldateska das Gotteshaus nieder, worauf man seit 1698 durch den Baumeister Johann Philipp Meyer mit Geldern aus kaiserlich privilegierten Sammlungen im Reich diesen Turm in barocken Formen bauen ließ. Für den Wiederaufbau von Chor und Langhaus reichten die Mittel nicht.

Im 19. Jahrhundert wurden in dem Turm englische Patentschrote (Gewehrmunition) fabriziert, weshalb er damals auch als Schroturm bekannt gewesen ist.



Der Hafenturm mit der Ruine der Barfüßerkirche; davor der Georgsbrunnen, 1839 (Kat. Nr. 76).

Schon ausgangs des 15. Jahrhunderts ist in einer amtlichen Quelle von einem Ort die Rede, an welchem die „Häfen“ (Tongeschirr) verkauft werden, und es ist damit die Straße vor dem Franziskanerkloster gemeint. Die Bezeichnung Hafenmarkt für den bekanntesten Platz an der Sülmerstraße findet sich zuerst 1593, als der dort gelegene Kirchhof des Klosters aufgelassen wurde.

In demselben Jahr ist durch den Bildhauer Jakob Müller auch der Georgsbrunnen aufgestellt worden, ein Zierbrunnen in feinen Renaissanceformen mit einer Plastik des Heiligen als Drachentöter.

An der Ecke Sülmerstraße / Adelberger Gasse (innere Karlstraße) hat die Stadt seit 1784 durch den Werkmeister Johann Christoph Keller ein Verwaltungsgebäude für den Ritterkanton Kraichgau erstellen lassen, das besser bekannt ist als Kraichgauarchiv, ein Haus von wirkungsvoller, wenngleich zurückhaltender Architektur. Die Ritterschaft des Kraichgaus war schon seit dem Anfang des Dreißigjährigen Krieges hier ansässig. In württembergischer Zeit war das Haus Postamt.

Auf der Hafenturmansicht der Gebrüder Wolff (unten) biegt links eine vierspännige Postkutsche ein zum Posthof hinter dem Kraichgauarchiv, rechts ist in Eile ein Postreiter unterwegs, und vor dem Turm hängt der Färber und Kattundrucker Friedrich Gerock sen. Tuche auf ein (Trocken-?)Gestell.



Der Hafenmarkt mit dem ehemaligen Barfüßerkloster (hinten) und dem Kraichgauarchiv (links), 1830 (Kat. Nr. 75).



Die (innere) Karlstraße stadtauswärts zur Allee; rechts mit Freitreppe das Karolinum (Gymnasium), um 1842 (Kat. Nr. 61).

Im Jahre 1438 erfahren wir erstmals von einer Lateinschule in Heilbronn. Um die Wende zum 16. Jahrhundert gehörten zu ihren Schülern nachmals so berühmte Leute wie die Reformatoren Philipp Melanchthon, Johannes Oekolampadius und Erhard Schnepf oder der „Vater der modernen Botanik“ Leonhart Fuchs. Die Schule stand damals in einem guten Ruf, den sie vor allem ihrem Rektor Konrad Költer verdankte. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie zum Gymnasium ausgebaut.

Im Jahre 1827 konnte die im Vorjahr zu einer Landesanstalt erhobene

Schule einen Neubau an der inneren Karlstraße beziehen, das Karolinum. Schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren neben den kirchlichen und humanistischen Fächern auch Realklassen gebildet worden.

Das Karolinum ist ein einfacher Bau im klassizistischen Stil mit einer vorgelagerten breiten Freitreppe.

Auf beiden Bildern begeben sich gerade Schüler und Lehrer zum Unterricht. Auf dem rechten Bild bringt ein älterer Mann – vielleicht der Opa – einen Jungen zur Schule, eine Szene von liebenswürdigem Charme.

Die Karlstraße ist belebt, die Leute sind wohl vorwiegend wegen der neueröffneten Warenhandlung von Carl Magnus Kress gekommen.

Das Tor auf der Darstellung unten ist das Karlstor, als Neuanlage von 1808 anfänglich auch Neutor genannt. In reichsstädtischer Zeit stand an dieser Stelle im Bering der Stadtbefestigung der Adelberger Turm, nach dem die innere Karlstraße bis zur Sülmerstraße ursprünglich Adelberger Gasse hieß. Ein Tor gab es hier nicht.

Der Turm, der auch ein starkes Gefängnis gewesen ist, in dem meist gefährliche Kriminelle lagen, wurde 1808 abgebrochen und mit der Anle-



Ein Opa bringt seinen Enkel zur Schule (Detail der Abb. unten).

gung des Neutors die Stadt nach Osten geöffnet. Von da an entstand die Karlsvorstadt.



Das Karlstor (Neutor) an der mittleren Allee mit Blick auf das Karolinum, 1830 (Kat. Nr. 58).

Die Sülmerstraße war als ein Teil der Nord-Süd-Achse der Stadt eine „unruhige zappelige Straßenzeile [...]“ (Knab), über die sich nicht zuletzt der Durchgangsverkehr quälte. Die vorliegende Lithographie lässt neben den zumeist alten, aber verblendeten Fachwerkhäusern auch einige Um- und Neubauten erkennen wie etwa linker Hand das gefragte Hotel zur Sonne.

Das 1796/97 von dem Zweibrücker Architekten Krutthofen (Grudhofer?), der später als französischer Spion entlarvt wurde, klassizistisch umgebaute Haus ist mit seiner Hauptfassade der

Sülmerstraße zugewandt, die damit einen besonderen Akzent erhielt.

Goethe, der während seines kurzen Heilbronn-Aufenthaltes 1797 sich hier einquartiert hatte, vermerkte in seinem Tagebuch: „Ein schöner Gasthof und bequem, wenn er fertig seyn wird.“ Das Haus sei „in gutem, wenn schon nicht im besten Geschmack“, die Einrichtung „geschmackvoll, mit französischem Papier ausgeziert“.

Der „Sonne“ gegenüber steht das Schwibbogenhaus, bei dem sich eine Blumenfrau niedergelassen hat. Dieses alte Fachwerkhaus findet mit dem Ortshinweis „unter dem Schwibbogen“ 1482 zuerst Erwähnung. Vier Reihen starker Holzpfosten, zwischen die wuchtige Schwebelbogen (Schwibbogen) gespannt sind, tragen die Obergeschosse.

Angenehm überrascht ist man von der Sauberkeit der Straßen. In Goethes Tagebuch aus dem Jahr 1797 lesen wir zu dem Thema: „Die Hauptstraßen sind meistens rein; aber die kleineren, besonders nach den Mauern zu, scheinen hauptsächlich von Gärtnern und Ackerleuten bewohnt zu seyn. Die Straße dient jedem kleinen Hausbesitzer zum Misthof [...]“.

Nun waren die vielen Misthaufen ein zwangsläufiges Problem. Zwar ließ der Rat die Dungleger von Zeit zu Zeit räumen und verbot 1777 solche wenigstens an den Hauptstraßen. Die Befolgung derartiger Anordnungen bereitete jedoch Schwierigkeiten, und so verschwanden denn die Dungleger auch im 19. Jahrhundert nicht vollständig aus dem Stadtbild.



Das Hotel zur Sonne, um 1850 oder kurz zuvor (Kat. Nr. 143).



Die Sülmerstraße gegen Süden; links das Hotel zur Sonne, rechts das Schwibbogenhaus, spätestens 1833 (Kat. Nr. 142).



Blumenverkäuferin vor dem Schwibbogenhaus (Detail der Abb. links).

Als im Jahre 1333 das beim Trappensee gelegene Dorf Alt-Böckingen aufgegeben wurde, ließen sich seine Bewohner im nördlichen Stadtgebiet von Heilbronn nieder. Ihr Gotteshaus war die um 1350 an der Sülmerstraße gebaute Nikolaikirche.

Östlich und nördlich war das Gotteshaus von einem Kirchhof umgeben, der am Ausgang des Mittelalters die Begräbnisstätte für den „gemeinen Mann“ gewesen ist. Nach 1530 abgegangen, wurde er zu einem öffentlichen Platz angelegt, den die Anwohner für ihre Zwecke nutzten, die Frauen etwa zum Aufhängen von Wäsche. Er ist mit Kastanienbäumen bestanden und führt nach seiner früheren Zweckbestimmung die Bezeichnung Kirchhöfle.

Hier ist es stiller als in der Sülmerstraße, und die Häuser wollen sich nicht mehr „marktschreierisch gegenseitig überbieten, sondern nur zu einem ordentlichen vernünftigen Straßenbild zusammenwirken“ (Knab). Vor solcher Kulisse unterhalten sich Anwohner über vermutlich Unwichtiges, und auf der Straße vergnügen sich Hunde und Hühner in einer ländlich anmutenden Szene.

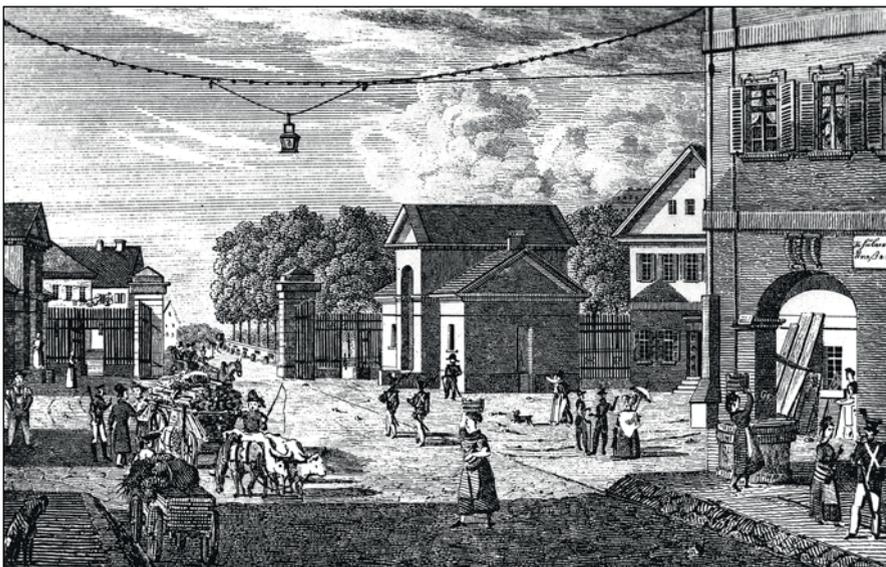


Im Kirchhöfle bei der Nikolaikirche; im Hintergrund das Karmelitenkonventshaus, wohl 1837 (Kat. Nr. 97).

Zu den Anwohnern gehörte seit 1842 auch Robert Mayer, der Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Energie, dem 1872 sein ehemaliger Mitseminarist Pfarrer Eduard Zeller geschrieben hat: „Wenn du wieder einmal ein Bedürfnis fühlst, aus dem geräuschvollen Stadtleben hinauszukommen und die ländliche Stille zu genießen [...]“.

Heilbronn war in der Tat keine ruhige Stadt, sondern eine höchst geschäftige mit einem hohen Verkehrsaufkommen, und die Kutschen und Frachtwagen holperten lärmend durch die Straßen und Gassen und über die Plätze.

Das im Hintergrund stehende Haus mit dem rundbogigen Durchgang zur Sülmerstraße ist das Karmelitenkonventshaus, das Stadthaus der Mönche des in der Mitte des 15. Jahrhunderts vor den Mauern der Stadt an der Straße nach Weinsberg errichteten Nesselklosters.



Das Sülmertor (Neckarsulmer Tor) mit Blick in die Paulinenstraße; vor dem Tor beidseits Wachhäuschen, 1830 (Kat. Nr. 144).

Im Mauerbering Heilbronn gab es nur drei Tore, die dem öffentlichen Verkehr dienten: das Brückentor im Westen, das Fleiner Tor im Süden und das Sülmertor im Norden. Es waren Turmtore, denen noch starke Befestigungsanlagen vorgelagert waren.

Zum Verkehrshindernis geworden, wurde das Sülmertor 1804 abgebrochen, der Stadtgraben zugeschüttet. Jenseits des Grabens baute man beiderseits der Straße Wachhäuschen – eine Reminiszenz an die einstige Bedeutung der Toranlage.

Das Blatt oben verrät als Momentaufnahme eine Idylle. Am Straßenrand

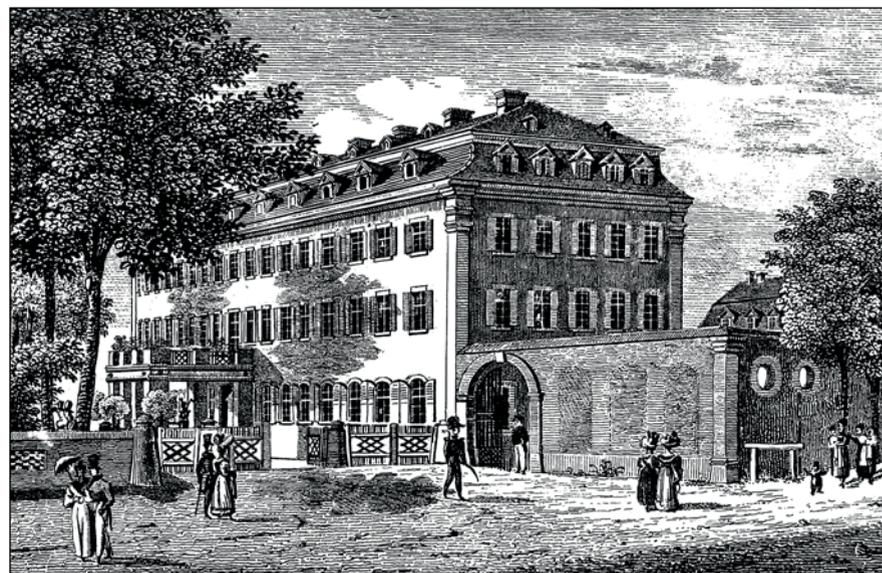
hat ein Fuhrknecht einen mit Holz beladenen Wagen abgestellt, dessen Zugtiere zu klein geraten sind. Am Brunnen holen weibliche Dienstboten Wasser, Mägde, über die Goethe 1797 geschrieben hat: „Die Mägde sind meist schön stark und feingebildete Mädchen [...]; sie gehen aber meistentheils schmutzig, weil sie mit zu dem Feldbau der Familien gebraucht werden.“

Verlassen wir die Stadt durch das Sülmertor, verstellt uns das Blaeßsche Palais den Blick. Das Gebäude ist auf Anregung von Bürgermeister Georg Heinrich von Roßkampff seit 1756 als Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus gebaut worden. In seiner Monumentalität spiegelt sich eindringlich Roßkampffs Faible für das Bauwesen und die Verschönerung des Stadtbildes durch repräsentative Bauten.

Aber das Haus war für die Heilbronner Bedürfnisse sowohl als auch die finanziellen Verhältnisse der Stadt überdimensioniert und wurde der

hohen Kosten wegen ausgangs des 18. Jahrhunderts aufgehoben.

Im Jahre 1803, als die Stadt gerade württembergisch geworden war, erwarb der neue Landesherr das Gebäude und ließ es zu einem Palais umbauen, doch war es auch für ihn ein unrentables Objekt. Und so wurde es 1828 an den Kaufmann Carl Bartholomäus Blaeß verkauft, der darin eine Essig- und Bleiweißfabrik betrieben hat. Auf ihn geht die geläufige Bezeichnung „Blaeßsches Palais“ zurück.



Das Blaeßsche Palais vor dem Sülmertor, ehemals reichsstädtisches Arbeits-, Zucht- und Waisenhaus, 1830 (Kat. Nr. 50).

Im Norden der Stadt lag weit außerhalb des Ortsetzers an der Straße nach Neckarsulm ein Leprosen- oder Guteleuthaus, in dem die vom Aussatz Befallenen, aus der Gesellschaft Ausgestoßenen, ihr Leben fristen konnten.

Die mittelalterliche Furcht vor Seuchen wirkte noch lange fort. Als 1831 die asiatische Cholera den Westen heimsuchte, ließ die Stadt beim Guteleuthaus ein Spital zur Unterbringung eventueller Cholerafälle bauen, doch blieb Heilbronn von der Epidemie verschont. Drei Jahre darauf wurde das Haus als Krankenstation bestimmt „für das Gesinde, Handwerksgesellen und

Fabrikarbeiter beiderlei Geschlechts, jedoch ledigen Standes“, soweit sie in Heilbronn in Arbeit standen.

Der Weg von Heilbronn nach Weinsberg führte durch das Sölmertor. An der im frühen 19. Jahrhundert noch kaum besiedelten Weinsberger Straße stand an der Ecke zur Paulinenstraße das Gasthaus zur Linde mit einer Gartenwirtschaft. Auf der Abbildung unten steuert gerade ein wandernder Geselle auf sie zu.



Blick aus der Weinsberger Straße zur Paulinenstraße mit dem Gasthaus zur Linde, wohl 1837 (Kat. Nr. 167).

Von der Weinsberger Straße hat man auch einen informativen Blick auf die Rückfront des ehemaligen Waisenhauses, einen mächtigen Baukörper, der von hier aus besonders augenfällig in Erscheinung tritt. Die in den Nebengebäuden etablierten Fabrikbetriebe weisen sich durch zahlreiche qualmende Schornsteine aus.

Noch weiter ostwärts liegt an der Weinsberger Chaussee der Begräbnisplatz Heilbronn. Die Stadt unterhielt an jener Örtlichkeit offenbar schon früh einen Friedhof.

Im Jahre 1530, als man die Begräbnisse auf dem überbelegten Kirchhof der Pfarrkirche einstellen musste, hat der Rat hier – bei dem mit einem wundertätigen Bild begabten Karmelitenkloster – einen großen Gottesacker abstecken lassen. Auf ihm wurden seit der Aufklärung auch Katholiken beigesetzt.

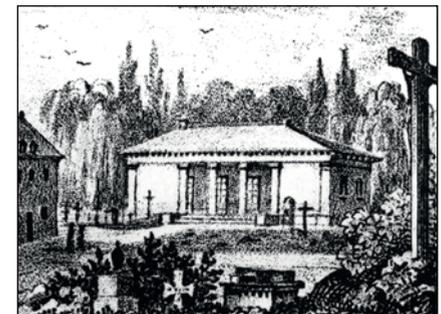
Im 19. Jahrhundert erwarb die Stadt dann den dortigen Mönchsgarten und legte einen neuen Friedhof an, in dem 1840 auch das abgebildete Leichenhaus zu stehen kam.



Das Paulinenspital vor dem Sölmertor (Paulinenstraße), 1839 (Kat. Nr. 133).



Rückseitige Ansicht des Blaebschen Palais, 1839 (Kat. Nr. 52).



Das Leichenhaus im Friedhof an der Weinsberger Straße, 1839 (Kat. Nr. 105).



Die Allee gegen Süden; rechts der Stadtgraben, 1829 (Kat. Nr. 36).

Eine schöne Allee führt um den größten Theil des Grabens. Sie besteht aus Linden und Kastanien, die als Gewölbe gehauen und gezogen sind [...]", schrieb Goethe 1797. Gemeint ist jene Allee, welche 1753 auf der Umwallung jenseits des Stadtgrabens angelegt worden war.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts hat der Rat mehrere solche Plätze der Lustbarkeit geschaffen. Die Einwohner Heilbronns haben „einen grossen Hang zur Geselligkeit und zum Vergnügen [...]", lesen wir 1804 bei Röder. Aber nicht nur wegen der Einwohner selbst, sondern „vorzüglich wegen vieler Frem-

den", d.h. zu deren Unterhaltung, hat der Magistrat solche Orte des Vergnügens herrichten lassen.

Der Blick geht auf der obigen Ansicht südwärts, unten in umgekehrter Richtung. Zwischen der Allee und den Wohnquartieren verläuft der Stadtgraben.

„Wenn man sich einen günstigen Begriff von Heilbronn machen will, so muß man um die Stadt gehen", meinte Goethe. „Die Mauern und Gräben sind ein wichtiges Denkmal der vorigen Zeit." Doch schon 1820 vermeldet Röder: „Die hohe Stadtmauer wurde an vielen Orten abgehoben [...]"

Auf der Allee gastierten gelegentlich Schausteller wie 1847 die „Tänzergesellschaft" Rudolph Knie mit „gymnastischen Vorstellungen" oder eine Menagerie mit „seltenen lebendigen [...]" Thieren".

Die mehr steife Personenstaffage der beiden Bilder zeigt uns unten einmal eine hübsche Szene mit einem Mädchen, das einen Puppenwagen bei sich hat. Solche empfindsamen Momentaufnahmen sind auf Heilbronner Graphiken Ausnahmeseinungen und deshalb erwähnenswert.

Der Erwähnung wert ist auch diese Kuriosität, von der Röder 1789 süffisant berichtet: „Sie hatten [...] gelesen, oder [...] gehört, daß das Huthabziehen und Komplimentiren in großen Städten unerhört sey. Nun wollten sie auch auf großstädtische Manier spazieren gehen, und ließen [...] das Huthabziehen in ihrer Allee verbieten. Sie dachten aber nicht, den Abstand zwischen einer großen Stadt und kleinen Reichsstadt, wo der [...] Bürger, der im Rath sitzt, [...] sein Kompliment von andern haben will [...]"



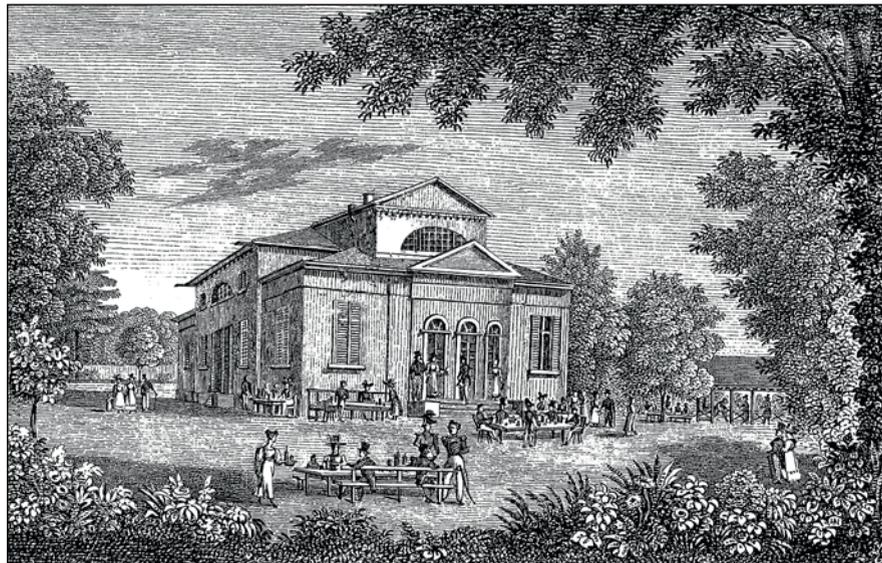
Die Allee gegen Norden; rechts angeschnitten das Aktientheater, ca. 1840 (Kat. Nr. 39).

In den Jahren 1819/20 baute Carl Christoph Braunhardt östlich der Allee einen Gartensaal mit Wirtschaft, den er 1836 an eine Aktiengesellschaft Heilbronner Bürger verkaufte. Das Gelände hieß von da an Aktiengarten. Später verschmolz der Aktiengartenverein mit der Harmoniegesellschaft.

Im Braunhardtschen Garten gastierten oft wandernde Schauspielertruppen. Der Philosoph Friedrich Wilhelm Schelling spricht 1796 allerdings in einem Heilbronner Brief von der „Erbärmlichkeit“ des Schauspiels einer solchen Bande.

Im Jahre 1844 erhielt der Gartensaal einen Bühnenanbau, in dem ein nunmehr ständiges Theater etabliert wurde, das als Aktientheater Bekanntheit erlangte.

Das spätklassizistische Braunhardtsche Gartenhaus ist mit seiner Schauseite der Allee zugewandt. Die Wolffsche Ansicht zeigt das Gebäude bei gutem Biergartenbesuch. Rechts wird gekegelt.



Der Braunhardtsche Garten (später Aktiengarten) an der Allee; hinten rechts eine Kegelbahn, 1829 (Kat. Nr. 53).



Der Gschwendsche Biergarten vor dem Fleiner Tor, wohl 1837 (Kat. Nr. 74).



Das Aktientheater, 1839 (Kat. Nr. 35).

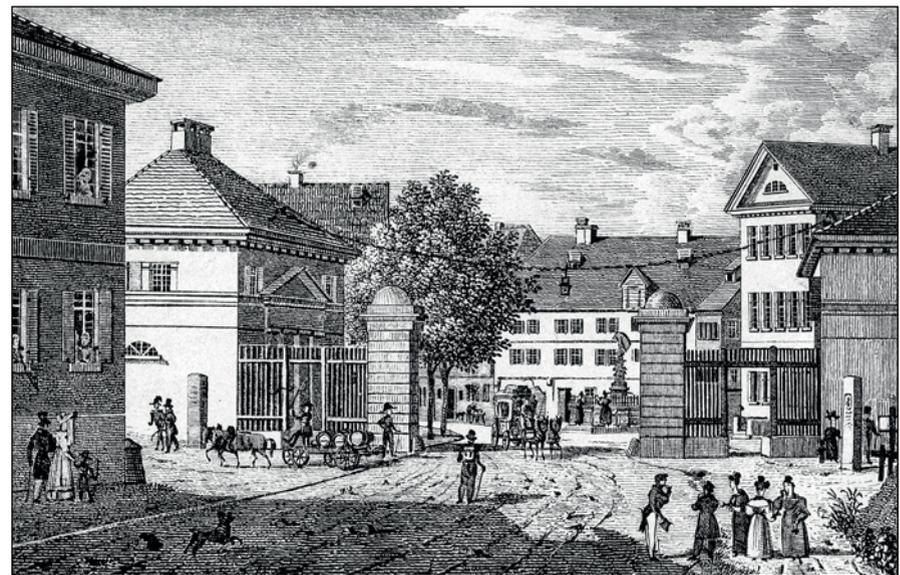
Schon vor Braunhardt hatte der Bierbrauer Johann Gottlob Gschwend 1808 vor dem Fleiner Tor eine Gartenwirtschaft eröffnet. In der Weinstadt Heilbronn war seit alters der Wein Volksgetränk. Der Rat tat sich deshalb auch schwer mit der Konzessionierung von Bierbrauereien. Erst seit 1772, nach mehreren Weinmissjahren, gewann das Bierbrauen Bestand.

Der Gschwendsche Biergarten Ecke Wilhelm-/ Innere Rosenbergstraße war mit seinem vielfältigen Baumbestand stets kühl und an heißen Tagen ein geschätzter Ort der Erquickung, nicht zuletzt für das Militär der benachbarten Deutschhofkaserne. Dass das ausgeschenkte Bier aus der eigenen Brauerei (zum Adler) stammte, versteht sich.

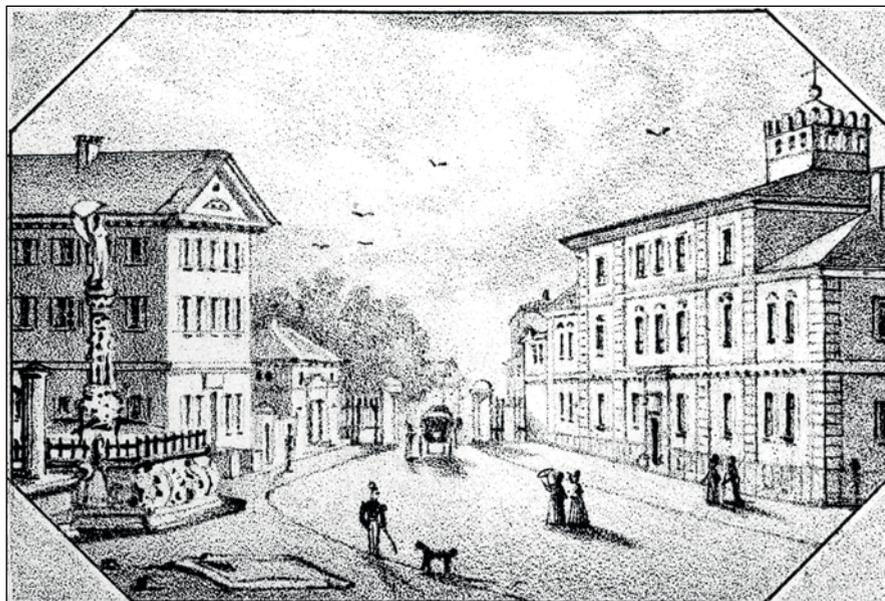
Wir verlassen den Gschwendschen Garten und schauen aus der Wilhelmstraße auf das Fleiner Tor. Ursprünglich stand an dieser Stelle ein mächtiger Torturm mit einem starken Vorwerk. Als die Stadtbefestigung ihre Schutzfunktion verloren hatte, zugegebenermaßen hie und da auch zu einem Verkehrshindernis geworden war, glaubte man sie schleifen zu sollen. Dass damit bedeutsame Denkmale der mittelalterlichen Stadtgeschichte unwiederbringlich verschwanden, störte damals niemand. So wurde 1819 der Fleiner Torturm abgetragen, und die Stadt öffnete sich auch nach Süden.

Die Wolffsche Ansicht, die den Blick in die obere Fleiner Straße führt, ist später von Robert Stieler seiner Gouachemalerei des Fleiner Tores zugrunde gelegt worden.

Auf dem Wolffschen Bild ist links ein Bierfahrzeug zum Gschwendschen Garten unterwegs. Im Hintergrund steht der Fleinertorbrunnen, einer der wenigen öffentlichen Zierbrunnen Heilbronn. Die Wasserleitung von der Cäcilienquelle her erreichte hier beim Fleiner Tor die Wohnquartiere. Im Jahre 1601 erhielt der Bildhauer Jakob Müller den Auftrag für die hübsche Brunnensäule mit der Fortuna.



Das Fleiner Tor, gesehen aus der Wilhelmstraße; links und rechts Wachhäuschen, im Hintergrund der Fortunabrunnen, 1830 (Kat. Nr. 64).



Blick aus der Fleiner Straße durch das Fleiner Tor zur Wilhelmstraße, 1839 (Kat. Nr. 66).

Der Blick in die Wilhelmstraße (unten) streift rechts das 1835 von dem Kaufmann Adolf Goppelt gebaute Wohnhaus in pompejanischem Stil. Aber auch vor dem Tor stehen bereits „neue schöne Gebäude, und die Stadt vergrößert [...] sich von Jahr zu Jahr mehr“ (Griesinger).

Höchst interessant ist, was Röder in seiner „Geographie und Statistik Württembergs“ von 1804 über die Heilbronner mitzuteilen weiß: „Die feinere Welt [...] ist sehr gebildet, und auch der Bürgerstand zeichnet sich sehr zu seinem Vortheil aus. [...] Die Formen der Einwohner sind wohlgebaut, und

vorzüglich die Frauenzimmer haben einen schönen Wuchs und schlanken, harmonischen Gliederbau. Welch ein Unterschied zwischen einer schlanken Heilbronnerin und einer dicken, pftostigen Gmünderin!“



Begegnung (Detail der Abb. oben).

Durch das Fleiner Tor haben wir die Stadt wieder betreten und stehen nun in der Fleiner Straße, die südlich aus der Stadt führt. Die Ansicht lässt noch viel alte Bausubstanz erkennen, ein in langer Zeit zu einem harmonischen Ganzen gewachsenes Straßenbild. Nur wenige Neubauten sieht man zwischen den zahlreichen, meist stattlichen Fachwerkhäusern, etwa das Haus des Kreisproviantamtskommissärs Karl August Uhl (spätere Kilianshallen), das wie die „Sonne“ in der Sülmerstraße 1796 von dem Architekten Krutthofen gebaut wurde (viertes Haus von links).

Die „Holzhäuser“ weisen sich durch ihre stark überkragenden Stockwerke aus, auch hohe und steile Dächer, während die Hölzer selber verborgen liegen.



Kinder betrachten die Auslagen eines Buchbinders (Detail der Abb. rechts).

Im Jahre 1832 hatte der Stadtrat beschlossen, dass alles Fachwerk an den Hauptstraßen und öffentlichen Plätzen verblendet werden musste, weshalb die schönen Holzkonstruktionen, die bisher den Gassen und Straßen Gesicht und Charakter gegeben hatten, hinter unansehnlichem Verputz verschwanden. In der aufblühenden Industriestadt wollte man modern sein, wozu das „bäuerische“ Holzwerk, dessen man sich geradezu schämte, nicht tauglich erschien.

Dagegen bescheinigte Röder der Stadt 1820, dass sie „im ganzen nicht unangenehm“ anzuschauen sei, vielmehr, trotz altmodischer und unregelmäßiger Anlage, „ein städtisches, gewerbsames Ansehen“ habe. Dass die Gassen „meistens eng und schmutzig“ waren (Hausleitner), entsprach dem allgemeinen „Standard“.

Das Haus Uhl ist 1834 als Botenhalle zur Aufbewahrung und Verladung von Kaufmannsgütern eingerichtet worden, als die Lagerräume im Rathaus nicht mehr hinreichten. Im ersten Haus links hat der Buchbinder Johann Christoph Brosey (Prosey) seine Werkstatt, und es sind seine Auslagen, die die Kinder bewundern; daneben steht die Wirtschaft zum König von Württemberg.

Rechts mündet zwischen den ersten beiden Gebäuden die Eichgasse in die

Fleiner Straße. Der Laden davor gehört zu einer Bäckerei, deren es damals ein paar Dutzend in der Stadt gegeben hat. „Der Kaufläden sind für einen so mittelgroßen Ort eine beinahe ungeheure Menge [...]“, schrieb 1786 ein uns namentlich unbekannter Reisender im „Journal von und für Deutschland“.



Eine Magd beim Brotkaufen (Detail der Abb. unten).



Die Fleiner Straße gegen Süden mit stattlichen Bürger- und verputzten Fachwerkhäusern, spätestens 1833 (Kat. Nr. 63).

Der Kiliansplatz östlich des Chors der Pfarrkirche (Kilianskirche) gab dem Blumenhandel Raum, der sich auf unserem Bild bei verhältnismäßig bescheidenem Angebot doch reger Nachfrage erfreut. Er war sicherlich Teil der Wochenmärkte, deren es damals drei gab. Sie wurden vor allem von Bauern der Dörfer besucht.

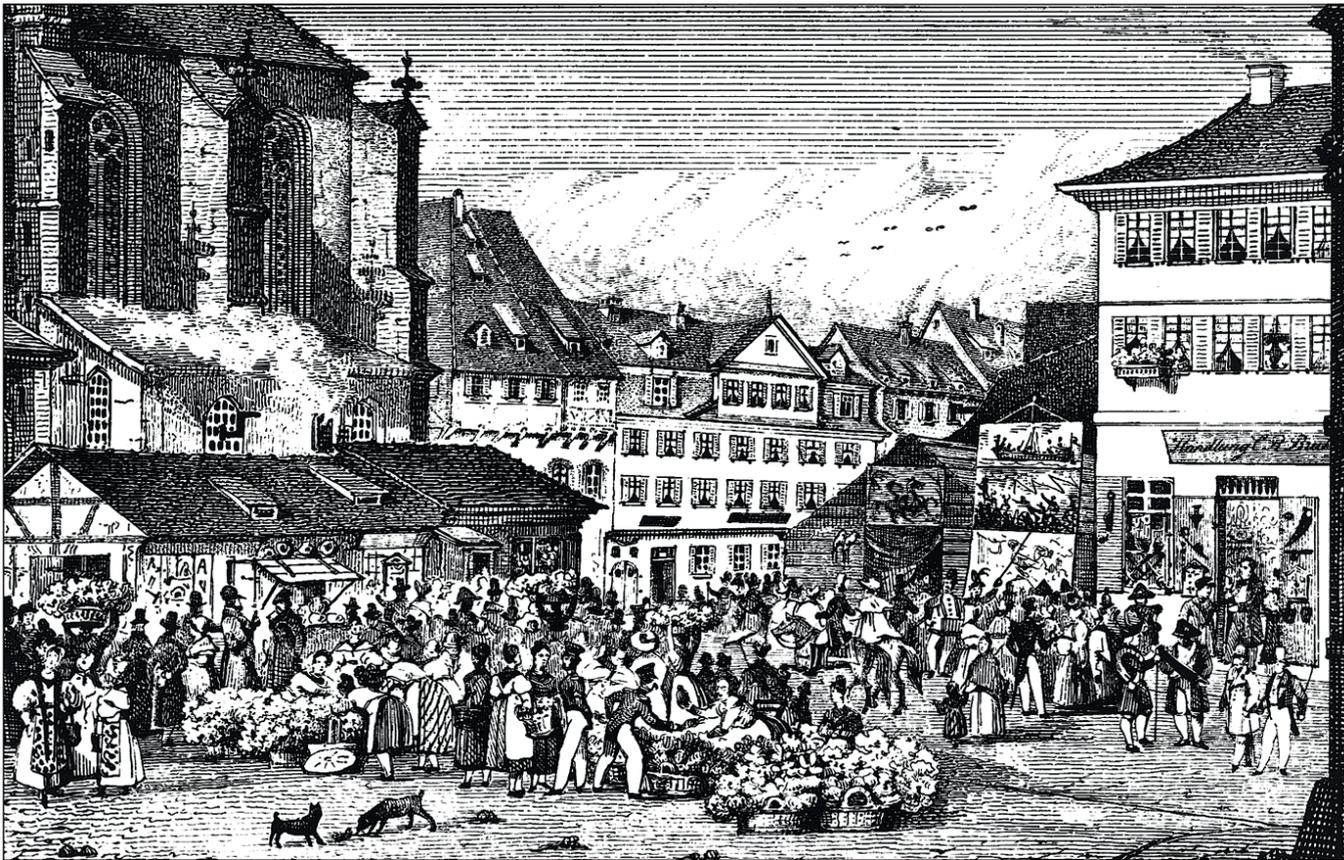
Die von Fritz Wolff eingefangene Szene ist ungemein belebt und zeugt von der Freude der Menschen im Biermeier an Blumenschmuck im trauten Heim. Eingefunden haben sich zahlreiche Passanten, die einem in der Kramstraße (Kaiserstraße) stehenden, von einem Handharmonikaspieler begleiteten Bänkelsänger aufmerksam

lauschen. Dahinter hat ein Schausteller sein Zelt aufgeschlagen. Er scheint Tiere zu zeigen oder mit solchen zu arbeiten, wenn man dem Bild über dem Eingang mit den Pferden und dem daneben sitzenden Vogelpaar, wohl Papageien, Glauben schenken darf. Solche fahrenden Leute waren häufig auf Märkten anzutreffen.

Der Kiliansplatz ist eine Neuanlage von 1834. Auf dem Stadtplan erscheint er erstmals als „Kilians Markt“. Die Gebrüder Wolff haben ihre Ansicht als „Kiliansplatz“ bezeichnet, eine Namensgebung, die bis heute Bestand hat. Noch einmal vergrößert wurde der Platz am Ausgang des 19. Jahrhunderts mit dem Durchbruch der Kramstraße nach Osten, dem eine Reihe alter Häuser zum Opfer fiel. Damals bekam er seine bekannte Weite.

Die Buden, die vor dem Chor der Kirche stehen, beherbergen kleine Ladengeschäfte und waren zuletzt an alle möglichen Handwerker vergeben, bevor sie 1841 abgebrochen wurden. Nicht weniger als 22 dieser hässlichen Gebäude zählte man zuletzt.

Das Haus rechts steht an der Ecke Kram-/ Sülmerstraße. Es gehörte früher zum Pfarrhof. Im Erdgeschoss ist eine Eisenwarenhandlung etabliert, wie man unschwer an den auf die Tür- und Fensterläden montierten Stücken sehen kann. Hier fand so mancher Marktbesucher dringend benötigte Waren und auch Ersatzteile.



Markttreiben auf dem Kiliansplatz beim Chor der Pfarrkirche (Kilianskirche), wohl 1837 (Kat. Nr. 93).



Der Siebenröhrenbrunnen (Kirchbrunnen) in der Kirchbrunnenstraße; rechts die Eichgasse, 1829 (Kat. Nr. 94).

Die Stadt Heilbronn verdankt ihren Namen einer „heiligen“ oder „heilenden“ Quelle (Brunnen), die in germanischer Zeit offenbar eine Kultstätte gewesen ist und um die sich später Sagen von Christianisierung und Stadtwerdung rankten.

Nach ihrer Lage bei der Pfarrkirche hieß die Quelle auch „Kirchbrunnen“. Im Jahre 1541 hat sie der Steinmetz Balthasar Wolff mit sieben wasserspendenden Ausläufen neu gefasst, und danach ist sie als „Siebenröhrenbrunnen“ zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden.

Das hübsche Renaissanceensemble stand in den Boden vertieft mitten in der Kirchbrunnenstraße. Über der eigentlichen Schüttung erhob sich ein chorförmiger Oberbau mit einem Relief „Christus und die Samariterin“ und anderem Zierrat.

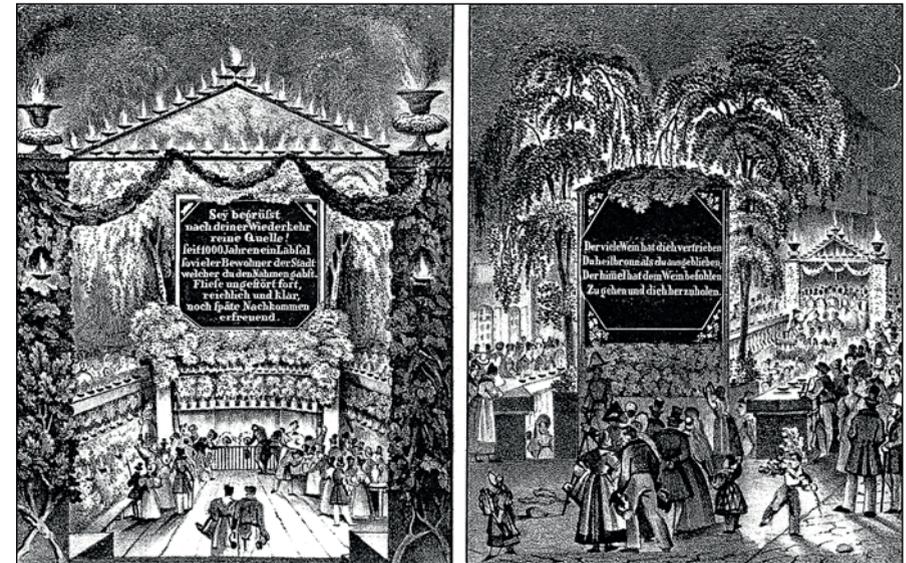
Seit der Mitte der 1830er Jahre begann der Brunnen zu versiegen. Als die Quelle sich 1838 noch einmal erholte, feierte man am Johannistag ein großes Freudenfest, das die Gebrüder Wolff auf dem gezeigten zweiteiligen Erinnerungsbild festgehalten haben. Nach dem endgültigen Ausbleiben des Was-

sers ist die Brunnenanlage schließlich eingeebnet worden.

An der Kirchbrunnenstraße stand das älteste Fachwerkhaus Heilbronnns, um 1300 anzusetzen und damit einer der frühesten Fachwerkbauten Deutschlands. Die kleinen Häuschen auf der Südseite der Kilianskirche sind die erwähnten Handwerkerbuden, das große Haus im Hintergrund gehört zum württembergischen Zehnthof. Die Datierung auf der rechten Säule am Brunnenabgang markiert mit dem Pfeil einen Hochwasserstand.



Magd vor einem Fensterladen (Detail der Abb. links).



Der Kirchbrunnen, festlich dekoriert zum Johannistag 1838 (westliche und östliche Ansicht; Kat. Nr. 178-179).

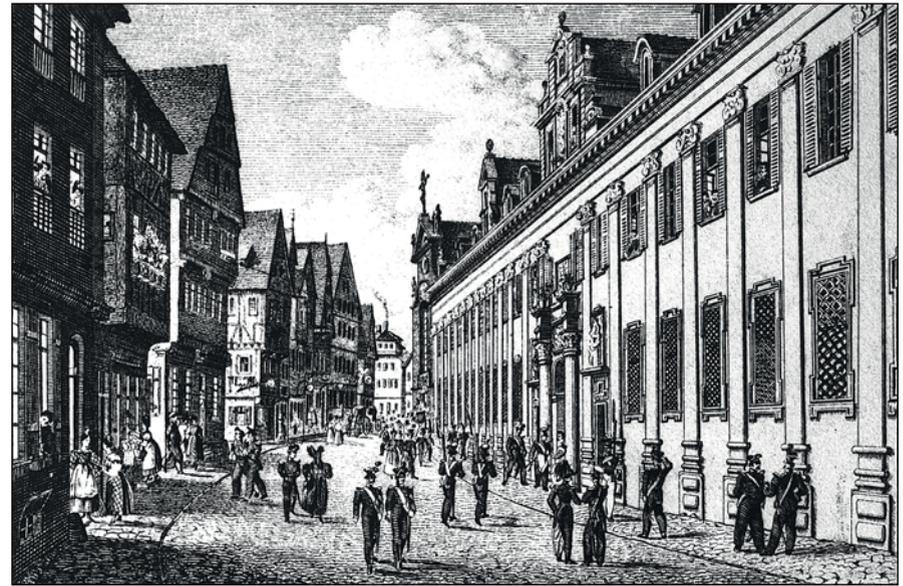


Die katholische Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul (ehemals Deutschordenskirche) Ecke Kirchbrunnen-/Deutschhofstraße, 1839 (Kat. Nr. 84).

Seit der Reformation gab es in Heilbronn keine katholische Pfarrkirche mehr. Nur in dem Gotteshaus der Deutschordenskommande an der Ecke Kirchbrunnen-/ Deutschhofstraße durfte für die Insassen dieser Niederlassung und die wenigen geduldeten Katholiken unter den Schutzverwandten der Stadt Messe gelesen werden.

Die ursprünglich der Gottesmutter geweihte gotische Kirche hat ca. 1718–1721 durch den Baumeister des Ordens Franz Keller und seinen Sohn Johann Michael eine gründliche Barockisierung erfahren (vor allem im Inneren). Damit verbunden war ein Patroziniumswechsel in St. Peter und Paul. Nach der Aufhebung der Deutschordenskommande im Zuge der Säkularisation fiel die Kirche an den Staat, der sie 1806 den Katholiken Heilbronn überließ.

Die Außenansicht des Gotteshauses signalisiert vor allem mit dem zwiebelartigen Turmaufsatz die barocken Veränderungen. Die ummauerte Grünanlage links war der Friedhof. Darin steht, mit der Kirche verbunden, die 1484 gestiftete Speydelsche Kapelle. Das Eisen- und Tuchgeschäft der Familie Speydel war seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts das einzige bedeutende Handelshaus in der Stadt.



Die Deutschhofstraße gegen Norden; rechts der Deutschhof (damals Kaserne), dahinter St. Peter und Paul, spätestens 1833 (Kat. Nr. 62).

Die Deutschordenskommande Heilbronn ging zurück auf eine Baugrundstiftung durch die Familie von Dürrn um 1225. Die tatsächliche Gründung scheint aber erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgt zu sein. Die Niederlassung war Residenz und Fruchtkammer zugleich und unterstand der Aufsicht eines Komturs, der mit seinen Beamten auch den umfangreichen Güterbesitz verwaltete.

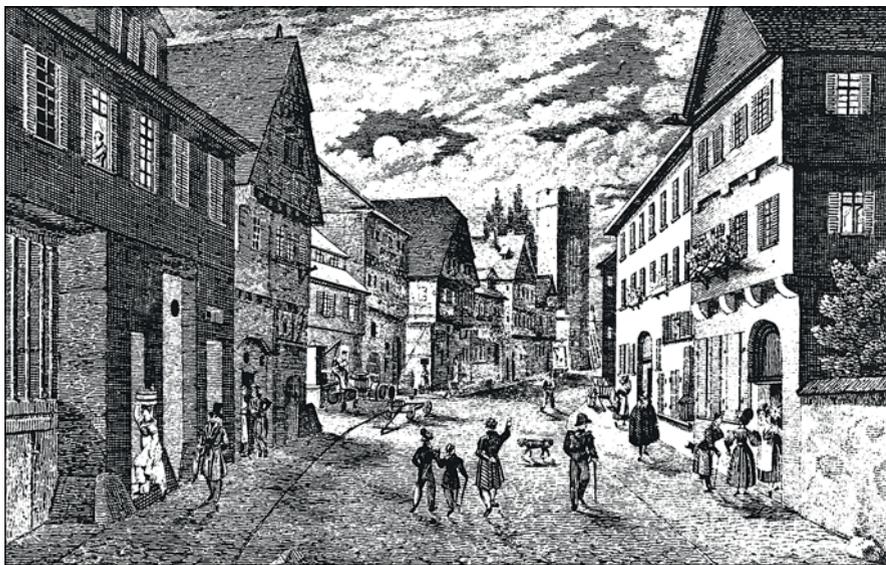
Der ausgedehnte Baukomplex gab mit seinen markanten Steinhäusern und heimeligen Höfen ein malerisches Ensemble ab inmitten der vorwiegend von Fachwerk geprägten Stadt.

Die Kommande war als eine dem juristischen Zugriff der Stadt entzogene Enklave dem Rat stets ein Dorn im Auge und gab vielfältigen Anlass zu Streitigkeiten. Im Jahr 1805 nahm Württemberg das Anwesen in Besitz und bestimmte es als Kaserne.

Der Gebäudeflügel an der Deutschhofstraße, der so genannte Neue Bau, atmet ganz barocken Geist. Gegenüber stehen hochgiebelige, in den Obergeschossen stark vorkragende Fachwerkhäuser, die zu den Prunkbauten des Deutschordens ungeheuer kontrastieren. Die Garnison ist an den zahlreichen Soldaten zu erkennen.



Die Allerheiligengasse mit Blick zum Götzenturm; rechts die Silberwarenfabrik von Peter Bruckmann (früherer Schöntaler Hof), wohl 1842 (Kat. Nr. 44).



Die Allerheiligengasse gegen den Götzenturm, spätestens 1833 (Kat. Nr. 43).

Mit dem Blick durch die Allerheiligengasse zum Götzenturm stellen wir eine ältere Lithographie einer jüngeren Bleistiftzeichnung (oben) gegenüber. Letztere ist mit leichter Hand zu Papier gebracht, die Lithographie akkurat ausgearbeitet.

Die Allerheiligengasse trägt ihren Namen nach der Allerheiligenkapelle im rechts von der Straße gelegenen Schöntaler Hof, dem neben seiner Verwaltungsfunktion für die ausgedehnten Wirtschaftsgüter des Klosters in der Gegend auch Bedeutung als Fürstenherberge zukam.

In die Baulichkeiten hat ausgangs der 1820er Jahre Georg Peter Bruckmann seine Fabrikationsräume verlegt. Bruckmann hatte 1805 die väterliche Silberschmiede am Markt übernommen und gilt als der Begründer der deutschen Silberwarenindustrie.

Im Hintergrund des Bildes erhebt sich der südwestliche Eckturm der einstigen Stadtbefestigung, der 1392 gebaute „viereckige“ oder Neuturm. Die Bezeichnung „Götzenturm“ ist im frühen 19. Jahrhundert aufgekommen, hergeleitet von Goethes Schauspiel „Götz von Berlichingen“ (1773).

Der Turm ist indessen schon früher als Götzens Gefängnis gesehen worden. Immerhin ist bereits 1786 im „Journal von und für Deutschland“ zu lesen: „Der Thurm, worin einst Götz von Berlichingen [...] in Verhaft war,

heißt der viereckigte.“ Das dürfte die früheste – bisher nicht bekannte – Zuschreibung sein.

Im Vordergrund scheint eine „Stadtführung“ stattzufinden, jedenfalls gibt der Herr rechts der gemächlich schreitenden Dreiergruppe Erklärungen ab. Auf der linken Straßenseite stehen alte Fachwerkbauten, die einstmalige Weingärtnerhäuser gewesen sind, mit mächtigen Dächern, unter denen mehrere Speicherböden übereinander liegen.



Eine „Stadtführung“ (Detail der Abb. links unten).

Die Gebrüder Wolff haben uns zur Neckarbrücke gebracht. Das Bild ist durch zwei Szenarien belebt: das Marktgeschehen links und den Einzug der Soldaten der hiesigen Garnison über die Brücke. Württembergisches Militär lag in Heilbronn seit der Besitzergreifung der Stadt 1802. Die Soldaten waren im Deutschhof kaserniert, wohin sie auch jetzt, das Musikkorps voraus, marschieren.

Der Platz vor dem Brückentor hieß in reichsstädtischer Zeit Krammarkt. Jetzt, im 19. Jahrhundert, dient er dem Schweinemarkt, auf dem vor allem

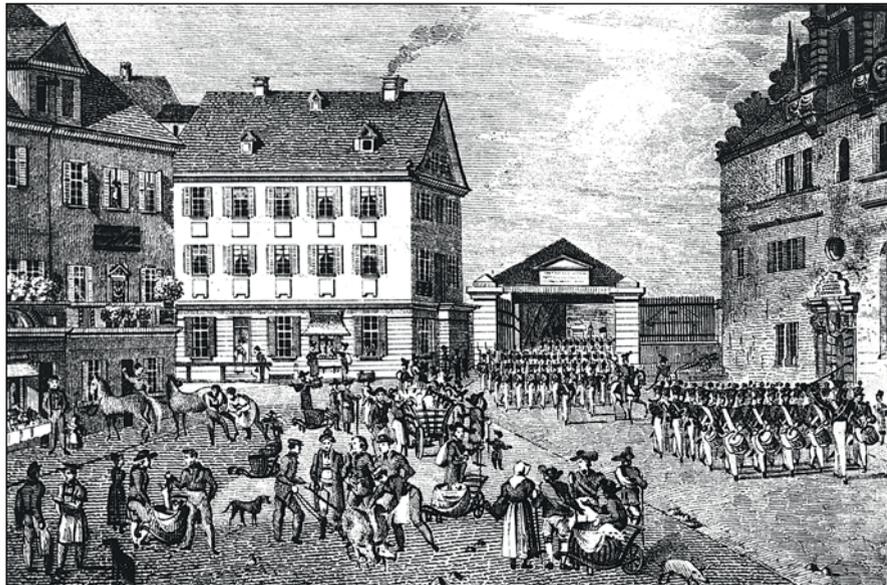


Beschlagen eines Pferdes (Detail der Abb. unten).

Bauern aus der Umgebung der Stadt ihre Tiere anbieten, vornehmlich Ferkel, die in großen Körben auf Schubkarren und Wagen herbeigeschafft werden.



Schmied Wepler, um 1835 (Kat. Nr. 56).



Der Krammarkt beim Brückentor; rechts das Spital, hinten die Neckarbrücke, daneben links das Wolffsche Haus, seitlich links die Weplersche Schmiede, 1830 (Kat. Nr. 55).

Die Szene spielt sich im wesentlichen vor der Schmiede von Georg Wepler ab, wo gerade ein Pferd beschlagen wird. Wepler war eine stadtbekannt Persönlichkeit. Er erinnert an Heinrich von Kleists Waffenschmied im „Käthchen von Heilbronn“. Auf dieses Stück scheint Fritz Wolff Bezug zu nehmen, wenn er Wepler auf der Zeichnung oben in altdeutsche Kleider steckt. Und ist in der jungen Frau das Töchterlein des Waffenschmiedes zu sehen, das Käthchen? Das Schauspiel wird dem Künstler jedenfalls bekannt gewesen sein.

Wepler und die Familie Wolff waren Nachbarn. Im Wolffschen Haus hinten links neben der Brücke betreiben Louis und Fritz Wolff im Erdgeschoss ihre lithographische Anstalt.

Rechts angeschnitten ist die Spitalkirche. Das 1306 zum Nutzen armer Leute und elender siecher Menschen gestiftete Spital wuchs rasch zu einer bedeutenden Institution heran. Eine ältere Kirche brannte 1624 aus. Der Wiederaufbau führte höchst reizvoll spätgotische Elemente mit solchen der Spätrenaissance zusammen, was dem Gebäude kraftvollen Ausdruck gibt.



Blick vom Wolffschen Haus über den Neckar zur Linsenmeyerschen Badeanstalt; rechts die Neckarbrücke, 1847 (Kat. Nr. 125).

Wenn Fritz Wolff aus dem Fenster seiner Wohnung schaute, hatte er dieses Bild vor Augen: den Blick über den Neckar auf die Linsenmeyersche Badeanstalt in einer parkähnlichen, von mächtigen Bäumen überwachsenen Anlage. Rechts steht auf hohen Steinfiehlern, die durch starke Eisbrecher geschützt sind, die überdachte hölzerne Neckarbrücke. Das Gebäude links derselben jenseits des Flusses ist eines von zwei Torhäusern aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

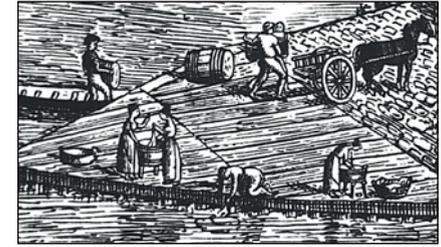
Auf einer Tafel am Dach des Brückenbauwerkes war noch im 19. Jahrhundert zu lesen: „Über die Brücke

darf Niemand schneller als im Schritt reuten oder fahren bei einem Gulden Strafe [...]“ Innerhalb der Holzverschalung hing ein großes Bild des Böckinger Hechts, der in dem See vor dem Dorf 1230 ausgesetzt und 1497 gefangen worden sein soll.

Die Szene mit den Wäscherinnen auf der Südspitze des Hefenweilers stammt aus der Ansicht des Wilhelmskanals von Louis Wolff aus dem Jahre 1822.

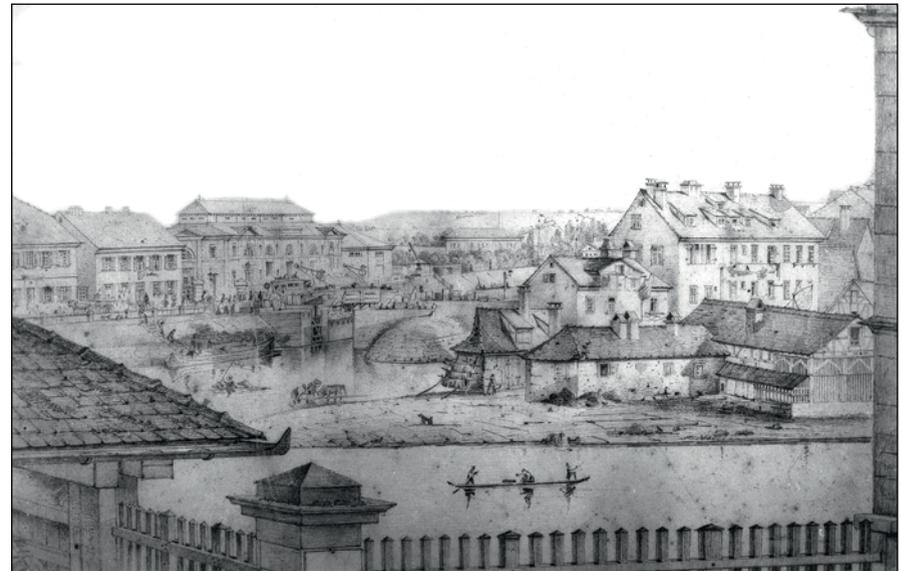
Das untere Bild lässt unseren Blick von der Brücke über den Neckar und die Hefenweiler-Insel zum Wilhelmskanal mit dem auffälligen Hallamt schweifen. Gut wiedergegeben ist das obere Schleusentor des Kanals, vor dem rechter Hand über den westlichen Neckararm die Zufahrt zur Floßgasse führt.

Wegen der immensen Feuersgefahr durften die Küfer in reichsstädtischer Zeit nur auf dem Hefenweiler Branntwein und Weinhefe herstellen, was auch der Insel zu ihrem Namen verholfen hat. Im Jahre 1803 zählte man dort etwa 30 Brennhütten, von



Wäscherinnen auf der Spitze des Hefenweilers (Detail Kat. Nr. 168).

denen die Stadt einen geringen Zins erhob. Es waren durchweg Einmannbetriebe. Größere Fabrikationsunternehmen entstanden erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts.



Blick vom Brückentor über den Hefenweiler zum Wilhelmskanal, 1848 (Kat. Nr. 169).



Die Neckarbrücke, gesehen vom Wilhelmskanal; im Vordergrund die Pferdeschwemme, dahinter ein Floß, wohl nach 1837 (Kat. Nr. 123).

Nachdem die Wimpfener Brücke, auf der seit Menschengedenken der Fernverkehr den Neckar überquert hatte, zum Beginn des 14. Jahrhunderts vom Eis weggerissen worden war, nahm der Warentransport seinen Weg über Heilbronn.

Die überdachte Holzbrücke auf dem Bild oben stammt aus dem Jahre 1691. Sie wurde zur Sicherung vor Hochwasser im frühen 19. Jahrhundert höher gelegt, eine Vorsichtsmaßnahme, der der Brückentorturm und sein Vorwerk auf dem gegenüberliegenden Ufer zum Opfer fielen.

Als die Heilbronner im 14. Jahrhundert die Wasser des Neckars stauten und mit dem Mühlenbau begannen, schufen sie mit der Abriegelung des Flusses auch ein Hindernis für die Flößerei. Das Holz musste jetzt durch die engen Mühlkanäle bugsiert werden, was ein stets gefährliches Unternehmen gewesen ist. Erst 1476 baute die Stadt eine eigene Floßgasse.

Das Floß auf der obigen Ansicht wird gleich diesen Durchlass passieren. Rechts davon hat ein Frachtschiff festgemacht, das Stammholz bringt oder von dem Lagerplatz aufnimmt.

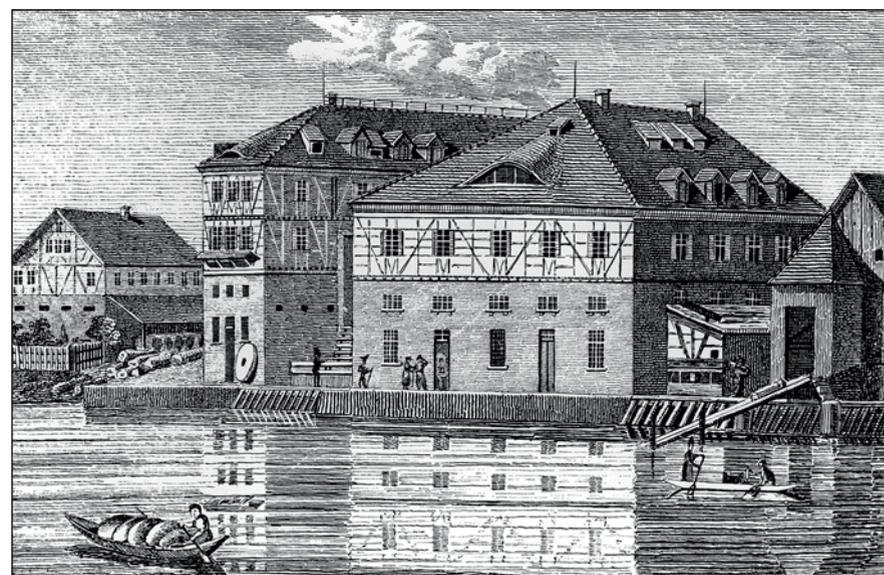
Der Neckar bot mit seinen unmittelbar vor der Stadt gelegenen Inseln und gestauten Wassern die besten Voraussetzungen für den Betrieb gewerblicher Unternehmen, also Mühlenwerken. Seit dem 18. Jahrhundert bemühten sich vor allem finanzkräftige Handelshäuser um den Erwerb der mit diesen Einrichtungen verbundenen Wasserrechte, womit die späteren Konzentrationsbewegungen in der Heilbronner Mühlenlandschaft ihren Anfang nahmen. Aus den Mühlen sind zu Anfang des 19. Jahrhunderts dann die ersten Fabriken erwachsen.

Wenn man vom rechten Flussufer aus zur Hefenweiler-Insel schaut, er-



Flößer (Detail der Abb. links).

blickt man markante Firmengebäude, deren Wassergassen gegen Treibholz, das an den Wasserrädern Schaden hätte anrichten können, durch Gitterverbau geschützt sind. Das Gebäude rechts gehört zur städtischen Sägmühle, für die auch das Stammholz auf der Ausschleife links bestimmt ist.



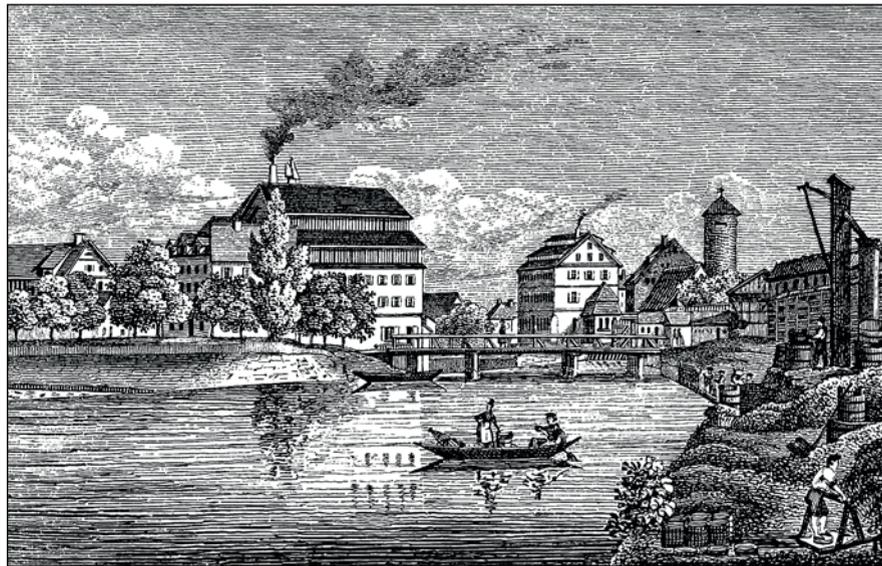
Mühlgebäude auf der Neckarinsel Hefenweiler vor der Stadt, 1830 (Kat. Nr. 77).

Die zwei Papiermühlen" ist das oben gezeigte Blatt mit der Rauchschen (links) und der Schaeuffelenschen Papierfabrik (hinten) betitelt.

Die Papierherstellung hatte in Heilbronn eine lange Tradition. Eine Papiermühle aus dem frühen 18. Jahrhundert war die Keimzelle des Schaeuffelenschen Unternehmens. Die Papierfabrikation bei den Gebrüder Rauch, einem Handelshaus, ist erst in der Mitte der 1820er Jahre aufgenommen worden.

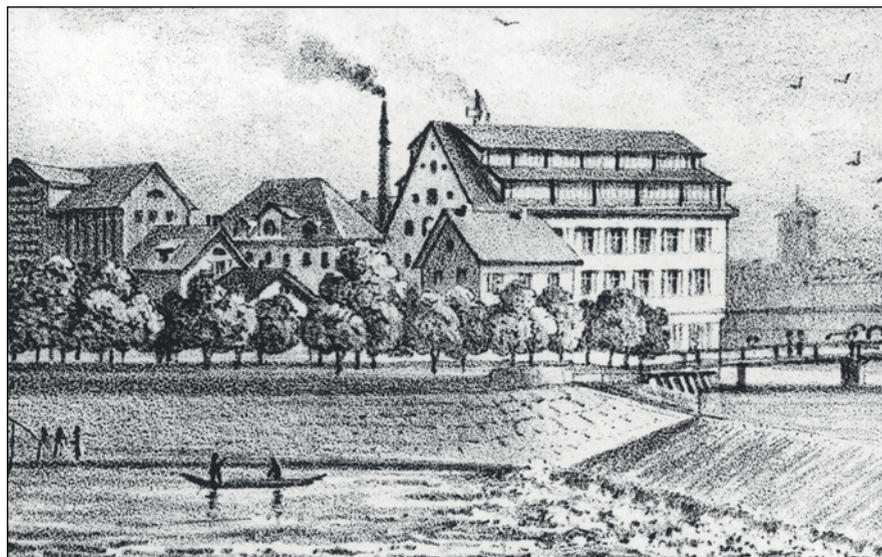
Gustav Schaeuffelen erwarb seine Mühle 1822 und stellte in ihr 1830 eine von dem Mechaniker Johann Widmann konstruierte Papiermaschine zur Endlospapierbereitung auf. Es war die erste, die in Deutschland gebaut worden ist. Die Gebrüder Rauch hatten schon 1825 eine englische Maschine in Betrieb genommen.

Unser Blick ruht zunächst auf der Rauchschen Fabrik auf dem Hospitalgrün, einer Neckarinsel. Das Werk von Schaeuffelen liegt an der nordwestlichen Ecke der Stadt, überragt vom Bollwerksturm.



Die Papiermühlen von Rauch (links) und Schaeuffelen (rechts beim Bollwerksturm), vor 1835 (Kat. Nr. 127).

Unten die Papierfabrik der Gebrüder Rauch beim oberen Neckarwehr; im Hintergrund schemenhaft der Bollwerksturm, 1839 (Kat. Nr. 129).



Der Bollwerksturm aus dem (wahrscheinlich) 13. Jahrhundert hieß ursprünglich nur der runde oder kugelige Turm. Die spätere Bezeichnung erhielt er nach dem Bau eines großen Bollwerks hier durch die Schweden 1632.

In den Bollwerksturm war in der Nacht vom 11. auf 12. Juni 1519 Götz von Berlichingen eingesperrt, der insgesamt dreieinhalb Jahre ritterliche Haft in Heilbronn verbracht hat.

Die Männer rechter Hand sind Gerber, die durch den Lohtorturm Zugang zum Neckarufer hatten, wo sie ihre Häute wässern und bearbeiten konnten. Dort steht auch ein großer Pumpbrunnen. Ganz rechts ist ein Stück der Stadtmauer sichtbar, die 1844 auf der gesamten Länge bis zur Neckarbrücke abgebrochen wurde, um Platz zu schaffen für die untere Neckarstraße. In dem Boot sitzt ein Fischer. Der Neckar war damals noch außerordentlich fischreich.

Die untere Ansicht zeigt die Rauchsche Fabrik aus einer etwas anderen Perspektive. Der Neckar stürzt hier über das obere Wehr, und die Fischer fahren bis unmittelbar unter diesen „Wasserfall“.



Die Schaeffele'sche Papierfabrik beim Bollwerksturm; rechts das untere Neckarwehr, um 1840 (Kat. Nr. 132).

Die Schaeffele'sche Papierfabrik war vor allem für ihre qualitätvollen Schreibpapiere bekannt, die weltweit versandt wurden, in Zinkkisten verpackt selbst nach Australien.

Schaeffele verfügte 1863 über drei Papiermaschinen. Die Papierfabrikation beschrieb der Schriftsteller Johann Philipp Glöckler: „Wir betrachten eine arbeitende Maschine. Sie besteht [...] aus einer großen Zahl metallener Walzen, einem breiten, feinen Drahtsieb und aus einer eben so breiten Filzplatte. Der [...] feine Papierbrei fließt aus dem Reservoir auf die Formfläche.

Eine ununterbrochen schüttelnde Bewegung bewirkt eine gleichmäßige Vertheilung [...]. Ein Saugapparat, über den die noch flüssige Masse hinweggleitet, entzieht derselben den größten Theil des Wassers. Durch mehrmaliges Hindurchgehen durch drückende Walzen, von denen einige [...] geheizt sind, [...] wird das werdende Papier immer fester und geht endlich als fertiges Papier zwischen dem letzten pressenden Walzenpaar hindurch auf einen großen vierarmigen Haspel [...]. In jeder Minute werden 32 laufende Fuß Papiers fertig [...].“

Im Papiersaal wurde das Fabrikat verlesen und sortiert: „Jeder Bogen wird genau besehen; das kleinste Fleckchen, der geringste Makel macht ihn zu weiterer Vervollkommnung untauglich; er kommt zu dem Ausschuß [...].“

An erster Stelle stand im Produktionsprozess indessen die Wasserkraft: „[...] neun Wasserräder treiben die verschiedenartigsten Maschinen, und ist der Wasserstand zu klein, um den Betrieb der Fabrik zu ermöglichen, so müssen zwei gewaltige Dampfmaschinen die Stelle des Wassers ausfüllen.“

Der Transport der in Kisten verpackten Papiere erfolgte mit Frachtwagen. Die links dargestellte Szene lässt uns an dem Versandgeschäft teilnehmen. Im Hintergrund scheinen mit mehreren Pferdegespannen Lumpen angeliefert zu werden, der Grundstoff allen guten Papiers.

Die Ansicht verschafft einen Eindruck des ausgreifenden Unternehmensareals. Gegen 400 Personen waren bei der Firma Schaeffele, deren Gründer bedeutsame Erfindungen in die Papierherstellung eingebracht hat, damals beschäftigt.

Wenden wir uns nach den Papierfabriken den Mühlbetrieben am westlichen Neckarufer zu. Die beiden größeren Abbildungen zeigen das nämliche Motiv – einen Blick von der südlichen Schleuse des Wilhelmskanals über den Neckar gegen den Wartberg. Wir haben oben die Vorzeichnung für die Lithographie unten.

Die Voraussetzungen für die Einrichtung von Mühlen am Neckar wurden mit dem Aufstauen des Flusses geschaffen. Die wirtschaftliche Ausnutzung der Wasserkräfte war der Stadt vorbehalten. Erst ausgangs des

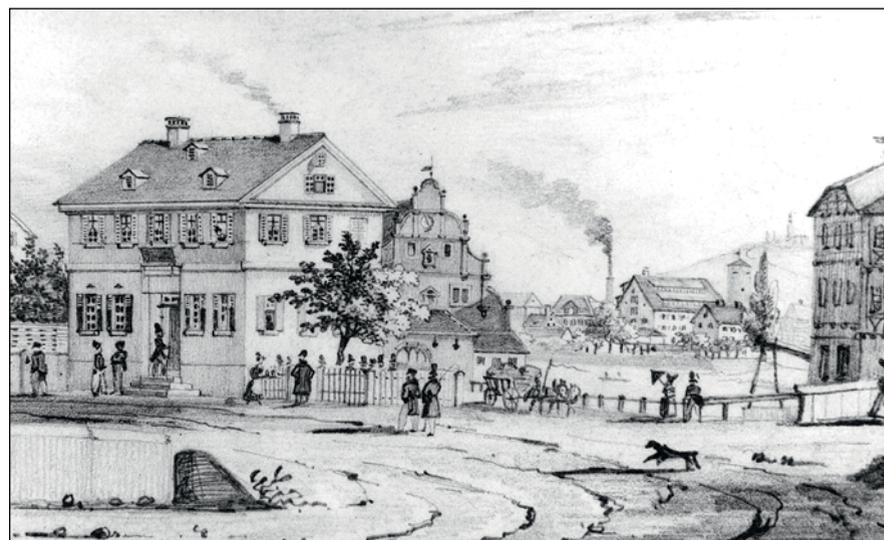
18. Jahrhunderts entstanden auch private Betriebe.

In den Jahren 1835/36 ist die städtische Brücken- oder Wasenmühle, der größte der Heilbronner Betriebe, der größten der Heilbronner Betriebe, der größten der Heilbronner Betriebe, wobei auch ihr äußeres Erscheinungsbild Veränderungen erfahren hat. Sie war eine Getreidemühle und gehörte zu den älteren Wasserwerken Heilbronns.

Die Brückenmühle ist auf dem oberen Bild an dem ausgeprägten Renaissancegiebel zu erkennen. Sie ist 1584 durch Hans Kurz umgebaut worden.



Vom Wilhelmskanal geht der Blick über den Neckar und die Schaeuffelensche Papierfabrik zum Wartberg; links das Wirtshaus von Sperling, dahinter die umgebaute Brückenmühle, spätestens 1841 (Kat. Nr. 176).



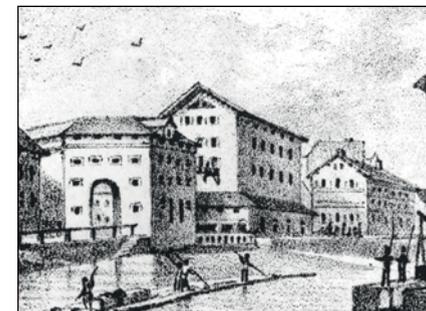
Blick von der Kranenstraße zu den Papierfabriken jenseits des Neckars; hinter dem Wirtshaus von Sperling (links) die Brückenmühle, spätestens 1834 (Kat. Nr. 175).

Das Haus links ist die Wein- und Bierwirtschaft von Rudolph Sperling am Kranenweg mit einem kleinen Biergarten. Die Gebäude rechts gründen auf dem Hefenweiler. Im Hintergrund liegen die Papierfabriken.

Beide Bilder weisen nicht nur im baulichen Bereich Unterschiede auf, sondern auch bei der Staffage, was durchaus reizvoll zu vergleichen ist.

Das kleinere Bild zeigt die Kunstmühle mit ihrer dem Fluss zugewandten Seite.

Das Floß treibt zur Floßgasse. Sie war die einzige Öffnung des Neckars, die die Stadt vor dem 19. Jahrhundert zugestanden hat.



Die Kunstmühle (Brückenmühle) am Brückenmühlweg, 1839 (Kat. Nr. 115).



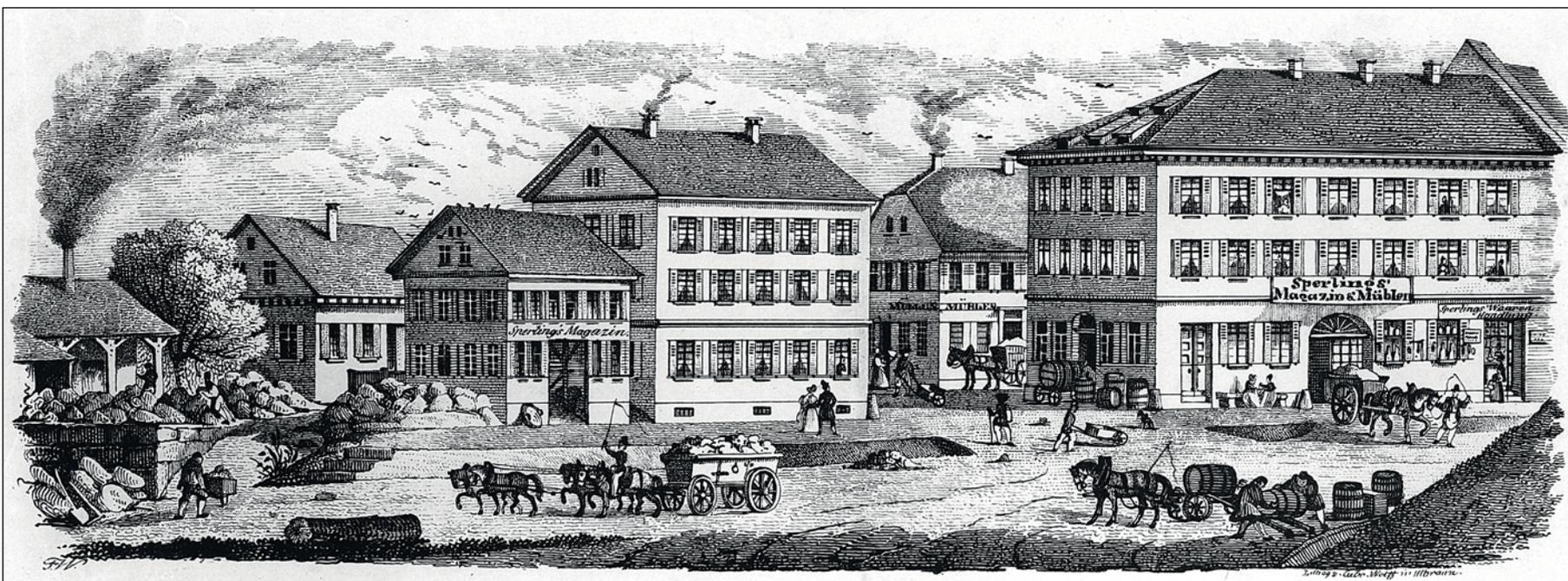
Die Baumannsche Ölmühle an der Kranenstraße, 1820 (Kat. Nr. 116).

Auf dem ältesten Plan Heilbronn sind neun Mühlen eingezeichnet, die von einer ungemein vielseitigen Gewerbetätigkeit Kunde geben. Zu ihnen kamen im 18. Jahrhundert Ölmühlen hinzu, die im folgenden den Mühlenbetrieb dominierten.

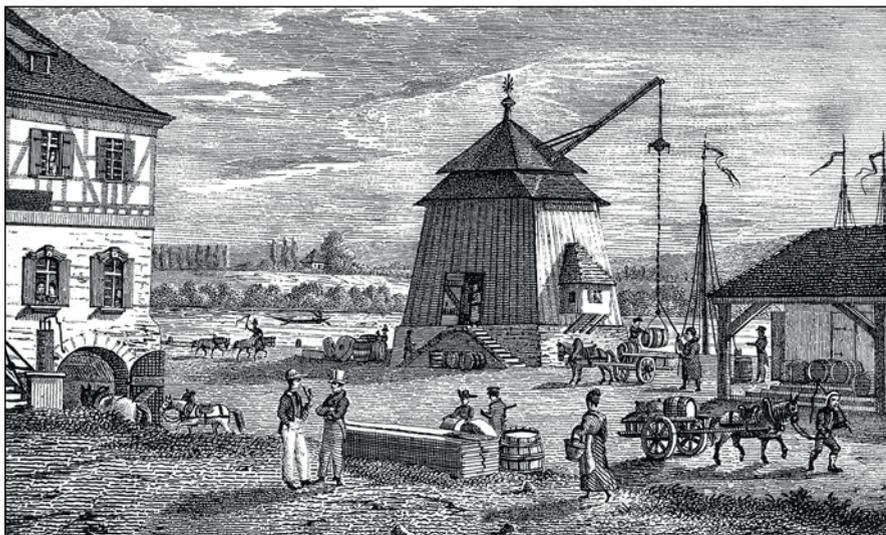
Die Bleistiftzeichnung oben von 1820 zeigt die Ölmühle von Georg Adam Baumann am Kranenweg. Die Lithographie unten, ca. 16 Jahre später gemacht, lässt umfangreiche bauliche Veränderungen erkennen.

In den 1830er Jahren vollzog sich in der Heilbronner Mühlenlandschaft eine erste starke Konzentrationsbewegung mit dem Erwerb anderer ölerzeugender Betriebe durch die Firma Baumann, zum Beispiel der Mühle von Sperling (unten).

Auf dem Betriebsgelände herrscht rege Geschäftigkeit. Links ist eine Straßenbaustelle eingerichtet. Der Schuppen mit dem Holzständerwerk gehört zum Kran, der selber nicht mehr ins Bild gekommen ist.



Anwesen der Öl- und Mahlmühlen Sperling & Baumann an der Kranenstraße, wohl 1836 (Kat. Nr. 117).



Der Kran am unteren Neckar; links das Kranenwirtshaus, 1829 (Kat. Nr. 101).

Nachdem im 14. Jahrhundert der Neckar durch den Einbau von Wehren abgeriegelt war, musste unterhalb dieser Barriere eine Anlegestelle gebaut werden, wo die Schiffe ihre Fracht löschen konnten. Dafür bot sich das linke Flussufer vor dem Brückentor bestens an.

Hier stand seit dem frühen 16. Jahrhundert jener von allen westlichen Stadtansichten her bekannte bretterverschaltete Kran. Offenbar ist er von Meister Hans „steinmetz“, also Hans Schweiner, 1514 gebaut worden. Aus diesem Jahr stammt auch eine mit „Kranchezole“ überschriebene Zolltafel.

Das Bild oben zeigt gewissermaßen als Nahaufnahme dieses technische

„Wunderwerk“ des frühen 16. Jahrhunderts, bei dem es sich um einen Tretradkran handelte, in dessen Innerem Menschen fortwährend in einem großen Rad gingen und damit die Maschinerie in Gang setzten, so dass die Güter bewegt werden konnten. Im Jahre 1815 wurden „Weibsleute zum Treiben des Krahnens Rads“ gebraucht.

Die Szene, die uns die Gebrüder Wolff eingefangen haben, ist von Umtriebigkeit erfüllt. Links steht das Gasthaus zum Krahn, in dem Treidelschiffer und Schiffsreiter nächtigen und die Zugpferde eingestellt werden konnten. Im Vordergrund unterhält sich ein holländischer Schiffer in Holzschuhen mit einem Handelsmann.

Auf dem unteren, 1841 aktualisierten Bild hat ein Dampfboot angelegt, dem zu Fuß und mit Kutschen Fahrgäste zustreben, sicherlich auch Auswanderer, von denen viele hier dem Land den Rücken gekehrt haben in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft andernorts. Frachtleute schleppen ihr Gepäck oder bringen es auf Handkarren zum Schiff. Auf der Straße nach Neckargartach sind Spaziergänger unterwegs, die wir zum Nachbardorf begleiten wollen.



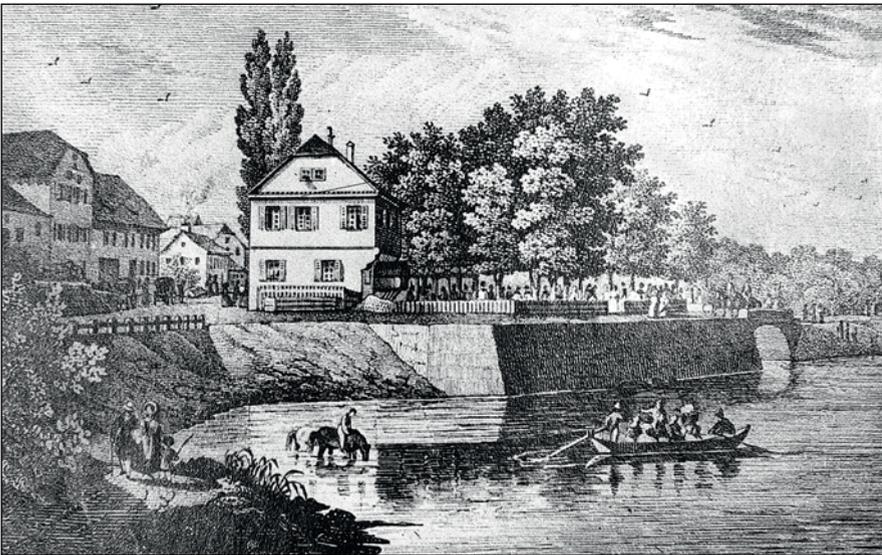
Reisende auf dem Weg zum Dampfboot; ihre „Bagage“ schleppt ein Gepäckträger (Detail der Abb. unten).



Der Kran, bei dem ein Dampfboot angelegt hat; links das Kranenwirtshaus, ca. 1842 (Kat. Nr. 104).



Neckargartach, Ortsansicht über den Neckar; im Vordergrund die Fähre, 1830 (Kat. Nr. 311).



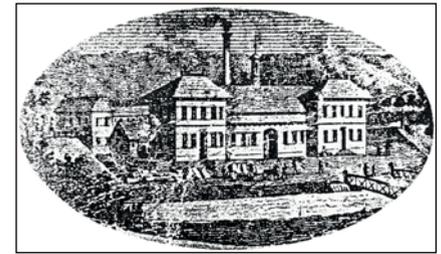
Neckargartach, Ansicht von Süden; links die Straße nach Böckingen, rechts das Gasthaus zum Schiff, davor Anlande der Fähre und Pferdeschwemme, wohl nach 1837 (Kat. Nr. 312).

Ein beliebtes Ausflugsziel für die Heilbronner war das am südlichen Ortsausgang von Neckargartach gelegene Gasthaus zum Schiff mit einer schattigen Gartenwirtschaft über dem Neckar, von der aus man die Aussicht in das noch unverbaute Flusstal genießen konnte.

Die stimmungsvolle Ansicht oben ist über den Neckar aufgenommen. Vor der Einmündung des mit einer steinernen Brücke überbauten Leinbachs wird gerade ein Frachtschiff neckaraufwärts getreidelt, d.h. von Pferden auf dem Leinpfad gezogen.

Die Anlegestelle der Fähre in der kleinen Bucht (Abbildung unten) diente auch als Pferdeschwemme. Die Fähre war die kürzeste Verbindung zum jenseitigen Ufer und vor allem später zum Heilbronner Industriegebiet.

Neckargartach führt seinen Namen nach dem Neckar und der Gartach, dem jetzigen Leinbach, die hier zusammen treffen. Als „Gardaha“ findet es erstmals 767 Erwähnung. Im Jahre 1341 kam der Ort als Lehen an Heilbronn, aber erst 1755 konnte die Reichsstadt das Dorf zu eigen erwerben, das sich im 19. Jahrhundert vom Bauerndorf zur Arbeiterwohngemeinde wandelte.



Die Widmannsche Papier- und Papiermaschinenfabrik am Leinbach in Neckargartach (Widmannstal), vor 1849 (Kat. Nr. 313).

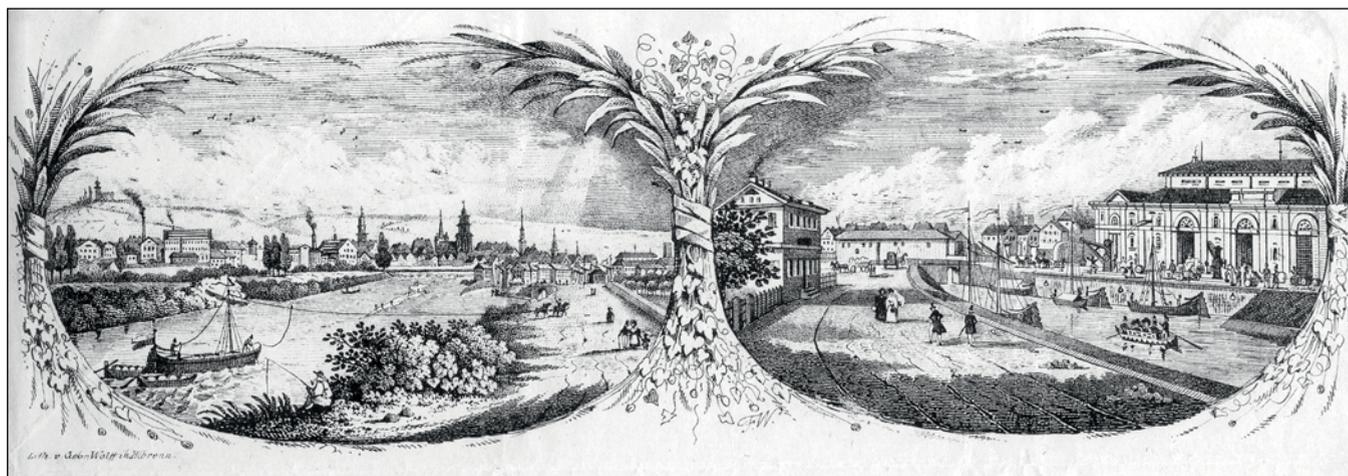
Im Jahre 1840 hat sich der Heilbronner Papiermaschinenbauer Johann Widmann am Leinbach niedergelassen und ein Fabrikanwesen aufgebaut, das dem unternehmerischen Mut dieses Mannes hohe Achtung abverlangt. Als sein „Imperium“ 1849 in Konkurs geriet, endete damit auch für Neckargartach eine hoffnungsvolle Zukunftsorientierung.

Die vom Kopfdekor eines Brief- oder Rechnungsbogens der Firma stammende Ansicht des Betriebsanwesens (im Widmannstal) zeigt ein Gebäudeensemble von überraschender Größe.

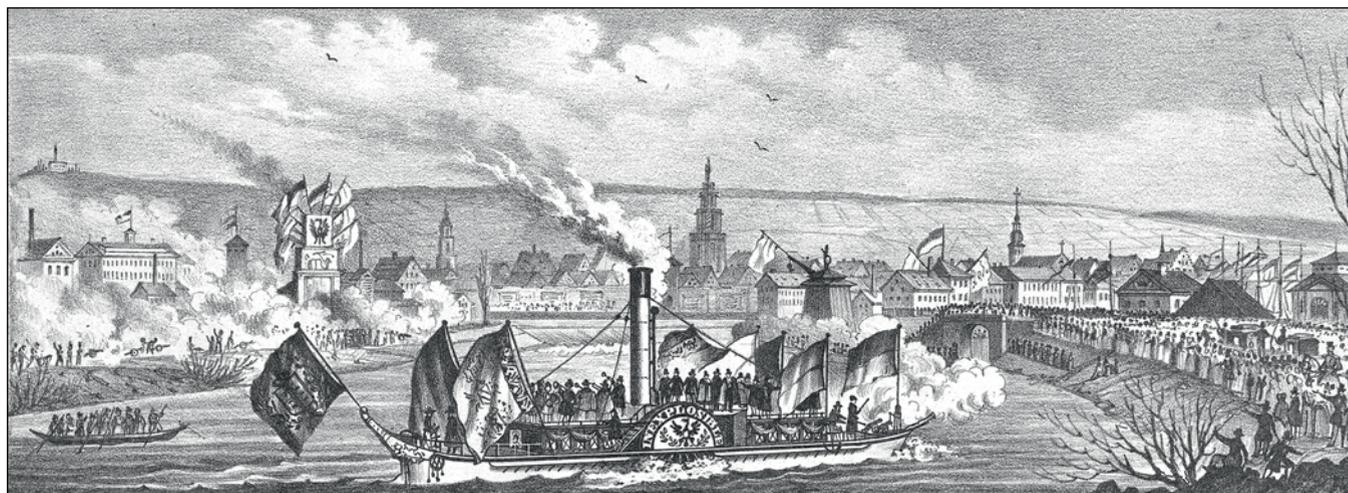
Wer von Neckargartach her auf dem linken Flussufer Heilbronn zustrebt, wird bald die beiden Motive dieses Doppelbildes zu Gesicht bekommen: Die westliche Stadtsilhouette und den Wilhelmskanal, der schon bald nach seiner Eröffnung den gesamten Schiffumschlag an sich gezogen hat.

Der mit dem Aufblühen des Heilbronner Handels im 18. Jahrhundert enorm gewachsene Neckarschiffsverkehr kam in den napoleonischen Kriegen fast völlig zum Erliegen, und nur langsam gelang es, ihn wieder zu beleben. Dem um die heimische Wirtschaft sehr bemühten Carl Christoph Reuß sollte es vorbehalten sein, die Handelsschifffahrt neu zu organisieren und den Speditions- wie den Eigenhandel der Heilbronner Kaufmannschaft über den Neckarweg an das rheinische Verkehrsnetz anzubinden.

Für den Personenverkehr nach Mannheim mit Anschluss an die Rheinschifffahrt initiierte Reuß die Neckardampfschifffahrt, mit der Heilbronn auf diesem Verkehrsweg die führende Rolle übernahm. Das erste Dampfboot legte am 7. Dezember 1841 unter Böllerschüssen vor der Stadt am unteren Neckar an, von einer fast unübersehbaren Menschenmenge jubelnd begrüßt. Es war ein epochales Ereignis, das Fritz Wolff in einem eindrucksvollen Bild festgehalten hat.



Stadtansicht von Westen (Straße nach Neckargartach; links) und Blick über die Kranenstraße und den Wilhelmskanal zur Neckarbrücke, um 1840 (Kat. Nr. 28, 171).

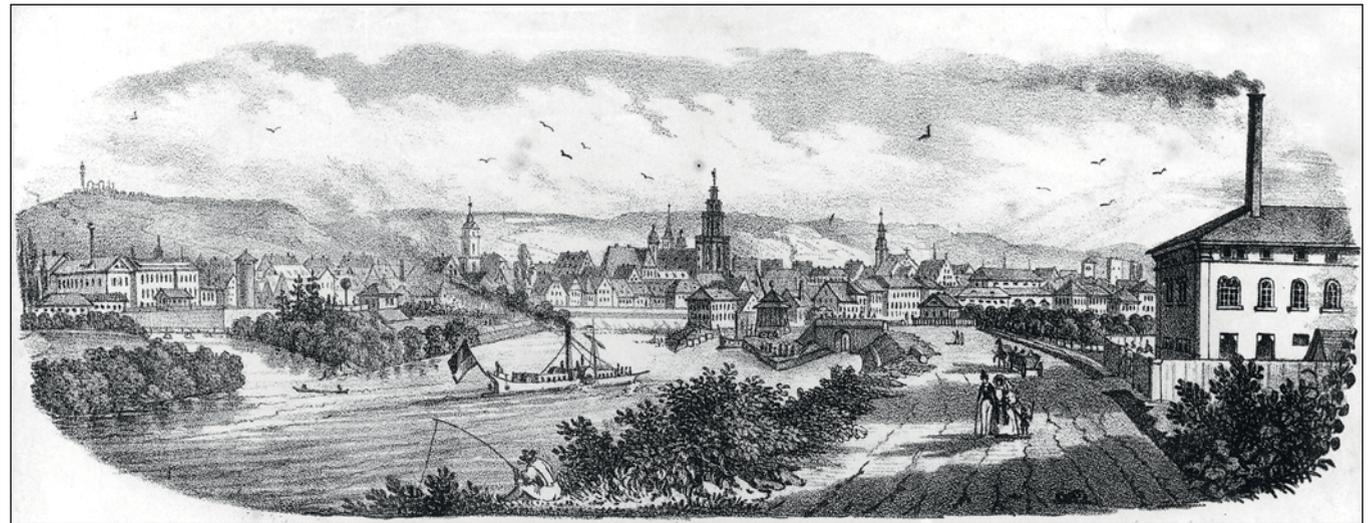


Ankunft des ersten Neckardampfbootes vor Heilbronn 1841 (Neckar unterhalb der Stadt; Kat. Nr. 183).

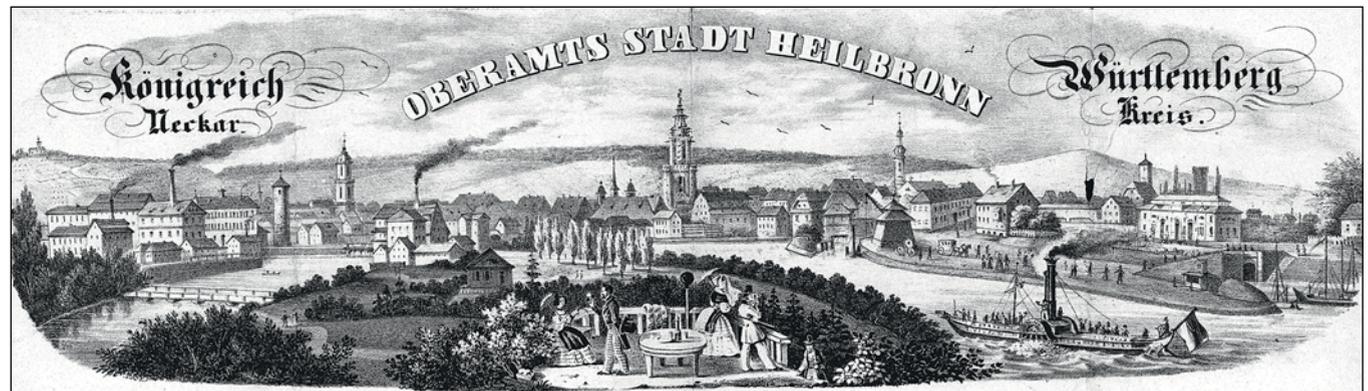
N och einmal begegnet uns eine westliche Ansicht der Stadt. Sie ist allerdings ein paar Jahre später entstanden als die vorige und aktualisiert. Der Angler sitzt zwar noch immer am Flussufer, aber auf dem Neckar sehen wir jetzt ein Dampfschiff.

Das Gebäude rechts gehört zur Schwefelsäurefabrik von Münzing & Comp. Der aus dem Schornstein hervorquellende Rauch galt vielen Zeitgenossen als ein Fanal des Fortschritts. „Auf allen Seiten ragen die schlanken, hohen Schornsteine der Fabriken hoch in die Lüfte und verkünden durch die [...] ausgestoßenen schwarzen Rauchwolken die unermüdete Thätigkeit, welche im Schooß der Gebäulichkeiten von zahlreichen Arbeitern und Arbeiterinnen rastlos geübt wird“ (Kuttler).

Das untere Blatt zeigt das Spitalwerd oder -grien, verballhornt Hospitalgrün, eine Neckarinsel, auf deren stadtzugewandter Seite die Gebrüder Rauch ihre Papierfabrik betreiben.



Westliche Ansicht der Stadt von der Straße nach Neckargartach; auf dem Fluss als Symbol des Fortschritts ein Dampfboot, um 1849 (Kat. Nr. 33), und Stadtansicht von Westen, aufgenommen von der Schaeffelenschen Insel aus, um 1848 (unten; Kat. Nr. 32).



Sonntägliches Zusammensein auf der „Insel“ (Detail der Abb. unten).

Den größeren westlichen Teil der Insel hat Gustav Schaeuffelen 1841 als Park anlegen lassen (mit einer Vielzahl von Bäumen und Sträuchern). Seit damals führt sie die Bezeichnung Schaeuffelens- oder Schaeuffelensche

Insel. Der Park war ein Refugium für die Familie Schaeuffelen.

Ab 1785 von verschiedenen Unternehmern als Naturleinwandbleiche genützt, war sie auch als die große Schaeuffelens- oder Schaeuffelensche

weise der bedeutendste Bleichplatz in Württemberg gewesen zu sein.

Die untere, ebenfalls westliche Stadtansicht ist von der Insel aus gesehen, auf der im Vordergrund ein sonntäglicher Plausch stattfindet.

Nach dreijähriger Bauzeit wurde am 17. Juli 1821 der Wilhelmskanal seiner Bestimmung übergeben. Mit ihm war der Neckar – von Heilbronn annähernd fünfhundert Jahre lang blockiert – für die Schifffahrt in beiden Richtungen wieder frei und von Mannheim bis Cannstatt befahrbar.

Der Wilhelmskanal wurde von Zeitgenossen als ein Meisterstück der Wasserbaukunst gesehen, für das der württembergische Wasserbaudirektor Karl August Friedrich von Duttenhofer verantwortlich zeichnete.

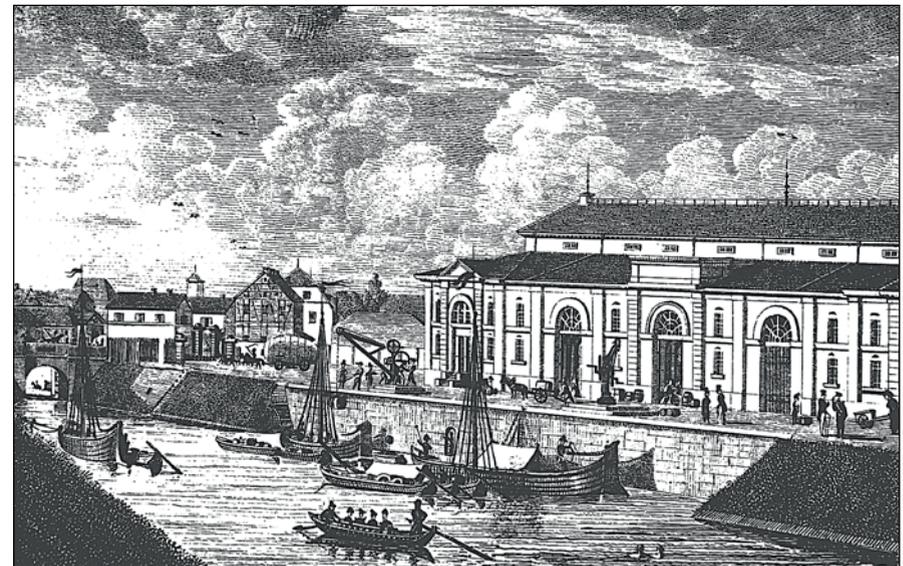
Württemberg war die rigorose Heilbronner Verkehrspolitik stets ein Dorn im Auge gewesen, und es hatte von der Stadt mehr als einmal die Öffnung des Flusses verlangt, war aber ein um das andere Mal an der hartnäckigen Interessenpolitik der Reichsstadt gescheitert, die eifersüchtig über ihr Monopol wachte, das ihr mit der Aufstauung des Flusses in Form von Stapelzwang und Vorkaufsrecht in den Schoß gefallen war.

Als nach der Öffnung des Neckars der Wasserverkehr, für den der Wilhelmskanal zugleich Zollhafen war, evident zunahm, wurde 1829/30 auf dem Westufer mit dem so genannten Hallamt ein eigenes Zollgebäude erstellt.

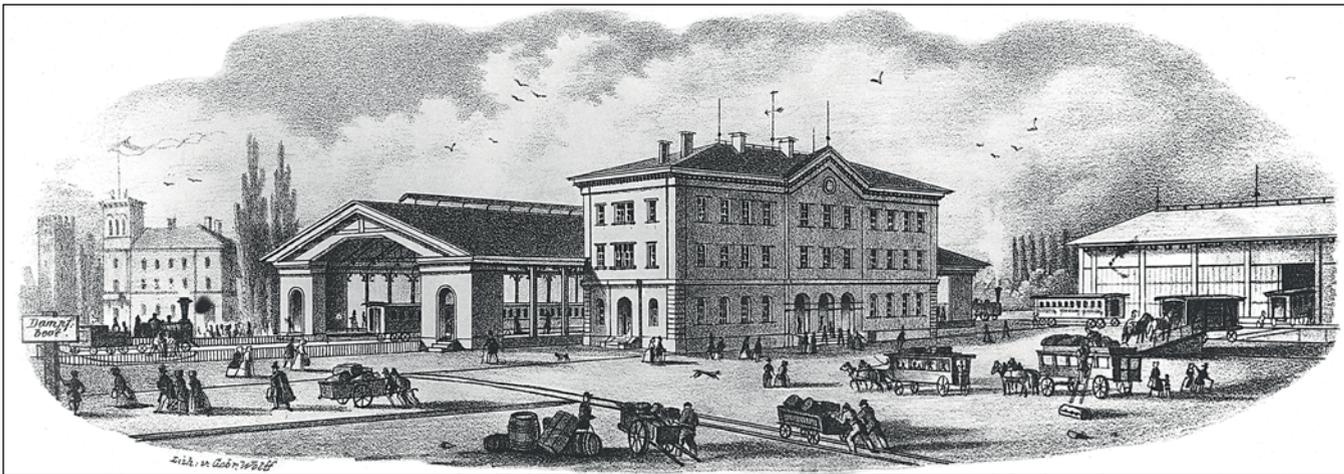


Der Wilhelmskanal, gesehen von der oberen Schleuse aus; links das Hallamt, 1839 (Kat. Nr. 173).

Die beiden Wolffschen Ansichten zeigen den Wilhelmskanal mit dem Hallamt von zwei Seiten. Der spätere Stuttgarter Prälat Karl Gerok, der ihn 1838 zum ersten Mal gesehen hat, erinnerte sich: „Wir wanderten [...] in die Vaterstadt des Käthchens von Heilbronn, wo die Masten der Marktschiffe und die Theergerüche der Fischerboote uns Landratten weltumseglerisch anmutheten und unserer Phantasie kühne Perspektiven nach dem Ocean eröffneten.“



Der Wilhelmskanal mit dem Hallamt (Zollamt); ganz links die obere Schleuse, 1830 (Kat. Nr. 172).

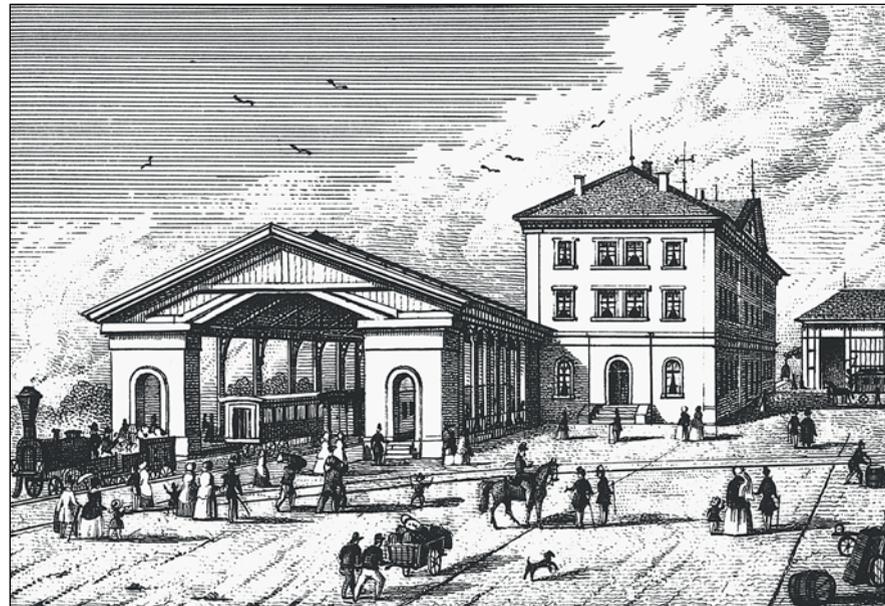


Der Bahnhof vor dem Brückentor; hinter dem Schaltergebäude (Mitte) steht die Warte- und Abfertigungshalle, im Hintergrund das Eisenbahnhotel, wohl 1848 (Kat. Nr. 48).

Vom Wilhelmskanal zum Bahnhof, wo wir mit einem ganz neuen Verkehrsmittel konfrontiert werden, sind es nur wenige Schritte.

Mit der Inbetriebnahme der ersten deutschen Bahnstrecke von Nürnberg nach Fürth 1835 brach für Deutschland ein neues Zeitalter an. Der rasche Ausbau des Eisenbahnnetzes verhalf dem Wirtschaftsleben zu einem beispiellosen Aufschwung.

In Württemberg fuhr der erste Zug 1845, Heilbronn gewann den Anschluss an das staatliche Bahnnetz mit der Eröffnung der Strecke von Bietigheim hierher am 25. Juli 1848.



Der Bahnhof, von der Stadt her gesehen, wohl 1848 (Kat. Nr. 49).

Der Heilbronner Bahnhof stand unweit des Neckars bei der Brücke und war eine Kopfstation. Als das Eisenbahnnetz später weitergeführt und Heilbronn Eisenbahnknotenpunkt wurde, musste der Bahnhof aus verkehrstechnischen Gründen an den heutigen Standort verlegt werden.

Die beiden Ansichten verdeutlichen die Situation der ersten Heilbronner Bahnhofsanlage, auf deren Vorplatz die Ruhelosigkeit geradezu „mit Händen zu greifen“ ist. „[...] welch ein Rennen, welch Getümmel“ hat Justinus Kerner in seinem Gedicht „Im Eisenbahnhofe“ treffend formuliert (Kerner 1852).

Fracht wird angefahren und abgeholt, Postkutschen haben Reisende gebracht oder nehmen solche auf, einige eilen zur Anlegestelle des Dampfbootes beim Kran, andere werden sich im Eisenbahnhotel an der Frankfurter Straße (auf dem oberen Bild im Hintergrund links) einquartieren. Auf der Drehscheibe wendet gerade eine Lokomotive, die in Kürze Passagiere nach Stuttgart bringen wird.

Zur baulichen Grundausstattung gehörten ein Verwaltungsbau und eine Schalterhalle, eine Warte- und Einstiegshalle, eine Maschinenwerkstätte nebst Lokomotiv- und Wagenremisen sowie ein Güterschuppen.



Blick von der Neckarbrücke auf den Gasthof zur Eisenbahn an der Frankfurter Straße; rechts im Hintergrund der Bahnhof, wohl 1848 (Kat. Nr. 69).

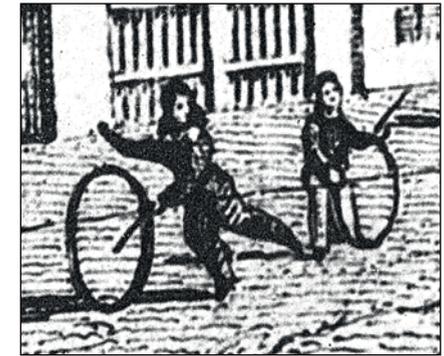
Mit dem Anschluss Heilbronn an das württembergische Eisenbahnnetz eröffnete Georg Linsenmeyer jun. 1848 seinen „Gasthof zur Eisenbahn“, der in der Straßengabelung Frankfurter-/ Badstraße steht. Die Aufnahme ist von der Brücke her gemacht. In die Nordost-Ecke einbezogen ist ein Turm in der Art eines italienischen Campanile, wie überhaupt diesen Bau südländisches Flair umgibt. Rechts im Hintergrund ist der Bahnhof zu

sehen, links über dem Neckar der Götzenturm.

Der Platz vor dem Gasthof ist sehr belebt. Rechts fährt eben, aus der Frankfurter Straße kommend, eine Kutsche aus Sinsheim vor, links steht eine solche aus Mergentheim. Die Reisenden im Vordergrund, deren Gepäck auf einem zweirädrigen Frachtkarren transportiert wird, scheinen auf dem Weg in die Stadt zu sein. Auf dem Turm spielen Blechbläser.

Das Bild unten lässt uns in die Frankfurter Straße schauen, die im 18. Jahrhundert neu angelegte Chaussee westwärts. Hinten links sieht man die Schwefelsäurefabrik von Münzing & Comp.

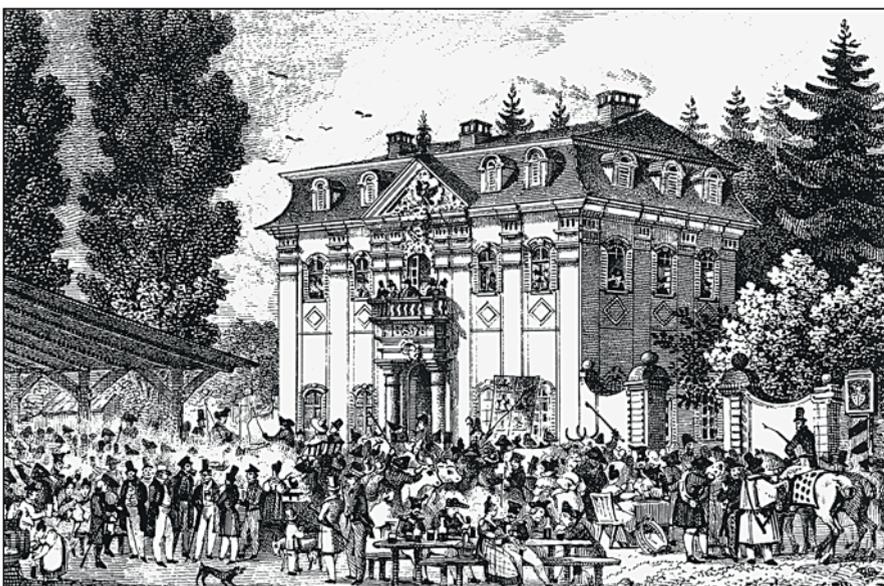
Die Firma wurde 1830 von Friedrich Michael Münzing gegründet. Er hat die Schwefelsäureherstellung in Württemberg eingeführt und damit die heimische Industrie unabhängig gemacht von der teuren Importware. Münzing, der aus Flein stammte, zählt seiner innovativen Tätigkeiten wegen zu den „Vätern der chemischen Industrie“.



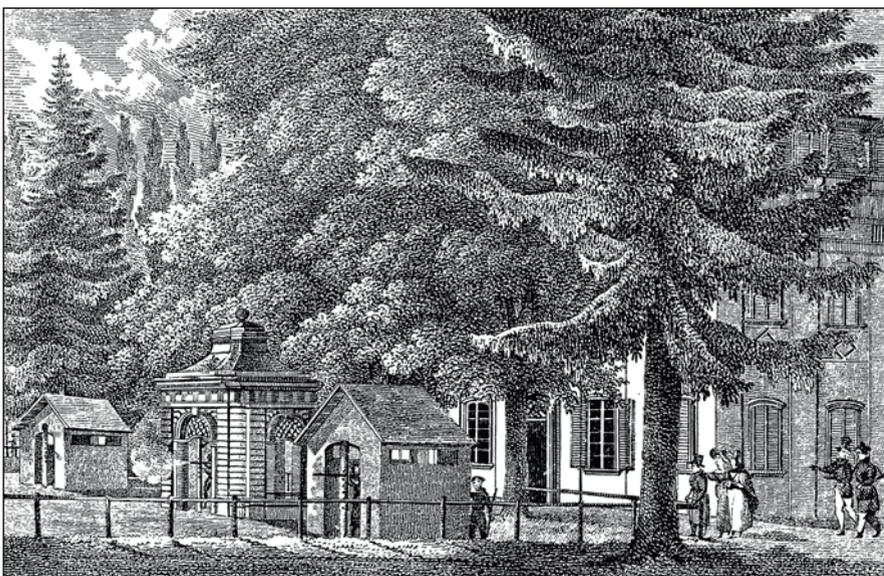
„Reifende“ Buben, eine auf Heilbronner Stadtansichten einmalige Kinderszene (Detail der Abb. unten).



Die Frankfurter Straße stadtauswärts, um 1840 (Kat. Nr. 67).



Das Schießhaus am Hammelwasen an einem Viehmarktstag, wohl 1837 (Kat. Nr. 138).



Schießstände hinter dem Schießhaus, 1829 (Kat. Nr. 137).

Auf Anregung des Bürgermeisters Georg Heinrich von Roßkampff wurden in Heilbronn seit 1770 jährlich drei Viehmärkte abgehalten, auf denen neben Rindvieh auch Pferde, Esel, Schafe, Schweine und Ziegen aufgeboden und bedeutende Umsätze getätigt wurden.

Im Wirtschaftsleben der Stadt nahmen diese Märkte einen bedeutsamen Platz ein, waren sie doch ein gewichtiges Instrument aktiver Wirtschaftspolitik. Mit den Viehmarktstalern lobte der Rat für das beste Pferd und das schwerste Paar Ochsen sogar ansehnliche Preise aus. Heilbronn wurde zum zentralen Umschlagsplatz für den Viehhandel Süddeutschlands.

Roßkampff stand auch hinter dem Viehmarkthaus, das die Stadt 1771 durch den Baumeister Johann Christoph Keller auf dem Hammelwasen bauen ließ. Es ist uns geläufiger unter dem Namen Schießhaus. Rückseitig gab es nämlich Schießbahnen.

Die Heilbronner Viehmärkte waren stets gut besucht. Käufer und Verkäufer drängen sich auf dem Platz. Ein Moritatensänger ist von aufmerksamen Zuhörern umringt. Im Vordergrund wird gerade wegen einer Ziege verhandelt.

Im Jahre 1848 schrieb ein Matthias Koch in seinem Reisebuch, wie er einen Markttag in Heilbronn erlebt hat: „An einem solchen Tage betrat

ich die Stadt und fand alle Straßen und Plätze von der wogenden Menge erfüllt, die Kaufläden weit aufgetan und mit Waren reichlich ausgelegt, überall Krambuden und rauchende Speisetische aufgerichtet und von Einheimischen wie von Fremden umstellt. Scharen von Geschäftsleuten und Neugierigen drängten sich über die Brücke nach dem Tiermarke oder kehrten von dort zurück. Und zu Ross und zu Wagen ging es hin und her [...].“

Das Zusammenlaufen so vieler Menschen in der Stadt hatte seinen Grund darin, dass mit dem Viehmarkt ein Krämermarkt verbunden gewesen ist, der im Zentrum Heilbronn veranstaltet wurde.



Ein Bauer verkauft eine Ziege (Detail der Abb. links oben).

Ereignisdarstellungen nehmen im Opus der Gebrüder Wolff einen festen Platz ein. Das früheste Bild datiert in das Jahr 1831 und ist anlässlich des ersten Schützenfestes des hiesigen Bürgerlichen Jägerkorps am 15. August auf dem Hammelwasen beim Schießhaus entstanden. Das weiträumige Gelände war der geeignete Ort zur Durchführung größerer Veranstaltungen.

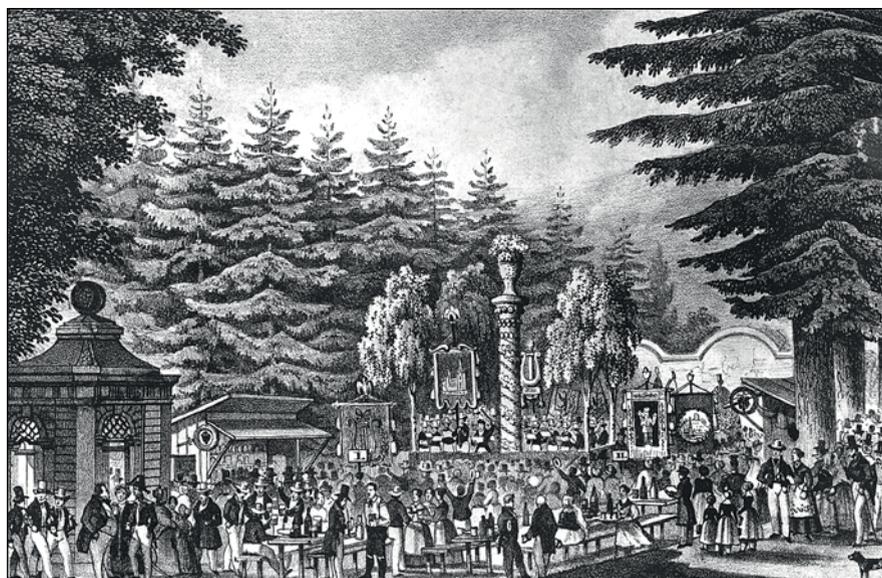
Schützenfeste haben in Heilbronn eine lange Geschichte. Im Jahre 1506 findet ein solches erstmals Erwähnung. Es gab auch ein Schießhaus, das vor dem Brückentor bei der Brückenmühle stand und 1771 von dem stattlichen Haus am Hammelwasen abgelöst wurde.

Das Bürgerliche Jägerkorps war 1830 gegründet worden und sollte bei Anwesenheit der königlichen Majestäten Ehrendienst leisten und aufwarten, auch die Sicherheit in der Stadt garantieren bei Abwesenheit des Militärs und die öffentliche Ruhe und Ordnung gewährleisten.

Die Ansicht oben lässt uns an dem Geschehen auf dem Festplatz teilhaben, auf dem die Korpsmitglieder Übungen nach strengem Reglement absolvieren, links im Hintergrund zum Beispiel Zielscheibenschießen.



Schützenfest des Bürgerlichen Jägerkorps 1831 beim Schießhaus (Kat. Nr. 177).



Fahnenweihe 1842 des Männergesangvereins Urbanus beim Schießhaus (Kat. Nr. 184).

Das Bild unten entstand aus Anlass der Fahnenweihe des Weingärtnergesangvereins Urbanus am 4. September 1842. Der Festplatz hinter dem Schießhaus ist gut besucht. Neben fünf heimischen Gesangvereinen nehmen auch solche aus 16 benachbarten Orten und aus Stuttgart teil. Stolz prangen die Fahnen der beteiligten Vereine um den Bühnenaufbau, auf dem die Vorträge der Chöre stattfinden.

Der Männergesangverein Urbanus – benannt nach dem Schutzheiligen der Weinbautreibenden, dem heiligen Papst Urban, dessen man im mühevollen Arbeitsjahr immer wieder gerne gedachte, vor allem bei gutem Weinwuchs – ist ein echtes Kind des Biedermeier. In ihm fanden die Weingärtner nicht nur zur musikalischen Arbeit zusammen, sondern auch zur Pflege der Geselligkeit.

„Wein und Gesang erfreuen des Menschen Herz“, heißt es in einem der Stimmbüchlein des Heilbronner Musikschatzes. Wo wäre dieser Eintrag sinnvoller zu gebrauchen als in diesem Zusammenhang?

Im Jahre 1846 fand vom 1. bis 4. August in Heilbronn ein großes Turnfest statt, an dem 35 Vereine aus ganz Deutschland teilnahmen. Diese Großveranstaltung war eines der bedeutendsten Ereignisse in der Frühzeit der deutschen Turnbewegung.

Turn- und Festplatz war einmal mehr der Hammelwasen, der als zentrale Ansicht dieses Erinnerungsblatt der Gebrüder Wolff belebt. Zahlreiche Sportgeräte sind aufgebaut, an denen die Übungen in vollem Gange sind. Das aufwendig arrangierte Szenarium vermittelt trotz aller Umtriebigkeit das Gefühl ausgewogener Lebensfreude und Harmonie.

Über dem Bild prangen die Wappen von Württemberg (Mitte), Hessen (links) und Baden, flankiert von zwei Turnern mit Turnerfahnen und bewaffneten Turnerkompanien mit Trommeln, Trompeten und Wimpeln.

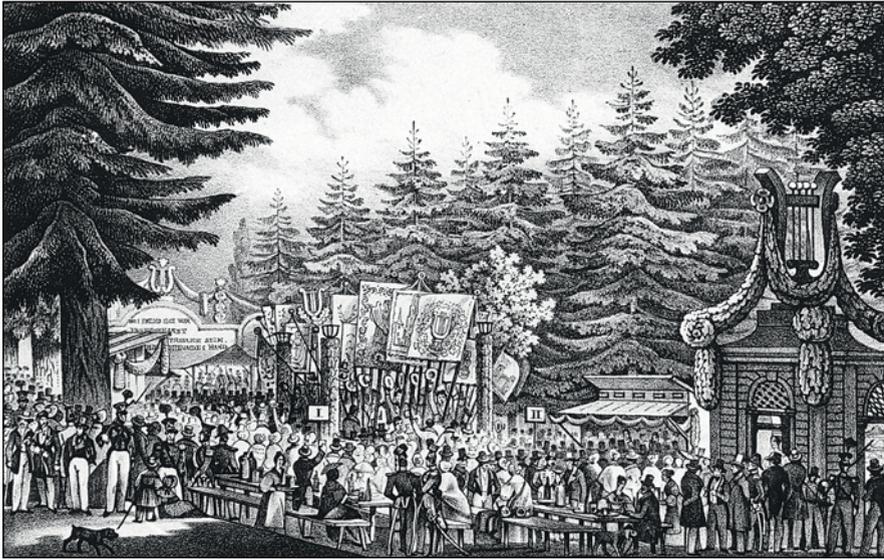
Unten erlauben uns die Gebrüder Wolff einen Blick in den abendlichen, von Fackeln erhellten Aktiengarten. Zahlreiche Teilnehmer haben sich eingefunden. Man lernt sich kennen, rückt einander näher. „Jetzt schwamm alles in Jubel und Freude! Der Garten tönte wieder von Sang und Klang!“ (Fest-Album).



Turnfest der schwäbischen Turner 1846; in der Mitte der Festplatz beim Schießhaus, unten abendliches Beisammensein im Aktiengarten (Kat. Nr. 186, 187).

Von den vier die zentrale Ansicht begleitenden Vignetten zeigt die links unten den Aufmarsch der Turner vor dem Kernerhaus am 4. August, wo sie dem Weinsberger Dichter huldigten. Einen gereimten Gruß Kerners „Willkommen in Weinsberg“ haben die Gebrüder Wolff zusammen mit einer Ansicht der Stadt und der Weibertreu ebenfalls lithografiert.

Die Turngemeinde Heilbronn, welche die Ausrichtung dieser Großveranstaltung zu besorgen hatte, war 1845 als erster Turn- und Sportverein in der Stadt gegründet worden. Ihr Sprecher war damals Rudolf Flaigg, dem wir auch das zitierte Festalbum mit einem Bericht über jenes denkwürdige, von turnerischer wie patriotischer Begeisterung getragene Ereignis zu verdanken haben, bei dem das bekannte Symbol der deutschen Turnerschaft mit den vier als Kreuz einander zugeordneten F – hergeleitet von dem Turnerspruch Friedrich Ludwig Jahns „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ – beschlossen wurde.



Schwäbisches Liederfest 1840; Wertungssingen beim Schießhaus (Kat. Nr. 182).

Vom 7. bis 9. Juni 1840 erlebte Heilbronn mit dem oben schon mitgeteilten schwäbischen Liederfest eines der ersten großen deutschen Chortreffen.

Der Festplatz hinter dem Schießhaus ist, wie immer bei solchen Veranstaltungen, schmuckvoll „herausgeputzt“. Eines der Schießhäuschen ist mit einer Lyra bekrönt, von der prächtige Girlanden herabhängen. Die Fahnen der teilnehmenden Vereine sind – ein besonders farbenfrohes Bild – in der Mitte vereint.

Im Hintergrund ist die Bühne aufgeschlagen, auf der das Wertungssingen vonstatten geht, ein edler Wettstreit,

zu dem viele Zuhörer sich eingefunden haben. Der Platz ist übervoll, und dennoch drängen noch viele herbei.

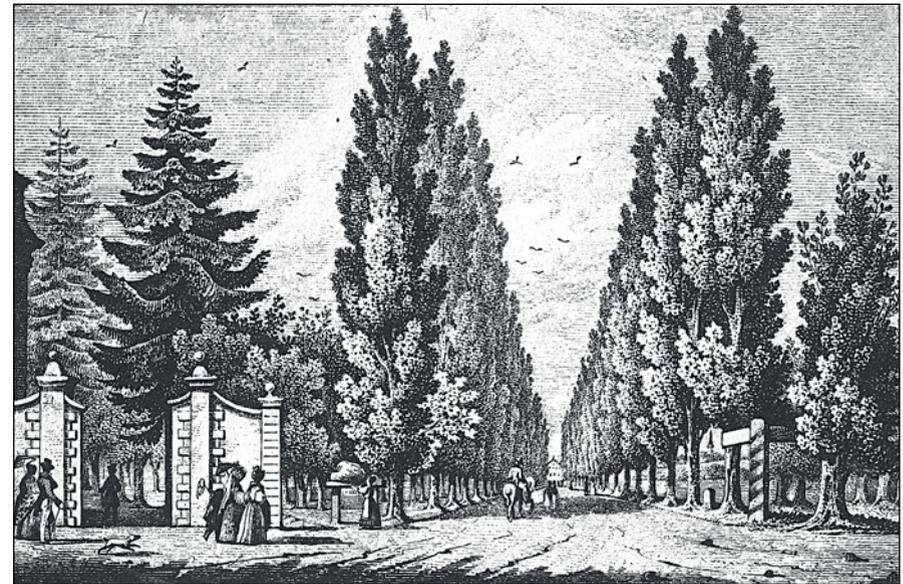
Die Zusammenkunft wurde zu einem vollen Erfolg, und so muss es nicht wundern, dass 1851 mit dem zweiten Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes wieder eine überregionale Gesangsveranstaltung in Heilbronn durchgeführt wurde. An ihr nahm auch der Komponist Friedrich Silcher mit der Tübinger Liedertafel teil.

Am Schießhaus vorbei zieht die Frankfurter Straße westwärts. Sie wurde 1781 gebaut und ist von hohen Pappeln gesäumt.

Die alte Hauptstraße nach Westen, der Landturmweg, führte durch den gleichnamigen Turm in der westlichen Landwehr. Erst jenseits dieser Zollstation zweigten andere Verkehrswege ab, auch die Nachbarschaftsverbindungen. In diesem Wegesystem lebte das einstige römische Straßennetz vom und zum Kastell weiter. Das alte Flussbett des Neckars überquerte die Straße auf der hölzernen äußeren Brücke.

Seit 1770 hat der Rat im Westen der Markung zahlreiche italienische (lombardische) Pappeln setzen lassen. Von ihnen erhoffte man sich eine Anziehung der Blitze im Vorfeld der Stadt, so dass die Wohnquartiere von Einschlägen und damit Feuersbrünsten verschont blieben.

Beim Schießhaus zweigte von der Frankfurter Straße die Allee nach Böckingen ab, die die Ansicht unten zeigt. An ihrem Beginn steht ein Wegweiser. Ganz im Hintergrund kann man zwischen den Bäumen Böckingen ausmachen.



Die Pappelallee nach Böckingen vom Schießhaus (links) aus, wohl 1835 (Kat. Nr. 41).



Böckingen, winterliches Treiben auf dem zugefrorenen See östlich des Dorfes; links das Rathaus, rechts die Prankratiuskirche, 1829 (oben; Kat. Nr. 210). Unten: Nach der Eröffnung der Bahnlinie Stuttgart-Heilbronn aktualisierte Ansicht, wohl 1849 (Kat. Nr. 211).



Die Gegenüberstellung dieser beiden Böckinger Ansichten zeigt, wie eine technische Neuerung, hier die Einführung des Eisenbahnverkehrs, die Aktualisierung eines Bildes geradezu forderte.

Die Silhouette des Dorfes ist in das jüngere Bild im wesentlichen unverändert übernommen. Allerdings sollte auf der späteren Darstellung nicht das Dorf Blickfang sein, sondern das Augenmerk des Betrachters auf das neue Verkehrsmittel gelenkt werden.

Das winterliche Treiben von Jung und Alt auf dem zugefrorenen See und an seinen Ufern ist in seiner Vielfältigkeit und teils auch Komik amüsant zu verfolgen. In das Motiv gut eingebracht ist die Stimmung eines kalten Wintertages. Interessant zu sehen ist der Wandel in der Mode, der sich zwischenzeitlich vollzogen hat.

Böckingen, das seine Entstehung einem wichtigen Neckarübergang verdankt, findet erstmals 766 Erwähnung. Um das von einem Erdwall mit drei Toren umgebene Dorf bemühte sich Heilbronn seit 1342, 1431 gelangte es zur Gänze in seinen Besitz.

Im Bauernkrieg machten die Böckinger besonders von sich reden, stammten doch der radikale Anführer der Aufständischen Jäcklein Rorbach und die „Schwarze Hofmännin“ aus dem Flecken.

Im Jahre 1803 württembergisch und selbständig geworden, kamen mit der industriellen Revolution in Heilbronn bald auch auf Böckingen, das sich rasch zur Abreiterwohngemeinde wandelte, enorme Probleme zu, die ausgangs des 19. Jahrhunderts schon die Frage einer Eingemeindung nach Heilbronn laut werden ließen.

Die am östlichen Dorfrand gelegene Seenlandschaft war ein Überbleibsel des einstigen Neckarlaufs. Sie bildete sich seit dem 14. Jahrhundert mit der Verlandung des alten Flussbettes, nachdem dieses von Heilbronn abgeriegelt worden war. Um eines der beiden Gewässer rankt sich die Sage von dem großen Hecht.



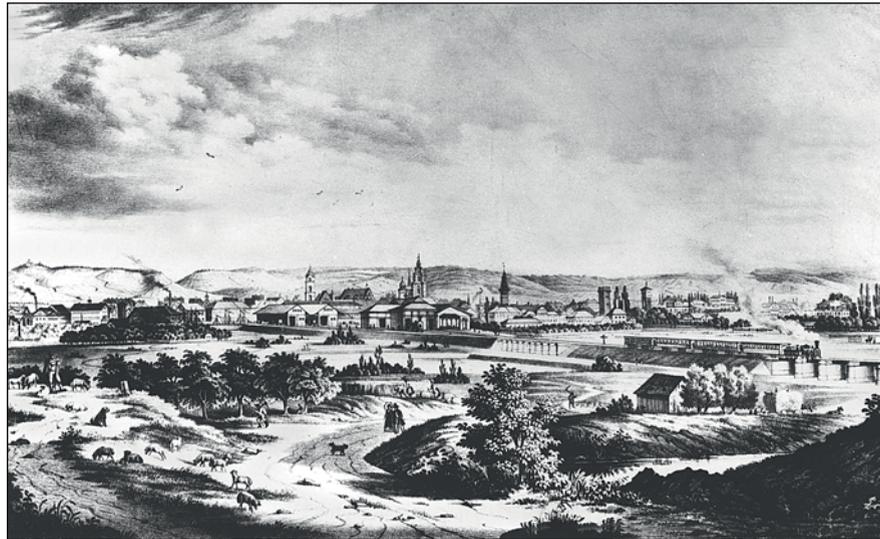
Die Damen werden im Schlitten über das Eis geschoben (Detail der Abb. oben).



Westliche Gesamtansicht der Stadt, begrenzt von den östlichen Höhenzügen, 1835 (Ausschnitt aus Kat. Nr. 14).

Fritz Wolff hat in der Mitte der 1830er Jahre in wunderbaren Panoramabildern Heilbronn aus den vier Himmelsrichtungen „porträtiert“. Die Ansicht von der Westseite zeigt die Stadt hingebreitet rechts des Neckars in jener vielgerühmten Talweitung zu Füßen der Ausläufer der Löwensteiner Berge.

Solcher Fernblick auf die Stadt von der Abendseite her ist unter den Veduten Heilbronns selten. Zwar kann hier nur ein Ausschnitt aus der malerischen Schilderung wiedergegeben werden, aber auch dieser offenbart die Schönheit der Darstellung.

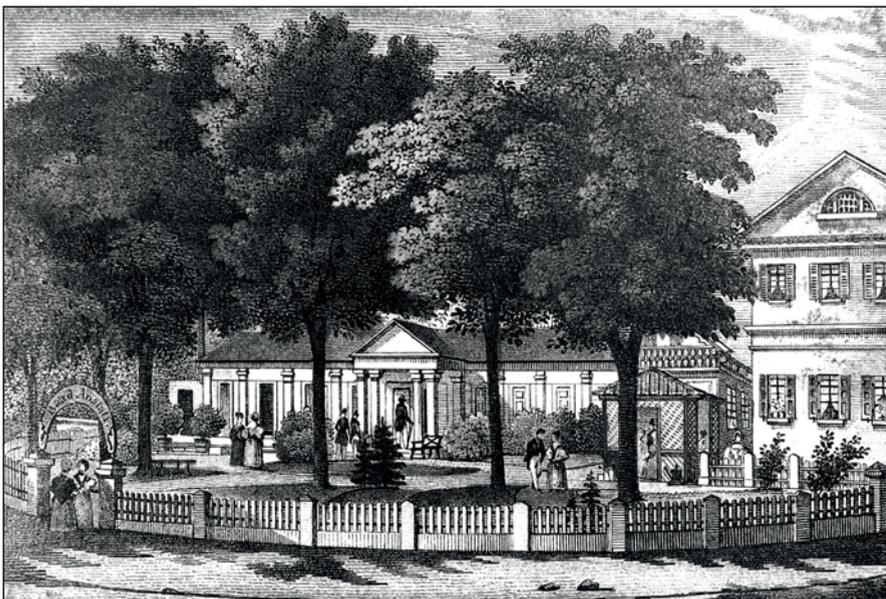


Blick von Westen auf die Stadt mit dem vorgelagerten Bahnhof, 1849 (Kat. Nr. 15).

Eine andere westliche Ansicht rückt den Heilbronner Bahnhof ins Bild und die Kunstbauten über das Tal, über die soeben ein Zug unterwegs ist.

Bis ins 14. Jahrhundert hinein lag Böckingen nahe am Hauptarm des Neckars, Heilbronn an einem Nebenarm. Das sollte sich ändern, als der westliche Neckar bei einem Hochwasser in das östliche Bett einbrach. Die Heilbronner nutzten die Gunst der Stunde, riegelten das alte Flussbett ab und führten jetzt alle Wasser an ihre Stadt heran.

Dass auf diesem Bild ein Schäfer in beschaulicher Ruhe seine Herde weiden lässt, mag als Pendant zu sehen sein zu dem „rasenden“ Eisenbahngefährt.



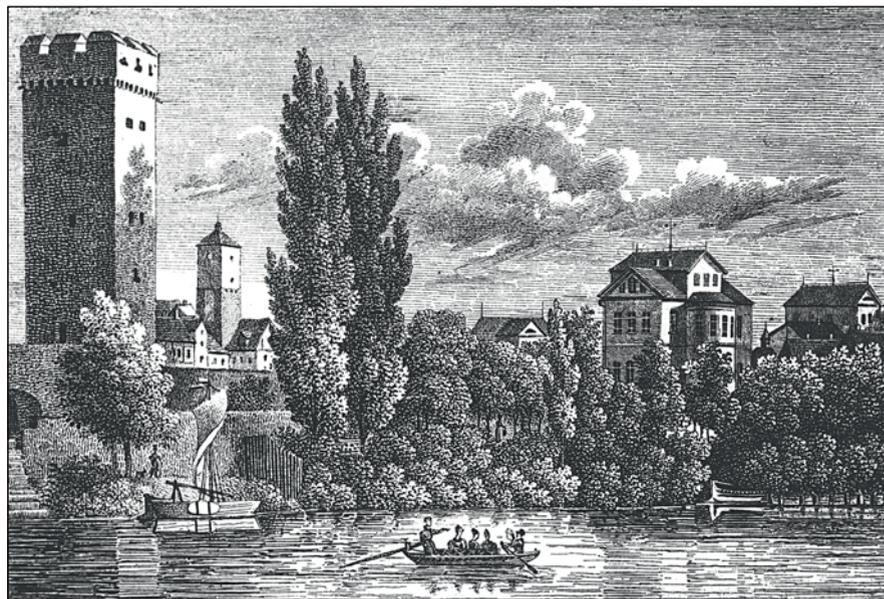
Die Badeanstalt von G. Linsenmeyer an der Frankfurter Straße, ca. 1837 (Kat. Nr. 107).

Zur Stadt zurückgekehrt, begeben wir uns noch einmal an den Beginn der Frankfurter Straße. Dort hat 1837 Georg Linsenmeyer eine Trink- und Badeanstalt eingerichtet, in der er neben Bädern auch Wasser aus einer „eisenhaltigen Heilquelle“ von „ausgezeichnet heilkräftiger Wirkung“ anbot (Intelligenz-Blatt 1842). Das Haus verfügte über einen kleinen Park, in dem die Kurgäste lustwandeln konnten.

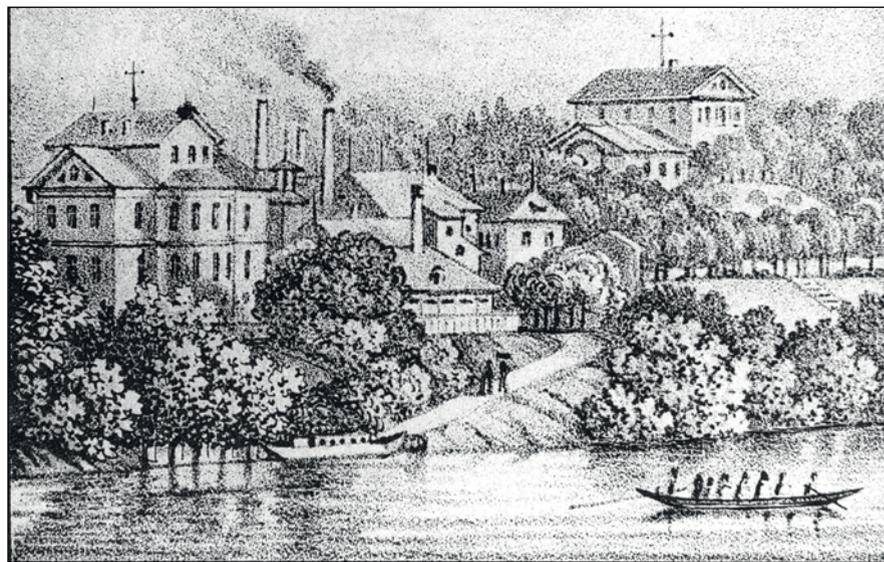
Von der Badstraße aus gesehen ist die Partie beim Götzenturm (oben rechts). Durch den jüngeren Mauerbruch konnte man zu den Booten am Fluss gelangen.

Am Rosenberg außerhalb der Stadt hart über dem Neckar steht vorne inmitten einer gepflegten Gartenanlage das Landhaus des Kaufmanns Christian Mertz. Rechts im Hintergrund ist eine andere ländliche Villa zu sehen, deren Bauherr der Kaufmann Georg Orth gewesen ist.

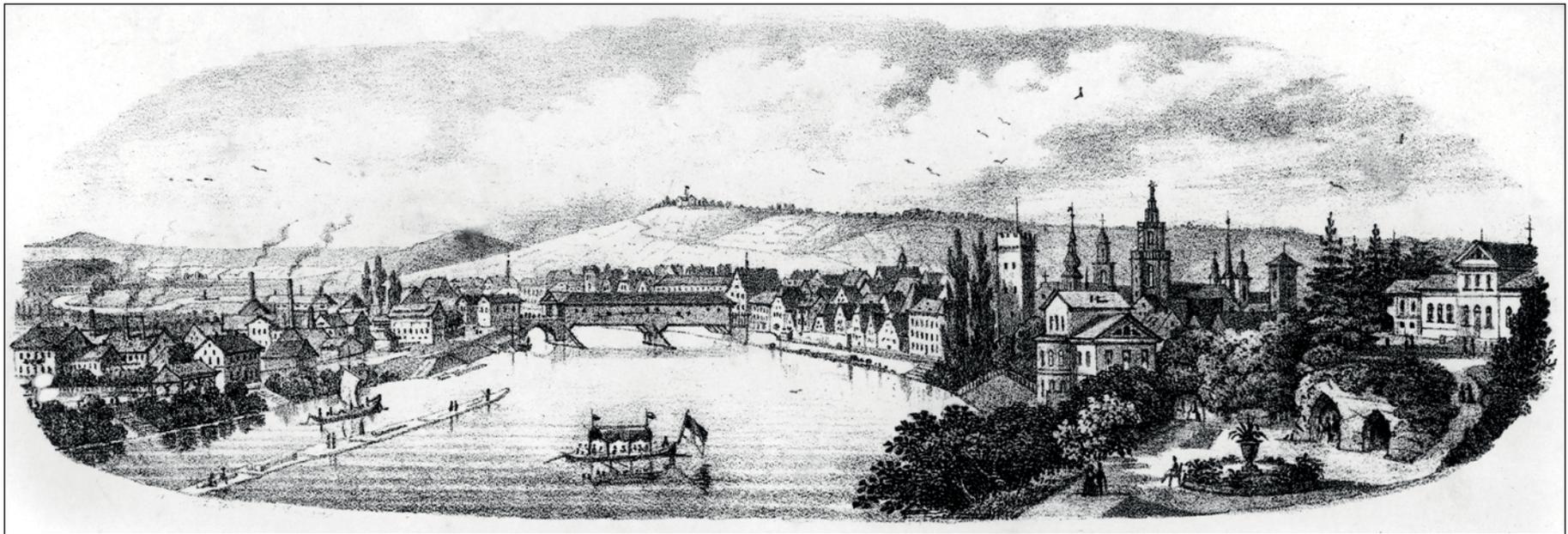
Beide Häuser lassen sich auch auf dem Bild unten ausmachen, dazwischen liegt die Essig- und Bleiweiß-Fabrik von Georg Friedrich Rund.



Partie beim Götzenturm und Rosenberg; links im Hintergrund der Kohlturm, rechts die Landhäuser Mertz und Orth, 1829 (Kat. Nr. 70).



Die Fabrikanlagen von G.F. Rund am Rosenberg, 1839 (Kat. Nr. 136).



Südliche Ansicht der Stadt; rechts der Rosenberg mit Landhäusern und Park, links die Bahnhofsvorstadt, ca. 1847 (Kat. Nr. 24).

Südliche Ansichten der Stadt über den Neckar hinweg hat die Lithographische Anstalt der Gebr. Wolff in mehreren Varianten aufgelegt; die ansprechendste ist wohl die hier abgebildete.

Einen idyllischen Eindruck erweckt die Neckarseite der Stadt, die fraglos ihre Schauseite gewesen ist, über dem Fluss anmutig aufgebaut. Und sie hat ja auch immer wieder Kunstschaffende zur Darstellung angeregt. Noch stehen auf dem rechten Ufer die alten Häuser aus der reichsstädtischen Zeit und stützen sich malerisch auf die

Stadtmauer auf. Wenigstens hier, an der oberen Neckarstraße, hat man ein Stück des uralten Mauerwerks aus Buckelquadern erhalten.

Mit der Niederlegung des Stadtberings und der Öffnung Heilbronn nach allen Seiten kam die Stadterweiterung in Gang. Es bildeten sich Vorstädte, wie die nach dem Bahnhof benannte vor dem Brückentor auf dem linken Neckarufer, die damals vor allem durch das Firmenareal von Münzing & Comp. ausgedehnt erscheint.

Mässig wie eine „Kiste“ wirkt die Neckarbrücke, die den Verkehr zwischen beiden Siedlungen vermittelt, aber auch nach wie vor den Durchgangs- und Fernverkehr über den Fluss bringt, auf dem vor allem der gut besetzte Kahn im Vordergrund auffällt. Die Passagiere genießen eine geruhsame Spazierfahrt.

Imposant wirkt die Silhouette der Türme vom Götzenturm (links) über den Turm von St. Peter und Paul, den Hafenturmturm und die Türme der Kilianskirche bis zum Kohlturm. Im Vordergrund stehen am Rosenberg das

Mertzsche Landhaus (links) und das Orthsche, das von einem großzügigen Park von der Hand des Kunstgärtners Philipp Pfau mit Wegen, einem Rondell und Grotten umgeben ist. Als ansprechendes Motiv findet sich diese Anlage auch auf anderen Grafikblättern der Zeit.



Ansicht der Stadt von Süden; im Hintergrund der Wartberg, um 1835 (Kat. Nr. 21).

Diese ebenfalls südliche Ansicht Heilbronn's diente als Kopfdekor auf Rechnungsformularen der Lithographischen Anstalt der Gebr. Wolff. Das Bild ist von einem weiter flussauf gelegenen Standort aus aufgenommen und vergegenwärtigt das westöstliche Stadtpanorama, dahinter die Bergkulisse vom Stiftsberg bis zum Jägerhaus.



Fritz Wolff bei der zeichnerischen Aufnahme der Stadt (Detail der Abb. oben).

Im Vordergrund hat sich Fritz Wolff „verewigt“, der Autor dieser Vedute. Er sitzt auf einer in den Fluss ragenden Landzunge und hält sein Skizzenbuch auf den Knien. Fritz Wolff tritt in mehreren seiner Bilder in Erscheinung, und fast auf allen ist er von einem Hund begleitet, der nicht zufällig hinzuge laufen erscheint, sondern ihm gehört hat.

Die Ansicht ist von friedvoller Beschaulichkeit bestimmt, die Harmo-

nie durch nichts gestört. Als Rechnungsdekor unter der eigenen Firmierung hat Fritz Wolff mit dieser qualitätvollen Schilderung seiner Vaterstadt ein Renommierstück geschaffen, mit dem man jedenfalls bei der Kundschaft Aufmerksamkeit erwecken konnte für die Kunst der Vedute, des heimischen Stadtbildes, das trotz – oder gerade wegen – seines „altmodischen“ Aussehens stets liebenswert gewesen ist.

Wir sind vom Neckar zum Cäcilienbrunnen gewandert, wo uns schon von weitem jubelnde Stimmung entgegenschlägt.

In einem der Heilbronner Weinbüchlein ist zu lesen, die Stadt sei von Bergen umgeben, unter denen herrliche Wasser entspringen. Die Hauptquelle, ursprünglich Silchen- oder Sülchenbrunnen geheißten, wurde von dem württembergischen Rat und hiesigen Bürger, dem Heilbronner Stadtchronisten und gekrönten Poeten Sebastian Hornmold in einer gereimten Beschreibung Heilbronn 1632 kurzerhand in Cäcilienbrunnen umbenannt, ein Name, der ihr fortan blieb.

Diese Quelle, weit außerhalb Heilbronn im Südosten gelegen, aus sumpfigem Wiesengelände gespeist, ist seit 1588 gefasst und ihre Wasser sind seit

1590 über eine hölzerne Teuchelleitung in die Stadt geführt worden.

Von dieser Wasserleitung wurden 44 öffentliche und private Brunnen beliefert. Über ein eigenes Röhrlein Wasser durften sich die Bürgermeister und Ratsherren, der Schultheiß und der Syndikus freuen. Später begünstigte man auch noch andere Mitbürger und Honoratioren.

Über der Quelle ließ der Rat 1590 durch den Steinmetz Hans Stefan ein zweigeschossiges Brunnenhaus bauen mit einer nach Westen offenen Halle, in der ein laufender Brunnen den Weingärtnern und Feldarbeitern die Möglichkeit bot, ihre Trinkflaschen mit frischem Wasser zu füllen. Das Gebäude war auch als „Lusthaus“ bekannt. In das Erdreich vertieft lag die eigentliche Brunnenstube.

Die nächste Umgebung der Quelle diente den Heilbronner Schulen als Festplatz. Jährlich zur Sommersonnenwende zogen die Schulklassen unter musikalischer Begleitung zum Silchenbrunnen, wo sie in Anwesenheit von Bürgermeistern und Rat und unter den Blicken vieler Zuschauer einen vergnügten Nachmittag verlebten.



Herbstliches Treiben beim Cäcilienbrunnenhäuschen, 1829 (Kat. Nr. 57).

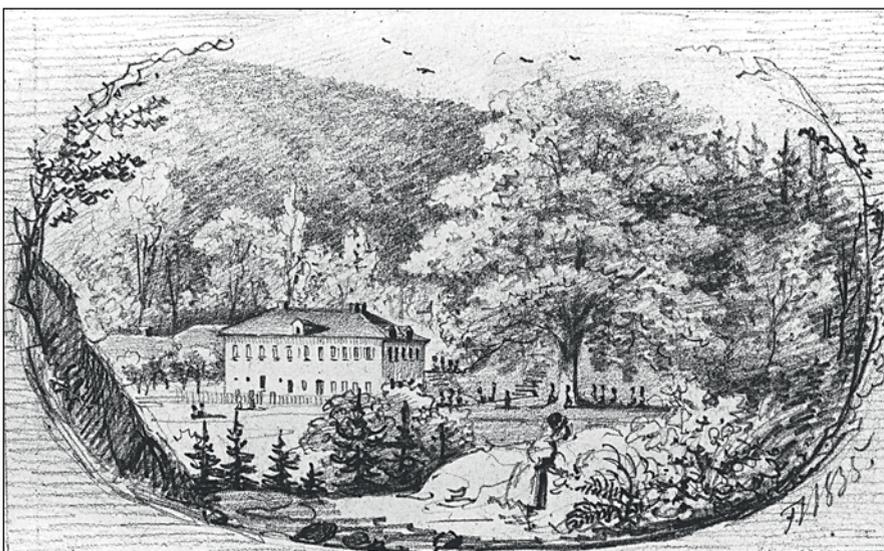
Zur Zeit der Weinlese herrschte hier ebenfalls lebhaftes Treiben, wie dieses Wolffsche Bild unschwer erkennen lässt. Im Gewölbe des Brunnenhauses braten Frauen am offenen Feuer Würstchen, auf der Wiese wird getanzt, ein Tisch ist bewirtschaftet. Freudig erregt und von der allgemeinen Fröhlichkeit mitgerissen, wird aus Pistolen heftig geschossen.

Seit dem Jahr 1842 fanden auf der Cäcilienwiese große Herbstfeiern statt, zunächst nur Gesellschaftsherbste und Herbstpartien der Vereine, nachmals der städtische allgemeine „Herbst“. Diese Veranstaltungen lösten

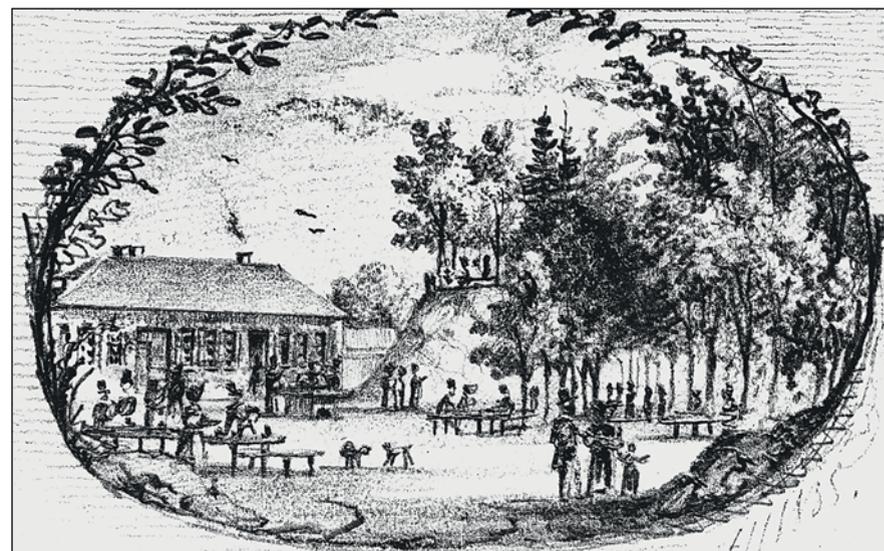
mit der Zeit das bisher übliche herbstliche Vergnügen auf dem Wartberg ab. Bis 1859 zeichneten sie sich vor allem dadurch aus, dass man gegen ein Eintrittsgeld von 1 Gulden 12 Kreuzern für eine Familie und 48 Kreuzern für eine Einzelperson nach Belieben Wein trinken und Trauben essen durfte. Bei standfesten Zechern besonders gefragt war das Weintrinken entlang der Deichsel des Weinwagens.



Ein Kärcher fährt ein Maischefass (Detail der Abb. rechts).



Das Jägerhaus an der Straße nach Donnbronn; rechts die große Eiche, 1835 (Kat. Nr. 79).



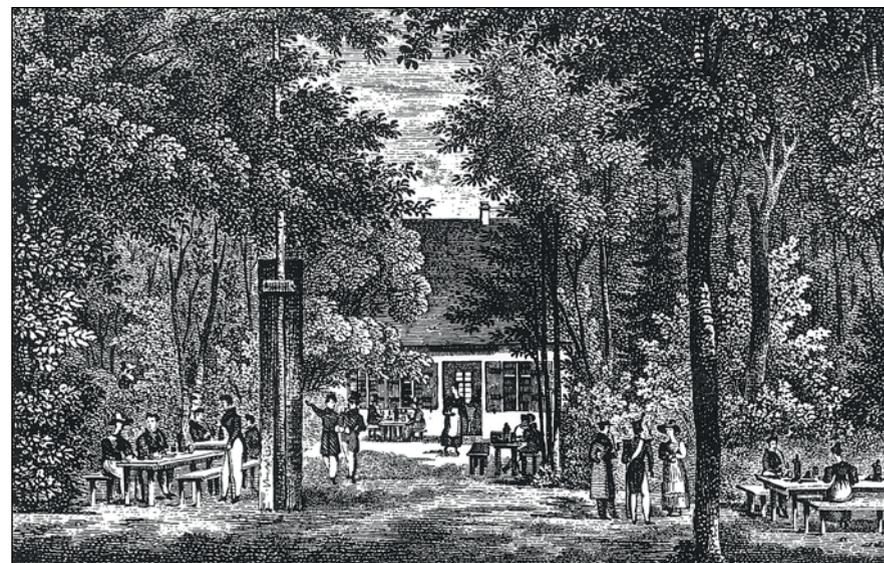
Rückseitige Ansicht des Jägerhauses mit dem Biergarten, 1835 (Kat. Nr. 80).

Etwas „versteckt“ im Osten weit außerhalb des Ortsetters liegt am Rande des Stadtwaldes, an der Straße nach Donnbronn, das Jägerhaus, ein weit über Heilbronn hinaus bekannter Erholungsplatz.

Im Jahre 1678 hat die Stadt bei den großen Steinbrüchen für einen ihrer Jäger ein Steinhaus bauen lassen, das 1787/88 durch den schon mehrfach erwähnten Baumeister Johann Christoph Keller einen grundlegenden Um- und Erweiterungsbau erfahren hat. In dieser Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts wurde das jetzt bewirtschaftete Haus zu einer beliebten Tanz- und Vergnügungsstätte.

Die beiden Bleistiftzeichnungen von 1835 zeigen das Gebäude mit Vorder- und Rückfront. Auf der Ansicht von der Straße her steht rechts neben dem Haus die bekannte große Eiche. Auf der Rückseite der Wirtschaft erkennt man den Biergarten, und dort sind auch einige der Anlagen zu sehen, die seit 1782 im angrenzenden Wald eingerichtet wurden.

Auch die Lithographie unten von 1829 ermöglicht einen Blick in den Garten. Bemerkenswert ist, dass von den wenigen männlichen Gästen mindestens die Hälfte als offensichtlich begierig Pfeifenraucher einer Moderscheinung frönt.



Das Jägerhaus mit seinem Biergarten, 1839 (Kat. Nr. 78).

Im Sommer 1837 vernichtete ein Schadenfeuer den Dachstuhl des Jägerhauses. Der Wiederaufbau erfolgte noch im selben Jahr. Die Ansicht über die Donnbronner Straße stellt einen einfachen, aber massiven Sandsteinbau vor.

Auch auf diesem Bild sind einige der schon genannten Anlagen zu sehen. In Röders „Geographie und Statistik Württembergs“ von 1804 sind sie ausführlich beschrieben: „Das Wohnhaus ist in der Nähe des Steinbruchs an einen kleinen Hügel hingebaut, und hat vor sich einen ebenen Platz, eine Lindenallee mit Tischen und Bänken zum Sizen, auch Laubhütten und Nischen für Gesellschaften. [...] Zur rechten Seite des Wohnhauses sind hüglichte Anlagen, krumme Gänge, Rasenbänke und kleine Kabinete, grün und niedlich gemacht und gewachsen. [...]“

Hinter dem Wohnhaus ist eine Waldallee, die mit jener vor dem Haus in gleicher Linie läuft, und viele Seitenwege und Seitenalleen hat, die sich in den Wald verlieren. Ein hübscher, schlängelförmiger Weg führt unter Eichen und durch Gebüsch den Berg hinab. Ein hübscher Hügel öffnet eine schöne Aussicht über die Stadt, das Neckartal [...]“

Ein anderer Autor bemerkt, dass man an drückend heißen Tagen gerne am Abend nach dem Waldesschatten hier strebt, um „reinere Luft zu atmen



Vorderansicht des nach einem Brand wieder aufgebauten Jägerhauses; rechts die große Eiche, 1837 (Kat. Nr. 81).

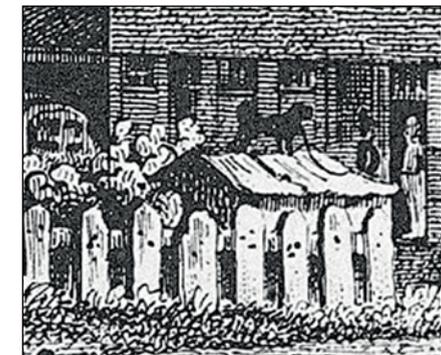
und heitere Geselligkeit zu pflegen“. An Sonntagen aber herrsche „ein so bewegtes Treiben, dass man kaum noch ein Plätzchen sich erobern kann“ (Hönes).

Recht urig wirken die unförmigen Steinplatten, die man als Einfriedung aufgestellt hat. Dort erkennt man auch eine Hundehütte, deren Bewohner sich der besseren Übersicht wegen auf das Dach seiner Behausung begeben hat.

An Sonn- und Feiertagen wurde auf dem Jägerhaus getanzt, „wozu der Platz – in einer grossen Stube – nicht aus- gesucht ist, auch von den bessern Ge-

sellschaften nicht benutzt wird. Denn gewöhnlich rast eben hier Pöbel nach einer schlechten Musik herum. Wer Tanzbelustigung besserer Art sucht, geht auf den Wartthurm“ (Röder 1804). In seinen „Reisen durch das südliche Teutschland“ schreibt derselbe Autor 1789: „An den Sonntagen kommen einige Geigen, und da giebt es Belustigungen des Tanzens und Trinkens. Der Heilbronner ist da in seinem Glanze, und glaubt das non plus ultra des Vergnügens einzuschlüpfen.“

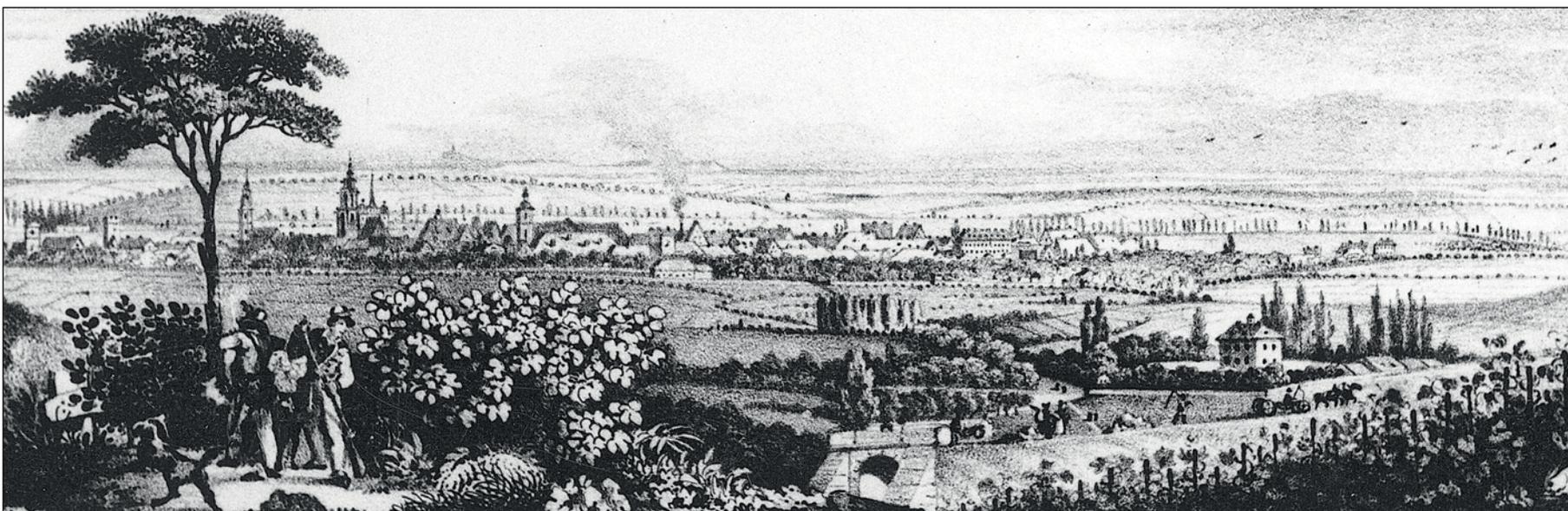
Westlich vom Jägerhaus steht mit dem bereits angesprochenen Baumriesen eine der stattlichsten Eichen in Württemberg, damals schon über 300 Jahre alt. Bei den Besuchern der Wirtschaft, und keinesfalls nur bei den Kindern, war es Gepflogenheit, den Stamm mit mehreren Personen zu umspannen, um so den Umfang zu „messen“.



Der „Bewacher“ des Hauses (Detail der Abb. oben)



Rast vor der Gaststätte (Detail der Abb. oben).



Östliche Ansicht der Stadt aus der Gegend des Jägerhauses, 1835 (Ausschnitt aus Kat. Nr. 10).

Wenn man beim Jägerhaus aus dem Wald tritt, „überblickt das Auge mit einem Male eine mächtig große Thalebene, deren Mittelpunkt die herrliche Stadt [...], die Stadt Heilbronn nämlich, ausfüllt. Ja wohl ‚die herrliche Stadt‘, denn eine reizendere Lage hart am Neckar [...], auf der einen Seite von einer langen Reihe rebbewachsener Hügel, auf der andern von weithin sich erstreckenden Gärten und Getreidefluren umgeben, läßt sich nicht leicht denken“ (Griesinger 1866).

Und nicht leicht finden lassen sich Stadtansichten von der Ostseite, wie dieses Panoramabild der Gebrüder Wolff von 1835, das den Blick weit nach Westen schweifen lässt und die Stadt gleich einem Juwel im Garten Eden präsentiert. Hier erfüllt sich gewissermaßen das Lied: „Am Neckar, am Neckar, do ischt ein Jedes gern! / Wer d’Heimat hot am Neckar, der sehnt se net in d’Fern!“ (zitiert nach Griesinger 1866).

Nicht nur die Landschaft und die schöne Lage Heilbronn fanden anerkennende Erwähnung in der Literatur, auch die Menschen dieser Stadt,

„die fröhlichen, munteren Menschengesichter, welche den Trübsinn gar nicht zu kennen scheinen“ (Griesinger 1866), wurden mit Lob überhäuft, ihre „lebensfrohe Heiterkeit“ (Kauffmann), die den Aufenthalt hier den Fremden angenehm machte.

„Die Lebensart ist in Heilbronn sehr ungezwungen“, liest man bei Röder 1804. „Das Steife im Umgange, welches in andern ehemaligen Reichsstädten so sichtbar und fühlbar ist, hat sich hier längst verloren. Es herrscht ein gefälliger, freier Ton, eine liebenswürdige Ungezwungenheit, die jeden einnehmen muß, auch [...] wahre



Fritz Wolff, Selbstdarstellung auf einer Ansicht der Stadt von Osten (vermutlich Rechnungskopf der Gebrüder Wolff), vor 1835 (Ausschnitt aus Kat. Nr. 9).

Gastfreundschaft gegen Fremde, die überall mit Höflichkeit behandelt werden. Dabei haben die Einwohner einen grossen Hang zur Geselligkeit und zum Vergnügen [...].“

Nur wenig nördlich des Jägerhauses liegt der größte der Heilbronner Steinbrüche, der in der Reiseliteratur besonders des 19. Jahrhunderts als eine Sehenswürdigkeit hervorgehoben wird. Auch wir stehen staunend vor dem mächtigen Steinmassiv, das die Arbeiter wie zwerghafte Gestalten erscheinen lässt.

Es ist Schilfsandstein, der ansteht, ein feinkörniger, leicht zu bearbeitender Werkstoff von warmer Farbgebung in meist gelblichen Tönungen. Er war einmal der beliebteste Baustein des Unterlandes und selbst in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland gefragt.



Geselliges Treiben im Köpfer; im Hintergrund die „Einsiedelei“, 1830 (Kat. Nr. 99).

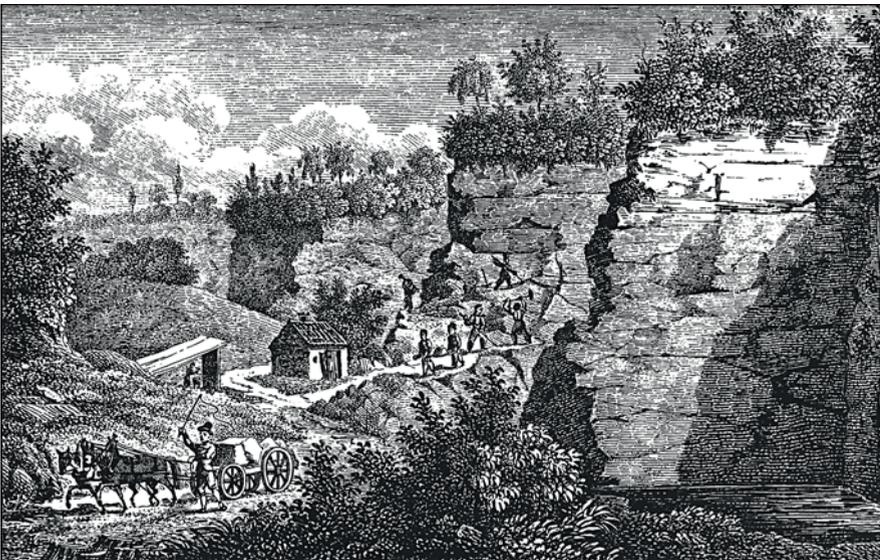
Unterhalb des Jägerhauses, in der Talebene, führt unser Weg zunächst zum Köpfer, einem einsamen Waldwinkel, wo aus einem Brunnen ein Bach entspringt.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts erinnerte sich ein Kreis von Naturfreunden, Waldbrüder genannt, des wildromantischen Orts und baute eine Einsiedelei. Die Klausen erinnert an Veit Imlin, der bei der Rückkehr aus dem Heiligen Land seine Frau mit dem Heilbronner „Reichsvogt“ verheiratet fand und sich aus Gram hierher zurückzog, bis seine Identität ans Tageslicht kam und der Vogt ihn enthaupten ließ. Aber das ist eine Sage, der hier Referenz erwiesen wurde.

Die Waldbrüder schufen an dem Platz noch andere Anlagen, worauf er nicht nur von Spaziergängern, sondern auch von Gesellschaften aufgesucht wurde.

Um das gebrochene Material leichter abfahren zu können, wurde seit 1777 mit der Jägerhaussteige eine breite Chaussee zum Steinbruch gebaut.

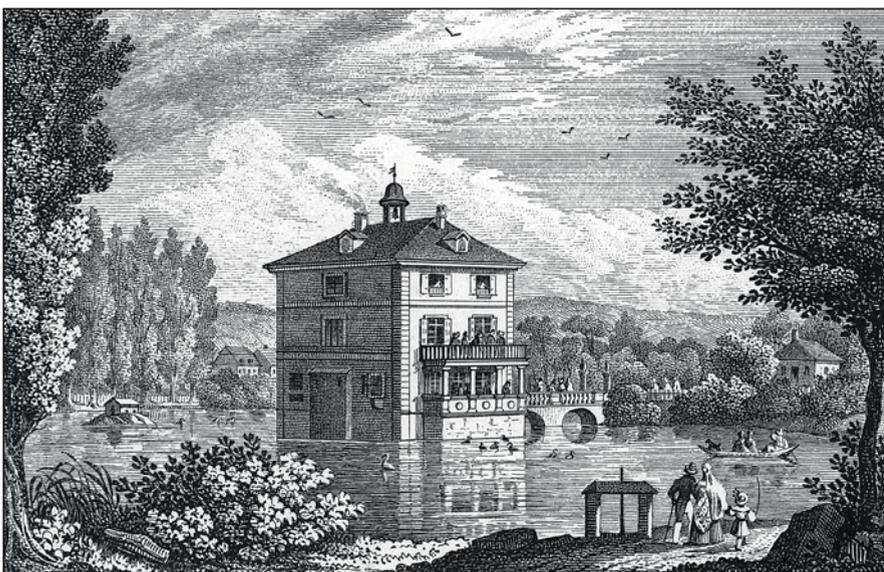
Dennoch fanden sich im alten Heilbronn nur wenige Steinbauten. Privat bevorzugte man Fachwerk. Erst als die Stadt 1787 ihren Bürgern die kostenlose Zufuhr von Steinen anbot, brachte auch die private Bautätigkeit eine Reihe stilvoller Steinhäuser hervor.



In den Steinbrüchen beim Jägerhaus, 1829 (Kat. Nr. 141).



Tanzvergnügen junger Paare (Detail der Abb. oben).



Der Trappensee östlich der Stadt mit dem „Schlösschen“, um 1840 (Kat. Nr. 147).

Dem Lauf des Köpferbachs folgend, kehren wir zurück zum Trappensee mit seinem bekannten „Schlösschen“. Das Seehaus trägt diese Bezeichnung freilich fälschlicherweise.

Der See bestand schon 1519. In den Jahren 1575/76 ließ der Großkaufmann Philipp Orth ein auf Pfählen stehendes Haus in das Wasser bauen. In dem See betrieb er eine Fischzucht, um seine Ufer legte er ein Obstgut an.

Philipp Orth hatte 1574 zusammen mit dem Kaufmann Clemens Imlin eine „Spazierreise“ nach Rom unternommen und dabei die italienischen Landsitze kennen gelernt, die ihm Inspiration zum eigenen Landleben gaben.

Finanziell konnte er sich solche Extravaganzen wohl leisten, war er doch der reichste – und höchstbesteuerte – Bürger der Stadt.

Im Jahre 1653 wurde das Seegut an Johann Bernhard Trapp verkauft. Als Trapp von Trappensee wurde er in demselben Jahr geadelt, und so wurde aus dem Orthensee der Trappensee.

Nachdem 1784 Heinrich August von Kinkel das Gut erworben hatte, wurde das Haus von Grund auf neu gebaut und erhielt im Wesentlichen sein heutiges Aussehen. Im 19. Jahrhundert war das in ruhiger Umgebung gelegene Anwesen ein Ausflugsziel, das viele Spaziergänger anlockte.

Damals konnte man im Osten der Stadt noch zwei Pfühlbrunnen aufsuchen. Im äußeren Pfühl sprudelte eine sehr ergiebige Quelle, deren Wasser sich mit dem Pfühlbach vereinigte, wie der Köpferbach vom Trappensee an heißt. Die andere Quelle, der innere Pfühlbrunnen, kam bei der Katzensteige aus dem Boden. Die Zeichnung zeigt diesen Brunnen, der in einer Anlage gefasst ist, bei der sich gerade Spaziergänger aufhalten. Das Brunnenwasser bildet ein schmales Rinnsal rechts der Bäume. Links des Weges ist ein gemauerter „Wasserfall“ des Pfühlbachs zu erkennen.



Spaziergänger am Trappensee (Detail der Abb. links).



Der Brunnen bei der Katzensteige östlich der Stadt, 1840 (Kat. Nr. 134).

Der Wartberg ist das non plus ultra der Heilbronner; denn über den Wartberg geht gar nichts, einen ziemlich schlechten Fußweg ausgenommen. Der Wartberg ist das Paradies, wornach Jeder strebt [...] und wenn sich Einer den Himmel recht schön vormahlen will, so denkt er sich einen verklärten Wartberg. Es gibt nur ein Heilbronn, sagt der geborne Heilbronner, und es gibt nur einen Wartberg, sagt die geborne Heilbronnerin.“ Diese humorvolle Sicht einer beständigen Heilbronner Liebe vertraute Carl Theodor Griesinger 1839 einem Essay „Der Herbst und der Wartberg“ an.

Der Wartberg findet als Nordberg erstmals 1146 Erwähnung. Als westlichster Ausläufer der Löwensteiner Berge ist er Heilbronn im Nordosten vorgelagert. Sein heutiger Name ist hergeleitet von der schon im Mittelalter bezeugten Warte, einem Wachturm, von dem aus man Feinde rechtzeitig ausmachen und die Bürger unten in der Stadt warnen konnte.

An den Hängen dieses Berges sind schon früh Weingärten bezeugt, und bald nahm das Rebland einen guten Teil der Markungsfläche ein, gab der Weinbau der Stadt ihr wirtschaftliches Gepräge.

Der Wein war das einzige Erzeugnis Heilbronn, dem im Exportgeschäft Bedeutung zukam, und der „Heilbronner“ erfreute sich stets eines guten Rufes. Schon um 1500 wusste der Historiograph Ladislaus Suntheim zu vermelden, dass „der psst Neckerwein“ zu

Heilbronn wachse (zitiert nach Hartmann 1884). Der Rat achtete deshalb auch unnachlässig auf Qualität, denn mit minderen Weinen konnte man sich nur schlechte Nachrede einhandeln.

Über das weite Rebgelände des Wartbergs lässt uns Fritz Wolff auf die-

ser flüchtigen Bleistiftskizze blicken. Im Vordergrund ruhen Frauen und Kinder nach einem Spaziergang. Es mag die Familie sein des rechts am Tisch sitzenden Mannes, der vom Weinbergbesitzer zu einem Glas Wein eingeladen wurde.



Blick über die rebenbestandenen Hänge des Wartbergs zur Höhengaststätte; im Vordergrund ruhende Spaziergänger bei einem Weinberghäuschen, nach 1844 (Kat. Nr. 148).

Um seiner weiten Fernsicht willen ist der Wartberg zu allen Zeiten aufgesucht worden, und seiner unvergleichlichen Reize wegen war er beliebtes Motiv künstlerischer Darstellung. Nicht minder oft ist er von Literaten besungen worden.

Kein Fremder dürfe es unterlassen, den Wartberg zu besuchen, meinte Karl Stein in einem Handbuch für Reisende 1843. Denn dort oben breite sich vor einem „ein weit ausgedehntes großartiges Landschaftsgemälde“ aus.

Ursprünglich stand neben der Warte nur ein bescheidenes Holzhaus für den Türmer. Philipp Jakob Nast erhielt 1764 die Erlaubnis, Besuchern Erfrischungen zu reichen. Er besaß auch verschiedene Tiere, die er vorführte, hatte nach Justinus Kerner einen Hirsch zum Reiten und zu anderen Künsten abgerichtet, einen Hasen „die Trommel zu schlagen“ gelehrt und einen Esel „wahr zu sagen“ (Kerner 1849).

Im Jahre 1782 ließ die Stadt das Gelände um den Turm parkähnlich anlegen, und 1792 baute sie ein großes Wirtschaftsgebäude mit einem Saal, in dem bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts zur Zeit der Weinlese allabendlich Tanzveranstaltungen stattfanden.



Blick aus südöstlicher Richtung auf die Anlagen des Wartbergs um den mittelalterlichen Turm, um 1835 (Kat. Nr. 153).

Die beiden Wolffschen Ansichten zeigen das Wirtschaftsgebäude von 1792. Vorgebaut ist eine große Aussichtsterrasse.

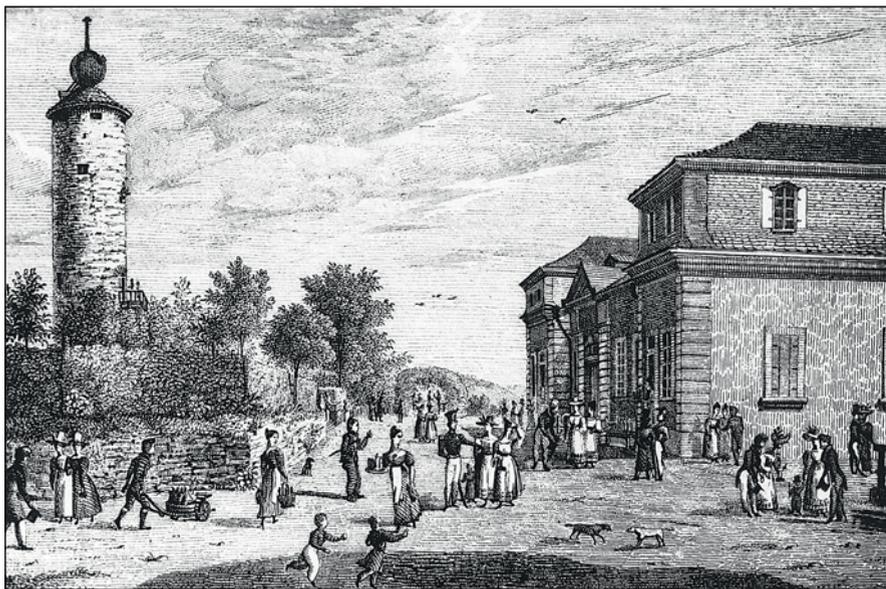
Auf halbem Weg zur Höhe sind Spaziergänger unterwegs, die die Stille der Natur und den Fernblick auf sich wirken lassen. „Wir verweilen hier bis Sonnenuntergang, um [...] die Reize des durch die letzten Strahlen der Sonne beleuchteten paradiesischen Thales zu genießen“ (Jäger).

Die einzigartige Fernsicht, die man vom Turm aus ungehindert in alle Himmelsrichtungen hat, gab gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts mehreren Künstlern Anregung zu Wartberg-

Panoramen. Auch die Gebrüder Wolff haben ein solches Panorama gefertigt, das in dem weiten, gewissermaßen wie ein Buch aufgeschlagenen Land Orte und Sehenswürdigkeiten anzeigt bis hin zur Schwäbischen Alb, zur Pfälzer Hardt und den Höhen des Odenwaldes, vor allem aber des Unterlandes, dieses mit Fruchtbarkeit und Gabenfülle gesegneten Landes.



Die Gaststätte mit ihren Anlagen, um 1840 (Kat. Nr. 157).



Sonntäglicher Umtrieb auf dem Wartberg bei der Gaststätte, 1829 (Kat. Nr. 154).

Wir stehen auf dem Wartberg. Die Szene auf der Rückseite der Gaststätte ist ungemein belebt. Zahlreiche Besucher aus der Stadt haben sich eingefunden und promenieren. Bedientungen bringen Getränke aus dem Haus, Magd und Hausknecht schaffen aus dem Keller Flaschen herbei.

„Ein Traiteur, der sich den ganzen Sommer über auf dem Berge aufhält, giebt Speisen, kalte Küche, Bier, Neckarweine und fremde Weine, Konfituren und Bakwerk für gutes Geld“ (Röder 1804).

Spielende Kinder genießen ebenso wie die Erwachsenen den herrlichen

Sommertag. Mutige steigen auch auf den Turm. „Den ganzen Sommer über findet man Gesellschaften aus Heilbronn und der Nachbarschaft auf dem Berge [...].“

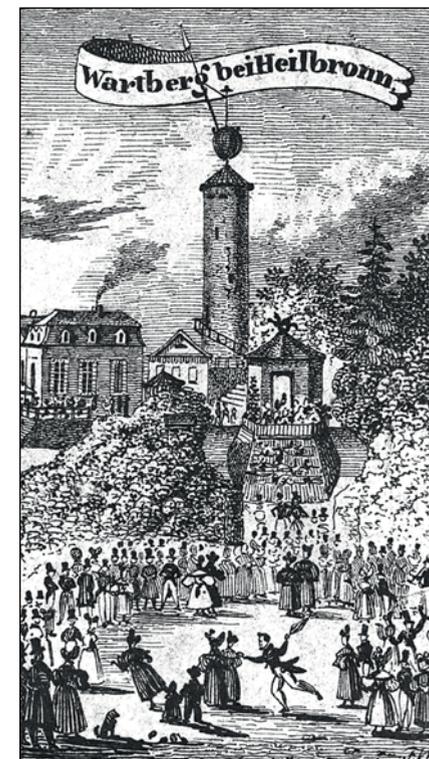


Nachschub für durstige Kehlen (Detail der Abb. oben).

Der Wartturm gehört dem 14. Jahrhundert an. Er ist rund 24 m hoch. Aus dieser Höhe hatte der Wärter stets den Ausblick über die Bäume des Waldes. Sein Augenmerk galt in erster Linie sich nähernder Kriegsmannschaft. Solche Bedrohung musste er seinen Mitbürgern mit einem Kanonenschuss kundtun, der die Wachmannschaften in der Stadt alarmierte, so dass die Tore rechtzeitig geschlossen und die Mauern besetzt werden konnten.

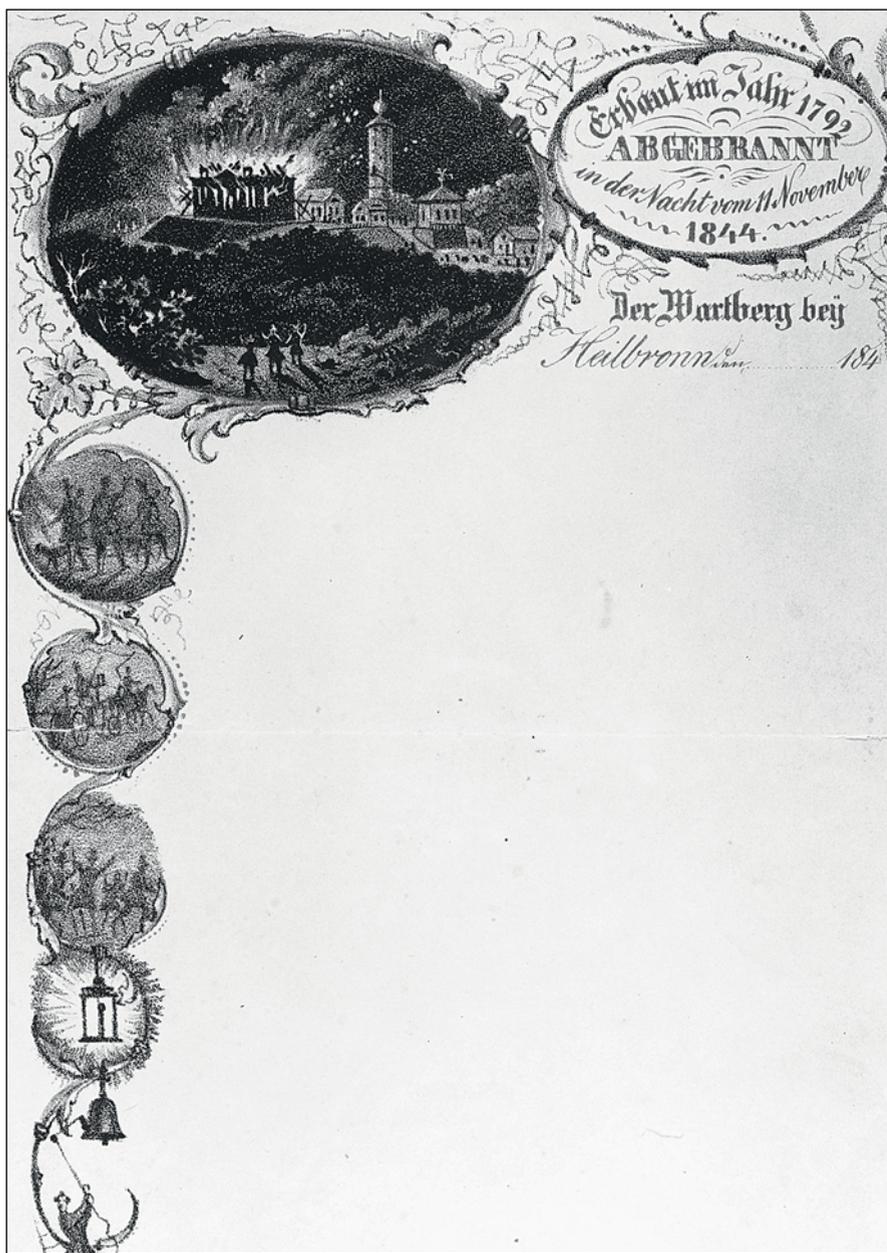
Der zwiebelartige Ballon über dem Kegeldach, der sich an einer Stange auf und ab bewegen ließ, diente dazu, den Feldleuten die Mittagszeit und den Feierabend (herabgelassener Knopf) zu signalisieren. Für diejenigen, die das Signal nicht sehen konnten, schlug der Wärter eine Glocke.

Der Knopf gehörte einst zu den Kuriositäten Heilbronn. Während Goethe ihn 1797 als ein „Denkmal alter Sinnlichkeit“ lobte, hatte sich Röder 1789 über diesen „ungeheuren großen Knopf“ nur lustig zu machen gewusst: „Diese Posse charakterisiert den Geschmack einer schwäbischen Reichstadt sattem.“



Gesellschaftsspiel auf dem Wartberg, um 1840 (Kat. Nr. 155).

Zum Alt-Heilbronner „Herbst“ gehörten auch stets Belustigungen, die der Kurzweil dienten. Wenn wir auch nicht zu sagen vermögen, was genau auf dem Bild oben rechts geschieht, so scheint eines doch sicher: Es läuft ein Spiel, an dem mindestens ein Mann und eine Frau beteiligt zu sein scheinen. Und es wird von zahlreichen Zuschauern offenbar mit gespannter Erwartung verfolgt.



Brand des Gaststättengebäudes auf dem Wartberg 1844 (Kat. Nr. 185).

In der Nacht vom 11. auf den 12. November 1844 ist die Gaststätte auf dem Wartberg bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Gebrüder Wolff haben dieses Schreckensszenarium als Vorbild genommen für eine Kopfvignette auf einem Briefbogen. Eine Bordüre kleinerer Vignetten am linken Blattrand stellt Vorgänge aus der Unglücksnacht dar.

Dass bei der weiten Entfernung des Brandherdes von der Stadt eine rasche und tatkräftige Feuerbekämpfung nicht möglich war, ist verständlich. Bis zum Eintreffen der Löschmannschaften vor Ort hatten die Flammen längst das Gebäude zerstört.

Vor Schadenfeuern hatte man in den alten Städten zu Recht Angst. Sie konnten sich bei der engen Bebauung und dem vielen in den Gebäuden verwendeten, extrem trockenen Holz unversehens zu einem Flächenbrand ausweiten und ganze Stadtteile einäschern.

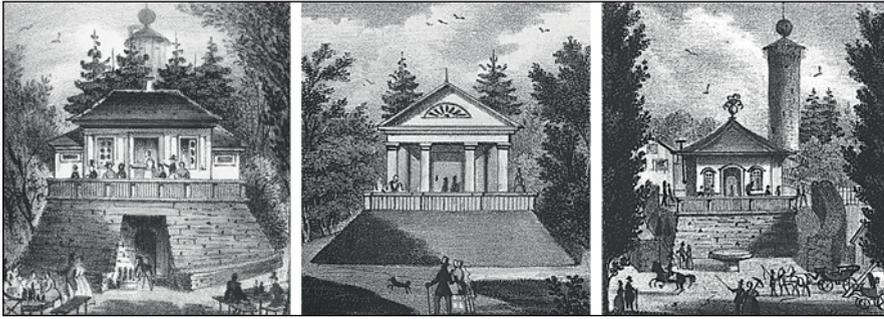
Auch waren die Löschmöglichkeiten infolge unzureichender technischer Ausstattung begrenzt. Zwar war im Brandfall die gesamte Bevölkerung zum Löschen aufgerufen, denn die Brandbekämpfung war eine Gemeinschaftsaufgabe, der sich keiner entziehen durfte. Aber das Herbeischaffen von Wasser mit Eimern über Menschenketten war eine andere Sache und oft genug nur der berühmte Trop-

fen auf den heißen Stein. Konnte man das Übergreifen der Flammen auf benachbarte Häuser verhindern, war viel erreicht. Wo Feuerlöschwagen mit Spritzen zur Verfügung standen, tat man sich leichter.

In Heilbronn wurden Schadensfeuer nicht anders bekämpft, das Wasser den öffentlichen Brunnen entnommen. Eine erste Feuerordnung ist für die Zeit um 1460 belegt. Schon damals mussten alle Einwohner bei Feueralarm, den der Wächter auf dem Pfarrturm auslöste, sofort mit Wassereimern zum Brandherd eilen. Auch Überlandhilfe ist bekannt.

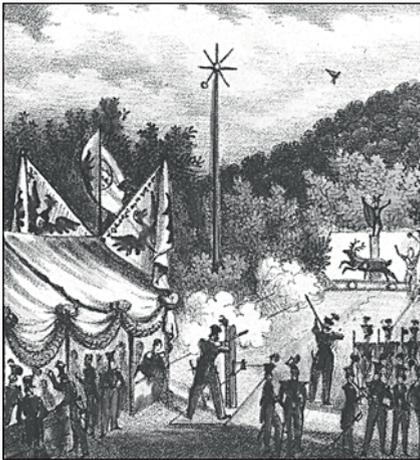
Das größte Schadenfeuer in Heilbronn in reichsstädtischer Zeit hat 1743 nicht weniger als 53 Gebäude vernichtet. Eine umfangreiche gedruckte Feuerordnung datiert in das Jahr 1787. Ihr Augenmerk galt neben der Brandbekämpfung vor allem der Vorbeugung.

Im Jahre 1845 stellte die eben gegründete Turngemeinde eine „Turnerfeuerwehr“ auf, die sich durch den Mut ihrer jungen Mitglieder auszeichnete. Zwei Jahre später bildete sich eine „Lösch- und Rettungsanstalt“, 1852 wurde eine Pflichtfeuerwehr ins Leben gerufen.



Auf dem Wartberg, 1845 (von links): Das Kellerhäuschen (Kat. Nr. 161), das Strohhäuschen (Kat. Nr. 162) und das Schwanenhäuschen (Kat. Nr. 163).

Das niedergebrannte Wirtschaftsgebäude auf dem Wartberg ist im folgenden Jahr wieder aufgebaut worden. Es war dreigeteilt mit einem Saal zwischen den Flügeln und einer weiten Terrasse im Obergeschoss.



Der Schießplatz auf dem Wartberg, 1845 (Kat. Nr. 164).

Die Gebrüder Wolff haben den Wiederaufbau des Hauses zum Anlass genommen, 1845 ein Sammelbild „Der neue Wartberg [...]“ mit einer zentralen Ansicht der Wirtschaft und Randbildern mit Baulichkeiten der nahen Anlagen aufzulegen.

Auf den Terrassen haben sich viele Spaziergänger eingefunden, um die grandiose Aussicht zu genießen. „Wie einen Garten sehen wir das ganze Neckartal vor uns ausgebreitet [...]“ (Hönes). Ein vorwitziger Bub hat gar – die Gefahr missachtend – die Terrassenbrüstung bestiegen.

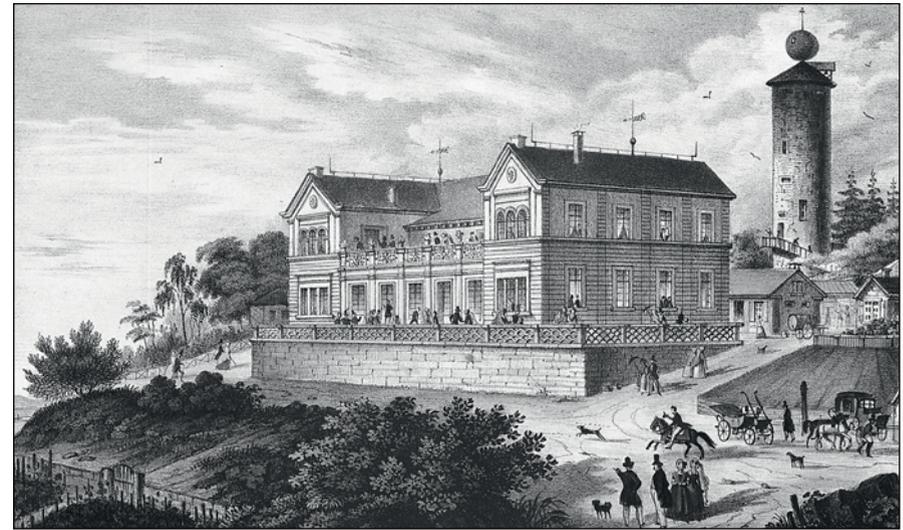
Unterhalb des Gebäudes stehen Kutschen, mit denen vornehmere Gäste angefahren sind. Ein Reiter prescht eilig über den Platz. Ein Weinberg im Vordergrund ist mit einer Mauer umgeben. Ob der Besitzer mit Traubenzupflern unliebsame Erfahrungen gemacht hat?

Das Haus ist von Kunstbauten und -pflanzungen umgeben. „Um das Gebäude sind hübsche Terrassen, Häuschen, Irrgänge, Alleen, kleine Partien und mehrere Anlagen gemacht worden“, ist bei Röder 1804 zu lesen. „Kein Fremder wird diesen reizenden Platz unbesucht lassen; keiner wird ihn gefühllos verlassen, sondern die edlen Menschenfreunde segnen, die mit Geschmack diesen schönen, von der Natur zum Vergnügen bestimmten und so sehr begünstigten Ort, dem wenige beikommen, so verschönert und zu einem so vergnügten Aufenthalt gemacht haben.“

Fritz Wolff stellt uns auch drei der angeführten Häuschen vor: das

„Kellerhäuschen“, vor dem Tische und Bänke zur Einkehr einladen und dessen Terrasse auch bewirtschaftet ist, das „Strohhäuschen“ und das „Schwanenhäuschen“. Im Kellerhäuschen scheint der Wirt Getränkevorräte kühl gehalten zu haben.

Als weitere Attraktion ist ein Schießplatz zu sehen, auf dem gerade eine Übung stattfindet von Uniformierten, in denen man das Bürgerliche Jägerkorps vermuten darf. Geschossen wird auf einen springenden Hirsch sowie ein sich drehendes Rad auf einem hohen Masten.



Die wieder aufgebaute Gaststätte auf dem Wartberg, 1845 (Kat. Nr. 160).



Weinlese am Stiftsberg; im Hintergrund der Wartberg, 1845 (Ausschnitt aus Kat. Nr. 6).

Es ist Herbst. An den Berghängen um Heilbronn ist die Weinlese in vollem Gange. Überall trifft man auf fröhliche Leserinnen und Leser.

Fritz Wolff hat uns aus den Weinbergen am Stiftsberg zwei sympathische herbstliche Szenen überliefert: Mägde bringen ihre in Kübel geschnittenen Trauben zum Buttenträger, während nebenan für ein deftiges Vesper bereits Würste gebraten werden und hungrige Kinder der Mutter nicht mehr vom Rockzipfel weichen. Bei einem nahen Weinberghäuschen ergeben sich ein paar Zecher dem Rebsaft, wozu ein Musikant aufspielt.

Heilbronn ist der Mittelpunkt der Württembergischen Weinlese [...]", schrieb 1839 David Friedrich Strauß, und Carl Theodor Griesinger meinte in demselben Jahr: „Ich weiß kein Land, wo die Fröhlichkeit der Weinlese also auf Einen Punkt concentrirt wäre, wie hier.“

Der „Herbst“, wie wir ihn zu verstehen haben, nämlich als jubelndes „Hoch“ auf die Fülle und Güte des Ertrages, hat – mit wechselnden äußeren Formen – eine lange und reiche Tradition. In der Freude, der man vielfältig Ausdruck verlieh, hat er seine Wurzeln. War doch die Lese bis ins 19. Jahrhundert hinein das wichtigste Ereignis im Jahresablauf der Weinbau-

ernstadt Heilbronn. Seit 1766 findet sich der Heilbronner „Herbst“ vielfach literarisch besungen.

Den Höhepunkt jener glücklichen Epoche bildete das ausgehende 18. Jahrhundert mit den allabendlichen Tanzveranstaltungen auf dem Wartberg. Nichts konnte damals für fremde Besucher faszinierender sein, als, „bei der Nacht, die vielen Züge fröhlicher Menschen zu sehen, die mit zahlreichen Fackeln und Musiken der Stadt zuströmen, die ganze Gegend erleuchten und mit ihrer Fröhlichkeit erfüllen“ (Röder 1804).



Weinberghäuschen am Stiftsberg mit fröhlichen Zechern zur Zeit der Weinlese, 1845 (Ausschnitt aus Kat. Nr. 6).



Nördliche Ansicht der Stadt vom Stiftsberg aus, 1835 (Ausschnitt aus Kat. Nr. 4).

Wir nehmen Abschied vom biedermeierlichen Heilbronn. Noch einmal genießen wir einen Blick über die Stadt. Die Ansicht führt unser Auge vom Stiftsberg aus gegen Süden und Westen. Sie ist nicht minder reizvoll als jene vom Wartberg, die wir unserem Spaziergang vorangestellt haben. Auch dieses Bild atmet Harmonie und Wohlbehagen.

Heilbronn ist fraglos in einer heiteren Natur angesiedelt, die vom Neckar glücklich belebt wird. „Die Lage [...] ist eine der [...] schönsten, die man finden

kann“, hat Philipp Ludwig Hermann Röder 1820 geschrieben. Der Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart meinte gar: „Tiefgewurzelt blieben [...] in meiner Seele die Eindrücke von Heilbronn [...].“

Die Bleistiftzeichnung von Fritz Wolff weist Heilbronn noch einmal als eine von Gartenanlagen und Baumalleen umgebene Stadt aus, die aber mit den qualmenden Schornsteinen die heraufziehende industrielle Revolution erahnen lässt. Noch ist sie von ihrer mittelalterlichen Mauer um-

geben. Demnächst aber wird diese fallen, werden Vorstädte entstehen und innerstädtische bauliche Veränderungen dem Altüberkommenen Wunden schlagen. Doch wird auch vieles erhalten bleiben von dem Vertrauten, dem biedermeierlichen Stadtbild.

Es war trotz aller Veränderungen auch ein Jahrhundert später noch immer ein liebenswertes Stadtbild, das die Zerstörungswut eines sinnlosen Krieges 1944 in wenigen Minuten auslöschte, indem sie die alte Stadt in einem Bombenhagel in Schutt

und Asche legte, in ein unübersehbares Trümmerfeld verwandelte, unter dem die Menschen zu Tausenden tot lagen und über dem der schwer angeschlagene Turm der Kilianskirche gleichsam als Mahnmal zum Himmel ragte.

So lebt denn die biedermeierliche Stadt jetzt nur noch weiter in dem, was Fritz und Louis Wolff uns an Bildern hinterlassen haben – dies allerdings als ein wertvolles Vermächtnis.

Katalog der Ortsansichten der Gebrüder Wolff

(Stand: 1. Juli 2002)

Vorbemerkung

Dieser Katalog erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zwar verzeichnet er wesentlich mehr Motive, als sich für die Gebr. Wolff bei Max Schefold (Kataloge Württemberg und Baden) finden, doch ist deren Opus noch längst nicht komplett erfasst. Es ergeht deshalb an alle Sammler und öffentlichen Institutionen, die Wolff-Lithographien besitzen oder zu Gesicht bekommen, die in den vorliegenden Katalog nicht aufgenommen sind, die Bitte, darüber dem Stadtarchiv Heilbronn Mitteilung zukommen zu lassen; es ist auch für Ergänzungen und Berichtigungen dankbar.

Es war nicht einfach, die Informationen, wie sie sich in dem Katalog finden, zusammenzutragen. Die von Schefold in seinem Besitznachweis angeführten Privatsammlungen bestehen fast durchweg so nicht mehr, sind zumeist vererbt und zersplittert. Bei einigen Sammlungen war nicht einmal zu eruieren, wo sie verblieben sind. Bei anderen war eine Einsichtnahme nicht möglich.

Auch öffentliche Institutionen reagierten teilweise auf Anfragen durch das Stadtarchiv Heilbronn nicht. Daher mussten einige Fragen offen bleiben. Aus der Tatsache, dass die Angaben von Schefold vielfach korrekturbedürftig waren, ergaben sich zusätzlich Probleme. Sie konnten leider nicht immer aus dem Weg geräumt werden. So mussten zwangsläufig dort die Schefoldschen Angaben ungeprüft übernommen werden, wo eine Abgleichung mit dem Original nicht möglich war. Damit musste bedauerlicherweise eine Fehlerquelle beibehalten werden. Dies bezieht sich allerdings in erster Linie auf falsche Maßangaben und ungenaue Zitate.

Der Katalog ist alphabetisch angelegt, doch bestimmt bei gleichen Motiven das Erscheinungsjahr der Stücke die Abfolge. Die Maße verstehen sich Breite x Höhe und beziehen sich stets auf die innerste Umrandung. Weitere Maßangaben sind definiert. Einzel-Besitznachweise sind für solche Ansichten gegeben, die sich in öffentlichen Einrichtungen befinden. In privater Hand versammelte Stücke sind aus verschiedenen Gründen nur pauschal mit „Privatbesitz“ geführt. Das Stadtarchiv Heilbronn kann in diesen Fällen, soweit der Verbleib der Grafiken bekannt ist, weiterhelfen. Von den meisten Blättern sind dort auch Fotos vorhanden, worauf im Katalog hingewiesen wurde.

Sammelbilder wurden im üblichen Umfang unter dem Hauptbild, die Nebenansichten gesondert in Kurzform (mit Verweis auf das Hauptbild) unter dem jeweiligen Ort und Betreff katalogisiert. So ist ein rascher und problemloser Zugriff auch auf diese Randdarstellungen gewährleistet. Alle Motive eines Sammelbildes sind im Anhang

aufgelistet. Darauf ist beim Katalogtext des Hauptbildes verwiesen oder bei dem zuerst in Erscheinung tretenden Bild einer Serie.

Die Katalogtexte sind im Wesentlichen nach dem folgenden Schema gegliedert:

Bezeichnungen des Motivs mit Hinweis auf Identifikationsmerkmale. – Serien- oder Sammelbild-Zugehörigkeit; Zweckbestimmung; Pendants.
Ausführungsart/Hersteller, Künstlersignatur (des aufnehmenden Autors),
Datierung; Größe des Originals. – Vorzeichnung; Varianten.
Besitzer (z.T. mit Inv.-Nr.). – SCHEFOLD-Nr. – Hinweis auf die Abb. in diesem Buch

Bei nicht wenigen Nummern finden sich Fußnoten. Die dort aufgenommenen Erklärungen und Verweise erschienen notwendig und zweckmäßig. Sie belegen vielfach die Datierung der Blätter, die so nachzuvollziehen ist. Für angebracht hielten wir im beschreibenden Text auch die Verweise auf Vorzeichnungen, Varianten und Pendants.

Dem Anhang ist eine Konkordanz der Bildnummern Schefold – Weckbach beigegeben, die auch nach der SCHEFOLD-Nr. einen raschen Zugang zu dem betreffenden Bild gewährleistet.

Vogelschauprosp ekte

1

„Panorama der Eisenbahn“ von Esslingen bis Heilbronn. Vogelschauprosp ekt mit zahlreichen Ortsansichten beiderseits der Strecke.¹

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, sign. „Aufgenommen u. lithographirt [!] v. F. Wolff“, 1846²; 16,3 x 51,2 cm.

StadtA HN, PKR 2759. – Nicht bei SCHEFOLD.³ – Abb. S. 124, 147, 149, 161, 170.

¹ Im Kat. unter den betreffenden Ortsnamen nur Hinweis auf obige Nr., keine selbständige Katalogisierung; eine Auflistung aller Ansichten s. S. 184. Gesondert verzeichnet sind zwei eigenständige Stuttgarter Bildnisse (Kat. Nr. 349 und 350).

² Erschienen 1846 lt. Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 2. November 1846, S. 1510. Die Bahnlinie nach Heilbronn ist allerdings erst 1848 eröffnet worden.

³ Dort (Nr. 8200 und 8688) sind nur die beiden eigenständigen Stuttgarter Ansichten auf dem Blatt verzeichnet (unsere Kat. Nr. 349 und 350).

2

„Panorama des Neckars von Heilbronn bis Heidelberg.“ Vogelschauprosp ekt mit zahlreichen Ortsansichten beiderseits des Flusses.¹ Dampfboot als Kopfdekor.

„Lithographische Anstalt v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, sign. „Aufgenommen u. lithographirt [!] von F. Wolff“, 1842²; 16,3 x 51,5 cm³.

StadtA HN, PKR 1671; kol. Ex. in Privatbesitz. – SCHEFOLD, Baden, Nr. 31145. – Abb. S. 25 f.

¹ Im Kat. unter den betreffenden Ortsnamen nur Hinweis auf obige Nr., keine selbständige Katalogisierung; eine Auflistung aller Ansichten s. S. 183.

² Erschienen 1842 lt. Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 18. April 1842, S. 496.

³ Die Maßangabe 51,5 x 56 cm bei SCHEFOLD ist unzutreffend.

Heilbronn

Gesamt- und Teilansichten der Stadt

Vogelschaudarstellungen

Vogelschauansicht von Nordwesten auf Kat. Nr. 1.

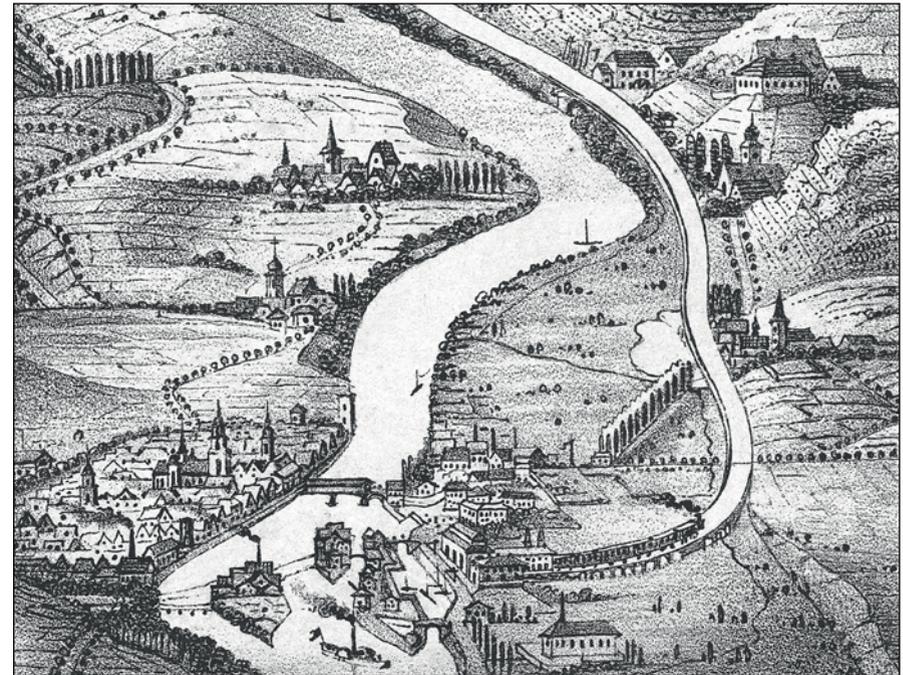
Vogelschauansicht von Westen auf Kat. Nr. 2.

Panoramaaufnahmen

3

Panoramaansicht vom Wartberg (links) bis Löwenstein (rechts) über den Stiftsberg, Neckarsulm, Binswangen, Erlenbach sowie Weinsberg mit der Weibertreu. Im Vordergrund der Künstler (F.W.). – Nebenansicht (4) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 160.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 34



Heilbronn mit Böckingen, Klingenberg, Sontheim und Horkheim (Ausschnitt aus Kat. Nr. 1).

4

„Nördliche Ansicht vom Stiftsberg aus“. Panoramaansicht der Stadt, links der Wartberg, rechts Weinberghäuschen, im Vordergrund Weinlese.

B., sign. und dat. „F.W. 1835“; 38 x 6,7 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 5.

Städt. Museen HN, B 7233. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2617. – Abb. S. 122.

5

„Heilbronn von der Nord-Seite.“ Panoramaansicht der Stadt vom Stiftsberg aus, links der Wartberg, rechts Weinberghäuschen, im Vordergrund Weinlese.¹

„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, 1835²; 37,7 x 6,7 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 4.³ Variante Kat. Nr. 6.

WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2620.

¹ Es gibt vier Panoramaansichten der Stadt in dieser Serie, aufgenommen aus den vier Himmelsrichtungen (es gehören dazu noch Kat. Nr. 10, 12 und 14); sie sind auf ein Blatt gedruckt, so dass man von einem Sammelbild sprechen könnte.

² Die Vorzeichnungen Kat. Nr. 4, 11 und 13 sind mit 1835 datiert.

³ Leichte Veränderungen, besonders bei der Staffage.

6

„Heilbronn von der Nordseite.“ Panoramaansicht der Stadt aus den Weinbergen am Stiftsberg, links der Wartberg, im Vordergrund links Weinlese, daneben Spaziergänger, rechts Weinberghäuschen mit weiterer figürlicher Staffage. – Nebenansicht (1) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 160. – Variante zu Kat. Nr. 5.¹
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 34, 121.

¹ Entspricht im wesentlichen der Panoramaansicht „Heilbronn von der Nord-Seite“, ist aber nicht völlig identisch; Veränderungen auch bei der Staffage.

7

„Heilbronn von der Nordseite.“ Stadtansicht vom Wartberg aus mit Fernblick, im Vordergrund figürliche Staffage. – Zentrale Darstellung eines Sammelbildes. Mit 26 Nebenansichten und 1 Vignette.¹
„Lithographie von Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, sign. „aufgen. u. gez. v. Fritz Wolff“, 1839²; 38,1 x 22,2 cm (Gesamtbild: 50,5 x 34,7 cm).
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2622. – Abb. S. 63.

¹ Die Nebenbilder und die Vignette sind einzeln verzeichnet. Eine Auflistung aller Ansichten des Bildes s. S. 182. SCHEFOLD hat sie nicht katalogisiert.

² Erschienen 1839 lt. Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 23. Dezember 1839, S. 1458.

8

„Heilbronn.“ Stadtansicht vom Wartberg aus, vorne Spaziergänger. – Pendant zu Kat. Nr. 153.
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840; 10 x 5,7 cm (oval mit schmuckvollem Rahmen).
StadtA HN, PKR 2131; kol. Ex. in Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 33, 65.

9

Stadtansicht von Osten aus der Gegend des Jägerhauses. Der Künstler zentral im Vordergrund, rechts der Wartberg. – Rechnungskopf, vermutl. der Lith. Anstalt der Gebr. Wolff.¹
Wohl noch „Steindr.“, sign. „F.W.“, wahrscheinl. vor 1835²; mind. 22,6 x 5,6 cm³.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. (Detail) S. 113.

¹ Die Schrift ist abgeschnitten. Nachdem F.W. sich ins Bild gebracht hat, ist anzunehmen, dass es sich um eine Rechnung der Gebr. Wolff handelt.

² Für eine Datierung vor 1835 spricht, dass die Gebr. Wolff seit diesem Jahr, soweit wir sehen, nur noch Neckaransichten der Stadt im Rechnungskopf geführt haben. Die Szene mit F.W. im Vordergrund und seiner Sign. auf einer Steinplatte lässt außerdem auf „Steindruck“ schließen und auf die Zeit vor 1835.

³ Die Maße waren nicht genau zu ermitteln. Sie geben das an, was von dem Bild zu sehen ist.

10

„Heilbronn von der Ost-Seite.“ Panoramaansicht der Stadt aus der Gegend des Jägerhauses, rechts hinten der Wartberg, links vorne Jagdszene.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, 1835; 37,7 x 6,7 cm.¹
WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2621. – Abb. S. 113.

¹ Die Vorzeichnung ist offenbar nicht erhalten.

11

„Südliche Ansicht von der Neckarhalde aus.“ Panoramaansicht der Stadt über den Neckar.
B., sign. und dat. „F.W. 1835“; 37,9 x 6,7 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 12.
Städt. Museen HN, B 7231,1. – SCHEFOLD Nr. 2615. – Abb. S. 19.

12

„Heilbronn von der Süd-Seite.“ Panoramaansicht der Stadt von der Neckarhalde über den Fluss, vorne rechts am Ufer Spaziergänger.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, 1835; 37,7 x 6,7 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 11.¹

WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2618. – Abb. S. 18.

¹ Geringfügige Veränderungen gegenüber der Vorzeichnung.

13

„Westen vom Sonnenbrunnen aus.“ Panoramaansicht der Stadt, auf der linken Seite begrenzt vom Wartberg, rechts das Schießhaus, im Gelände davor exerzierende Soldaten.
B., sign. und dat. „F.W. 1835“; 37,9 x 6,7 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 14.
Städt. Museen HN, B 7232,1. – SCHEFOLD Nr. 2616. – Abb. S. 126.

14

„Heilbronn von der West-Seite.“ Panoramaansicht der Stadt aus der Gegend nördlich vom Sonnenbrunnen, im Vordergrund Schäfer mit Schafherde.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, 1835; 37,7 x 6,7 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 13.¹
WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2619. – Abb. S. 106.

¹ Mit Veränderungen.

15

Stadtansichten von Nordwesten, bez. „Bahnhof zu Heilbronn“. Rechts Zug, links Schafherde, im Hintergrund die Stadtsilhouette.
„Lithogr. v. Gebr. Wolff“, sign. „Aufgenommen u. lith. v. F. Wolff“, 1849¹; 38,6 x 23,4 cm. – Variante Kat. Nr. 16.



Heilbronn, Westansicht der Stadt (Kat. Nr. 13).

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 323. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2790. – Abb. S. 106.

¹ Inserat der Gebr. Wolff im Tagblatt vom 17. März 1849, S. 287.

16
Stadtansicht von Nordwesten. Im Vordergrund der Bahnhof, rechts Zug, links Schäfer. – Kopfdekor eines Lehrbriefes („Königreich Württemberg. Neckar Kreis. Oberamts Stadt Heilbronn“).

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), wohl 1849¹; 37,3 x 10,4 cm (oval; Umrahmung: 39,7 x 30,2 cm). – Variante zu Kat. Nr. 15. StadtA HN, o. Sign., Urkundenbestand. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Der Lehrbrief ist am 11. Februar 1853 ausgestellt worden.

17
Stadtansicht von Südwesten.¹
B., nicht sign. (F.W.), spätestens 1849².

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Falsch ist die Angabe „Blick vom Jägerhaus“.

² In diesem Jahr ist der Kohlturm (im Bild in Höhe der Osttürme der Kilianskirche) abgebrochen worden.

Neckaransichten

18

Neckaransicht der Stadt von Süden, in der Mitte unterbrochen durch eine Steintafel mit der Aufschrift „Steindruckerei von Gebrüder Wolff in Heilbronn a/N.“ – Rechnungskopf.

Steindr., nicht sign. (F.W.), um 1834¹; 16,3 x 4,7 cm.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 21.

¹ Das vorliegende Blatt wurde am 19. April 1834 ausgestellt.

19

Neckaransicht der Stadt von Süden. Auf dem Fluss zwei Boote, im Vordergrund der Künstler bei der Bildaufnahme. – Rechnungskopf der Lith. Anstalt der Gebr. Wolff. Lith., sign. „F.W.“, um 1835¹; 19 x 6,3 cm². – Variante Kat. Nr. 21.

Privatbesitz; Städt. Museen HN, o. Inv.-Nr. – SCHEFOLD Nr. 2644.

¹ Das von uns herangezogene Ex. der Städt. Museen HN ist mit 12. Februar 1836 datiert. Die Gebr. Wolff haben in der Mitte der 1830er Jahre die Firmierung ihres Unternehmens von Steindruckerei in Lith. Anstalt geändert und ab diesem Zeitpunkt das vorliegende Rechnungsblatt gebraucht.

² SCHEFOLD gibt 19 x 5 cm an und hat offenbar den in die Schrift hineinlaufenden oberen Bildteil vernachlässigt.

20

Neckaransicht der Stadt von Süden. Im Vordergrund zwei Frachtschiffe. –



Heilbronn, Westansicht der Stadt (Kat. Nr. 25).

Kopfansicht eines Frachtbriefes von Ferdinand Koch jr. in Heilbronn, Colonial-Waren, Spedition und Commission.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1835¹; ca. 14,5 x 3 cm. StadtA HN, PKR 1553. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 28.

¹ Es liegen zwei Frachtbriefe vor, deren einer am 21. April 1838, der andere am 26. August 1846 ausgestellt ist.

21

Neckaransicht der Stadt von Süden. Auf dem Fluss zwei Boote, im Vordergrund der Künstler bei der Bildaufnahme. – Rechnungskopf der Lith. Anstalt der Gebr. Wolff. Lith., nicht sign. (F.W.), um 1835¹; 18,6 x 7,1 cm². – Variante zu Kat. Nr. 19.³ StadtA HN, ED 649. – SCHEFOLD Nr. 2657 a.⁴ – Abb. S. 109.

¹ Es liegen mehrere Ex. vor, die früheste Rechnung ist am 5. Mai 1838 ausgestellt. Ein Ex. von 1844 zeigt leichte Abweichungen in der Anordnung der Schrift, ist hinsichtlich des Bildes aber identisch. Das Rechnungsblatt war noch Jahre später in Gebrauch.
² Bei den Maßen kommen geringfügige Differenzen vor.
³ Diese (wohl 2.) Aufl. zeigt Veränderungen bei der Staffage, nicht zuletzt beim Künstler im Vordergrund.

⁴ Bei dieser Nr. handelt es sich fraglos um dieselbe Ansicht wie bei dem Ex. des StadtA HN, auch wenn SCHEFOLD (fälschlicherweise) „von N“ angibt und als Größe 27 x 7,5 cm. Sein Ex. aus dem Besitz der Städt. Museen HN ist mit 20. März 1851 datiert.

22

Neckaransicht der Stadt von Süden. Auf dem Fluss drei Segelschiffe, auf dem rechten Ufer Spaziergänger. – Kopfansicht eines Frachtbriefes von Joh. Ludw. Reiner in Heilbronn.¹

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1835²; ca. 15 x 3 cm. Privatbesitz.³ – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die Gebr. Wolff haben diesen Kopfdekor für ihren eigenen Frachtbrief ebenfalls verwendet. Blankoex. in Privatbesitz (Foto StadtA HN).
² Das herangezogene Stück ist am 20. April 1837 ausgefertigt.
³ Das Blatt ist abgebildet bei SINZINGER, Friedrich: Heilbronner Postgeschichte bis zur Einführung der Briefmarke 1851. Heilbronn 1984 (Heilbronner Museumsheft 10), S. 72 (Abb. 62). In den dort ebenfalls den Gebr. Wolff zugeschriebenen Frachtbriefen Abb. 63 und 64 (S. 73) vermögen wir keine Wolffschen Drucke zu sehen.

23

Neckaransicht der Stadt von Süden. Park am Rosenberg, Schiffe und ein Floß auf dem Fluss. – Rechnungskopf der Lith. Anstalt der Gebr. Wolff.

Lith., nicht sign. (F.W.), um 1847¹; 23 x 5 cm. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die Rechnung wurde am 19. März 1847 ausgestellt.

24

„Heilbronn“¹. Neckaransicht der Stadt von Süden. – Briefkopf, identisch mit Kat. Nr. 23 (Rechnungskopf).

Lith., nicht sign. (F.W.), etwa 1847²; ca. 22,5 x 4,8 cm. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 108.

¹ In der Datumszeile.

² Der Brief wurde am 1. Januar 1850 geschrieben.

25

„Heilbronn“. Neckaransicht der Stadt von Westen, Frachtschiff und Floß auf dem Fluss, Spaziergänger auf der Uferstraße, Angler am Ufer sitzend. „Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), vor 1835¹; 20,4 x 13,8 cm. – Varianten Kat. Nr. 28 und 29.

StadtA HN, PKR 1476; kol. Ex. in Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 2631. – Abb. S. 35, 127.

¹ Die Datierung „um 1850“ bei SCHEFOLD ist zu spät angesetzt; die Ansicht ist als „Steindruck“ vor 1835 entstanden.

26

Neckaransicht der Stadt von Westen. Auf dem Fluss ein Frachtschiff, auf der Uferstraße rechts Spaziergänger. – Rechnungskopf von L.C. Seyffardt in Heilbronn.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), spätestens anfangs 1835¹; ca. 21,1 x 3,6 cm. – Variante Kat. Nr. 27.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Der Kaufmann Carl Seyffardt hat sich 1835 in Heilbronn etabliert. Das vorliegende Stück ist am 11. Februar dieses Jahres ausgestellt. Die Bezeichnung Steindruck haben die Gebr. Wolff 1835 letztmals verwendet. Möglicherweise ist der Druck der Rechnung auch bereits ausgangs 1834 erfolgt.

27

Neckaransicht der Stadt von Westen. – Rechnungskopf.¹

Steindr. der Gebr. Wolff „in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), wohl anfangs 1835²; ca. 21,1 x 3,6 cm³. – Variante zu Kat. Nr. 26.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Das Ex., das uns zur Verfügung stand, ist so zusammengeschnitten, dass der gesamte Text weggefallen und somit nicht bestimmt zu sagen ist, wem dieses Rechnungsblatt gehörte. Zu vermuten ist jedoch die Firma L.C. Seyffardt in Heilbronn. Jedenfalls ist der Bildinhalt mit Kat. Nr. 26 fast identisch, die Staffage nur leicht verändert.

² Wie Kat. Nr. 26 dürfte auch dieses Stück zu der angegebenen Zeit entstanden sein.

³ Die Maße scheinen mit denen von Kat. Nr. 26 übereinzustimmen.

28

Neckaransicht der Stadt von Westen. Auf dem Fluss getreideltes Frachtschiff, am Ufer Angler. – Linke Darstellung einer Doppelabb.¹, Briefkopf.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, um 1840²; ca. 9,6 x 6 cm (oval). – Variante zu Kat. Nr. 25.

StadtA HN, PKR 1655. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 96.

¹ Zugehörig Kat. Nr. 171. Vgl. auch S. 183 des Anhangs.

² Das Blatt wurde am 1. August 1840 beschrieben.

29

„Heilbronn.“ Neckaransicht der Stadt von Westen, Frachtschiff und Floß auf dem Fluss, auf dem Ufer Spaziergänger und Angler.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), vor 1841. – Variante zu Kat. Nr. 25.¹

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Veränderungen, vor allem bei der Staffage.

30

Neckaransicht der Stadt von Westen. Auf dem Fluss Dampfboot und Floß, auf der Uferstraße Spaziergänger.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, kol., nicht sign. (F.W.), nach 1841.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

31

Neckaransicht der Stadt von Westen. Auf dem Fluss ein Dampfboot.¹ – Rechnungskopf der Lith. Anstalt der Gebr. Wolff.²

Lith., (wohl F.W.), nach 1842³; 20,5 x 8 cm.

Nach SCHEFOLD: Städt. Museen HN. – SCHEFOLD Nr. 2657 b.

¹ SCHEFOLD: „von N“, was falsch ist. Dampfschiffe fahren damals nur auf dem unteren Neckar, also westlich der Stadt.

² Zusätzlich zur Identifikation als Rechnungskopf („An die Lithographische Anstalt der Gebrüder Wolff in Heilbronn“) gibt Scheffold „Briefkopf“ an, was ebenfalls falsch ist.

³ Einführung der Neckardampfschiffahrt. Die Rechnung wurde am 3. April 1849 ausgestellt.

32

Neckaransicht der Stadt von Westen. Blick von der Schaeuffelenschen Insel, im Vordergrund Privatgesellschaft, auf dem Fluss Dampfboot. – Kopfansicht eines Lehrbriefes („Oberamts Stadt Heilbronn“).

Lith., nicht sign. (F.W.), um 1848¹; 37,9 x 11,6 cm (oval; Umrahmung: 40 x 30,1 cm). StadtA HN, o. Sign., Urkundenbestand. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 97.

¹ Der Lehrbrief der Kaltschmiede-Zunft ist am 1. Juli 1848 ausgestellt und wegen des Dampfbootes auf dem Neckar nach 1841 lithogr. worden.

33

„Heilbronn“¹, Neckaransicht der Stadt von Westen. Dampfboot auf dem Fluss, Angler am Ufer, Spaziergänger auf der Neckargartacher Straße. – Briefkopf, vermutl. identisch mit Kat. Nr. 31 (Rechnungskopf).

Lith., nicht sign. (F.W.), um 1849²; ca. 16,4 x 5,7 cm³. – Variante zu Kat. Nr. 31. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2657.⁴ – Abb. S. 97.

¹ In der Datumszeile.

² Der Brief wurde am 7. Oktober 1849 geschrieben.

³ Maßangabe bei SCHEFOLD: 20,3 x 14 cm.

⁴ Fraglich, ob mit dieser Nr. tatsächlich identisch.

Einzel motive (Straßen und Gassen, Plätze, Gebäude)

34

Aktien Garten. Blick von Nordosten, links im Hintergrund das Aktientheater, rechts das Mooshaus¹ und die Kegelbahn.

B., sign. „Wolff“ (F.W.)², um 1835; 12,5 x 8,3 cm.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2788 g.

¹ Nach dem Bau- und Feuerschauprotokoll im StadtA HN ist das Mooshaus 1863 von der Braunhardtschen Aktien-Garten-Gesellschaft abgebrochen und an seiner Stelle eine offene Halle im Anschluss an die Kegelbahn gebaut worden; StadtA HN, Bauakten Aktientheater.

² SCHEFOLD hat als Künstler „L. Wolff“ genannt, wahrscheinlich nach Angaben der Eigentümer. Wir plädieren für F.W., dessen Handschrift unseres Erachtens unverkennbar ist. Leider hat uns nicht die Originalzeichnung vorgelegen.

35

„Actien Garten.“ Blick auf das Gartenhaus des Aktien Gartenvereins. – Nebenansicht (21) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 cm Durchm. (rund).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 80.

36

„Die Allee.“ Blick gegen Süden, rechts Häuser am Stadtgraben. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 3.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829¹; 12,7 x 8,2 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 539. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2559. – Abb. S. 79.

¹ Zur Datierung der „Erinnerungen“-Bilder s. oben S. 21 f. mit Anm. 58 und 60 und unten S. 177 f.; hier findet sich auch eine Gesamtauflistung.

37

„Allee.“ Blick gegen Norden. – Nebenansicht (2) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7;

3,7 x 4,3 cm.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

38

„Die Allee.“ Ansicht gegen Norden.

B., sign. und dat. „F. Wolff 1840“; ca. 12,2 x 8,1 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 39.

SB F.W., S. 5/I¹, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Doppelzählung der S. 5, von uns in 5/I und 5/II unterteilt. Kommt auch noch bei anderen Seiten vor. Eine Auflistung sämtlicher Motive des SB geben wir auf S. 179.

39

„Die Allee.“ Ansicht gegen Norden, rechts das Aktientheater. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 3 Austauschblatt.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), etwa 1840¹; ca. 12,5 x 8 cm.

– Lithogr. nach Kat. Nr. 38.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 79.

¹ So ist die Vorlage im SB F.W. dat.

40

„Allee nach Bökingen“. Aufnahme in Höhe des Schießhauses.

B., sign. und dat. „F.W. 1835“; 12 x 7,5 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 41.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2605.

41

„Allee nach Bökingen.“ Aufnahme in Höhe des Schießhauses – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 11 Austauschblatt.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), wohl 1835¹; 12,1 x 8 cm. –

Lithogr. nach Kat. Nr. 40. Variante Kat. Nr. 42.

Städt. Museen HN, B 7129. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2588. – Abb. S. 104.

¹ So ist die Vorzeichnung Kat. Nr. 40 dat.

42

„Bökinger Allee“. Pappelallee am Hammelwasen gegen Südwesten. – Nebenansicht (8) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 3,7 x 4,3 cm. – Variante zu Kat. Nr. 41.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

43

„Allerheiligen Gaße.“ Blick zum Götzenturm. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 30.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, spätestens 1833; 12,3 x 8,1 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7133; s/w B 540. Foto StadtA HN. –

SCHEFOLD Nr. 2586. – Abb. S. 86.

44

Allerheiligengasse mit Blick zum Götzenturm.

B., nicht sign. (F.W.), wohl 1842; 22 x 13,4 cm. – Wahrscheinl. Vorzeichnung zu

Kat. Nr. 45.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2603. – Abb. S. 86.

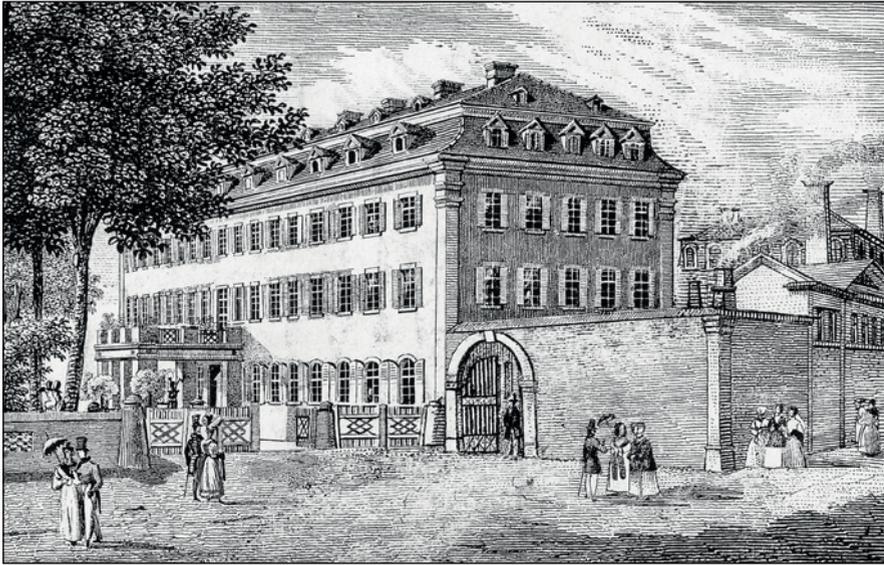
45

„Allerheiligen Gaße.“ Blick zum Götzenturm.

B., sign. und dat. „F.W. 1842“¹; 12,2 x 8 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 46, gefertigt vermutl. nach Kat. Nr. 44.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2602.

¹ Falls identisch mit SCHEFOLD Nr. 2602: sign. und dat. unten rechts.



Heilbronn, C.B. Blaeßsche Fabrik (Kat. Nr. 51).

46

„Götz von Berlichingens Gefängniß in der Allerheiligen Gaße." Blick zum Götzenturm, rechts die Silberwarenfabrik Bruckmann. – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 16 Austauschblatt.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn", nicht sign. (F.W.), etwa 1842; ca. 12,5 x 8 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 45.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2589.

47

„Bahnhof zu Heilbronn".¹ Ansicht der Bahnhofsanlagen, Reisende, Gepäckverladung, im Hintergrund links das Hotel zur Eisenbahn. – Rechnungskopf der Lith. Anstalt der Gebr. Wolff, identisch mit Kat. Nr. 48 (Briefkopf).

„Lith. v. Gebr. Wolff", nicht sign. (F.W.), 1848 oder kurz danach²; 21 x 7,2 cm. StadtA HN, ED 650. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ In der Datumszeile.

² Die Bahnlinie Stuttgart–Heilbronn wurde 1848 eröffnet. Die Rechnung ist am 24. Dezember 1852 ausgestellt worden.

48

„Bahnhof zu Heilbronn".¹ – Briefkopf, identisch mit Kat. Nr. 47 (Rechnungskopf).

„Lith. v. Gebr. Wolff", nicht sign. (F.W.), wohl 1848²; ca. 16,5 x 5,7 cm. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2790 a.³ – Abb. S. 99.

¹ In der Datumszeile.

² Eröffnung der Bahnlinie Stuttgart–Heilbronn 1848. Vorliegendes Blatt ist am 7. Oktober 1849 beschrieben worden.

³ Vermutl. handelt es sich bei dieser SCHEFOLD-Nr. um unser Blatt, auch wenn dort als Größe 27 x 8 cm angegeben ist.

49

„Bahnhof zu Heilbronn".¹ Blick auf die Wartehalle und das Schaltergebäude.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbr.", nicht sign. (F.W.), wohl 1848².

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2601. – Abb. S. 99.

¹ Das Bild ist ohne Serien-Nr., könnte aber zu den Austauschblättern der „Erinnerungen [...]" gehören.

² Heilbronn bekam 1848 Anschluss an das Eisenbahnnetz.

50

Blaeßsches Palais. „Das ehemalige Königl. Palais" (früheres reichsstädtisches Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus) an der Paulinenstraße, Schauseite im Westen. – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 15.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn", nicht sign. (F.W.), 1830; 12,1 x 7,9 cm. WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2571.¹ – Abb. S. 77.

¹ Unter dieser Kat.-Nr. ist bei SCHEFOLD, Stadtansichten, zur richtigen Bildunterschrift fälschlicherweise die Palais-Darstellung aus dem Sammelbild „Heilbronn und seine Umgebungen" von Theodor Rausche (SCHEFOLD Nr. 2614) abgebildet.

51

„C.B. Blaeß'sche Fabrick." Das ehemalige kgl. Palais vor dem Sülmertor, rechts qualmende Schornsteine im Bereich der Nebengebäude.¹ – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 15 Austauschblatt.²

„Litho. v. Gebr. Wolff in Hlbronn", nicht sign. (F.W.), nach 1835; 12,1 x 8 cm. Städt. Museen HN, B 7110. – SCHEFOLD Nr. 2599. – Abb. S. 130.

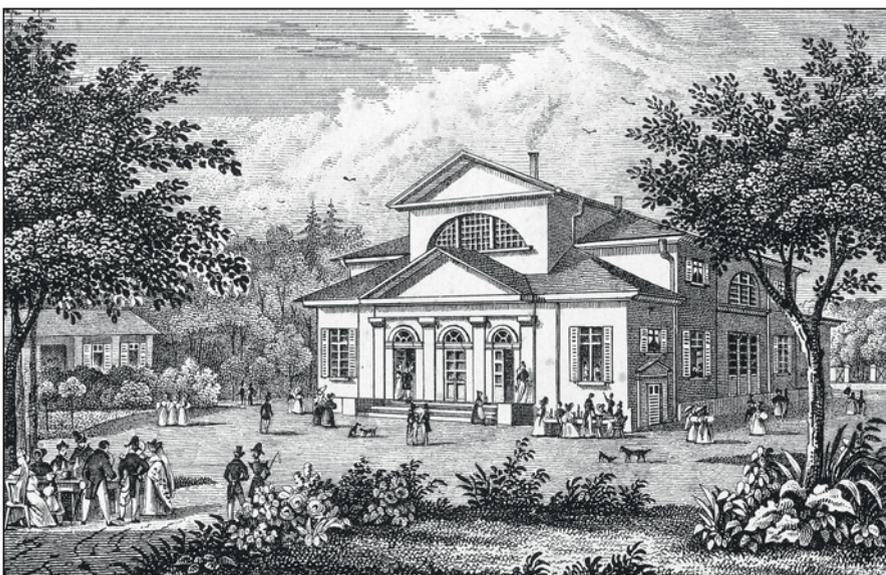
¹ Veränderungen der Staffage gegenüber Kat. Nr. 50.

² Das Bild trägt keine Serien-Nr., dürfte aber als Nr. 15 zu den Austauschblättern der „Erinnerungen [...]" gehören.

52

„C.B. Blaeß'sche Fabrick." Blick auf die Rückfront aus der Weinsberger Straße. – Nebenansicht (16) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 6,3 x 4,3 cm.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 78.



Heilbronn, Braunhardtscher Garten (Kat. Nr. 54).

53

„Der Braunhardt'sche Garten." Wirtschaftsbetrieb vor dem Haus, rechts im Hintergrund die Kegelbahn. – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 1.
 „Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn", nicht sign. (F.W.), 1829; 12,4 x 8 cm.
 WLB Stuttgart; StadtA HN, PKR 2721; Städt. Museen HN, B 733,2. – SCHEFOLD Nr. 2557. – Abb. S. 80.

54

„Der Braunhardtsche Garten." Biergartenbetrieb.¹ – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 1 Austauschblatt.
 „Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn", nicht sign. (F.W.), um 1835²; 12,2 x 8 cm.
 Städt. Museen Heilbronn, B 845. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 131.

¹ Veränderter Aufnahmestandort gegenüber Kat. Nr. 53.

² Der Braunhardtsche Garten wurde 1836 an eine Aktiengesellschaft verkauft und hieß fortan Aktiengarten.

55

„Brüken Thor." Spitalkirche (rechts) und Wolffsches Haus (links), dazwischen die hölzerne Neckarbrücke, Militär, Schweinemarkt. – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 20.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn", nicht sign. (F.W.), 1830; 12,3 x 8 cm.
 WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 1018. – SCHEFOLD Nr. 2576. – Abb. S. 87.

56

„Schmied Wepler" in seiner Schmiede am Krammarkt beim Brückentor.
 B., nicht sign. (F.W.), um 1835; 9,1 x 6,5 cm.
 SB F.W., S. 8, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 87.

57

Cäcilienbrunnen. „Der Cecilien-Bronnen." Herbstliches Treiben beim Brunnenhäuschen. – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 11.
 „Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn", nicht sign. (F.W.), 1829; 12,5 x 7,9 cm.
 WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7084; s/w B 7083. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2567. – Abb. S. 110.

58

„Das Carls Thor." Blick von der Allee auf das Gymnasium an der unteren Karlstraße. – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 22.
 „Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn", nicht sign. (F.W.), 1830; 12,2 x 7,9 cm. – Variante Kat. Nr. 59.
 WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7107; s/w B 1015. – SCHEFOLD Nr. 2578. – Abb. S. 74.

59

„Carlsthör." Blick von der Allee auf das Gymnasium. – Nebenansicht (10) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm. – Variante zu Kat. Nr. 58.¹
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Sehr vereinfachte Darstellung.

60

„Das Carls Thor." Die innere Karlstraße stadtauswärts zur Allee.
 B., nicht sign. (F.W.), frühestens 1842¹; 12,2 x 8 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 61.
 Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2604.

¹ 1842 hat Carl Magnus Kress seinen Neubau (links im Bild) bezogen. Vgl. Intelligenz-Blatt vom 23. April 1842, Inserat auf S. 519.

61

„Das Carls Thor." Blick stadtauswärts zur Allee, rechts das Gymnasium. – „Erinnerungen an Heilbronn" Nr. 22 Austauschblatt.
 „Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn", nicht sign. (F.W.), um 1842; 12 x 7,9 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 60.
 Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7108. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 74.



Heilbronn, Fleiner Tor (Kat. Nr. 65).

62

„Deutsch-Hof Straße.“ Blick gegen Norden, rechts die Deutschhof-Kaserne. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 26.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign „F.W.“, spätestens 1833; 12,4 x 7,9 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 7106. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2582.
– Abb. S. 85.

Eisenbahnhotel s. Gasthof zur Eisenbahn.

63

„Fleiner Straße.“ Blick stadtauswärts. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 28.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign „F.W.“, spätestens 1833; 12,3 x 7,9 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7100; s/w B 7099. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2584. – Abb. S. 82.

64

„Fleiner Thor.“ Blick stadteinwärts zur Fleiner Straße, rechts Torhäuschen, Fontunabrunnen. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 21.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,3 x 7,9 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7124; s/w B 1115; StadtA HN, PKR 2717.
– SCHEFOLD Nr. 2577. – Abb. S. 36, 81.

65

„Feiner Thor.“ Blick stadteinwärts zur Fleiner Straße mit dem neu erbauten Goppelt-schen Haus (links). – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 21 Austauschblatt.
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), um 1835¹; 12,2 x 8 cm.
Städt. Museen HN, B 7125. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 132.

¹ Das Haus von Kaufmann Adolf Goppelt ist 1835 gebaut worden.

66

„Feinerthor.“ Blick stadtauswärts. – Nebenansicht (7) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 6,4 x 4,3 cm (abgeschrägte Ecken).
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 81.

67

Frankfurter Straße. „Straße von Frankfurt und Carlsruhe.“ Blick stadtauswärts, im Hintergrund das Firmenanwesen der Schwefelsäurefabrik von Münzing & Comp. (Schornstein). – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 23 Austauschblatt.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), um 1840; 12,1 x 8 cm.
Privatbesitz; Städt. Museen HN, B 7104. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2591. – Abb. S. 67.

68

„Gasthof zur Eisenbahn.“¹ Linsenmeyersches Hotel an der Frankfurter Straße.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), wohl 1848². – Variante zu Kat. Nr. 69.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Das Bild hat keine Serien-Nr., könnte aber zu den Austauschblättern der „Erinnerungen [...]“ gehören.

² Wahrscheinlich mit der Eröffnung der Bahnlinie Stuttgart–Heilbronn entstanden.

69

„Gasthof zur Eisenbahn Georg Linsenmeyer, jr. in Heilbronn a/N.“ Aufnahme von der (alten) Neckarbrücke aus, rechts im Hintergrund der Bahnhof, Reisende, Kutschen, Gepäckwagen. – Hausprospekt.
„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), wohl 1848¹; 46 x 23 cm (gesamt mit Schrift: 46 x 35,5 cm). – Ähnliche Ansicht wie Kat. Nr. 68.
Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 324. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2787 a. – Abb. S. 100.

¹ Das Hotel wurde 1847 gebaut, die Eisenbahn kam 1848 nach Heilbronn.

70

Götzenturm. „Der viereckige Thurm mit den Orth'schen und Mertzischen Landhäusern.“ Ansicht über den Neckar, vorne der Götzenturm, im Hintergrund der Kohlturm. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 10.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,2 x 7,9 cm. WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2566. – Abb. S. 107.

71

„Goetzenthurm.“ Blick über den Neckar, im Hintergrund der Kohlturm. – Nebenansicht (6) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 3,7 x 4,3 cm. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

72

Blick vom Götzenturm neckaraufwärts. Auf dem gegenüberliegenden Flussufer Zimmerplatz (an der Badstraße). – Rechnungskopf von Carl Wintermantel in Heilbronn. Lith. der Gebr. Wolff¹, sign. „Fehr“, um 1846²; 20,6 x 8,1 cm³.

Privatbesitz; Städt. Museen HN, o. Inv-Nr. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2816 a.

¹ Bei SCHEFOLD ist diese Ansicht den Gebr. Wolff zugeschrieben. Wir vermögen uns dieser Meinung nur zögernd anzuschließen, da das Bild als Wolffsches Erzeugnis eher untypisch ist. Es kann jedoch unterstellt werden, dass Fehr, der als Künstler sign. hat, die lithographische Arbeit selber besorgte. Das würde die Abweichung vom gewohnten Stil erklären. SCHEFOLD sieht in der Darstellung eine Lith. von F.W.

² Die Rechnung in Privatbesitz wurde am 11. November 1846 ausgestellt.

³ Die Maßangabe 20 x 10 cm bei SCHEFOLD ist unzutreffend.

73

„Gärten Heilbronn. Der Gschwend'sche Garten.“¹ Biergarten vor dem Fleiner Tor. B., sign. und dat. „F.W. 1835“; ca. 12,2 x 7,9 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 74. SB F.W., S. 20, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die Originalbez. ist „Gärten Heilbronn“; die Bez. „Der Gschwend'sche Garten“ ist von anderer Hand nachgetragen.

74

„Der Gschwend'sche Garten“ mit Biergarten. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 33. „Lithogr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, wohl 1837; 12,3 x 7,9 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 73.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7115; s/w B 7116; StadtA HN, PKR 2136. – SCHEFOLD Nr. 2595. – Abb. S. 80.

75

„Der Hafemarkt“ mit Georgsbrunnen, Kraichgauarchiv und ehemaligen Franziskanergebäuden. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 16.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12 x 7,9 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7105; s/w B 2433. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2572. – Abb. S. 73.

76

„Hafenmarktsturm.“ Aufnahme aus der Lohtorstraße, St. Georgsbrunnen. – Nebenansicht (4) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 3,7 x 4,3 cm.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 73.

Hallamt s. Wilhelmskanal.

77

„Hefenweiler.“ Blick über den Neckar auf Mühlenanlagen der Insel. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 24.¹

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,2 x 7,9 cm.

Städt. Museen HN, B 7137. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2580. – Abb. S. 89.

¹ SCHEFOLD schreibt unter Nr. 2580: Nr. 24 der „Erinnerungen“ sei nicht nachzuweisen. Tatsächlich gehört hierher das Bild „Hefenweiler“, das er mit Nr. 2592 unter den weiteren Blättern, d.h. den Austauschblättern führt. Es ist unter Nr. 2580 einzureihen.

78

„Das Jägerhaus“ östlich der Stadt (im Wald an der Straße nach Donnbronn).

Rückseitige Ansicht mit Biergartenbetrieb. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 8.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,4 x 8 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 544. – SCHEFOLD Nr. 2564. – Abb. S. 111.

79

„Jägerhaus“. Vorderansicht, daneben die große Eiche.

B., sign. und dat. „F.W. 1835“; ca. 10,1 x 6,3 cm (oval).

SB F.W., S. 19, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 111.

80

„Jägerhaus“. Rückseitige Ansicht mit Biergarten.

B., sign. und dat. „F.W. 1835“; 10,2 x 6,4 cm (oval).

SB F.W., S. 19, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 111.

81

„Das Jaegerhaus nach dem Brande von 1837.“ Blick auf das Gebäude und den Biergarten, rechts die große Eiche. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 8 Austauschblatt.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), etwa 1838¹; ca. 12,5 x 8 cm.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2587. – Abb. S. 112.

¹ Das Haus ist nach dem Brand 1837 im folgenden Jahr wieder aufgebaut worden.

82
„Jaegerhaus“ von Nordwesten, rechts die große Eiche. – Nebenansicht (9) auf dem
Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 cm Durchm. (rund).
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

83
Gelände beim Jägerhaus mit exerzierenden Soldaten.
B., sign. „Wolff“ (F.W.), vor 1848¹; 22 x 14 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die württ. Garnison in HN ist während der 1848er Revolution aufgehoben worden.

84
„Katholische Kirche.“ Blick vom Krammarkt (Fleischhaus) auf St. Peter und Paul. –
Nebenansicht (12) auf Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 8,5 cm (mit abgeschrägten
Ecken).
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 85.

85
„Kieselmarkt.“ Hinten das Archivgebäude, rechts das Fruchthaus, Getreidemarkt. –
„Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 35.
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, wohl 1837; 12,3 x 7,9 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7112; s/w B 7113. Foto StadtA HN. –
SCHEFOLD Nr. 2597. – Abb. S. 72.

86
Blick vom Kieselmarkt in die Lammgasse. Archivgebäude.
B., sign. ?¹ (F.W.), um 1840; 27 x 19,4 cm (Ecken abgeschrägt).
Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 2702.

¹ Das Original war nicht zugänglich.

87
„Die große Kirch zu St. Kilian.“ Blick vom Kieselmarkt über den Marktplatz. –
„Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 25.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, spätestens 1833; 12,2 x 7,9 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7118. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr.
2581. – Abb. S. 69

88
„St. Kilians Kirche.“ Blick vom Marktplatz.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, 1833; 10,4 x 15,7 cm.
Titelbild in TITOT, Heinrich: Ausführliche Beschreibung und Geschichte der evan-

gelischen Hauptkirche zu Heilbronn am Neckar. Heilbronn 1833.¹ – SCHEFOLD
Nr. 2718 a. – Abb. S. 70.

¹ Das Bändchen enthält auch einen geometrischen Grundriss der Kirche, den SCHEFOLD unter
der Nr. 2722 führt. Außerdem dürfte die Einbandgestaltung von den Gebr. Wolff stammen.

89
„St. Kilians Kirche.“ Blick vom Marktplatz. – Nebenansicht (24) auf dem Sammel-
bild Kat. Nr. 7; 4,3 x 8,5 cm (abgeschrägte Ecken). – Lithogr. nach Kat. Nr. 88.¹
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Minimal verändert, andere figürl. Staffage.

90
Kilianskirche. „Ansicht des Inneren des Chors.“
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, 1833; 9,8 x 13,4 cm.
Illustration wie bei Kat. Nr. 88. – SCHEFOLD Nr. 2719.

91
Kilianskirche. „Der Hochaltar mit einem Theile des Chors.“¹
Steindr, sign. „F.W.“, 1833; 21,3 x 30,7 cm.
Illustration wie bei Kat. Nr. 88. – SCHEFOLD Nr. 2720. – Abb. S. 71.

¹ Die vier Flügelreliefs sind in der Art einer Wandleiste in Höhe der Predella nebeneinander
gesetzt; links: Geburt Jesu und Auferstehung Christi, rechts: Marientod und Pfingstwunder.

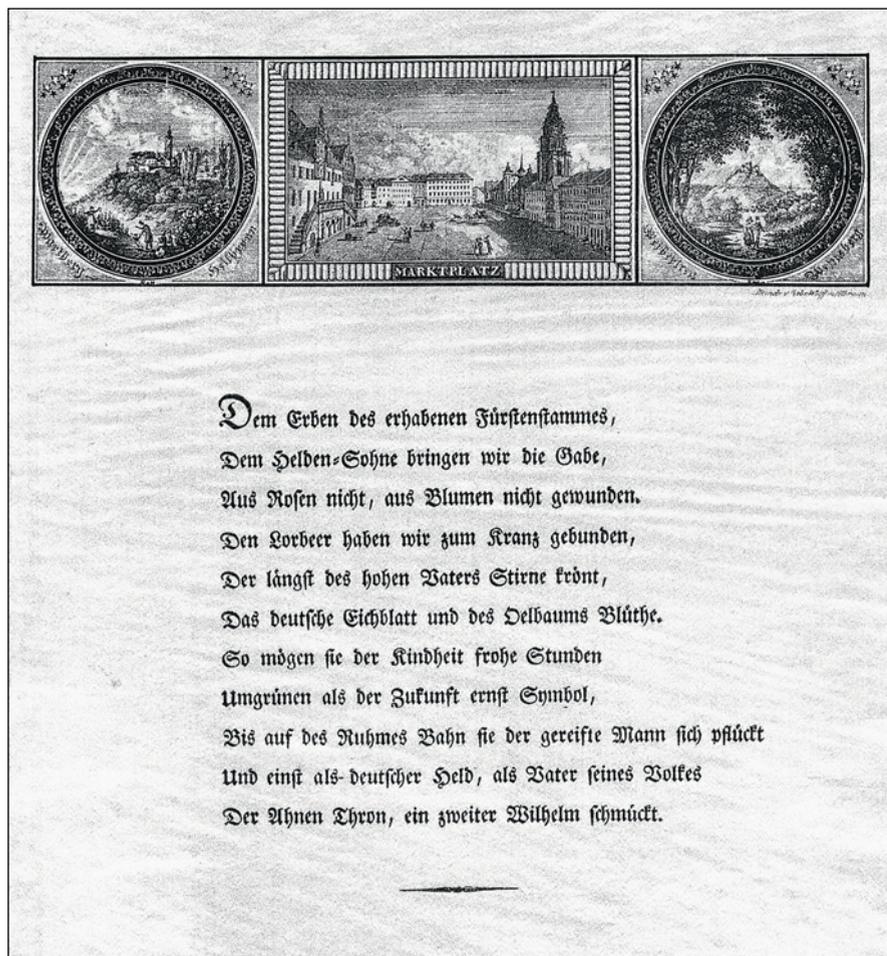
92
Kilianskirche. „Die südliche Seite des Sacrament Häuschens.“
Steindr., sign. „F.W.“, 1833; 9,9 x 25,1 cm¹.
Illustration wie bei Kat. Nr. 88. – SCHEFOLD Nr. 2721. – Abb. S. 70.

¹ SCHEFOLD unrichtig: 11,5 x 22 cm.

93
„Der Kilians-Platz.“ Markttreiben beim Chor der Kilianskirche (Blumenmarkt). –
„Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 32.
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, wohl 1837; 12,1 x 7,8 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7109. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD
Nr. 2594. – Abb. S. 83.

94
„Der Kirchbronnen.“ Tiefliegender Brunnen inmitten der Kirchbrunnenstraße, flankie-
rend Wohngebäude. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 4.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,5 x 8,1 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7134; s/w B 7135. – SCHEFOLD Nr. 2560.
– Abb. S. 84.

- 95
„Heilbronn“. Der Kirchbrunnen von Westen. – Vignette auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,8 cm (annähernd rund).
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- 96
„Der Kirchbrunnen.“ Ansicht von Westen, Blick über die Kirchbrunnenstraße. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 4 Austauschblatt.¹
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840; 12,2 x 7,9 cm.
Städt. Museen HN, B 2044,3. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- ¹ Nur geringfügige Veränderungen gegenüber Kat. Nr. 94.
- 97
„Kirchhöfle.“ Blick gegen die Sülmerstraße, Karmelitenkonventshaus, Dachreiter der Nikolaikirche. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 34.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, wohl 1837; 12,2 x 7,9 cm.
WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2596. – Abb. S. 76.
- 98
Kraichgauarchiv. „K. Ober-Post Amt.“ Blick über den Hafenmarkt, St. Georgsbrunnen. – Nebenansicht (26) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- 99
„Im Köpfer.“ Gelände vor der Einsiedlerklause („Kapelle“), gesellige Veranstaltung mit Tanz und Bewirtung. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 18.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,2 x 8 cm. – Vorlage zu Kat. Nr. 100.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 7093. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2574. – Abb. S. 114.
- 100
„Im Koepfer“. Blick zur „Kapelle“, im Vordergrund Gesellschaft. – Nebenansicht (13) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 99.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- 101
„Der Kraken“ am unteren Neckar. Links angeschnitten das Gasthaus zum Kranen. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 6.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,5 x 8,1 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 1016. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2562. – Abb. S. 94.
- 102
„Wirtshaus zum Kraken.“ – Nebenansicht (1) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 117.
SCHEFOLD Nr. 2684.
- 103
„alt. Kraken.“ Blick auf den Kranen und die Wirtschaft. – Nebenansicht (11) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- 104
„Der Kraken.“ Blick auf den Kranen und das gleichnamige Gasthaus, auf dem Neckar (Anlande) Dampfboot. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 6 Austauschblatt.
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), etwa 1842¹; ca. 12,5 x 8 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 94.
- ¹ Die Neckardampfschiffahrt wurde 1842 aufgenommen.
- 105
„Leichenhauß“ im alten Friedhof an der Weinsberger Straße.¹ – Nebenansicht (14) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 78.
- ¹ Das Leichenhaus ist 1840 fertiggestellt worden.
- 106
„Linsenmeyer Bad“ auf dem linken Neckarufer bei der Brücke.
B., nicht sign. (F.W.), wohl 1837¹; ca. 12,2 x 8 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 107.
SB F.W., S. 3, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- ¹ Das Bad wurde 1837 in Betrieb genommen.
- 107
„G. Linsenmeyersche Baad Anstalt“ auf dem linken Neckarufer bei der Neckarbrücke. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 18 Austauschblatt.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), ca. 1837; 12,2 x 8 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 106.
Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7091. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2590. – Abb. S. 107.
- 108
„Lohtor-Straße“. Blick zum Hafenmarkt, rechts das Fruchthaus. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 29.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, spätestens 1833; 12 x 7,8 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7111. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2585. – Abb. S. 72.



Der Marktplatz in Heilbronn (Kat. Nr. 111), der Wartberg (Kat. Nr. 150) und Weinsberg mit der Weibertreu (Kat. Nr. 365), Bilderleiste.

109

„Der Markt-Platz.“ Blick zum Rathaus, Gebäude an der Ostseite des Platzes. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 13.
 „Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,3 x 8 cm.
 WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 1012; StadtA HN, PKR 2134. – SCHEFOLD Nr. 2569. – Abb. S. 66.

136

110

„Marktplatz“. Blick gegen Osten, Güterverladetätigkeit vor dem Rathaus (Warenlager), belebte Kramgasse (Kaiserstraße). – Mittelstück einer dreiteiligen Bilderleiste¹, vermutl. als Briefbogendekor gebraucht.

Steindr., nicht sign. (F.W.), vor 1833 (?)²; ca. 7,6 x 4,2 cm (mit dem schmuckvollen Rahmen: ca. 8,6 x 5,2 cm, die gesamte Bilderleiste: ca. 19,8 x 5,4 cm)³. – Varianten Kat. Nr. 111 und 112.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Zerschnittenes Ex., zu dem weiterhin Kat. Nr. 149 und 364 gehören. Vgl. Kat. Nr. 111, 150 und 365. S. auch Anhang S. 179.

² Vgl. zur Datierung Kat. Nr. 111.

³ Entsprechend der gemessenen Größe bei Kat. Nr. 111.

111

„Marktplatz.“¹ Blick gegen Osten, Güterverladetätigkeit vor dem Rathaus (Lagergewölbe im Erdgeschoss). – Mittlere Ansicht einer dreiteiligen Bilderleiste² als Kopfdekor eines Widmungsgedichtes für Kronprinz Karl von Württemberg³.

Steindr., nicht sign. (wohl F.W.), 1833⁴; 7,6 x 4,2 cm (mit Rahmen: 8,6 x 5,2 cm, die gesamte Bilderleiste: 19,7 x 5,4 cm). – Variante zu Kat. Nr. 110.⁵

Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 136.

¹ Im Gegensatz zu Kat. Nr. 110 mit Punkt hinter der Bezeichnung.

² Zusammen mit Kat. Nr. 150 und 365. S. auch Anhang S. 179.

³ Gedruckt (1 Seite) auf Seide „bei Carl Schell“ in Heilbronn, diese auf Papier kaschiert und in feines rotes Leder gebunden. Der Einband trägt in Gold und von goldenem Dekor begleitet folgende Widmung: „Seiner Königlichen Hoheit dem Kron-Prinzen auf dem Wartberg bei Heilbronn im Juli 1833“ (Besuch des Königs Wilhelm von Württemberg, des Kronprinzen Karl und der Prinzessinnen Sophie und Marie am 25. Juli).

⁴ Lt. Widmungstext.

⁵ Ebenfalls dreiteilig zusammen mit Kat. Nr. 149 und 364. Die Ausführung Kat. Nr. 111 ist brillanter als die Ansicht Kat. Nr. 110. Veränderungen vor allem bei der Staffage, leicht abgeänderte Rahmung.

112

Der Marktplatz von Westen. Geschäftiges Treiben mit Verladen von Gütern. – Kopfdekor eines Frachtbriefes von J. Koch in Heilbronn, „Specerey Spedition & Commissions Handlung“.

Lith., nicht sign. (F.W.), um 1840¹; 10,3 x 4 cm. – Variante zu Kat. Nr. 110.
 Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Das vorliegende Stück wurde am 1. September 1840 ausgefertigt.

113

Marktplatz. Blick nach Osten. – Schmuckblatt mit Putten und anderem Dekor, aufwendig gerahmt.

„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 67.

114
„Der Markt-Platz.“ Blick von der Kilianskirche zum Rathaus. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 13 Austauschblatt.
Lith., nicht sign. (F.W.), vor 1848¹; 12,3 x 8 cm.
StadtA HN, PKR 2134; Städt. Museen HN, B 7117. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 66.

¹ Auf dem Marktplatz ist Militär zu sehen, das wegen seiner Sympathisierung mit den Revolutionären 1848 abgezogen wurde.

115
„Kunstmühle.“ Blick von Südosten über den Neckar auf die frühere Brückenmühle.¹ – Nebenansicht (25) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 92.

¹ Die Brückenmühle ist 1835 zu einer Kunstmühle umgebaut worden.

116
Die Ölmühle von „G.A. Baumann“ an der Kranenstraße.
B., nicht sign. (F.W.), 1820¹; 22 x 12,2 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2612. – Abb. S. 93.

¹ Die Bezeichnung „G.A. Baumann“ ist handschriftl. unter das Bild gesetzt, ebenso die Datierung „1820“. Beide sind evtl. nicht originär, doch dürfte die Zeichnung früh anzusetzen sein. Der Stadtplan von 1834 sowie die Ansicht Kat. Nr. 117 um 1836 zeigen jedenfalls schon eine stark veränderte Bausituation.

117
„Wohn- und Mühlgebäude von Sperling und Baumann in Heilbronn.“ Belebtes Firmengelände (Fuhrwerke), aufgenommen vom Wilhelmskanal her.¹ – Zentrale Darstellung auf einem Sammelbild. Mit 6 Nebenansichten.²
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, wohl 1836³; 22,4 x 7,6 cm (Gesamtbild?).
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2684. – Abb. S. 93.

¹ Der Standort dieser Aufnahme war in etwa der gleiche wie bei Kat. Nr. 116.

² Vgl. auch die Zusammenstellung auf S. 181.

³ Das Ex. trägt lt. SCHEFOLD eine Widmung von Louis und Fritz Wolff zum 11. September 1836. Da die Ansicht als „Lithographie“ bez. ist, kann sie jedenfalls nicht vor 1835 entstanden sein.

Nebenansichten:

(1) „Wirtshaus zum Krahlen“ Kat Nr. 102.

118
(2) „Mühlwasser“.

119
(3) „Badhaus“.

120
(4) „Neues Wohnhaus“.

121
(5) „Obere Einfahrt“.

122
(6) „Untere Einfahrt“.

Sämtliche Nebenansichten sind bei SCHEFOLD unter der oben angegebenen Nr. aufgeführt.

123
„Neckar Brücke.“ Blick vom Wilhelmskanal her, im Vordergrund Pferdeschwemme. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 24¹ Austauschblatt.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), wohl nach 1837; ca. 12,5 x 8 cm. – Variante in einfacher Ausführung Kat. Nr. 124.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2600. – Abb. S. 89.

¹ Das Bild hat die Nr. 24, SCHEFOLD schreibt „ohne Nr“.

124
„Neckar Brücke.“ Blick vom Hefenweiler. – Nebenansicht (3) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 6,4 x 4,3 cm (abgeschrägte Ecken). – Einfach ausgeführte Variante zu Kat. Nr. 123.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

125
Neckarbrücke. Blick aus dem Wolffschen Haus zum linken Neckarufer.
B., sign. und dat. „F. Wolff Mai 1847“; 37,3 x 24,4 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2610. – Abb. S. 88.

126
„Die zwei Papiermühlen“ Gebr. Rauch (links) und Schaeuffelen (beim Bollwerkurm) am Neckar. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 5.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,6 x 8,2 cm. – Variante Kat. Nr. 127.
WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2561.

- 127
 „Die zwei Papiermühlen.“ – Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 5 Austauschblatt.
 „Steindr. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“¹, vor 1835; ca. 12,5 x 8 cm. –
 Variante zu Kat. Nr. 126.²
 Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 90.
- ¹ Die Sign. gibt zu erkennen, dass dieses Bild ein Austauschblatt ist; Kat. Nr. 126 ist nicht sign.
² Nur geringfügige Abweichungen in der Staffage und im Firmennachweis.
- 128
 „Die zwei Papier Fabriken“ von Gebr. Rauch (links) und Schaeuffelen (beim Bollwerksturm). – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 5 Austauschblatt.
 „Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840; ca. 12,5 x 8 cm.
 Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- 129
 „v. Rauch'sche Pappier Fabrick.“ Blick vom Hefenweiler auf die Firmengebäude auf der großen Bleichinsel (Schaeuffelensche Insel). – Nebenansicht (19) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 7 x 4,3 cm.
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 90.
- 130
 Schaeuffelensche Papierfabrik. Werkstattgebäude am Neckar.¹
 B., nicht sign. (F.W.), wohl vor 1827²; 12 x 7,5 cm.
 Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2607.
- ¹ Die genaue Lage war nicht zu verifizieren. Die Schaeuffelensche Papiermühle ist 1827 abgebrannt und verändert wieder aufgebaut worden. Im Gebäude Nr. 964, das giebelseitig gewisse Ähnlichkeiten hinsichtlich der Fensteranordnung zeigt, kann die Fassade zum Fluss hin nicht aufgegangen sein, da jenes unmittelbar an der Wassergasse (mit den Wasserrädern) liegt.
² Vor dem Brand 1827.
- 131
 „Schaeuffelen'sche Pappier Fabrick.“ Blick von Westen. – Nebenansicht (17) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 7 x 4,3 cm. – Variante Kat. Nr. 132.
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- 132
 „Papier-Fabriken von G. Schaeuffelen.“ Blick vom Neckarufer der kleinen Bleichinsel auf das weitläufige Firmengelände beim Bollwerksturm. – Briefkopf?
 „Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, um 1840; ca. 21,4 x 7,3 cm. – Variante einfacherer Art Kat. Nr. 131.
 StadtA HN, PKR 2146. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 91.
- 133
 „Paulinen Hospital.“ Südwestlicher Blick auf das Krankenhaus an der Paulinenstraße, im Hintergrund der Wartberg. – Nebenansicht (22) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm.
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 78.
- 134
 „Pfühl Bronnen von Heilbronn“. Blick auf die Anlage beim (späteren) Pfühlpark¹, Spaziergänger.
 B., sign. und dat. „F. Wolff 1840“; ca. 12,2 x 8,1 cm.
 SB F.W., S. 1, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 115.
- ¹ Dass es sich um den inneren Pfühlbrunnen handelt, geht aus einer farbigen Federzeichnung im StadtA HN von 1777 (PKR 41) hervor.
- 135
 „Rathhauß“. Frontalaufnahme über den Marktplatz. – Nebenansicht (5) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 8,7 x 4,3 cm (abgeschrägte Ecken).
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.
- 136
 „G.F. Rund'sche Fabrick.“ Blick über den Neckar auf das Firmenanwesen am Rosenberg, Orthsche und Mertzsche Villen. – Nebenansicht (20) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 6,6 x 4,3 cm.
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 107.
- 137
 „Das Schützen Haus“. Schießhaus am Hammelwasen, Rückfront mit Schießständen. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 9.
 „Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,3 x 7,9 cm.
 WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7086; s/w B 7087. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2565. – Abb. S. 101.
- 138
 „Das Schützenhaus am Viehmarkt.“ Schauseite des Schießhauses, davor Viehmarkt. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 36.
 „Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, wohl 1837; 12,4 x 8 cm.
 WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7120; s/w B 7121. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2598. – Abb. S. 101.
- 139
 „Schützenhauß.“ Schießhaus am Hammelwasen, Vorderansicht mit Markttreiben. – Nebenansicht (15) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 cm Durchm. (rund). –

Vereinfacht lithogr. nach Kat. Nr. 138.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

140

Schießhaus. Frontseite zur Straße, festlich geschmückt aus Anlass der Fahnenweihe des Urbanus-Gesangvereins 1842. – Vignette auf dem Ereignisbild Kat. Nr. 184; 6 x 2,1 cm.
SCHEFOLD Nr. 2786.¹

¹ SCHEFOLD hat unter dieser Nr. nur das Gesamtbild abgehandelt, die Vignette nicht einmal erwähnt. Sie ist bei ihm auch nicht gesondert katalogisiert.

141

„Die Steinbrüche“ beim Jägerhaus an der Straße nach Donnbronn. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 7.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,4 x 8 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, B 548. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2563. – Abb. S. 114.

142

„Sülmer-Straße.“ Blick gegen Süden, links der Gasthof zur Sonne, im Hintergrund der Hafenmarktturm, rechts der Schwibbogen. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 27.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, spätestens 1833; 12,2 x 7,9 cm.
WLB Stuttgart; StadtA HN, PKR 2135; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7098; s/w B 7097. – SCHEFOLD Nr. 2583. – Abb. S. 75.

143

„Heilbronn. L'hôtel du Soleil d'or.“ Das Hotel zur Sonne an der Sülmerstraße. – Geschäftskarte?
Lith., vermutl. von den Gebr. Wolff, nicht sign. (wahrscheinl. F.W.), um 1850 (?).
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 75.

144

Sülmertor. „Neckarsulmer Thor.“ Ansicht stadtauswärts mit Wachhäuschen. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 23.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,2 x 7,9 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7101. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2579. – Abb. S. 77.

145

„Der Trappensee“. Das sog. Trappenseeschlösschen an der Straße zum Jägerhaus. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 17.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,2 x 7,9 cm. – Variante einfacher Ausführung Kat. Nr. 146.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 550. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2573.

146

„Trappensee.“ Blick auf das „Schlösschen“ im See. – Nebenansicht (23) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 x 3,2 cm. – Vereinfachte Darstellung nach Kat. Nr. 145.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

147

„Der Trappensee.“ Trappenseeschlösschen, auf dem See Ruderboot, Spaziergänger am Ufer. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 17 Austauschblatt.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840; 12,2 x 8 cm.
Städt. Museen HN, B 7140; StadtA HN, PKR 2137. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 115.

Wartberg bei Heilbronn. Vogelschauansichten auf Kat. Nr. 1 und 2.

148

Blick von Südosten aus den Weinbergen zum Wartberg. Im Vordergrund Weinberghäuschen mit ruhenden Personen.
B., nicht sign. (vermutl. F.W.), nach 1844; 13,8 x 11,4 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2609. – Abb. S. 116.

149

„Wartberg Heilbronn“. Wirtschaftsgebäude, Turm und Anlagen von Südosten, vorne Spaziergänger. – Linke Ansicht der Bilderleiste Kat. Nr. 110¹. Pendant zu Kat. Nr. 364; ca. 4,3 cm Durchm. (rund; mit Rahmen: ca. 5,3 x 5,2 cm)². – Variante Kat. Nr. 151, vor allem aber Kat. Nr. 150.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Das ergibt sich aus dem unzerschnittenen Ex. Kat. Nr. 111/150/365.

² Größe zufolge Kat. Nr. 150.

150

„Wartberg bey Heilbronn.“ Wirtschaftsgebäude, Turm und Anlagen von Südosten, vorne Spaziergänger. – Linke Ansicht der Bilderleiste Kat. Nr. 111. Pendant zu Kat. Nr. 365; 4,3 cm Durchm. (rund; einschließlich Rahmen: 5,3 x 5,2 cm). – Variante zu Kat. Nr. 149.¹
Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 136.

¹ Abweichungen vor allem in der Staffage, leicht veränderte Rahmung, insgesamt feinere Ausführung.

151

„Wartberg bei Heilbronn.“ Wirtschaftsgebäude, Turm und Anlagen von Südosten, vorne Spaziergänger. – Pendant zu Kat. Nr. 368; vermutl. von einer Bilderleiste (Briefbogendekor?) stammend.¹

Steindr., nicht sign. (F.W.), um 1833 (?); (rund, dekorative Umrahmung). – Variante zu Kat. Nr. 149.²

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die Darstellung ist das linke Motiv einer mehrteiligen Bilderfolge (wahrscheinl. 3 Motive). Die Zusammengehörigkeit mit der Weinsberger Ansicht Kat. Nr. 368, dem rechten Motiv, geht aus der Umrandung hervor. S. auch Anhang S. 180.

² Einige wenige Veränderungen im Bildaufbau und bei der figürl. Staffage.

152

Der Wartberg bei Heilbronn. Wirtschaftsgebäude und Turm, im Vordergrund ruhender Spaziergänger.

B., sign. und dat. „F.W. 1835“; ca. 10,1 x 6,7 cm (oval). – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 153?

SB F.W., S. 6, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

153

„Der Wartberg bei Heilbronn.“ Ansicht von Südosten mit Wirtschaftsgebäude, Turm und Anlagen, vorne Spaziergänger. – Pendant zu Kat. Nr. 8.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1835¹; 10 x 5,7 cm (oval, schmuckvolle Umrahmung). – Vermutl. nach Kat. Nr. 152 ausgeführt.²

StadtA HN, PKR 2132. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 117.

¹ Die Datierung ergibt sich nach Kat. Nr. 152.

² Mit einigen Änderungen.

154

„Der Wartberg“. Rückseite des Wirtschaftsgebäudes, Wartturm, belebte figürl. Staffage. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 2.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,5 x 8,1 cm.

WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2558. – Abb. S. 118.

155

„Wartberg bei Heilbronn.“ Wirtschaftsgebäude und Wartturm, Spektakel mit zahlreichen Zuschauern (Spiel?). – Ansicht von einem Sammelbild (?).¹

Steindr., sign. „F.W.“, vor 1835 (?).

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 118.

¹ Die Umrahmung lässt dies zumindest vermuten. Über das Sammelbild selbst kann nichts gesagt werden.

156

„Wartberg“. Wirtschaftsgebäude und Turm von Südwesten. – Nebenansicht (1) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 4,3 cm Durchm. (rund).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

157

„Der Wartberg“ von Südosten. Gaststätte mit Anlagen, Wartturm, Spaziergänger im Vordergrund. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 2 Austauschblatt.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840¹; 12,2 x 7,9 cm.

Städt. Museen HN, kol. Ex. B 4202/74; s/w B 7136. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 117.

¹ Die Wartberg-Gaststätte ist 1844 abgebrannt.

158

Wartberg. Wirtschaftsgebäude und andere Anlagen, Wartturm, Spaziergänger und Kutsche.¹ – Ansicht von einem Sammelbild?

Lith., kol., den Gebr. Wolff zugeschrieben, nicht sign. (vermutl. F.W.), vor 1844²;

16,9 x 11,4 cm.

StadtA HN, PKR 1676. – SCHEFOLD Nr. 2844.

¹ Ähnlichkeiten der Staffage mit Kat. Nr. 160.

² Brand des Wirtschaftsgebäudes. SCHEFOLD dat. „um 1840“.

159

„Panorama des Wartbergs bei Heilbronn.“ Wirtschaftsgebäude und Anlagen, Wartturm. – Rundumschau mit Erklärungen 1–60.

„Lithographische Anstalt von Gebrüder Wolff in Heilbronn“, sign. „Aufgenommen und lithographirt [!] von F. Wolff“, vor dem Brand 1844.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 20.

160

Wartberg. „Das Wirtschaftsgebäude.“ Der Gaststättenbau, wie er nach dem Brand von 1844¹ errichtet worden ist. Kutschen unterhalb des Gebäudes, Wartturm. –

Zentrale Darstellung eines Sammelbildes „Der neue Wartberg bei Heilbronn und seine Umgebungen“. Mit 6 Nebenansichten.²

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, sign. „Aufgenommen u. Lith. v. F. Wolff“, 1845³.

Privatbesitz, kol. Ex. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.⁴ – Abb. S. 34, 160.

¹ Das Haus war am 11. November in der Nacht abgebrannt.

² Zu den Nebenbildern s. auch die Auflistung auf S. 184.

³ Erschienen 1845 lt. Inserat im Intelligenz-Blatt vom 2. Dezember 1845, S. 1625.

⁴ Mit der Mittelansicht des Sammelbildes identisch sein könnte allerdings das bei SCHEFOLD Nr. 2844 verzeichnete Bild o. Sign., Lith. um 1840. Nur sind bei Rückrechnung der Größe unserer Vorlage die Maße nicht übereinstimmend (SCHEFOLD: 17 x 11,4 cm).

Die Nebenansichten:

(1) *Panoramaansicht Kat. Nr. 6.*

161

(2) „Das Kellerhäuschen.“ Auf der Terrasse Besucher. – Abb. S. 34, 120.

162

(3) „Stroh Hüttchen.“ – Abb. S. 34, 120.

(4) *Panoramaansicht Kat. Nr. 3.*

163

(5) „Schwanenhäuschen.“ Dahinter der Wartturm. – Abb. S. 34, 120.

164

(6) „Schießplatz.“ Übungsschießen des Bürgerlichen Jägerkorps. – Abb. S. 34, 120.

Fotos aller Nebenansichten StadtA HN. – Keines der Bilder bei SCHEFOLD.

165

„Der neue Wartberg.“¹ – Vignette auf Briefpapier?²

Lith., sign.? (F.W.), 1845.

Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Belegt durch Anzeige der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 13. Mai 1845, S. 667.

² „Vignette in Quart-Brief-Format“; ebd.

166

Wirtschaftsgebäude und Turm auf dem Wartberg. – Vignette auf dem Sammelbild Kat. Nr. 186; ca. 2,8 cm Durchm. (rund).

Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2786 b.

167

Weinsberger Straße. „Straße nach Weinsberg.“ Blick zur Paulinenstraße, rechts das Gasthaus zur Linde. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 31.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, wohl 1837; 12,3 x 8 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7131; s/w B 7132. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2593. – Abb. S. 78.

168

„Ansicht des Wilhelm Kanals neben dem Hefenweiler in Heilbronn. König Wilhelm beschloß den Bau dieses Kanals im Jahr 1818 und des vollendeten Werks freute sich das Jahr 1821.“ Blick von der Neckarbrücke gegen Nordwesten.

Steindr., sign. und dat. „auf Stein gezeichnet v. L. Wolff in Heilbronn 1822“; 31,5 x 18,5 cm.

WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2677. – Abb. S. 16, 88 (Detail).

169

Blick von der Neckarbrücke über den Hefenweiler zum Wilhelmskanal mit dem Hallamt (Zollamt).¹

B., sign. und dat. „F. Wolff Mai 1848“; 37 x 24,3 cm.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2611. – Abb. S. 88.

¹ Die Blickrichtung ist identisch mit der des sehr viel früheren Steindr. von Louis Wolff Kat. Nr. 168. SCHEFOLD gibt in der Unterschrift zu Abb. 2611 „von Louis Wolff“ an.

170

Der Wilhelmskanal von der Kranenstraße gegen Süden. Jenseits des Kanals das Hallamt. – Kopfdekor eines Frachtbriefes von A.S. Neumann in Heilbronn.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1839¹; 7,2 x 3,1 cm.

Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Das vorliegende Stück wurde am 4. Dezember 1839 ausgefertigt.

171

Der Wilhelmskanal von der Kranenstraße gegen Süden. Links das Sperlingsche Wirtshaus, jenseits des Kanals das Hallamt. – Rechte Ansicht einer Doppelabb.¹ als Briefkopfdekor.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, um 1840²; ca. 9,4 x 6 cm (oval).

StadtA HN, PKR 1655. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 96.

¹ Zugehörig Kat. Nr. 28.

² Das Blatt wurde 1840 beschrieben.

172

„Das Königl. Hall Amt“ (Zollamt). Wilhelmskanal mit Frachtschiffen. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 19.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,3 x 8 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7096; s/w B 7094. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2575. – Abb. S. 98.

173

„Koenigl. Hall Amt.“ Blick von Südosten über den Wilhelmskanal zum Zollamt. – Nebenansicht (18) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 7; 11 x 4,3 cm (abgeschrägte Ecken).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 98.

174

Blick von der unteren Schleuse über den schiffreichen Wilhelmskanal. Eingerahmt von Fässern und anderem Frachtgut, rechts das Hallamt und einer der Kranen. – Kopfansicht eines Frachtbriefes von Fr. Tscherning in Heilbronn, „Colonialwaaren-, Speditions- & Comis-Handlung“.

„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (evtl. L.W.)¹, um 1837²; ca. 19,1 x 4,9 cm (mit Schrift).

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 29.

¹ Die etwas einfache Ausführung der Ansicht lässt eher an L.W. denken denn an F.W.

² Der Frachtbrief ist am 28. September 1837 ausgeschrieben worden.

175

Am Wilhelmskanal. Blick über den Neckar zur Rauchschen Papierfabrik, links an der Kranenstraße die Speisewirtschaft von Rudolph Sperling¹, dahinter die Brückenmühle².

B., nicht sign. (wohl F.W.), um 1832³; 12 x 7,5 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 176. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2606. – Abb. S. 92.

¹ So StadtA HN, Bauakten Kranenstraße 2, Beil. Nr. 5/1845. SCHEFOLD bez. das Wirtshaus als „Altes Theater“, was nicht zutreffend ist.

² Die durch ihren markanten Renaissancegiebel auch auf älteren Stadtansichten auffällige städtische Brückenmühle ist 1835/36 zur Kunstmühle umgebaut worden bei gleichzeitiger Veränderung ihres äußeren Erscheinungsbildes.

³ Die Wein- und Bierwirtschaft von Rudolph Sperling am Kranenweg (-straße) ist 1831/32 gebaut worden; StadtA HN, Bauakten Kranenstraße 2, Beil. Nr. 1/1831.

176

„Am Wilhelms Kanal.“¹ Bier- und Weinwirtschaft von Rudolph Sperling (links) mit Brückenmühle (dahinter), Blick über den Neckar zur Rauchschen Papierfabrik. „Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), vor 1841. – Lithogr. nach Kat. Nr. 175.²

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 92.

¹ Das Bild trägt keine Serien-Nr., könnte aber als Austauschblatt zu den „Erinnerungen [...]“ gehören.

² Gegenüber Kat. Nr. 175 stark verändert.

Ereignisbilder

177

„Schützen-Fest des bürgerlichen Jäger-Corps zu Heilbronn am 15. August 1831.“ Festplatz beim Schießhaus. – Ereignisbild.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), 1831¹; 27 x 18 cm. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2781. – Abb. S. 102.

¹ Das Bild ist wohl 1831 erschienen. Für dieses Jahr liegt leider keine Heilbronner Zeitung vor, und später war keine diesbezügliche Anzeige zu ermitteln.

178–179

„Festlich verzierter Kirchbrunnen am St. Johannis Abend den 24. Juny 1838.“ Ansichten (Doppelabb.) des Brunnens von der West- und von der Ostseite.¹ – Ereignisbild.

Lith., sign. und dat. „F.W. 1838“²; 24,4 x 15 cm (links: 11,9 x 15,1 cm, rechts: 12 x 15,1 cm). Städt. Museen HN, B 2424. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2761. – Abb. S. 84.

¹ Vgl. auch S. 182 im Anhang.

² Erschienen 1838 lt. Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt von 30. Juni 1838, S. 662. SCHEFOLD gibt als Sign. „J. Wolff“ an, Autor war aber eindeutig F.W.

180

„Liederfest zu Heilbronn am 8. Juni 1840.“ Chorsingen auf dem Marktplatz. – Ereignisbild, Briefkopf.

„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn am Neckar“, nicht sign. (F.W.), 1840¹; 17,2 x 10,8 cm (oval)².

Privatbesitz; Städt. Museen HN³. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2706 und 2781 a. – Abb. S. 68.

¹ Erschienen 1840 lt. Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 1. Juli 1840, S. 825.

² Maßangabe bei SCHEFOLD Nr. 2706: 20,5 x 7,5 cm.

³ Lt. SCHEFOLD Nr. 2781 a.

181

Liederfest in Heilbronn vom 7.–9. Juni 1840. Wertungssingen auf dem Festplatz hinter dem Schießhaus. – Ereignisbild.

B., sign. „F. Wolff“, 1840; 17,2 x 10,6 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 182.¹ Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2613.

¹ Erschienen 1840 lt. Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 1. Juli 1840, S. 825.

182

Liederfest 1840. Wertungssingen auf dem Festplatz beim Schießhaus. – Ereignisbild. Lith., sign.? (F.W.), 1840¹. – Lithogr. nach der Vorzeichnung Kat. Nr. 181.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 104.

¹ In den Verkauf gebracht 1840 lt. Anzeige im Intelligenz-Blatt vom 1. Juli 1840, S. 825.

183

„Ankunft des ersten Neckar Dampf Bootes am 7ten December 1841 in Heilbronn“ unterhalb des Wilhelmskanals. Mit Stadtansicht von Westen. – Ereignisbild, Briefkopf.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1841¹; 20,7 x 7,5 cm. Städt. Museen HN, B 2044,7; StadtA HN, PKR 1549. – SCHEFOLD Nr. 2686. – Abb. S. 96.

¹ Erschienen 1841; Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 11. Dezember 1841, S. 1511.

184

„Fahnenweihe des Urbanus-Gesang-Vereins in Heilbronn den 4. Septbr. 1842.“ Festplatz hinter dem Schießhaus, zahlreiche Teilnehmer und Gäste. – Ereignisbild. „Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), 1842¹; 17 x 10 cm. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2786. – Abb. S. 102.

¹ Erschienen 1842; Angebot der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 13. September 1842, S. 1192.

185

„Der Wartberg bey Heilbronn“¹ mit dem brennenden Wirtschaftsgebäude. „Erbaut im Jahr 1792, abgebrannt in der Nacht vom 11. November 1844.“ – Briefkopf-Vignette neben anderem bildlichen Dekor zu den Löschanstalten in der Brandnacht. – Ereignisbild.

Lith., Zweifarbendruck mit Schwarz und Rot, nicht sign. (F.W.?), 1845²; ca. 7,1 x 5,1 cm (Blattgröße: ca. 13,2 x 21,5 cm; rechter Rand beschnitten).

StadtA HN, ED 32. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 119.

¹ In der Datumszeile.

² Erschienen 1845 lt. Offerte der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 4. Februar 1845, S. 167. Eine B. mit der handschriftl. Bezeichnung „Wartberg mit dem abgebrannten Wirtschaftsgebäude“, von der im StadtA HN ein Foto liegt, halten wir nicht für ein Wolffsches Erzeugnis.

186

„Turnfest in Heilbronn a/N den 3. August 1846.“¹ Turnplatz beim Schießhaus, im Hintergrund die Stadtsilhouette. – Zentrale Ansicht eines Sammelbildes mit 1 Nebenansicht und 4 Vignetten.² – Ereignisbild auf Briefblatt.

Lith., nicht sign. (F.W.), 1846³; 17 x 21,9 cm.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2786 b. – Abb. S. 103.

¹ Das Turnfest fand vom 2.–4. August statt.

² Diese sind gesondert verzeichnet; Auflistung aller Veduten s. S. 185.

³ Erschienen 1846 lt. Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 8. August 1846, S. 1110.

187

Abendliche Veranstaltung für die Turnfestteilnehmer am 3. August 1846 im Aktiengarten. – Nebenansicht auf dem Sammelbild Kat. Nr. 186; ca. 17,3 x 4,8 cm. Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2786 b. – Abb. S. 103.



Hohenasperg (Kat. Nr. 188).



Cannstatt, Frösnersches Bad (Kat. Nr. 189).

Andere Orte

Asperg (Landkreis Ludwigsburg)

Hohenasperg. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.
Schanze. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

188

Hohenasperg mit der Festung. Fernblick.

B., nicht bez., nicht sign. (F.W.), um 1840 (?); Durchm. ca. 6,1 cm (rund).

SB F.W., S. 6, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 143.

Bad Cannstatt (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Sulzerrain. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

189

„Das Frösnerische Bad in Cannstatt.“ Im Vordergrund Kurgäste. – Mittlere Ansicht einer Bilderleiste (Briefkopfdekor)?¹

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, um 1850?; 9,3 x 4,3 cm (Ecken abgeschrägt; Gesamtgröße mit Umrandungen: 9,8 x 4,8 cm).

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 1815. – SCHEFOLD Nr. 8955 a. – Abb. S. 144.

¹ Die Maße lassen dies vermuten; vgl. Kat. Nr. 300 zusammen mit 283 und 284. S. auch Anhang S. 185.

² Die Datierung geht hervor aus SCHEFOLD Nr. 8957 b, dürfte aber etwas früher anzusetzen sein. Diese Ansicht scheint mit der obigen identisch zu sein. Auf dem Orig. heißt es „Frösnerische“, nicht, wie von SCHEFOLD zitiert, „Frösner'sche“.

Bad Mergentheim (Main-Tauber-Kreis)

190

„Mergentheim“¹ Gesamtansicht von Norden, im Vordergrund Steinkreuz und Wolfgangskapelle, bei der Tauberbrücke Pferdefuhrwerke. – Briefkopfdekor.

Steindr., den Gebr. Wolff zugeschrieben, nicht sign. (F.W.), vor 1834 (?)².

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.³

¹ In der Datumszeile.

² Der Brief ist am 31. März 1834 geschrieben worden.

³ Oder identisch mit SCHEFOLD Nr. 5137?

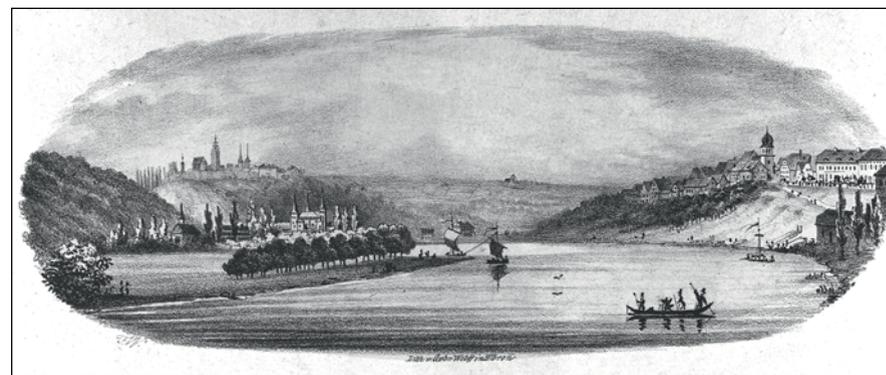
Bad Wimpfen (Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht der beiden Wimpfen am Berg und im Tal auf Kat. Nr. 2.
Saline Ludwigshall. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

191

Neckarblick auf Jagstfeld, Wimpfen im Tal und Wimpfen am Berg. – Briefkopfdekor?
„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, wohl um 1840; (oval). – Evtl. Vorlage für Kat. Nr. 241.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 144.



Jagstfeld und die beiden Wimpfen im Tal und am Berg (Kat. Nr. 191).

192

„Wimpfen am Berg¹ u. im Thal.“ Ansicht neckarabwärts, im Vordergrund mit Holz beladenes Frachtschiff, auf dem linken Flussufer Holzstapelplatz.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, vor 1835²; 20,5 x 13,9 cm. – Variante Kat. Nr. 193, vermutl. auch Vorlage für diese.

Städt. Museen HN, o. Inv.-Nr. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Der Berg ist stark überzogen, die Darstellung unrealistisch. Eine bessere Wiedergabe zeigt die Variante Kat. Nr. 193.

² Vor 1835 wegen der Angabe „Steindruck“.

193

„Wimpfen am Berg u. im Thal.“ Ansicht neckarabwärts.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N“, nicht sign. (F.W.), nach 1835; ca. 14,8 x 10 cm¹. – Variante zu Kat. Nr. 192; weitgehend identisch mit Kat. Nr. 195².

StadtA Bad Wimpfen. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die genaue Größe war nicht zu ermitteln, da uns nur ein Foto vorgelegen hat.

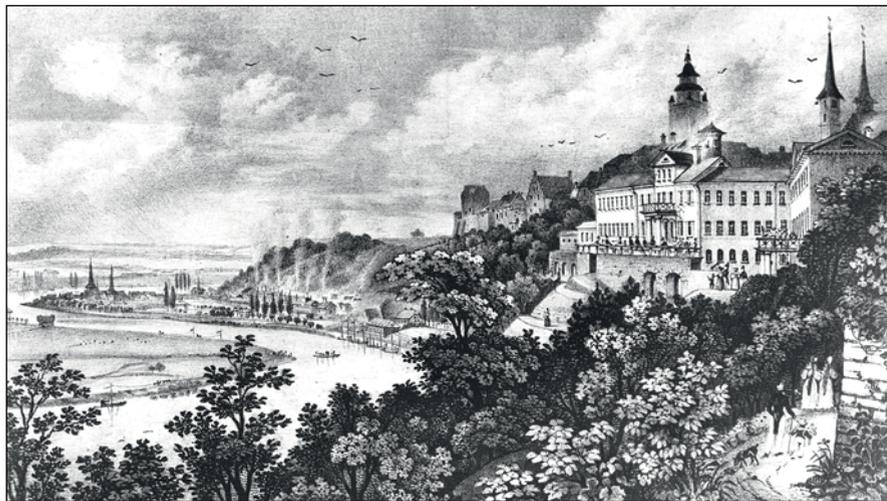
² Jedoch ohne die Schrift dort und die Vögel am Himmel.

194

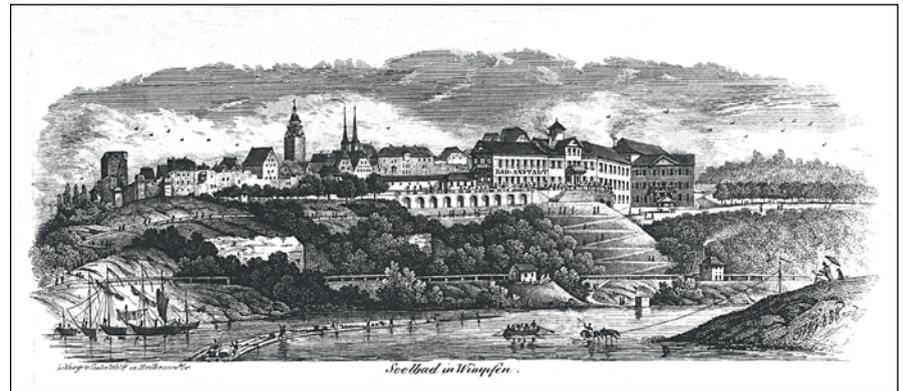
„Wimpfen.“ Ansicht von Wimpfen im Tal und Wimpfen am Berg. – Briefkopfdekor?

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, nach 1835; (oval).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.



Wimpfen am Berg und im Tal (Kat. Nr. 199).



Wimpfen am Berg (Kat. Nr. 205).

195

„Kreis-Stadt Wimpfen am Berg.“ Blick über den Neckar auf Wimpfen am Berg und Wimpfen im Tal. – Kopfdekor eines Lehrbriefes.

Lith., nicht sign. (F.W.), nach 1835. – Weitgehend identisch mit Kat. Nr. 193.¹

Reichsstädt. Museum Bad Wimpfen. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Kat. Nr. 193 jedoch ohne die Schrift und die Vögel am Himmel.

196

Wimpfen am Berg.¹ – Briefkopf.

Lith., sign.? (F.W.), um 1836.

StadtA Bad Wimpfen. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Alle Angaben nach dem Verzeichnis des StadtA Bad Wimpfen und des Vereins Alt Wimpfen zur Ausstellung 1977 „Die Kaiserpfalz Wimpfen und die Burgen und Städte des Neckartales in alten Ansichten“, Nr. 19.

197

Wimpfen am Berg.¹ – Kopf eines Lehrbriefes.

Lith., sign.? (F.W.), um 1840.

StadtA Bad Wimpfen. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die Angaben nach dem Ausstellungsverzeichnis Wimpfen 1977 (s. Kat. Nr. 196), Nr. 26.

198

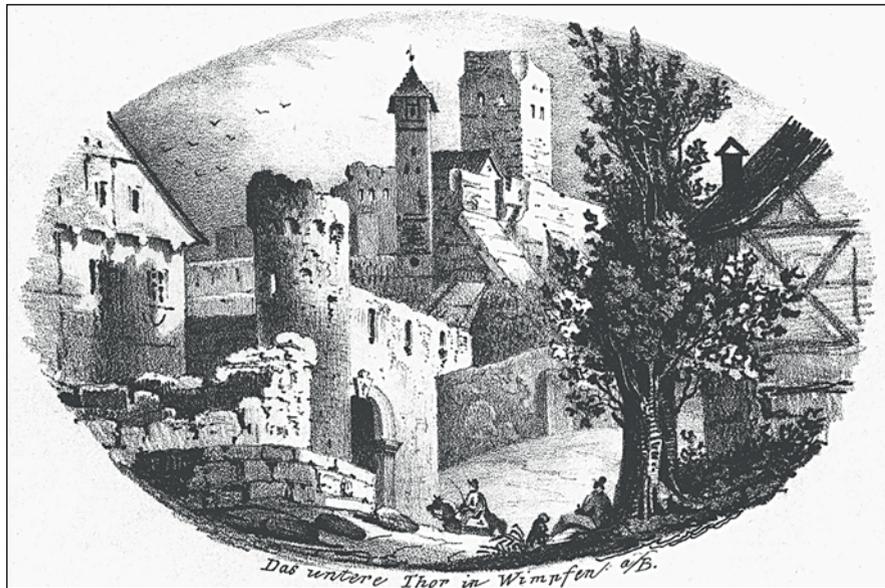
„Mathilden Bad in Wimpfen.“ Blick neckaraufwärts, rechts am Weg Badgäste. – Briefkopfdekor.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1836¹; 20,5 x 7,3 cm.
Städt. Museen HN (?). Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 11261 f.

¹ Das Bl. wurde im April 1855 beschriftet. Der Druck muss aber wesentlich früher liegen.
1836 ist ein Briefkopf „Soolbad in Wimpfen“ dat.; vgl. Kat. Nr. 204.

199
Blick vom Mathildenbad neckaraufwärts gegen Wimpfen im Tal.
Lith., nicht sign. (F.W.), um 1840. – Variante Kat. Nr. 200.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 145.

200
„Mathilden Bad in Wimpfen a/B.“ Blick neckaraufwärts nach Wimpfen im Tal,
rechts das Bad und Kurgäste, auf dem Fluss Dampfboot. – Zentrale Ansicht eines
Sammelbildes „Neckaransichten“.¹ Mit 12 Nebenbildern.²
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, sign. „Aufgenommen u. lithog. v. F. Wolff“,
wohl 1842³; 21 x 12,4 cm (Gesamtbild mit Umrahmung, aber ohne Schrift: 33,1 x
24,5 cm). – Variante zu Kat. Nr. 199.
Gesamtbild Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 1229 W 80, kol. Ex. – Nicht bei
SCHEFOLD. – Abb. S. 24, 39.



Wimpfen am Berg, unteres Tor (Kat. Nr. 208).

- ¹ Erwähnt in einem Inserat im Intelligenz-Blatt vom 2. Dezember 1845, S. 1625.
- ² Einzeln katalogisiert. Zum Gesamtbild s. S. 184.
- ³ Dem Neckarufer nähert sich ein Dampfboot – Dampfschiffe verkehren seit 1842.

201
„Baad Hof zu Wimpfen.“ Mathildenbad mit Schergenturm, belebte Szene, Laube mit
Badgästen. – Briefkopfdekor?¹
Lith., sign. und dat. „F.W. 1836“; 10,5 x 5 cm (oval).
StadtA Bad Wimpfen. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 11258.

¹ SCHEFOLD gibt „Briefkopf“ an, was uns fraglich erscheint; möglicherweise aber doch als
solcher vorliegend.

202
„Neues Bleich-Lokal von C.B Blaess in Heilbronn“. Ansicht der sog. „Heilbronner
Bleiche“ in Wimpfen mit ausgebreiteter Leinwand. – Brief- oder Rechnungskopf.
„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (L.W.?), um 1835¹; 20,4 x 7,5 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2787.

¹ C.B. Blaeß hat diese Bleiche 1827 als „Großbetrieb“ eröffnet und bis 1842 unterhalten; vgl.
Intelligenz-Blatt vom 10. März 1842, S. 294 f.

203
„Wimpfen“. Bollwerk am Schiedsee, im Hintergrund die Dominikanerkirche.
B., sign. und dat. „F.W. 1836“; ca. 9,2 x 6,1 cm.
SB F.W., S. 18, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

204
„Soolbad in Wimpfen.“ Blick über den Neckar auf Wimpfen am Berg mit dem
Mathildenbad, rechts sitzt der Künstler. – Briefkopf.
Lith., sign. und dat. „F.W. 1836“¹; 19,5 x 7 cm. – Kat. Nr. 205 hat die Ansicht vermutl.
als Vorlage gedient.
StadtA Bad Wimpfen. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 11259.

¹ Der Briefbogen ist im August 1839 beschrieben worden.

205
„Soolbad in Wimpfen.“ Blick über den Neckar auf Wimpfen am Berg mit der
Bad-Anstalt (Mathildenbad), rechts sitzt der Künstler. – Briefkopf oder Teil eines
Sammelbildes?
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a. N.“, „Gedr. in d. lith. Anstalt v. M. Fromann,
Darmstadt“, sign. und dat. „F.W. 1838“; ca. 20,5 x 8,5 cm. – Variante zu Kat. Nr. 204.¹
Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 566 W 68, kol. Ex. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 145.

¹ Die vorliegende Darstellung ist präziser ausgearbeitet als Kat. Nr. 204.

206

„Stifts Kirche zu Wimpfen.“ Ansicht gegen den Chor von der Straße her. – Nebenan-
sicht (12) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 5,3 x 5,9 cm.

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39, 152.

207

„Wimpfen“. Unteres Tor mit Blick zum Roten Turm.

B., sign. und dat. „F.W. 1836“; ca. 9,2 x 7,2 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 208.

SB F.W., S. 18, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

208

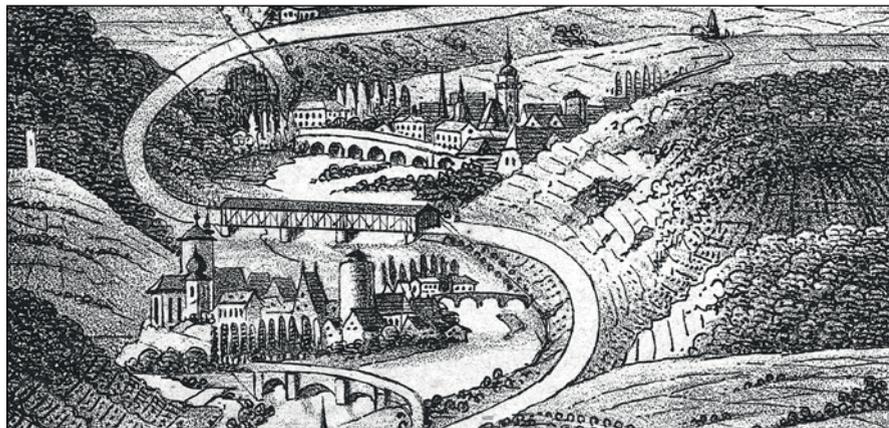
„Das untere Tor in Wimpfen a/B.“ Blick auf die Altstadt mit Rotem Turm. – Vermutl.
Briefkopfdekor.¹

Lith., nicht sign. (F.W.), 1836²; ca. 12,8 x 8,3 cm (oval). – Lithogr. nach Kat. Nr. 207.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 146.

¹ Die Darstellung findet sich auf einem vermeintlichen „Sammelbild“, das seine Entstehung
aber doch wohl einem Sammler zu verdanken hat, der hier Ansichten verschiedenster
Herkunft nach seinem Geschmack zusammengestellt bzw. auf einen Bogen zu einem ein-
heitlichen Ganzen aufgeklebt hat. Dafür sprechen die Anordnung und die nicht einheitliche
Beschriftung der Bilder sowie der Umstand, dass auf einem Bl. mehrere Abb. sign. sind,
was sonst nie vorkommt. Möglicherweise handelt es sich aber auch um ein Musterblatt
der Gebr. Wolff mit Briefkopfdekoren. Es gibt zwei solche Blätter. Uns lagen allerdings nur
Fotos vor. Der Verbleib der Originale ist nicht geklärt. S. Anhang S. 182.

² Die Vorlage Kat. Nr. 207 ist sign. und dat. „F.W. 1836“.



Bietigheim und Besigheim (Ausschnitt aus Kat. Nr. 1).

Besigheim (Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht mit dem Garbenstein auf Kat. Nr. 1.

209

„Besigheim“.¹ Gesamtansicht von Südwesten. – Briefkopf.²

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1835; 20,6 x 7,8 cm.

Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 492.

¹ In der Datumszeile.

² „[...] zu haben in der Buchdruckerei v. Fried. Eisentraut in Besigheim.“

Bietigheim (B.-Bissingen, Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Binau (Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Dauchstein, Burgruine. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Binswangen (Erlenbach, Landkreis Heilbronn)

Ortsansicht auf Kat. Nr. 3.

Böckingen (Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

210

„Böckingen am See.“ Winterliches Treiben auf dem zugefrorenen See vor dem Dorf. –
„Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 12.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1829; 12,5 x 7,9 cm.

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 7089; StadtA HN, PKR 2133. – SCHEFOLD
Nr. 2568. – Abb. S. 105.

211

„Böckingen am See.“ Winterliche Belustigung auf dem zugefrorenen See vor der
Dorfkulisse mit Eisenbahn. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 12¹ Austauschblatt.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), wohl 1849²; ca. 12,5 x 8 cm.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 105.

¹ Das Bild hat keine Serien-Nr., gehört aber hierher.

² Die Eisenbahnlinie Stuttgart–Heilbronn ist 1848 eröffnet worden.



Creglingen, Herrgottskirche (Kat. Nr. 215).

212
 „Bökingen am See.“ Winterliches Treiben auf dem zugefrorenen See, in Richtung Stuttgart fahrender Zug. – Vignette (4) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 335; ca. 3,2 x 3,6 cm (oval).
 SCHEFOLD Nr. 5747 c.

Böttingen (Gundelsheim, Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.
Michaelsberg. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Cannstatt s. Bad Cannstatt (Stuttgart)

Cleebronn (Landkreis Heilbronn)

213
 „Michelsberg und Chatarinen [!] Plaisir“.
 B., sign. und dat. „F.W. 1835“; ca. 11,2 x 8,3 cm (oval).
 SB F.W., S. 2, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 41.

214
 „Der innere Hof von Michelsberg“.
 B., sign. und dat. „F.W. 1835“; ca. 11,7 x 9,1 cm (oval).
 SB F.W., S. 2, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

Clemenshall, Saline s. Offenau (Landkreis Heilbronn)

Creglingen (Main-Tauber-Kreis)

215
 „Die Herrgottskirche bei Creglingen.“
 „Lith. v. L. Wolff“, sign. „gez. v. G.¹ Stürmer“, 1854; 15,5 x 9,8 cm.
 Titelbild in Heft 8 der Zeitschrift des hist. Vereins für das wirt. Franken 1854. – SCHEFOLD Nr. 1051. – Abb. S. 148.

¹ C. bei SCHEFOLD.

Dauchstein, Burgruine s. Binau (Neckar-Odenwald-Kreis)

Diedesheim (Mosbach, Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.



Dörzbach (Kat. Nr. 216).

Dilsberg (Neckargemünd, Rhein-Neckar-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Dörzbach (Hohenlohekreis)

216

„Dörzbach.“ Ortsansicht über die Jagst, im Vordergrund die Jagstbrücke und das Eybsche Schloss.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign.¹, 1849; 12,1 x 7 cm.

Titelbild in Heft 3 der Zeitschrift des hist. Vereins für das wirt. Franken 1849. – SCHEFOLD Nr. 1136. – Abb. S. 148.

¹ F.W. ist fraglich, eher ein anderer Künstler.

217

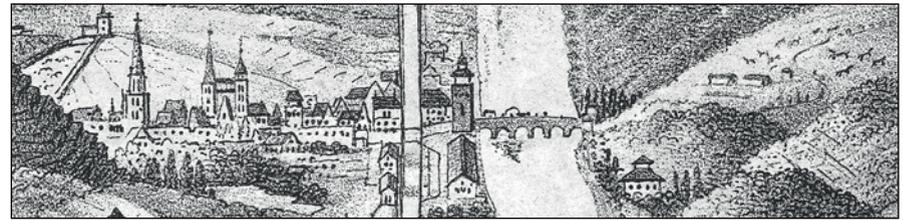
„Capelle St. Wendel am Stein bey Dörzbach.“

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, sign. „n. d. Nat. gez. v. Amalie v. B.“, 1853; 11,7 x 5,9 cm.

Titelbild in Heft 7 der Zeitschrift des hist. Vereins für das wirt. Franken 1853. – SCHEFOLD Nr. 1137.



Eisenlautern (Kat. Nr. 219).



Esslingen (Ausschnitt aus Kat. Nr. 1).

Eberbach am Neckar (Rhein-Neckar-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Eberstadt (Buchen, Neckar-Odenwald-Kreis)

218

„Eberstadt bei Buchen.“ Links Randbaum, rechts vor dem Ort das Schloss.

„Lith. u. ged. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a.N.“, sign. „Nach der Natur gez. v. W. Mayer in Hassmersheim 1833“ (Vorlage), um 1835; 27 x 19,5 cm. Bezirksmuseum Buchen. – SCHEFOLD, Baden, Nr. 22442.

Eglosheim (Ludwigsburg, Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Seegut. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Ehrenberg, Burg s. Heinsheim (Bad Rappenau, Landkreis Heilbronn)

Eisenlautern (Wüstenrot-Neulautern, Landkreis Heilbronn)

219

„Eisenlautern.“ Südöstliche Ansicht.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), nach 1835; 20,4 x 13,3 cm.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 56 W 60. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 1296 a. – Abb. S. 149.

Erlenbach (Landkreis Heilbronn)

Ortsansicht auf Kat. Nr. 3.

Esslingen (Landkreis Esslingen)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

220

Blick von der Burg auf die westliche Stadt mit der Frauenkirche.
B., nicht sign. (F.W.), um 1835 (?); 38 x 28 cm.
Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 1691 b.

Feuerbach (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Friedrichshafen (Bodenseekreis)

221

„Friedrichshafen von der Nordwest Seite.“ Gesamtansicht gegen den See und die Bregenzer Berge¹, links Randbaum mit Ziegenbock, rechts Wegweiser, im Vordergrund Feldleute, Ziegenhirtin, Wanderer.
„Lithogr. v. F. Wolff in Heilbronn“, sign. „Nach der Natur Gezeich. v. V. Gerstmeyer“, etwa 1849/50²; 38 x 20 cm; kol.³
Städt. Museen HN, B 3663. – SCHEFOLD Nr. 1939. – Abb. S. 40.

¹ SCHEFOLD: „In auffallender Nähe die Berge des Bregenzer Waldes.“

² SCHEFOLD gibt „um 1860“ an, was zu spät ist, da F.W. bereits 1850 gestorben ist. Das Bl. muss ausgangs der 1840er entstanden sein, nach dem Anschluss Friedrichshafens an das Eisenbahnnetz (die Ansicht zeigt einen Zug vor dem Ort), spätestens aber anfangs 1850.

³ Später offenbar teilweise nochmals übermalt.

Friedrichshall, Saline s. Jagstfeld (Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn)

Gaildorf (Landkreis Schwäbisch Hall)

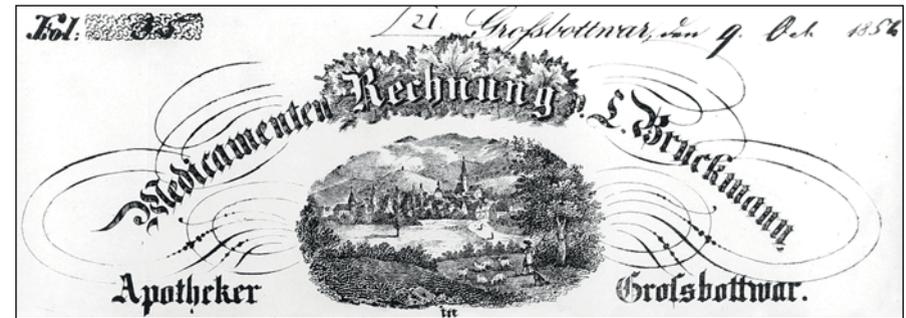
222

Gesamtansicht, im Vordergrund Brücke über den Kocher, links das Schloss, rechts das Rathaus. – Kopfvignette auf einer Rechnung von Ed. Rümelin in Gaildorf.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbron[n]“, nicht sign. (F.W.), um 1844¹; 7,5 x 4,7 cm.
Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die vorliegende Rechnung wurde am 8. September 1844 ausgestellt.

223

„Glasfabrick bey Gaildorf“ von Rau & Merker. Blick auf das Firmenanwesen. – Briefkopf.



Großbottwar (Kat. Nr. 224).

Lith., den Gebr. Wolff zugeschrieben, nicht sign. (F.W.), frühestens 1840¹; 8,4 x 5,4 cm (oval).

Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Vordruck der Jahresangabe „184...“.

Gaisburg (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Gemrigheim (Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Großbottwar (Landkreis Ludwigsburg)

224

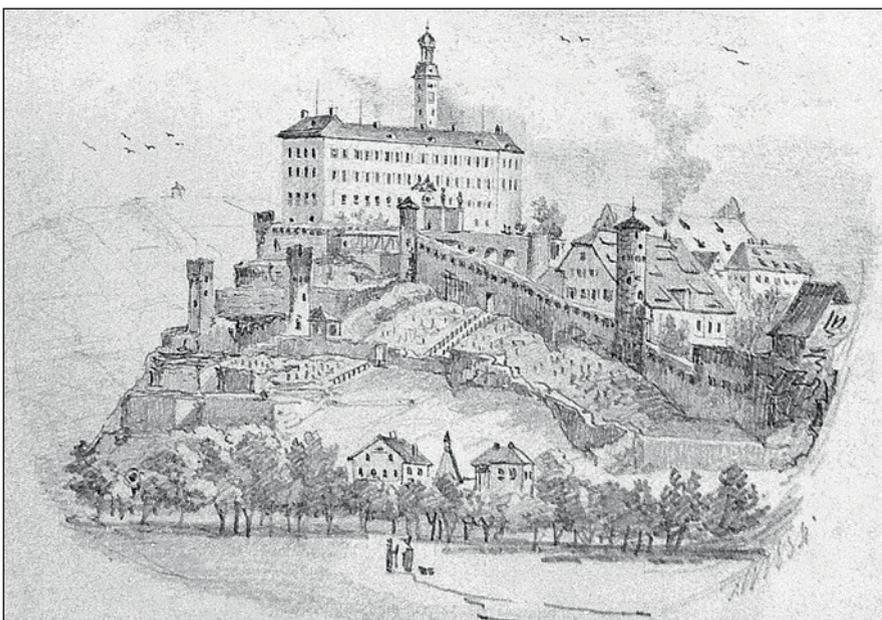
Ortsansicht. Im Vordergrund Schäfer mit Schafherde. – Vignette auf einem Rechnungskopf („Medicamenten Rechnung“) von Apotheker C. Bruckmann in Großbottwar.

Lith., den Gebr. Wolff zugeschrieben, nicht sign. (F.W.), um 1847¹; 7,2 x 4 cm (oval).
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 150.

¹ Die vorliegende Rechnung wurde am 22. Januar 1847 ausgestellt, eine andere am 9. Oktober 1854.

Gundelsheim (Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht mit Schloss Horneck auf Kat. Nr. 2.



Gundelsheim mit Schloss Horneck (Kat. Nr. 225).

225
 „Horneck, Schloß von Gundelsheim“. Ansicht über den Neckar auf Schloss und Stadt.
 B., sign. und dat. „F.W. 1834“; ca. 9 x 7,3 cm (oval).
 SB F.W., S. 4/II, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 151.

226
 Ansicht von Schloss Horneck und der Stadt über dem Neckar. Am Ufer Angler und
 Jäger. – „Landsiz Vermietung. Eberhard Friedrich Sandel von Hall bietet sein Schloß
 Horneck am Städt'chen Gundelsheim zur Miethe an.“
 „Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, um 1835; 25,5 x 8,8 cm (mit Text
 und Rahmung: ca. 25,7 x 20,6 cm); 2 Textspalten in Deutsch und Französisch unter
 der Ansicht.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 483. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2346. –
 Abb. S. 151.



Gundelsheim (Kat. Nr. 227).



Gundelsheim (Kat. Nr. 226).



Haßmersheim (Kat. Nr. 230).

227

„Gundelsheim a/N und Schloss Horneck.“ Ansicht über den Neckar von Südwesten, im Vordergrund sitzt der Künstler.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840; 17 x 10 cm (oval). StadtA Bad Wimpfen. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2347. – Abb. S. 151.

228

„Schloss Horneck bei Gundelsheim.“ Ansicht von Süden mit Stadt und Schloss, am Ufer Jäger mit Hund, auf dem Neckar Dampfboot. – Nebenansicht (2) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 16,1 x 4,6 cm. – Wohl lithogr. nach Kat. Nr. 226. Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

Guttenbach (Neckargerach, Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Minneburg, Ruine. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Guttenberg, Burg s. Neckarmühlbach (Haßmersheim, Neckar-Odenwald-Kreis)

Hamburg

229

„Situations-Plan von Hamburg“ mit den vom 5.–8. Mai 1842 abgebrannten Straßen und Plätzen.¹

Lith., sign.? (F.W.?), 1842.

¹ Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 19. Mai 1842, S. 652. Ein Original ist nicht bekannt.

Haßmersheim (Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

230

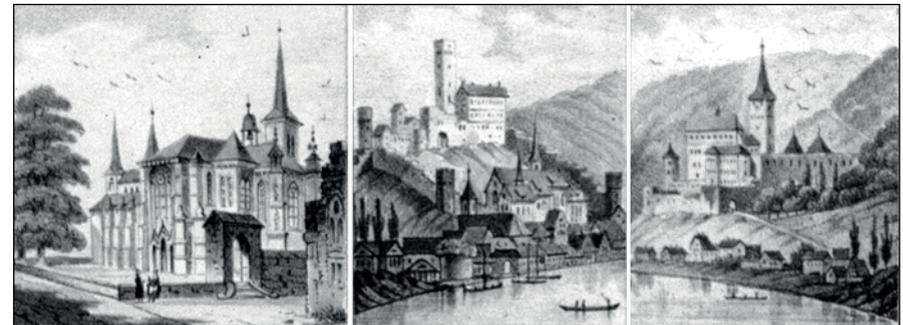
„Haßmersheim a/N.“ Gesamtansicht, Blick vom Michaelsberg auf die Neckarschleife, rechts die Burg Hornberg über Steinbach und Neckarzimmern, im Vordergrund Holzfäller, auf dem Fluss zahlreiche Frachtschiffe.

„Lith. u. ged. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „Nach der Natur gez. v. W. Mayer in Haßmersheim 1833“ (Vorlage), um 1835; 27 x 19,2 cm.

GLA Karlsruhe, J-B Haßmersheim/1. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD, Baden, Nr. 24493. – Abb. S. 152.

Heidelfingen (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.



Wimpfen im Tal, Ritterstiftskirche (Kat. Nr. 206), Hirschhorn (Kat. Nr. 235) und Zwingenberg (Kat. Nr. 386).

Heidelberg

Vogelschauansicht mit Schloss, Königstuhl und Heiligenberg auf Kat. Nr. 2.

231

„Panorama des Königsstuhl bei Heidelberg.“ – Mit Erklärungen 1–55.
„Lith. von Gebr. Wolff in Hlbronn“, verlegt bei „L. Meder in Heidelberg“, nicht sign.
(wohl F.W.), nach 1835; 23 x 15,7 cm.
Kurfälzisches Museum Heidelberg, S. 2041. – SCHEFOLD, Baden, Nr. 26304.

232

„Schloss zu Heidelberg.“ Blick zum Dicken Turm von Westen. – Von einem Sammelbild stammend oder einer Briefkopf-Bilderleiste?
Lith., nicht sign. (wohl F.W.), nach 1835; 10,4 cm Durchm. (rund).
Kurfälzisches Museum Heidelberg, S. 6159. – SCHEFOLD, Baden, Nr. 26000.

Heinsheim (Bad Rappenau, Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Burg Ehrenberg. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

233

„Ehrenberg.“ Ansicht der Burg über den Neckar flussaufwärts, auf dem Wasser Frachtschiff. – Nebenansicht (4) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 5,2 x 5,8 cm.
Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39, 43.

Heuchlingen (Bad Friedrichshall-Duttenberg, Landkreis Heilbronn)

234

Brücke bei der Heuchlinger Mühle. Im Hintergrund die St. Anna-Kapelle und das Dorf Duttenberg.
B., nicht sign. (F.W.), um 1835 (?); 21,8 x 10,3 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2608.

Hirschhorn (Kreis Bergstraße)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

235

„Hirschhorn.“ Ansicht über den Neckar flussaufwärts mit Ort und Burg, auf dem Fluss Boote. – Nebenansicht (7) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 3,8 x 4,5 cm.
Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39, 152.

Hochhausen (Haßmersheim, Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

236

Erinnerungsblatt („Denkmal“) für die bei Hochhausen ertrunkenen Prediger Fr. Chr. Ahles, H.K. Ahles und K. Reimold.¹ Spaziergänger vor einem Denkmal auf einem Felsen, im Vordergrund auf dem Fluss Fährmann, links im Hintergrund Burg Hornberg.
„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), nach 1835²; 16,1 x 9,7 cm
(mit Schrift und Umrandung: 20 x 15,8 cm).
GLA Karlsruhe, J-C-H/5. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

- ¹ Bildunterschrift: „Auf dem Weege des Berufs erteilt im sturmbewegten Fluß grauenvoller Tod die würdigen Männer Fr. Chr. Ahles, Decan und Prediger in Mosbach, K.H. Ahles, Prediger in Burken [Neckarburken], und K. Reimold, Prediger in Hassmersheim. Ihrem Gedächtniß widmen dieses Denkmal trauernde Freunde.“
- ² Die Prediger sind am 20. April 1830 ertrunken; GLA Karlsruhe, 229/Haßmersheim 39405. Die „Lithogr.“ ist aber nach 1835 entstanden.

Hohenasperg s. Asperg (Landkreis Ludwigsburg)

Hohenstadt (Bad Wimpfen, Landkreis Heilbronn)

237

„Hohenstadter Thal.“ Blick auf die Fleckinger Mühle. – Ansicht (wohl Vignette) von einem Briefkopf?
Lith., nicht sign. (F.W.), vermutl. 1836.
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

Hohentwiel (Tuttlingen, Landkreis Tuttlingen)

238

„Hohentwiel.“ Die Burg von Westen, links Alpenblick, im Vordergrund zwei Ritter.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), 1842; 11,3 x 6,6 cm (oval).
Titelbild in SCHÖNHUTH, Ottmar: Geschichte der ehemaligen Bergveste Hohentwiel.
2. Aufl. Tuttlingen 1842¹. – SCHEFOLD Nr. 3580; SCHEFOLD, Baden, Nr. 26852.² – Abb. S. 154.

- ¹ SCHEFOLD weist diese Ansicht fälschlicherweise auch der 1. Aufl. des Bändchens von 1835 zu. Diese zeigt zwar eine Darstellung des „Hohentwiel. (von Westen.)“, doch ist diese nicht mit der der 2. Aufl. identisch. Sie trägt weder eine Sign. noch einen Herstellerhinweis, und wir vermögen in ihr auch kein Wolffsches Produkt zu sehen.
- ² Das von SCHEFOLD, Baden, Nr. 26853 wegen der Signatur „TW“ für F.W. reklamierte Ölbild des Hohentwiel in Privatbesitz dürfte nicht von dem Heilbronner Künstler stammen. Es wird deshalb hier auch nicht katalogisiert.



Hohenwiel (Kat. Nr. 238).

Horkheim (Heilbronn)

Gesamtansicht auf Kat. Nr. 335.
Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

239

„Schloß zu Horkheim.“ Unrealistische Darstellung, auf dem Wasser des Grabens Fischerboot. – Vignette (3) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 335; ca. 3,5 x 5,1 cm (oval). SCHEFOLD Nr. 3632 b und 5747 c.

Hornberg, Burg s. Neckarzimmern (Neckar-Odenwald-Kreis)

Horneck, Schloss s. Gundelsheim (Landkreis Heilbronn)

Jagstfeld (Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

240

Blick von Jagstfeld neckarabwärts über Wimpfen im Tal auf Wimpfen am Berg. Auf dem Fluss Floß, rechts vor dem „Anker“ von Bräuninger belebte Straßenszene.

Lith., nicht sign. (F.W.), nach 1835; ca. 21,5 x 12,6 cm.¹ – Variante Kat. Nr. 242. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Maß nach Kat. Nr. 242.

241

„Wimpfen“ und „Jagstfeld“. Ansicht über den Neckar flussabwärts mit Jagstfeld (rechts) und (links) Wimpfen im Tal und am Berg, auf dem Fluss Dampfboot. – Nebenansicht (8) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 16 x 4,5 cm. – Evtl. lithogr. nach Kat. Nr. 191.

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

242

„Jaxtfeld“. Blick von Bräuningers Gasthof zum Anker neckarabwärts über Wimpfen im Tal auf Wimpfen am Berg.

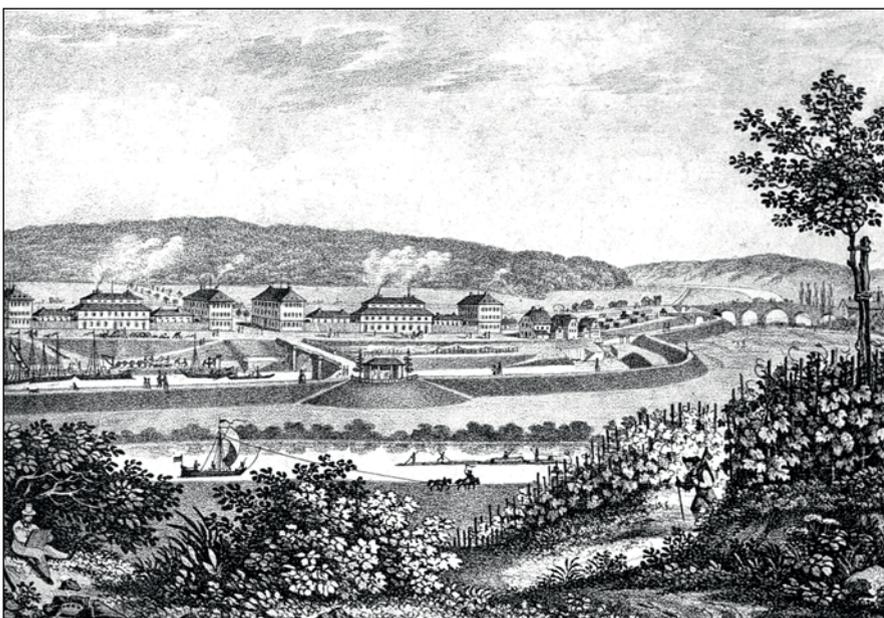
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, um 1840; 21,5 x 12,6 cm. – Variante zu Kat. Nr. 240 und vermutl. danach lithogr.¹

WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, o. Inv.-Nr.; StadtA HN, PKR 1477. – SCHEFOLD Nr. 3770. – Abb. S. 154.

¹ Etwas veränderte figürl. Staffage, Baulichkeiten zum Teil besser ausgearbeitet (vgl. Wimpfen am Berg). – C.A. Zeller hat in sein Büchlein „Die Soolbäder Jaxtfeld und Offenau am Neckar [...]“ Heilbronn 1844, als Titelbild eine gleiche Ansicht, lithogr. von Franz Schnorr in Stuttgart, aufgenommen, die als Vorlagen die Wolffschen Blätter erkennen lässt.



Jagstfeld und die beiden Wimpfen im Tal und am Berg (Kat. Nr. 242).



Jagstfeld, Saline Friedrichshall (Kat. Nr. 243).

243
 „Friedrichs-Hall.“ Blick von Süden über den Neckar auf die Saline Friedrichshall bei Jagstfeld, vorne sitzt der Künstler.
 „Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, vor 1835; ca. 21,4 x 14,8 cm¹.
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 155.

¹ Diese Größenangaben sind fraglich. Vorgelegen hat uns nur ein Foto.

244
 „Saline Friedrichshall.“ Ansicht über den Neckar flussabwärts, im Vordergrund Frachtschiff. – Nebenansicht (1) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 7,8 x 4,6 cm.
 Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

Kaltenwesten s. Neckarwestheim (Landkreis Heilbronn)

Kirchberg an der Jagst (Landkreis Schwäbisch Hall)

245
 „Kirchberg an der Jagst.“ Fernsicht von Südosten mit Sophienberg und Hornberg.

Lith., sign. „Louis Wolff in Heilbronn“, um 1835; 41 x 21,5 cm.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 500. – SCHEFOLD Nr. 3853.

Kirchheim am Neckar (Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Kirchheim unter Teck (Landkreis Esslingen)

246
 „Kirchheim unter Teck.“ Blick auf die Teck (Vorberg der Schwäbischen Alb) mit den Resten der Burg.
 B., sign. und dat. „F.W. 1834“; ca. 11,4 x 6,3 cm.
 SB F.W., S. 7, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

Kleingemünd (Neckargemünd, Rhein-Neckar-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Klingenberg (Heilbronn)

Gesamtansicht auf Kat. Nr. 335.
Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

247
 „Klingenberg.“ Blick über den Neckar auf Dorf und Schloss, im Vordergrund Segelschiff. – Vignette (2) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 335; ca. 3,6 x 3,9 cm (oval).
 SCHEFOLD Nr. 4056 d und 5747 c.

Kochendorf (Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Kornwestheim (Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Krautheim (Hohenlohekreis)

248
 „Krautheim“ an der Jagst. Ansicht der Bergstadt und des Weilers Krautheim-Tal von Südwesten, vorne Kutsche und Wanderer.



Krautheim (Kat. Nr. 248).

Lith., sign. „F.W.“, handschriftl. dat. 1845¹; 18,8 x 10,9 cm².

Heimatmuseum Lauda; 1850 auch Titelbild in Heft 4 der Zeitschrift des hist. Vereins für das württ. Franken. – SCHEFOLD, Baden, Nr. 29269. – Abb. S. 156.

- ¹ Widmungsexemplar „[...] zur Erinnerung an den 28. September 1845“. Wir gehen davon aus, dass 1845 auch als Erscheinungsjahr zu sehen ist.
- ² Die Maßangabe bei Schefold für das Laudaer Ex. mit 17,3 cm für die Höhe ist falsch, sie beläuft sich vielmehr lt. Auskunft des Heimatmuseums Lauda auf 10,9 cm.

Langenargen (Bodenseekreis)

249

Gesamtansicht über den See. Links Dampfschiff, Ruine Schloss Montfort und Kirche, rechts Segler, im Vordergrund Fischerboot. – Zentrale Ansicht eines Sammelbildes „Langenargen am Boden-See“. Mit 8 Nebenansichten.¹

„Lithographie von Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „Nach der Natur und auf Stein gezeichnet von F. Wolff“, ca. 1841²; 33,8 x 17,7 cm (Gesamtansicht mit Umrandung, aber ohne Schrift: 48,1 x 34,7 cm).

WLB Stuttgart; Museum Langenargen. – SCHEFOLD Nr. 4235.

- ¹ Diese sind einzeln katalogisiert. Eine Auflistung aller Ansichten des Sammelbildes findet sich auf S. 183.
- ² Vorzeichnungen im SB F.W. (Kat. Nr. 356 und 308) sind 1841 datiert.

250

„Der Marktplatz [!] in Langenargen (2. Aug.).“ Links das Amtshaus.

B., sign. und dat. „F.W. 1841“; ca. 14,7 x 8,3 cm (oval). – Vorlage zu Kat. Nr. 251. SB F.W., S. 22, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

251

„Der Marktplatz [!] in Langenargen.“ – Nebenansicht (8) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 6 x 7,4 cm (oben abgeschrägte Ecken). – Lithogr. nach Kat. Nr. 250 (Breitformat).

Nicht bei SCHEFOLD.

252

„Schloß Montfort zu Langenargen“.

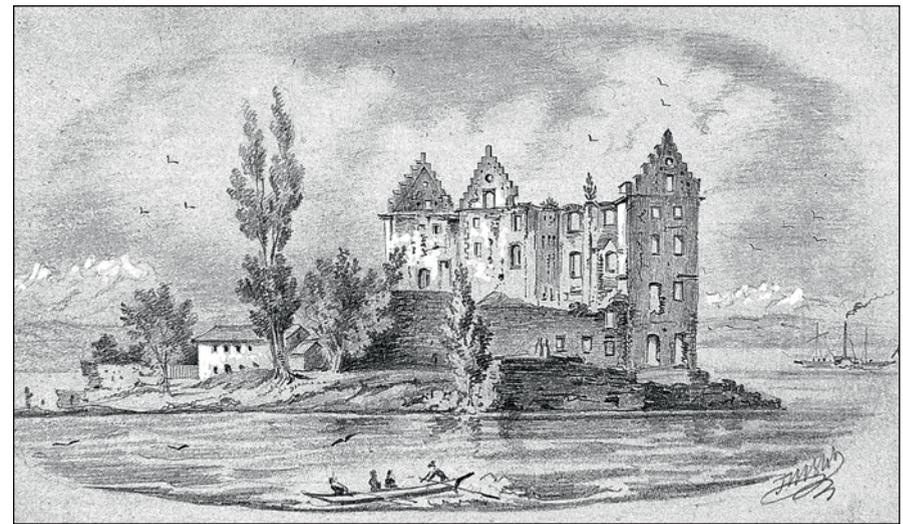
B., sign. und dat. „F.W. 1841“; ca. 16,2 x 8,6 cm. – Vorlage zu Kat. Nr. 253.

SB F.W., S. 10, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 156.

253

Schloss Montfort. „Die Schloss Ruine gegen Norden.“ Seeblick bei Sturm. – Nebenansicht (5) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 6 x 7,5 cm (oben abgeschrägte Ecken). – Lithogr. nach Kat. Nr. 252 (Breitformat).

Nicht bei SCHEFOLD.



Langenargen, Schloss Montfort (Kat. Nr. 252).

254
„Schloss Montfort in bewohnbarem Zustande.“ Seeansicht vor der Zerstörung. – Nebenansicht (2) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 16,5 x 7,5 cm (oval).
Nicht bei SCHEFOLD.

255
„Der Wagner'sche Bier Keller bei Langenargen (31. Jul.)“.
B., sign. und dat. „F.W. 1841“; ca. 15,3 x 8,2 cm. – Vorlage zu Kat. Nr. 256.
SB F.W., S. 21, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

256
„Wagner'scher Bier-Keller“. Frontseite mit Biergarten. – Nebenansicht (7) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 6 x 7,5 cm (oben abgeschrägte Ecken). – Lithogr. nach Kat. Nr. 255 (Breitformat).
Nicht bei SCHEFOLD.

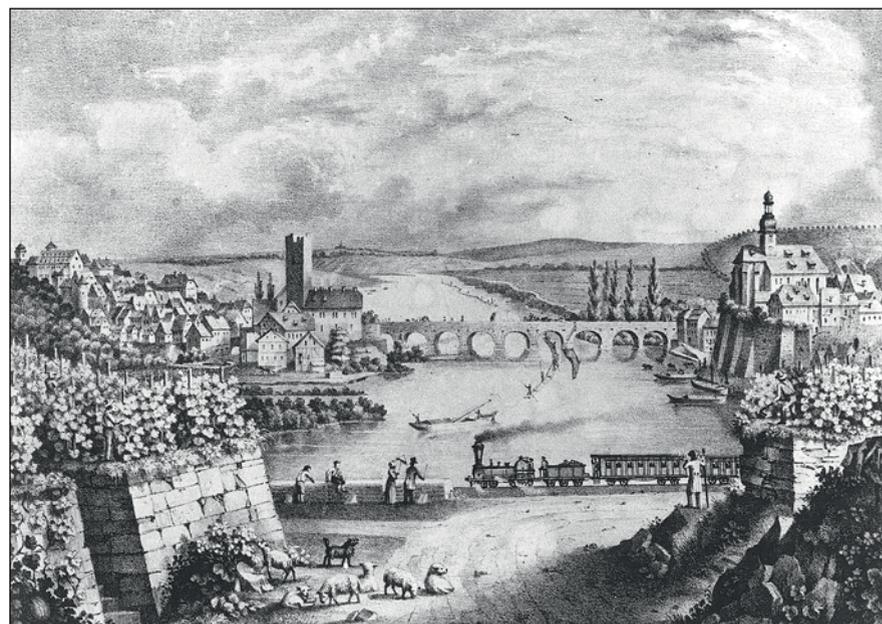
257
„Ansicht der Schweizer Gebirge von Langen-Argen aus.“ Seeblick, im Vordergrund Dampfboot auf dem Bodensee. – Nebenansicht (6) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 47 x 7,4 cm.
Nicht bei SCHEFOLD.

Langenburg (Hohenlohekreis)

258
„Langenburg“¹ Ansicht von Norden, im Vordergrund die Jagst, davor Bauernpaar. – Briefkopfdekor.



Langenburg (Kat. Nr. 258).



Lauffen, Stadt und Dorf (Kat. Nr. 261).

Lith., sign. „F.W.“, um 1835².
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 157.

¹ In der Datumszeile.

² Der herangezogene Brief ist am 6. August 1836 geschrieben worden.

Lauffen am Neckar (Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht von Stadt und Dorf auf Kat. Nr. 1.

259
„Lauffen a/N.“ Blick über den Neckar auf Lauffen-Dorf mit der Regiswindiskirche.
B., sign. und dat. „Lauffen F.W. 1834“; ca. 9,8 x 5 cm.
SB F.W., S. 7, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

260
Ortsansicht neckaraufwärts. Blick auf Lauffen-Stadt mit der Burg (links) und Lauffen-Dorf mit der Regiswindiskirche (rechts), im Vordergrund Weinberge, auf dem Fluss Frachtschiff und Flöße.

„Steindruck v. Gebr. Wolff Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), spätestens 1835¹; 20,3 x 14 cm.
WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4319.

¹ SCHEFOLD gibt als Datierung „um 1840“ an, doch hätten die Gebr. Wolff nach 1835 diese Ansicht nicht mehr als „Steindruck“ bezeichnet, sondern als „Lithographie“.

261

Blick von Nordwesten neckaraufwärts auf Lauffen-Stadt mit der Burg und Lauffen-Dorf mit der Regiswindiskirche. Im Vordergrund ein Zug.

Lith., nicht sign. (F.W.), 1848¹.

WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 157.

¹ Die Bahnlinie Stuttgart–Heilbronn ist 1848 in Betrieb genommen worden. Das Bild kann auch noch 1849 entstanden sein, nicht aber später (F.W. ist 1850 gestorben).

262

Friedhofskreuz.

B., nicht sign. (F.W.), 1834; ca. 8,6 x 6,3 cm.

SB F.W., S. 7, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

Lautenbacher Hof (Oedheim, Landkreis Heilbronn)

263

„Lautenbacher-Hof.“ Gesamtansicht von Südwesten, im Vordergrund Aussichtsanlage mit Personengruppe. – Hauptmotiv eines Sammelbildes. Mit 8 Nebenansichten.¹

„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. und dat. „F.W. 1836“; 22,8 x 14,9 cm
(Gesamtbild mit Umrahmung, doch ohne Text: ca. 43,7 x 32,7 cm).

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 909. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4353. – Abb. S. 158.

¹ S. zu diesem Bild auch S. 181 im Anhang.

Die Nebenansichten¹:

264

(1) Gesamtansicht von Süden. Im Vordergrund der Park. – ca. 42,5 x 6,1 cm.

265

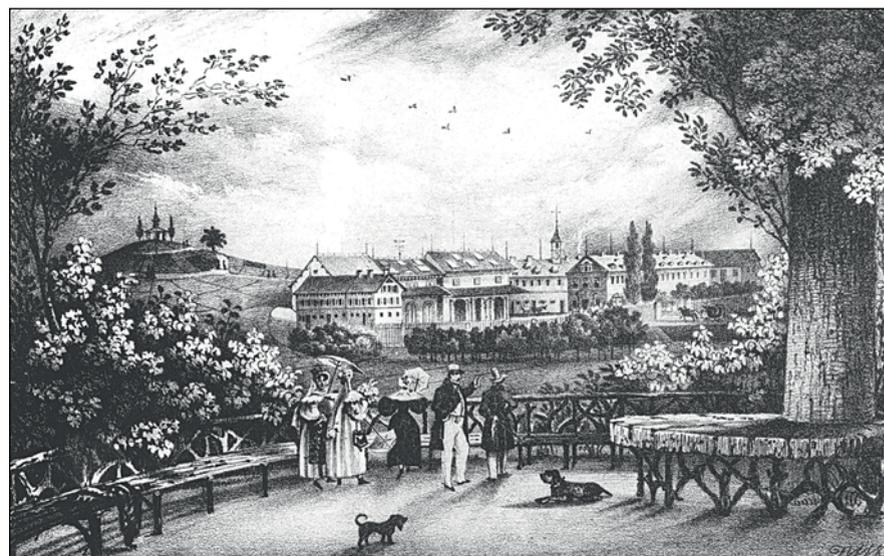
(2) Wohnhaus, davor Damenkränzchen im Garten. – 9,2 x 8 cm.

266

(3) Pavillon im Park, umgeben von Bäumen. – 9,2 x 7,9 cm.

267

(4) Einfahrt zum Hof. – 9,2 x 7,7 cm.



Lautenbacher Hof bei Ödheim (Kat. Nr. 263).

268

(5) See im Park. – 22,9 x 9,3 cm.

269

(6) Brücke über Bach im Park. – 9,2 x 7,7 cm.

270

(7) Verwaltungsgebäude (?), davor Brunnen. – 9,2 x 7,7 cm.

271

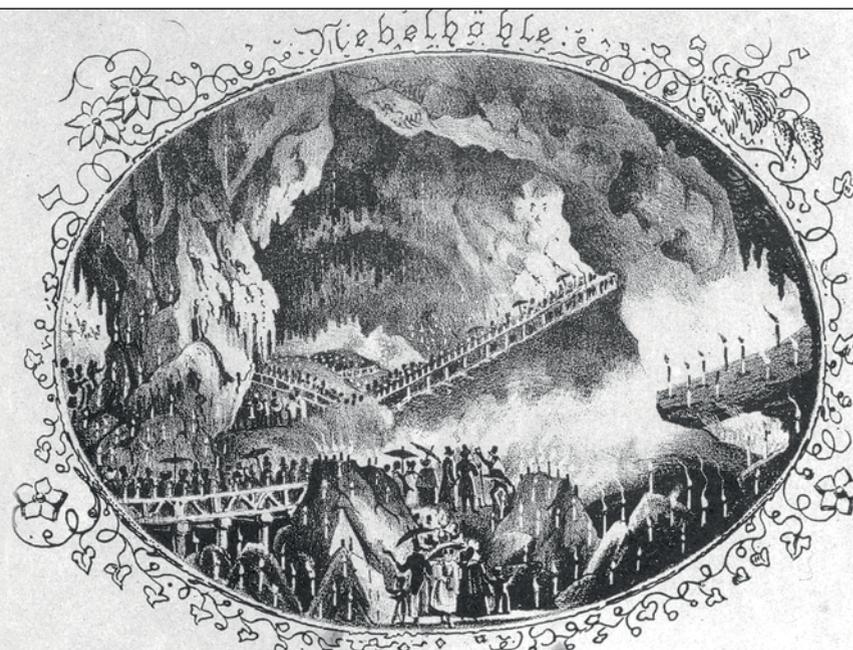
(8) Pavillon auf Anhöhe. – 9,2 x 7,9 cm.

¹ Nicht sign. und dat.; SCHEFOLD hat sie nicht gesondert katalogisiert.

Leidensbach¹

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

¹ Dieser Ort am Neckar (nahe der Minneburg) ist nicht nachzuweisen. Hier muss F.W. ein Fehler unterlaufen sein. Vielleicht ist der Leidenhartherhof (Neunkirchen, Neckar-Odenwald-Kreis) gemeint, der früher zur Minneburg (Guttenbach, Neckar-Odenwald-Kreis) gehörte, aber nicht direkt am Neckar lag wie das „Leidenspach“ auf dem Panorama der Gebr. Wolff.



Lichtenstein und Nebelhöhle (Kat. Nr. 272 und 361).

Lichtenstein (Landkreis Reutlingen)

272

„Lichtenstein.“ Ansicht des Burgfelsens mit dem Jagdhaus des frühen 19. Jh.¹ – Linke Darstellung einer Doppelabb.², vermutl. Briefkopfdekor.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. und dat. „F.W. 1837“ (?)³; Tondruck, 8,6 x 6,3 cm (oval mit schmuckvoller floraler Umrahmung).

Städt. Museen HN, o. Inv.-Nr. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 159.

¹ Handschriftl. Vermerk unter dem Bild: „So war es eine Zeit lang, dann wurde es wieder umgebaut“, nämlich 1840/41 zu dem romantischen jetzigen Schloss.

² Zugehörig Kat. Nr. 361; s. auch Anhang S. 182.

³ Die Jahreszahl ist nicht deutlich zu lesen; 1847 wäre wegen der Umbaus zu spät, also eher 1837?

Lichtenstern (Löwenstein, Landkreis Heilbronn)

273

Kloster Lichtenstern. Blick von Nordwesten, Umrahmung aus Zweigen. – Vermutl. von einem Sammelbild stammend oder Briefkopfdekor.

Lith., sign. „F.W.“, um 1835; (oval).

Umschlagbild zu SCHLITZER, Adolf: Lichtenstern einst und jetzt [...]. Stuttgart 1936. – SCHEFOLD Nr. 4563.

274

Kloster Lichtenstern. – Nebenansicht (2) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 278.

SCHEFOLD Nr. 4629 a.

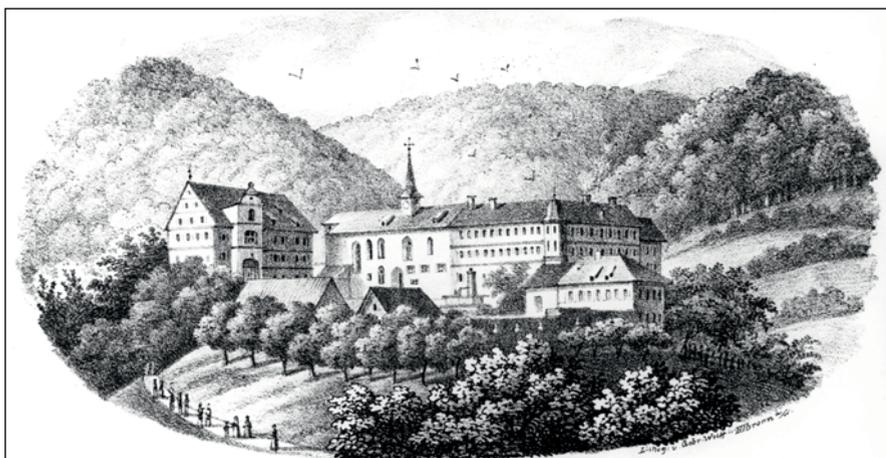
275

„Kloster Lichtenstern.“ Blick von Nordwesten.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), 1840; ca. 16,2 x 8,5 cm (oval).

Titelbild in VÖLTER, Ludwig (Hg.): Lichtenstern [...]. Lichtenstern 1840.¹ – SCHEFOLD Nr. 4564. – Abb. S. 160.

¹ Zu Chr. Eichenhofers Bändchen „Lichtenstern als Frauenkloster, Oberamtei und Anstalt [...]“ (Lichtenstern 1867), hat August Rostert dieses Bild mit nur leicht veränderter Staffage unter seinem Namen („Lith. v. A. Rostert, Heilbronn“) beige-steuert.



Kloster Lichtenstern (Kat. Nr. 275).

Löwenstein (Landkreis Heilbronn)

Ortsansicht auf Kat. Nr. 3.

276

„Löwenstein". Ansicht von Nordwesten, das Theusserbad im Vordergrund. B., sign. und dat. „F.W. 1834", außerdem dat. „1831"¹; ca. 17,7 x 7,6 cm (oval). – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 280.

SB F.W., S. 5/II, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Möglicherweise hat F.W. eine frühere Skizze von 1831 im Jahr 1834 verändert und fertiggestellt.

277

„Ober Amt Weinsberg. Stadt Löwenstein." Gesamtansicht von einem südwestlichen Standort, im Vordergrund rechts Holzmacher. – Kopfdekor eines Lehrbriefes.¹ „Lithg. v. Gebr. Wolff in Heilbronn", nicht sign. (F.W.), nach 1835; ca. 43 x 17,1 cm². Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Ausgefertigt um 1844.

² Gesamtgröße des Briefes nicht feststellbar, da der untere Teil fehlt.

278

Löwenstein. Stadtansicht. – Zentrale Darstellung eines Sammelbildes (Briefbogen-dekor?). Mit 4 Randbildern.¹

Lith., den Gebr. Wolff zugeschrieben, sign.? (F.W.)², nach 1835; (oval). Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 4629 a.

¹ Für sich katalogisiert; s. die Auflistung auf S. 180.

² SCHEFOLD Nr. 4629 a schreibt „von Paul Wolff Heilbronn". Wir halten diese Angaben für falsch und unterstellen F.W. als Autor.

279

Theusserbad. – Nebenansicht (1) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 278. SCHEFOLD Nr. 4629 a.

280

„Löwenstein u. d. Theusser Baad." Ansicht von Nordwesten. – Briefkopf. Lith., sign. „F.W.", spätestens 1837¹; ca. 16 x 6,2 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 276. StadtA HN, PKR 1571. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 160.

¹ Vorlage 1834 dat., Briefbogen beschrieben am 10. April 1837.

Ludwigsburg (Landkreis Ludwigsburg)

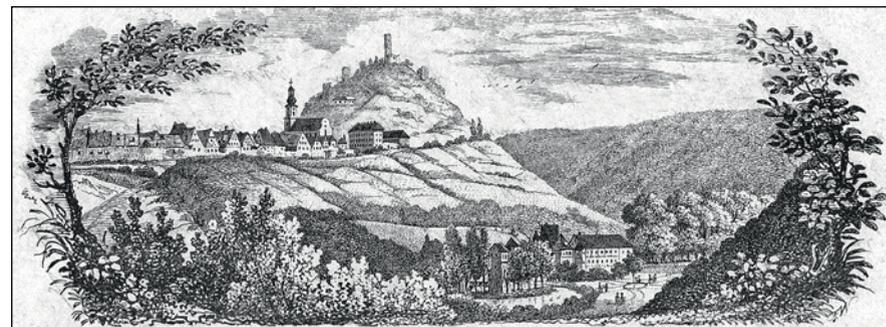
Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

281

„Das Arsenal." – „Erinnerungen an Ludwigsburg" Nr. 12.¹ Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff", sign. „F.W.", nach 1835²; 12 x 7,9 cm. Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 641. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4760.

¹ Eine Zusammenstellung aller Ansichten dieser Serie s. S. 181.

² Mehrere Bilder dieser Serie sind als „Litho." bezeichnet, was bei den Gebr. Wolff erst seit etwa 1835 üblich war (zuvor: Steindruck). Auch die Signatur „F.W." erscheint erst dann. Die Personenstaffage spricht ebenfalls gegen SCHEFOLDS Zeitangabe „um 1830".



Löwenstein mit dem Theusserbad (Kat. Nr. 280).



Ludwigsburg mit Eglosheim und dem Hohenasperg (Ausschnitt aus Kat. Nr. 1).

282

„Die Einsiedelei von Ludwigsburg“. Einsiedler in kleiner Behausung, Besucher.
B., nicht sign. (F.W.), um 1835; ca. 11,3 x 8,6 cm.
SB F.W., S. 16/I, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

283

„Emichsburg“ im Schlosspark. – Rechte Seitenansicht zu Kat. Nr. 300; 4,7 x 4,5 cm.
Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 30.

284

„Favorit Schloss.“ Blick über die Parkanlage auf die Hauptfront des Lustschlusses Favorite. – Linke Seitenansicht zu Kat. Nr. 300; 4,7 x 4,5 cm.
Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 30.

285

„Favorit Schloss.“ Blick auf das Lustschloss. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 11.
Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12 x 7,8 cm.
Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 859. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4759.

286

„Gasthof zum Waldhorn.“ Eckansicht. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 9.
Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12 x 7,8 cm.
Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 664. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4757. –
Abb. S. 161.

287

„Der Holzmarkt und die Lindenstraße in Ludwigsburg.“ Aufnahme an einem Markttag mit belebter Staffage. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 16.
Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,2 x 7,8 cm.
Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 634. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4764. –
Abb. S. 162.

288

„Die Infanterie Caserne in der Poststraße in Ludwigsburg.“ Vor dem Gebäude versammeltes Militär. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 17.
Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm.
Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 663. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4765.

289

Der Karlsplatz.
B., sign.? (F.W.), wohl 1833¹. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 290.
Privatbesitz. – Erwähnt bei SCHEFOLD Nr. 4749–4766.

¹ Kat. Nr. 294 ist mit „1833“ dat. So darf man vielleicht auch hier auf dieses Jahr schließen.

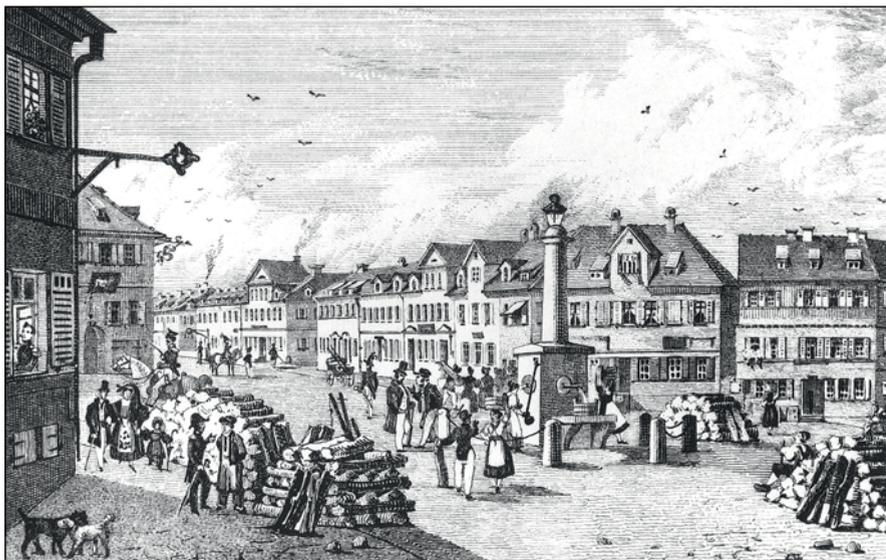
290

„Der Kar[!]splatz.“¹ Staffage vorwiegend Militär. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 4.
Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm. –
Lithogr. nach Kat. Nr. 289.
Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 637. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4752.

¹ Das „!“ in der Unterschrift ist vergessen.



Ludwigsburg, Gasthof zum Waldhorn (Kat. Nr. 286).



Ludwigsburg, Holzmarkt und Lindenstraße (Kat. Nr. 287).

291
 „Die Kriegsschule und der Generalquartiermeisterstaab.“ Belebte Straßenszene. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 2.
 Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 666. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4750.

292
 „Landhaus bei Ludwigsburg.“¹ Marienwahl, Landsitz des Rittmeisters von Vischer. – Vermutl. Mittelstück einer dreiteiligen Bilderleiste (Briefkopfdekor?).²
 Lith., sign. „F.W.“, nach 1835; ca. 11,8 x 6 cm. – Variante Kat. Nr. 293.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 671. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4772 a.

¹ Handschriftl. zeitgenössischer Vermerk unter dem Bild.

² S. dazu auch S. 180 im Anhang.

293
 „Landhaus des Rittmeisters von Vischer bei Ludwigsburg.“ Ansicht von der Straße, Parkanlage vor dem Haus. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 15.
 „Litho. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm. – Variante zu Kat. Nr. 292.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 668. Foto StadtA HN – SCHEFOLD Nr. 4763.

294
 „Der Marktplatz von der Ostseite.“
 B., sign.? (F.W.), dat. „1833“; 12,2 x 8,2 cm. – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 295.
 Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 4754 (6) a.

295
 „Der Marktplatz von der Ostseite.“ Blick zur Kirche der Reformierten, lebhaftes Markttreiben. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 6.
 Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm. – Lithogr. nach Kat. Nr. 294.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 631. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4754.

296
 „Das Rathaus und ein Theil des Marktplatzes.“ Im Hintergrund das Rathaus, rechts der Marktbrunnen. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 5.
 Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,2 x 7,9 cm.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 654. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4753.

297
 „Die Stadtkirche und ein Theil des Marktplatzes.“ – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 7.
 Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12 x 7,9 cm.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 629. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4755. – Abb. S. 23.

298
 „Das neue Museum oder das ehemalige Palais.“ Im Vordergrund zwei Soldaten zu Pferd und Postkutsche. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 10.
 Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 661 und 662. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4758.

299
 „Posolippo und das Hünenhaus [!] in den Anlagen zu Ludwigsburg“. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 18.
 „Litho. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm.
 Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 815. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4766.

300
 „das Koenigl. Schloss von der Sued-Seite.“ – Zentrale Darstellung auf einer Briefkopf-Bilderleiste¹ mit zwei flankierenden Ansichten².
 „Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, um 1835; 9,8 x 4,5 cm. – Variante Kat. Nr. 301.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 784. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 30.

¹ Datumszeile: „Ludwigsburg ... 183...“

² Kat. Nr. 283 und 284; s. auch Anhang S. 180.

301

„Das Koenigl. Schloss von der Sued-Seite.“ Schloss, davor Gartenanlagen mit Springbrunnen. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 1.

Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm. – Variante zu Kat. Nr. 300.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 776. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4749. – Abb. S. 163.

302

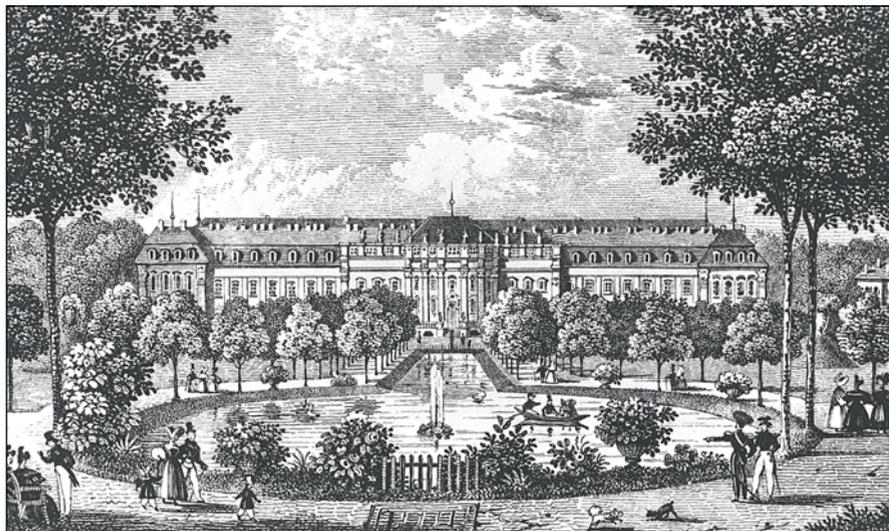
„Das koenigl. Schloss von der Nordseite.“ – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 3.

Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,2 x 7,9 cm.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 773. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4751.

303

„Der mittlere Schlosshof von der Nordseite.“ Im Vordergrund der Adlerbrunnen. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 8.



Ludwigsburg, Schloss (Kat. Nr. 301).

Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 11,9 x 7,7 cm.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 778. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4756.

304

„Das Schloss Monrepos von der Abendseite.“ Blick über den See. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 14.

Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,8 cm.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 1036. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4762.

305

Schloss Monrepos bei Ludwigsburg. – Vignette als Briefkopfdekor (mehnteilige Bilderleiste?).

Lith., aufgenommen wohl von F.W., 1838.¹

Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Erwähnt in einer Offerte der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 7. Dezember 1838, S. 1369.

306

„Die Kapelle auf der Insel“.

B., nicht sign. (F.W.), um 1835; ca. 10,4 x 8,6 cm.

SB F.W., S. 15/II, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

307

„Der See von Monrepos bei Ludwigsburg.“ Insel mit Kirche, auf dem See Boot mit Schaulustigen. – „Erinnerungen an Ludwigsburg“ Nr. 13.

Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“, sign. „F.W.“, nach 1835; 12,1 x 7,9 cm.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 1037. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 4761.

Ludwigshall, Saline s. Bad Wimpfen (Landkreis Heilbronn)

Mariabrunn (Eriskirch, Bodenseekreis)

308

„Mariabrunn“. Blick auf die Wallfahrtskirche, im Vordergrund Brunnen.

B., sign. und dat. „F.W. 1841“; ca. 14,7 x 8,3 cm (oval). – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 309.

SB F.W., S. 23, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

309

„Mariabrunn“. – Nebenansicht (1) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 14,3 x 7,5 cm (oval). – Vorzeichnung Kat. Nr. 308.

SCHEFOLD Nr. 4995.

Maulbronn (Enzkreis)

310

„Maulbronn.“ Gesamtansicht, im Vordergrund Getreideernte.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, sign. „N. d. Nat. gez. v. F. Bierhals“, um 1840; 40,6 x 23,8 cm.
Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 5062.

Mettingen (Esslingen, Landkreis Esslingen)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Michaelsberg am Neckar s. Böttingen (Gundelsheim, Landkreis Heilbronn)

Michaelsberg im Zabergäu s. Cleebronn (Landkreis Heilbronn)

Minneburg, Ruine s. Guttenbach (Neckargerach, Neckar-Odenwald-Kreis)

Monrepos, Schloss s. Ludwigsburg (Landkreis Ludwigsburg)

Nebelhöhle s. Unterhausen (Lichtenstein, Landkreis Reutlingen)

Neckarelz (Mosbach, Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Neckargartach (Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

311

„Neckargartach.“ Blick über den Neckar auf das Dorf, Fähre und Treidelschiff auf dem Fluss. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 14.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), 1830; 12,2 x 8 cm.
WLB Stuttgart; Städt. Museen HN, kol. Ex. B 552 a. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 2570. – Abb. S. 95.

312

„Neckargartach.“ Gasthaus zum Schiff mit Biergarten, davor Anlände der Fähre und Pferdeschwemme. – „Erinnerungen an Heilbronn“ Nr. 14 Austauschblatt.
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), nach 1837; 12,2 x 8 cm.
Städt. Museen HN, B 7122. – SCHEFOLD Nr. 5438 a. – Abb. S. 95.

313

Firmenanwesen der Papiermaschinenfabrik Johann Widmann am Leinbach.¹ – Rechnungskopf.

Lith., sign.?², vor 1849³.

Privatbesitz (in den USA). Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 95.

¹ Das Blatt, wie es uns in Kopie vorlag, zeigte keine Beschriftung; doch mag das Original noch die ursprünglichen Texte tragen. Das Anwesen ist von einer anderen Abb. her bekannt.

² Ob das Orig. eine Sign. trägt, war nicht zu eruieren. Wir gehen mit Sicherheit nicht fehl, wenn wir die Darstellung den Gebr. Wolff zuschreiben.

³ Das Unternehmen ging 1849 in Konkurs; das Anwesen in Neckargartach hatte Johann Widmann seit dem Anfang der 1840er Jahre gebaut.

Neckargemünd (Rhein-Neckar-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Neckargerach (Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Neckarmühlbach (Haßmersheim, Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Burg Guttenberg. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

314

Neckarmühlbach und Guttenberg.¹

Lith., sign.? (F.W.), um 1835/40.

StadtA Bad Wimpfen. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Nach dem Ausstellungsverzeichnis Wimpfen 1977 (s. Kat. Nr. 196, Anm. 1), Nr. 33.

315

„Schloss Guttenberg.“ Ansicht über den Neckar flussaufwärts mit Dorf und Burg, auf dem Fluss Fischerboot. – Nebenansicht (5) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 5,2 x 5,9 cm.

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

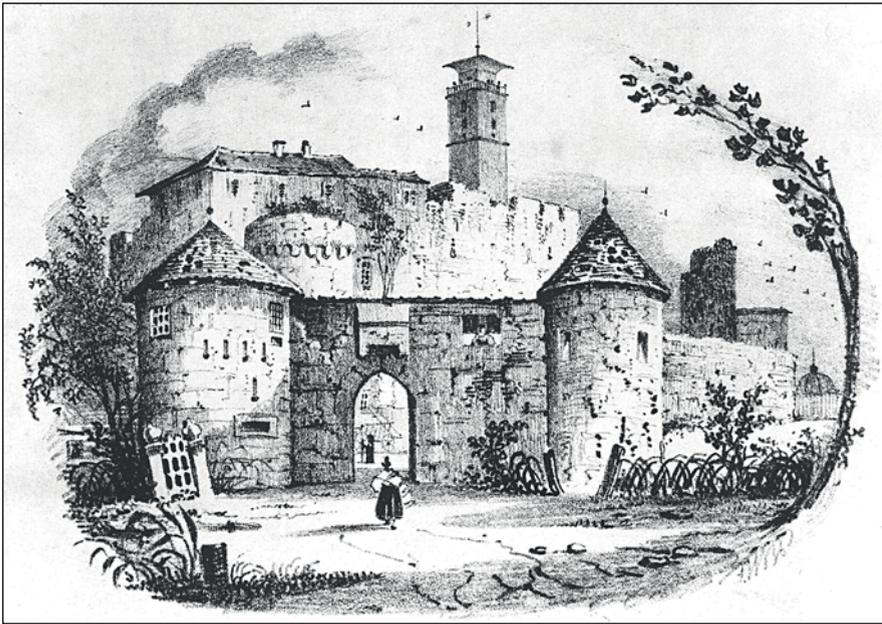
316

Burg Guttenberg.¹

Lith., sign.? (F.W.), 1836.

StadtA Bad Wimpfen. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Nach dem Ausstellungsverzeichnis Wimpfen 1977 (s. Kat. Nr. 196, Anm.1), Nr. 34.



Burg Guttenberg über Neckarmühlbach (Kat. Nr. 319).

317
 „Mühlbach“. Blick auf Burg Guttenberg über Neckarmühlbach. – Vignette, vermutl. von einem Briefkopfdekor stammend.¹
 Lith., nicht sign. (F.W.), wohl 1836; ca. 3,6 x 3,3 cm (annähernd rund).
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Vgl. Kat. Nr. 208, Anm. 1.

318
 „Guttenberg.“ Vorburg von Südwesten. – Briefkopf.¹
 Lith., sign. und dat. „F.W. 1836“; 12 x 9 cm (oval).²
 Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD, Baden, Nr. 24317.

¹ SCHEFOLD nimmt die Ansicht für einen Briefkopf in Anspruch. Inhaltlich dürfte sie mit Kat. Nr. 319 weitgehend identisch sein.
² Die Vignette hat ein hohes und wenig breites Format, was als Briefkopfdekor ungewöhnlich erscheint.

319
 „Guttenberg.“ Toranlage der Vorburg. – Briefkopfdekor?

Lith., sign. und dat. „F.W. 1836“; (oval).
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 165.

320
 Burg Guttenberg. Im Innern der Anlage. – Vignette, vermutl. von einem Briefkopfdekor stammend.¹
 Lith., nicht sign. (F.W.), wohl 1836; ca. 4,1 x 2,6 cm (oval).
 Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Vgl. Kat. Nr. 208, Anm. 1.

Neckarsteinach (Kreis Bergstraße)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

321
 „Neckarsteinach.“ Ansicht von Dorf und Burgen über den Neckar flussaufwärts, auf dem Wasser Boote. – Nebenansicht (6) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 3,8 x 4,5 cm.
 Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

Neckarsulm (Landkreis Heilbronn)

Ortsansicht auf Kat. Nr. 3.

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.



Neckarsulm (Kat. Nr. 324).

322

„Ober Amts Stadt Neckarsulm.“ – Kopfstück eines Meisterbriefes.
Lith. von „Wolff Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1835; 15 x 7,4 cm.
Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 5459. – Abb. S. 29.

323

„Oberamtsstadt Neckarsulm.“ Blick zum Scheuerberg, auf dem Neckar Frachtschiff.
Lith. von „Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840; 15,5 x 8 cm.
Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 5458.

324

„Neckarsulm“:¹ Blick vom südwestlichen Neckarufer auf die Stadt und zum Scheuerberg, auf dem Fluss Dampfboot. – Briefkopf.
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), nach 1841².
Privatbesitz.³ Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 165.

¹ In der Datumszeile.

² Die Neckardampfschiffahrt wurde 1842 eröffnet. Beschriftet wurde das Papier am 19. Dezember 1848.

³ Unbekannter Besitzer. Dem Verfasser vorgelegen hat nur die Abb. bei ZIMMERMANN, Neckar (1985), S. 104.

325

„Gasthof zum Prinz Carl in Neckarsulm. Eröffnung der Sommerwirthschaft mit dem ersten Bokbier am 5. Mai 1844.“ Zahlreiche Gäste auf der Viktorshöhe. – Ereignisbild mit rahmenden Vignetten, u.a. Postkutsche, Dampfboot auf dem Neckar.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), 1844; zentrale Ansicht: 19,1 x 12,3 cm (Gesamtbild mit Vignetten und Schrift: 30,1 x 23,6 cm¹).

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 1061. Foto Stadt HN. – SCHEFOLD Nr. 5461 a.

¹ SCHEFOLD gibt die Gesamtgröße mit 34,5 x 26,5 cm an, was auf eine Umrahmung schließen lässt.

326

„Gasthof zum Prinz Carl in Neckarsulm.“ Einfache Darstellung mit Gästen und Bierfahrzeug. – Vignette auf dem Ereignisbild Kat. Nr. 325; 6 x 3,1 cm.
SCHEFOLD Nr. 5461 a.¹

¹ SCHEFOLD hat nur das Gesamtbild verzeichnet.

Neckarwestheim (Landkreis Heilbronn)

327

„Ansicht der neuen Kirche zu Kaltenwesten. Erbaut unter Koenig Wilhelm von Württemberg 1844 Durch Hofbaumeister L. Gaab.“

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), 1844; 16,5 x 18,9 cm (mit Rahmen und Schrift: 18 x 25,2 cm).

WLB Stuttgart. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 5477. – Abb. S. 166.

Neckarzimmern (Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Burg Hornberg. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.



Neckarwestheim, Kirche (Kat. Nr. 327).

328

„Hornberg bei Hassmersheim.“ Blick auf die Burg von Südosten über den Neckar, Anlände mit mehreren Schiffen. – Vermutl. Briefkopfdekor.¹

Lith., sign. und dat. „F.W. 1836“; ca. 10,1 x 8,3 cm (oval).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD

¹ Vgl. Kat. Nr. 208, Anm. 1.

329

„Hornberg.“ Ansicht der Burg über den Neckar flussaufwärts, Frachtschiffe. – Nebenansicht (11) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 5,2 x 5,9 cm. – Wohl lithogr. nach Kat. Nr. 328.

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

Neuburg, Schloss s. Obrigheim (Neckar-Odenwald-Kreis)

Neuburg, Stift (Heidelberg-Ziegelhausen)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Neuenstein (Hohenlohekreis)

330

Ortsansicht von Nordwesten mit Bürgerturm, Kirche und Schloss, Stadtmauer, im Vordergrund Bäume, im Hintergrund Waldenburg.

Lith. der Gebr. Wolff, sign. und dat. „aufgenommen u. gez. Oberfeuerschauer Architekt Reinhard 1828“ (Vorlage), um 1828; 37,6 x 27,5 cm.

Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 5637.

Nordheim (Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

331

„Gastwirthschaft zur Eisenbahnstation in Nordheim a/N.“ In der Bildmitte die Gaststätte mit Biergarten, rechts der Bahnhof, vor dem ein Zug angehalten hat, links das Sägewerk von Uhland & Andreae. – Reklameblatt.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), spätestens 1850¹; 30,6 x 16,5 cm.

– Variante Kat. Nr. 332.

Privatbesitz; Städt. Museen HN, o. Inv.-Nr. – SCHEFOLD Nr. 5748.

¹ SCHEFOLD datiert „um 1855“. Da war die Anstalt der Gebr. Wolff bereits an August Rostert verkauft, der ausschließlich unter seinem Namen gedruckt hat. F.W. war zudem 1850 schon gestorben, so dass spätestens zu diesem Jahr datiert werden muss.

332

„Gasthof zur Eisenbahnstation.“ Vor dem Bahnhofsgebäude hält ein Zug. – Vignette (1) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 335; ca. 3,9 x 3,8 cm (oval). – Einfache Variante zu Kat. Nr. 331.

SCHEFOLD Nr. 5747 c.

333

Sägewerk am Neckar. Verladen von Brettern in Frachtschiffe. – Rechnungskopf von Uhland & Andreae in Nordheim.

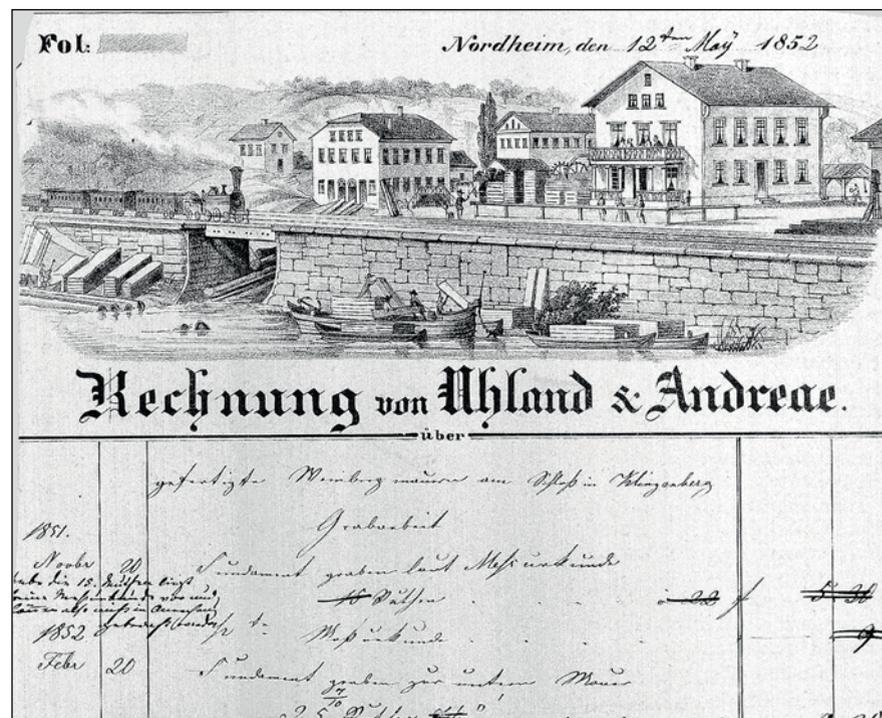
Lith., den Gebr. Wolff zugeschrieben¹, nicht sign. (wohl F.W.), um 1845²; 20,6 x 6,4 cm³. – Variante Kat. Nr. 334.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 5747 b.

¹ Vgl. auch SCHEFOLD Nr. 5747 b, der „Lith. von F. Wolff“ angibt.

² Die vorliegende Rechnung wurde am 14. Mai 1845 ausgestellt.

³ SCHEFOLD gibt 20 x 7 cm an, was falsch ist.



Nordheim, Firmenansicht (Kat. Nr. 334).

334

Sägewerk am Neckar. Davor Eisenbahn, auf dem Fluss Frachtschiffe beim Verladen von Schnittholz. – Rechnungskopf von Uhland & Andreae in Nordheim.

Lith., den Gebr. Wolff zugeschrieben, nicht sign. (wohl F.W.), 1850¹; 20,9 x 7,2 cm.

– Variante zu Kat. Nr. 333.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 167.

¹ In der Datumszeile ist „185...“ vorgegeben, die vorliegende Rechnung ist mit 25. November 1850 dat.

335

„Station Nordheim“¹ Blick von erhöhtem Standort auf den Bahnhof und über das Neckartal gegen Heilbronn. Im Hintergrund Klingenberg, Horkheim und Sontheim. – Hauptbild eines Briefbogendekors, am linken Rand 4 Vignetten.²

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), 1848 oder 1849³; ca. 20,3 x 6,9 cm (oval; Darstellung insgesamt: 21 x 29,5 cm⁴).

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 5747 c.

¹ In der Datumszeile.

² Die Vignetten sind einzeln katalogisiert. Eine Auflistung aller Illustrationen dieses Sammelbildes s. S. 185.

³ Die Datierung ergibt sich aus dem abgebildeten Zug, da die Eisenbahnlinie zwischen Stuttgart und Heilbronn 1848 eröffnet worden ist.

⁴ So SCHEFOLD.

Obertürkheim (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Obrigheim (Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Schloss Neuburg. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

336

„Neuburg bei Obrigheim.“ Ansicht des Schlosses über den Neckar flussaufwärts, Dampfboot und Frachtschiffe. – Nebenansicht (10) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 3,8 x 4,6 cm.

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

Offenau (Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Saline Clemenshall. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

337

„Saline Clemenshall.“ Ansicht über den Neckar flussaufwärts, im Vordergrund Frachtschiff. – Nebenansicht (3) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 7,7 x 4,6 cm.

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39.

Öhringen (Hohenlohekreis)

338

„Koenigreich Württemberg Jaxt-Kreis. Ober-Amts-Stadt-Oehringen.“ Stadtansicht von Süden. – Kopf eines Lehrbriefes.

„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, sign. „F.W.“, um 1830¹; 16,3 x 8,5 cm (oval).

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 1096. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 5969.

– Abb. S. 168.

¹ So SCHEFOLD; ausgestellt ist der Lehrbrief 1834.

Rainbach (Neckargemünd, Rhein-Neckar-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.



Öhringen (Kat. Nr. 338).

Rotenberg (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Schanze s. Asperg (Landkreis Ludwigsburg)

Schlierbach (Heidelberg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Schöntal (Hohenlohekreis)

339

„Kloster Schöntal.“ Ansicht von Nordwesten, im Vordergrund Wanderer.

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbr.“, nicht sign. (F.W.), 1852; 12,3 x 7,1 cm.

Titelbild in Heft 6 der Zeitschrift des hist. Vereins für das wirt. Franken 1852. – SCHEFOLD Nr. 6921.¹ – Abb. S. 169.

¹ Unter Nr. 6922 führt SCHEFOLD mit „Desgl.“ eine Ansicht „Kloster Schöntal“ in SCHÖNHUTH, Ottmar F.H.: Die Burgen, Klöster, Kirchen Et Kapellen Württembergs [...], Bd. IV. Stuttgart (1860), die wohl nach dem Wolffschen Bild gemacht ist, aber keinesfalls aus deren Lithographischer Anstalt stammt.



Kloster Schöntal (Kat. Nr. 339).



Schwaigern (Kat. Nr. 341).

Schwäbisch Hall (Landkreis Schwäbisch Hall)

340

„Schw. Hall“:¹ Stadtansicht von Süden, rechts St. Michael und die Keckenburg, links die Katharinen-Vorstadt jenseits des Kochers. – Briefkopf.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“², sign. „nach der Natur gez. von F. Haff“, nach 1835³; ca. 21 x 8,2 cm.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 7287. – Abb. S. 30.

¹ In der Datumszeile.

² SCHEFOLD schreibt „Gebr. Schuler“, was falsch ist; „Gebr. Wolff“ ist zweifelsfrei zu lesen.

³ SCHEFOLD gibt „um 1845“ an. Der uns vorliegende Brief ist jedoch bereits am 6. August 1839 geschrieben worden.

Schwaigern (Landkreis Heilbronn)

341

Ansicht der Stadt von Süden. Im Vordergrund Getreideernte.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), um 1840.

Alte fotografische Vergrößerung Rathaus Schwaigern; Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 7508 a. – Abb. S. 169.

Schwanheim (Schönbrunn, Rhein-Neckar-Kreis)

Burguine Stolzeneck. Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Sontheim (Heilbronn)

Gesamtansicht auf Kat. Nr. 335.
Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Spiegelberg (Rems-Murr-Kreis)

342
„Ansicht der neuen Kirche zu Spiegelberg. Erbaut unter Koenig Wilhelm von Württemberg 1844.“
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“, nicht sign. (F.W.), 1844.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 7630 b.

343
„Spiegelberg zur Einweihung der Kirche. den 20.ten Oktber 1844.“ – Festabzeichen.
Lith. auf Gewebe, nicht sign. (F.W.), 1844; 3,4 x 5,5 cm.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

Stammheim (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Steinbach (Neckarzimmern, Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Stocksberg (Beilstein, Landkreis Heilbronn)

344
Stocksberg. – Nebenansicht (4) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 278.
SCHEFOLD Nr. 4629 a.

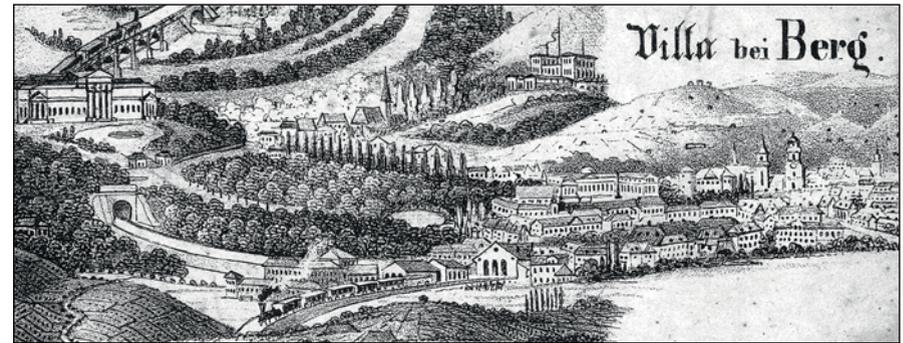
Stolzeneck, Burgruine s. Schwanheim (Schönbrunn, Rhein-Neckar-Kreis)

Stuttgart

Briefpapiere mit Vignetten von Stuttgart. Lith., 1838.¹

¹ Erwähnt in einer Offerte der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 7. Dezember 1838, S. 1369.

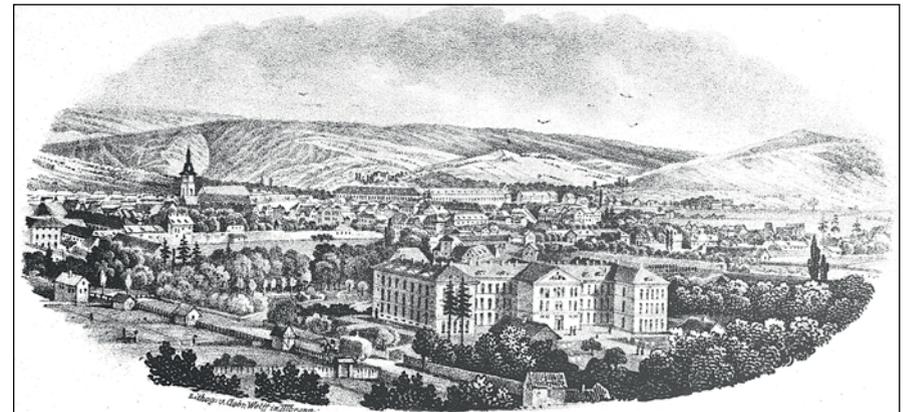
Vogelschauansicht mit Landsitz Rosenstein und Villa Berg auf Kat. Nr. 1.



Stuttgart (Ausschnitt aus Kat. Nr. 1).

345
Teilansicht von Stuttgart. Von einem Baum zweigeteiltes Bild, Blick von erhöhtem Standort (Gegend des Eugenplatzes) links zur Stiftskirche, rechts zum Neuen Schloss und der Karlsschule.
B., sign. „F. Wolff“ und dat. „29. Februar / 29. Juni 1829“.
Privatbesitz. Foto StadtA Stuttgart. – SCHEFOLD Nr. 7904 b.

346
„Stuttgart.“ Teilansicht vom Kriegsberg aus, im Vordergrund das Katharinenhospital.
– Vermutl. Briefkopfdekor.



Stuttgart (Kat. Nr. 346).

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), nach 1835; (oval).
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD – Abb. S. 170.

347

„Actien-Brauerei.“ – Nebenansicht auf dem Sammelbild Kat. Nr. 351; (rund).
SCHEFOLD Nr. 8577 a.

348

„Rathaus.“ – Nebenansicht auf dem Sammelbild Kat. Nr. 351; (rund).
SCHEFOLD Nr. 8577 a.

349

Landhaus Rosenstein mit Eisenbahnviadukt von Norden. Im Vordergrund zahlreiche Spaziergänger. – Fußansicht auf dem Panorama Kat. Nr. 1¹; 16,1 x 6,7 cm.
SCHEFOLD Nr. 8688. – Abb. S. 26, 171.

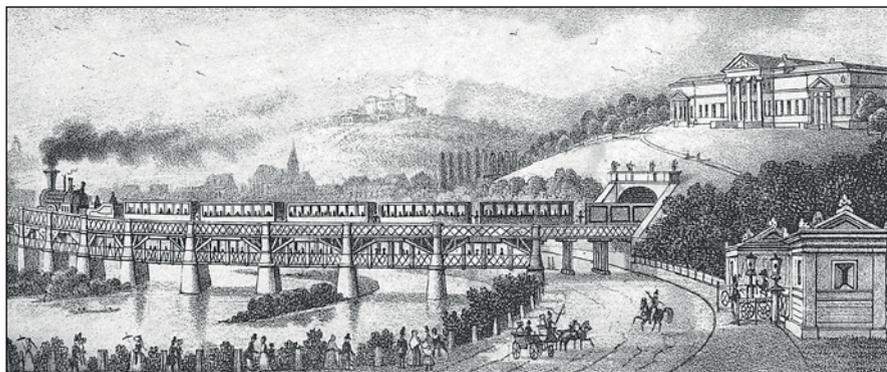
¹ Die Datierung „um 1855“ bei SCHEFOLD ist falsch. Das Blatt ist 1846 erschienen (s. Kat. Nr. 1).

350

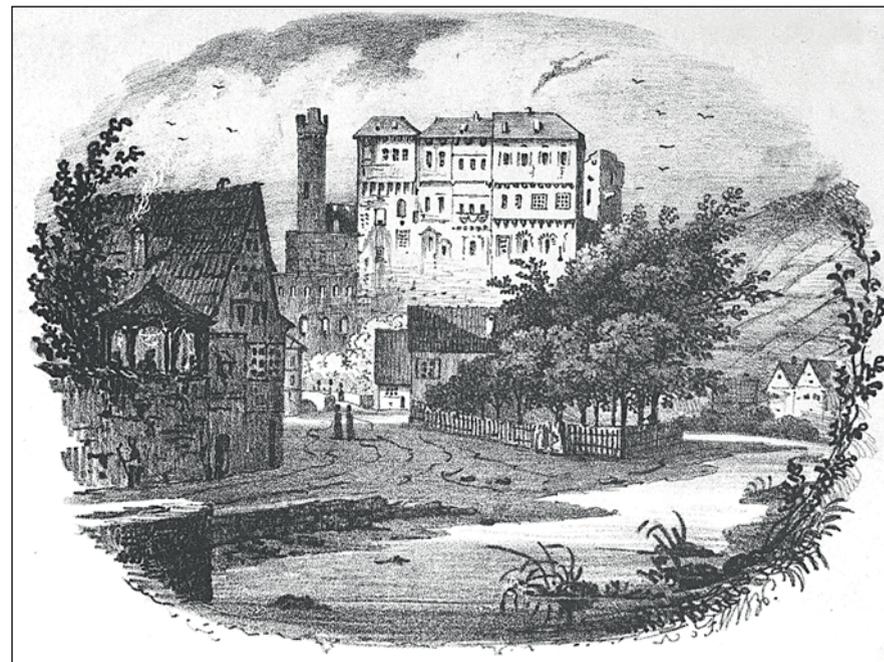
Schlossplatz mit Residenz und Jubiläumssäule. Stark belebt. – Kopfansicht auf dem Panorama Kat. Nr. 1; 16,1 x 6,8 cm.
SCHEFOLD Nr. 8200.

351

„Silberburg.“ – Zentrale Darstellung einer Bilderleiste mit noch zwei flankierenden Ansichten¹; vermutl. Briefkopfdekor.



Stuttgart, Landhaus Rosenstein (Kat. Nr. 349).



Talheim, Schloss (Kat. Nr. 355).

„Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1835; (oval; Gesamtbild: ca. 7 x 2 cm).

SCHEFOLD Nr. 8577 a.²

¹ Für sich katalogisiert (Kat. Nr. 347 und 348). Siehe auch die Auflistung auf S. 180.

² SCHEFOLD nennt als Eigentümer des Sammelbildes das Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Sign.: 4792/3). Nach dortiger Auskunft an das StadtA HN vom 10. Januar 2002 ist die Ansicht im HStA jedoch nicht vorhanden.

Sulzerrain s. Bad Cannstatt (Stuttgart)

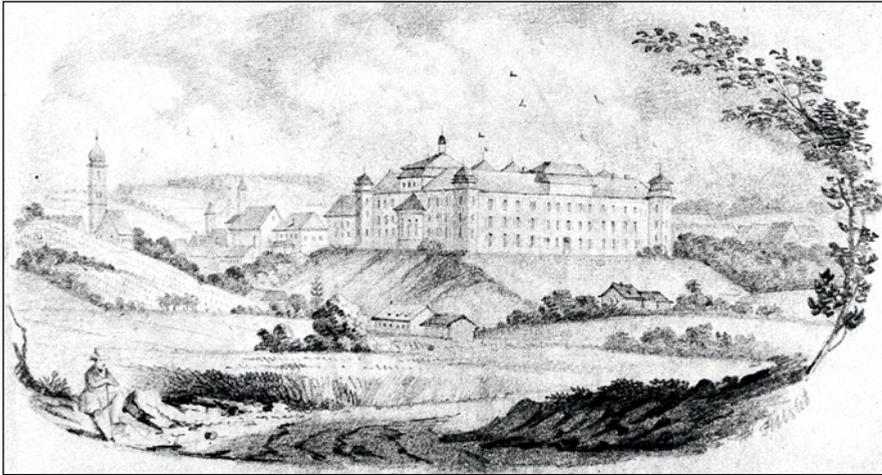
Talheim (Landkreis Heilbronn)

352

„Schloß bei Thalheim“. Ansicht der Oberen Burg von Westen, im Hintergrund das Dorf mit der Kirche.

B., sign. und dat. „F.W. 1834“; ca. 10,2 x 4,4 cm (oval).

SB F.W., S. 4/II, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.



Tettang, Schloss (Kat. Nr. 356).

353

„Schloß bei Thalheim“. Blick von der Oberen Burg über den Ort zur Kirche.
B., sign. und dat. „F.W. 1834“; ca. 4,9 x 6,1 cm.
SB F.W., S. 4/II, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

354

„Schloß bei Thalheim“. Ruinen der Oberen Burg, Innenhof.
B., sign. und dat. „F.W. 1834“; ca. 6,8 x 5,9 cm (oval).
SB F.W., S. 4/II, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

355

„Thalheimer Schloss.“ Blick von Süden aus dem Dorf zur Oberen Burg, im Vordergrund die Schozach. – Vermutl. Briefkopfdekor.¹
Lith., sign. und dat. „F.W. 1836“; 10 x 7,4 cm (oval)².
Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 9097. – Abb. S. 171.

¹ Vgl. Kat. Nr. 208, Anm. 1.

² Bei SCHEFOLD ist als Größe 10 x 7,5 cm angegeben. Danach konnten auch bei den Kat. Nr. 208, 317, 320, 328, 355, 369, 384 und 385, denen offenbar dasselbe Vergrößerungsverhältnis zugrunde liegt, die Bildgrößen errechnet werden.

Tamm (Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Tettang (Bodenseekreis)

356

„Tettang.“ Ansicht von Westen, zentral das Schloss, rechts außen die Pfarrkirche St. Gallus, mittig die St. Georgskapelle.

B., sign. und dat. „F.W. 1841“; ca. 15,3 x 8,7 cm (oval). – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 357.

SB F.W., S. 24, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 172.

357

„Schloß Tettang“ von Westen. – Nebenansicht (3) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 14,2 x 7,3 cm (oval). – Vorzeichnung Kat. Nr. 356.

SCHEFOLD Nr. 9194.

Theusserbad s. Löwenstein (Landkreis Heilbronn)

Tunau (Kressbronn am Bodensee, Bodenseekreis)

358

„Thunau.“ – Nebenansicht (4) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 249; 6 x 7,4 cm (abgeschrägte Ecken).

Nicht bei SCHEFOLD.¹

¹ Nur erwähnt bei Nr. 4235.

Uhlbach (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Ulm

359

„Ulm von Südwesten“. Links Neutor und Wengenkirche, rechts Donaubrücke.

B., sign. und dat. „F. Wolff 1829“; 49 x 12 cm.

Privatbesitz. – SCHEFOLD Nr. 9807 a.

Untereisesheim (Landkreis Heilbronn)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

360

„Untereisesheim“. Ansicht des Dorfes mit der Kirche von der Wimpfener Straße her, im Vordergrund Postkutsche. – Vignette, Briefkopfdekor?

Lith., sign. und dat. „F.W. 1836“; (oval).
Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 24.

Unterhausen (Lichtenstein, Landkreis Reutlingen)

361
„Nebelhöhle.“ Innenansicht mit zahlreichen Besuchern.¹ – Ereignisbild. – Rechte Ansicht zu Kat. Nr. 272; 8,6 x 6,5 cm (oval mit floraler Umrahmung).
Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 159.

¹ Offenbar während eines der damaligen „Nebelhöhlenfeste“.

Untertürkheim (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Wachbach (Bad Mergentheim, Main-Tauber-Kreis)

362
„Wachbach.“ Westliche Ortsansicht mit Schloss und evangelischer Pfarrkirche.
Lith., nicht sign.¹, 1851; 18,7 x 8,2 cm.
Titelbild in Heft 5 der Zeitschrift des hist. Vereins für das wirt. Franken 1851. –
SCHEFOLD Nr. 10522. – Abb. S. 173.

¹ Ob noch von F.W. stammend, der 1850 gestorben ist? Eher von L.W. oder einem anderen Künstler. Nach SCHEFOLD soll das Blatt mit „F.W.“ sign. sein. Wir haben diese Sign. jedoch nicht finden können. SCHEFOLD hat auch „um 1835“ dat., was nicht zutreffend ist.



Wachbach (Kat. Nr. 362).

Walheim (Landkreis Ludwigsburg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Wangen (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Weibertreu bei Weinsberg s. Weinsberg (Landkreis Heilbronn)

Weil (Esslingen, Landkreis Esslingen)

Vogelschauansicht des königl. Parks mit Landhaus auf Kat. Nr. 1.

Weinsberg (Landkreis Heilbronn)

Ortsansicht auf Kat. Nr. 3.
Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

363
„Ober-Amts-Stadt Weinsberg.“ Ansicht von Südwesten mit der Weibertreu, im Vordergrund Jäger mit Hund. – Vignette als Kopfdekor eines Lehrbriefes.
„Steindr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1832¹.
Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die Prüfung hat 1832 stattgefunden, das Ausstellungsjahr ist durch das Siegel verdeckt.

364
„Weibertreu Weinsberg“. Ansicht von Süden mit Burgberg und Stadt, im Vordergrund spazieren gehendes Paar. – Rechte Ansicht der Bilderleiste Kat. Nr. 110. Pendant zu Kat. Nr. 149; ca. 4,3 cm Durchm. (rund; mit Rahmen: ca. 5,3 x 5,2 cm)¹. – Variante Kat. Nr. 365.

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Größe zufolge Kat. Nr. 365.

365
„Weibertreu bey Weinsberg.“ Ansicht von Süden mit Burgberg und Stadt, im Vordergrund spazieren gehendes Paar. – Rechte Ansicht der Bilderleiste Kat. Nr. 111. Pendant zu Kat. Nr. 150; 4,3 cm Durchm. (rund; einschließlich Rahmen: 5,3 x 5,2 cm). – Variante zu Kat. Nr. 364.¹

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 136.

¹ Abweichungen vor allem bei der Staffage, leicht veränderte Rahmung, insgesamt feinere Ausführung.



Weinsberg mit der Weibertreu (Kat. Nr. 371).

366

„Ober-Amts-Stadt Weinsberg“. Ansicht mit Weibertreu von Südwesten, im Vordergrund Feldleute. – Kopfansicht eines Lehrbriefes.

„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, nach 1835¹; 39,2 x 11,1 cm (Gesamtbrief: 40,5 x 30,8 cm).

Museum der Stadt Weinsberg. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 29.

¹ Das vorliegende Stück ist ein Blankoex., es muss aber nach 1835 lithogr. worden sein.

367

Blick vom Stiftsberg (?) zur Weibertreu.

B., sign. und dat. „F.W. 1836“; ca. 9,2 x 5,9 cm.

SB F.W., S. 17, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

368

„Weibertreu bei Weinsberg.“ Burgberg und Stadt von Süden, im Vordergrund Spaziergänger und steinerne Abstellbank. – Pendant zu Kat. Nr. 151; vermutl. von einer Bilderleiste (Briefbogendekor?) stammend.¹

Steindr., nicht sign (F.W.), um 1833 (?); (rund; dekorative Umrahmung).

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Vgl. Kat. Nr. 151, Anm. 1.

369

„Weinsberg“. Fernsicht von Heilbronn auf Berg und Burg Weibertreu. – Vignette, vermutl. von einem Briefkopfdekor stammend.¹

Lith., nicht sign. (F.W.), wohl 1836; ca. 3,6 x 3 cm (oval).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD

¹ Vgl. Kat. Nr. 208, Anm. 1.

370

„Weinsberg und die Weibertreu.“ Blick von Süden auf Stadt und Berg, im Vordergrund spazieren gehendes Paar.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, nicht sign. (F.W.), um 1840; 11,5 x 7 cm (oval mit floralem Rahmen).

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

371

„Weinsberg und die Weibertreu.“ Blick von Süden auf Stadt und Burgberg, vorne Mädchen mit Ziege.

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. „F.W.“, um 1840; 20,3 x 14 cm. – Varianten Kat. Nr. 372 und 373.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 10979. – Abb. S. 174.

372

„Weinsberg und die Weibertreu.“ Blick von Süden auf Stadt und Burgberg. – Briefkopfdekor.

Lith., sign. „F.W.“, um 1840; 19 x 7 cm. – Variante zu Kat. Nr. 371.¹

Kerner-Museum Weinsberg. – SCHEFOLD Nr. 10980.

¹ Mit veränderter Staffage.

373

„Weinsberg et la Weibertreu.“ Blick von Süden auf Stadt und Burgberg, vorne Mädchen mit Ziegenbock, Spaziergänger.

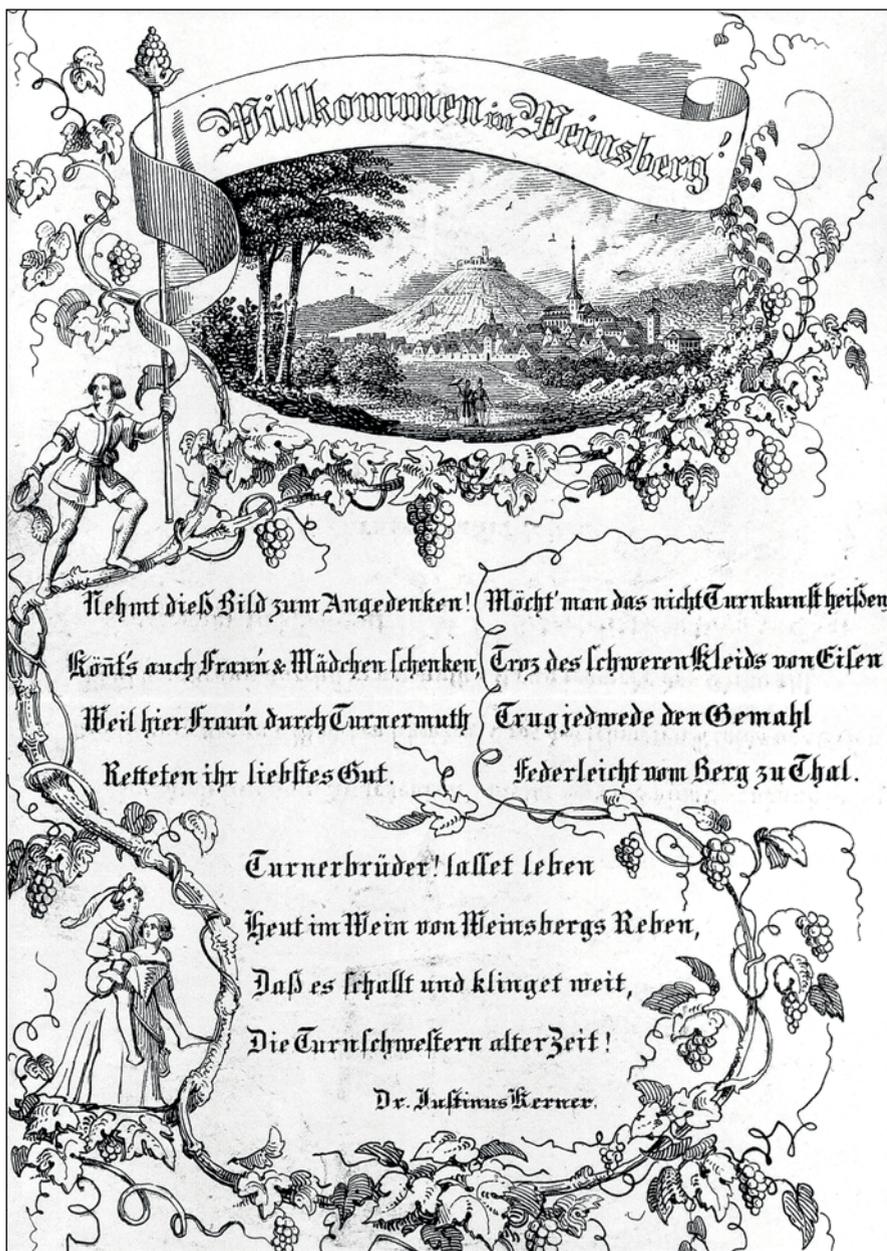
Lith., sign. „F.W.“, um 1840; 20,4 x 14,1 cm. – Variante zu Kat. Nr. 371.

Städt. Museum Ludwigsburg, Inv. Nr. 2508 W 93, kol. Ex. – SCHEFOLD Nr. 10979 a.

374

Weinsberg. Gesamtansicht von Süden, im Vordergrund spazieren gehendes Paar. – Kopfvignette einer Rechnung von Apotheker W. Magenu in Weinsberg.

Lith., nicht sign. (F.W.), um 1846¹; 7,6 x 3,4 cm (5,1 cm mit Laubdekor oben). –



Weinsberg mit der Weibertreu. Willkommensgruß Justinus Kerners (Kat. Nr. 375).

Variante Kat. Nr. 375.
 Privatbesitz. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Die vorliegende Rechnung wurde am 28. Oktober 1846 ausgestellt.

375

„Willkommen in Weinsberg!“ Grußgedicht von Justinus Kerner an die Teilnehmer des Turnfestes in Heilbronn 1846 mit südlicher Ansicht von Weinsberg und der Weibertreu.

Lith., nicht sign. (F.W.), 1846; ca. 9 x 5,8 cm (Vignette; Gesamtdarstellung mit Gedicht und Dekor: 13,1 x 20,3 cm). – Variante zu Kat. Nr. 374, lithogr. in Anlehnung an Kat. Nr. 370.

Kerner-Museum Weinsberg; in Privatbesitz auch auf grünem Papier. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 175.

376

Blick auf Weibertreu und Stadt von Süden. – Vignette auf dem Sammelbild Kat. Nr. 186; ca. 2,8 cm Durchm. (rund)¹.

SCHEFOLD Nr. 2786 b.

¹ SCHEFOLD ohne Maßangabe.

377

„Dr. Kerners Hauß in Weinsberg“. Rechts der Geisterturm, vorne Ziegen.

B., laviert, nicht sign. (F.W.), um 1835; ca. 14,6 x 9,6 cm.

SB F.W., S. 16/II, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

378

Kerner-Haus. – Nebenansicht (3) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 278.

SCHEFOLD Nr. 4629 a.

379

Blick auf das Kerner-Haus. Im Hintergrund die Weibertreu, davor Turner. – Vignette auf dem Sammelbild Kat. Nr. 186; ca. 2,8 cm Durchm. (rund).

SCHEFOLD Nr. 2786 b.

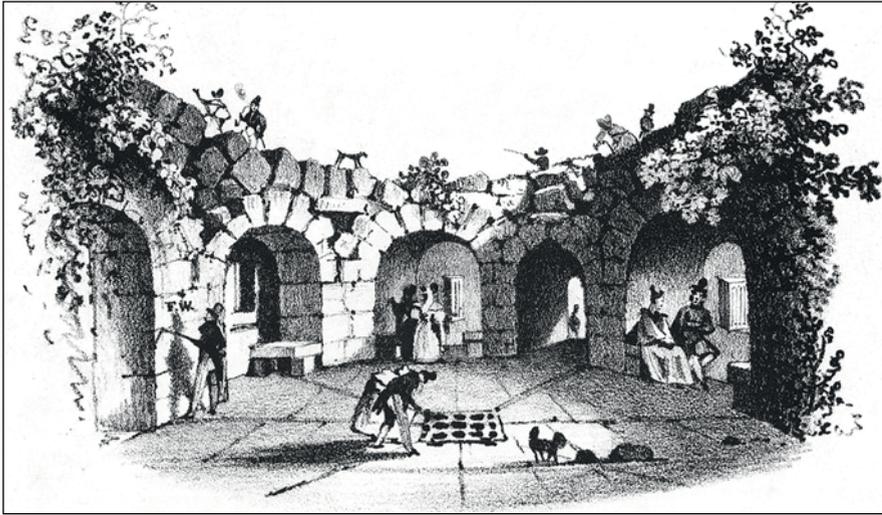
380

Kerner-Haus und Geisterturm. Im Vordergrund Turner. – Vignette auf dem Sammelbild Kat. Nr. 186; ca. 2,8 cm Durchm. (rund).

SCHEFOLD Nr. 2786 b.

381

„Der Marktplatz in Weinsberg.“ Im Hintergrund Kirche und Weibertreu.



Weinsberg, in den Ruinen der Weibertreu (Kat. Nr. 384).

B., sign. und dat. „F.W. 1835“; ca. 17 x 9,9 cm (oval). – Vorzeichnung zu Kat. Nr. 382.

SB F.W., S. 4/I, Privatbesitz. Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 24.

382

„Der Marktplatz in Weinsberg.“

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“, sign. und dat. „F.W. 1835“; 17 x 10 cm (oval). – Lithogr. nach Kat. Nr. 381.

Privatbesitz. Foto StadtA HN. – SCHEFOLD Nr. 10978.

383

Weibertreu. Burgruine, im Vordergrund Weg zwischen Bäumen. – Ansicht als Kopfdekor auf einem Rundschreiben des Frauenvereins Weinsberg.¹

Lith., nicht sign., L.W. zuzuschreiben?², 1823³; 19,5 x 8,2 cm⁴.

StadtA HN, ED 16. – SCHEFOLD Nr. 10962.⁵

¹ Verfasst am 1. Dezember 1823.

² Es bleibt fraglich, ob diese Ansicht tatsächlich für L.W. in Anspruch genommen werden darf.

³ SCHEFOLD dat. „um 1830“.

⁴ Maßangabe bei SCHEFOLD: 19,5 x 9,5 cm.

⁵ Das bei SCHEFOLD Nr. 10962 genannte Petitionsschreiben an den König mit der Ruine Weibertreu als Kopfdekor des Briefbogens ist fraglos identisch mit unserer Ansicht.

384

„Ruine – Weibertreu – bei Weinsberg.“ Sog. Dichterturm (Burgverlies). – Briefkopfdekor?¹

Lith., sign. „F.W.“ (links an der Wand²), wohl 1836; ca. 12,7 x 8 cm (bildet zusammen mit Kat. Nr. 385 ein größeres Ovalbild).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 176.

¹ Evtl. zusammen mit Kat. Nr. 385. Vgl. Kat. Nr. 208, Anm. 1.

² Bei dem vor der Sign. stehenden Herrn könnte es sich um F.W. handeln.

385

„Ruine Weibertreu bei Weinsberg.“ Burginneres mit dem achteckigen und dem dicken Turm. – Vignette, Briefkopfdekor?¹

Lith., nicht sign. (F.W.), wohl 1836; ca. 6,4 x 3,4 cm (oval).

Foto StadtA HN. – Nicht bei SCHEFOLD.

¹ Evtl. zusammen mit Kat. Nr. 384. Vgl. Kat. Nr. 208, Anm. 1.

Wimpfen s. Bad Wimpfen (Landkreis Heilbronn)

Ziegelhausen (Heidelberg)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

Zuffenhausen (Stuttgart)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 1.

Zwingenberg (Neckar-Odenwald-Kreis)

Vogelschauansicht auf Kat. Nr. 2.

386

„Zwingenberg.“ Ansicht neckarabwärts mit Dorf und Burg. – Nebenansicht (9) auf dem Sammelbild Kat. Nr. 200; 3,8 x 4,6 cm.

Nicht bei SCHEFOLD. – Abb. S. 39, 152.

Anhang

Verzeichnis der Sammelbilder und Serien

Bei jedem Bildtitel wird auf die Katalog-Nr. verwiesen.

• „Erinnerungen an Heilbronn“

„Steindr.“ bzw. (ab 1835) „Lithog. v. Gebr. Wolff“
teilweise sign. „F.W.“

6 Hefte mit je 6 Blättern und zahlreiche Austauschblätter
ab 1829 bis 1850

Heft 1, erschienen 1829:

1	„Der Braunhardt'sche Garten“	53
2	„Der Wartberg“	154
3	„Die Allee“	36
4	„Der Kirchbrunnen“	94
5	„Die zwei Papiermühlen“	126
6	„Der Kraken“	101

Heft 2, erschienen 1829:

7	„Die Steinbrüche“	141
8	„Das Jaegerhaus“	78
9	„Das Schützen Haus“	137
10	„Der viereckigte Thurm mit den Orth'schen und Mertzischen Landhäusern“	70
11	„Der Cecilien-Brunnen“	57
12	„Bökkingen am See“	210

Heft 3, erschienen 1830:

13	„Der Markt-Platz“	109
14	„Neckgartach“	311
15	„Das ehemalige Königl. Palais“	50
16	„Der Hafenmarkt“	75
17	„Der Trappensee“	145
18	„Im Köpfer“	99

Austauschblätter:

1	„Der Braunhardt'sche Garten“	54
2	„Der Wartberg“	157
3	„Die Allee“	39
4	„Der Kirchbrunnen“	96
5	„Die zwei Papiermühlen“	127
	„Die zwei Papier Fabriken“	128
6	„Der Kraken“	104

8	„Das Jaegerhaus nach dem Brande von 1837“	81
11	„Allee nach Bökkingen“	41
12	„Bökkingen am See“	211

13	„Der Markt-Platz“	114
14	„Neckgartach“	312
(15)	„C. B. Blaeß'sche Fabrik“	51
16	„Götz von Berlichingens Gefängniss in der Allerheiligen Gaße“	46
17	„Der Trappensee“	147
18	„G. Linsenmayersche Baad Anstalt“	107

Heft 4, erschienen 1830:

19	„Das Königl. Hall Amt“	172
20	„Brüken Thor“	55
21	„Fleiner Thor“	64
22	„Das Carls Thor“	58
23	„Neckarsulmer Thor“	144
24	„Hefenweiler“	77

Austauschblätter:

21	„Fleiner Thor“	65
22	„Das Carls Thor“	61
23	„Straße von Frankfurt und Karlsruhe“	67
24	„Neckar Brücke“	123

Heft 5, erschienen spätestens 1833:

25	„Die große Kirch zu St. Kilian“	87
26	„Deutsch-Hof Straße“	62
27	„Sülmer-Straße“	142
28	„Fleiner Straße“	63
29	„Lohthor-Straße“	108
30	„Allerheiligen Gaße“	43

Heft 6, erschienen wahrscheinl. 1837:

31	„Straße nach Weinsberg“	167
32	„Der Kilians-Platz“	93
33	„Der Gschwend'sche Garten“	74
34	„Kirchhöfle“	97
35	„Kieselmarkt“	85
36	„Das Schützenhaus am Viehmarkt“	138

Als Austauschblätter gehören möglicherweise auch diese Ansichten – ohne Serien-Nr. – zu den „Erinnerungen“:

„Bahnhof zu Heilbronn“	49
„Gasthof zur Eisenbahn“	68
„Am Wilhelms Kanal“	176

• Skizzenbuch von Fritz Wolff

Bleistiftzeichnungen,
aufgenommen in den Jahren 1831–1841¹

Seite

1	„Pfühl Bronnen von Heilbronn“	134
2	„Michelsberg und Chaterinen Plaisir“	213
	„Der innere Hof von Michelsberg“	214
3	„Linsenmeyer Bad“	106
4/I	„Der Marktplatz in Weinsberg“	381
5/I	„Die Allee“	38
4/II	„Schloß bei Thalheim“	354
	„Schloß bei Thalheim“	353
	„Schloß bei Thalheim“	352
	„Horneck, Schloß von Gundelsheim“	225
5/II	„Löwenstein“	276
6	Hohenasperg	188
	Wartberg	152
7	„Lauffen a/N.“	259
	Friedhofskreuz in Lauffen	262
	Bärenführer	
	Reiter	
	Schlittenfahrt	
	„Kirchheim unter Tek“	246
8	„Schmied Weppler“	56
9	Personenstudien	
10	„Schloß Montfort zu Langenargen“	252
11	Weibliche Tracht	
	Weibliche Tracht	
12	Weibliche Tracht	
	Weibliche Tracht	
13	Personen- und Tierstudien	
14	Personenstudien	
15/I	Personenstudien	
16/I	„Die Einsiedelei von Ludwigsburg“	282
15/II	„Die Kapelle auf der Insel“	306
16/II	„Dr. Kernal Hauß in Weinsberg“	377

¹ Keine komplette Übersicht für diese Jahre, da die Sammlung unvollständig ist.

Seite

17	Blick vom Wartberg zur Weibertreu	367
	Personenstudien	
18	„Wimpfen“	207
	„Wimpfen“	203
19	„Jägerhaus“	79
	„Jägerhaus“	80
20	„Gärten Heilbronn. Der Gschwend'sche Garten“	73
21	„Der Wagner'sche Bier Keller bei Langenargen“	255
22	„Der Marktplatz [!] in Langenargen“	250
23	„Mariabronn“	308
24	„Tettngang“	356

• Sammelbild Heilbronn

Bilderleiste als Briefkopfdekor (?), 3 Ansichten
Steindr. der Gebr. Wolff
nicht sign. (sicherlich F.W.)
vor 1833 (?)

Mittelbild:	
„Marktplatz“	110

Nebenansichten:	
„Wartberg Heilbronn“ (links)	149
„Weibertreu Weinsberg“ (rechts)	150

• Sammelbild Heilbronn

Bilderleiste als Kopfdekor eines Widmungsgedichtes, 3 Ansichten
Steindr. der Gebr. Wolff
nicht sign. (sicherlich F.W.)
1833

Mittelbild:	
„Marktplatz“	111

Nebenansichten:	
„Wartberg bey Heilbronn“ (links)	364
„Weibertreu bey Weinsberg“ (rechts)	365

- Sammelbild Heilbronn

Bilderleiste als Briefkopfdekor (?), 3 Ansichten (?)
 Steindr. der Gebr. Wolff
 nicht sign. (sicherlich F.W.)
 um 1833 (?)

Mittelbild:
 unbekannt (evtl. Marktplatz in Heilbronn)

Nebenansichten:
 „Wartberg bei Heilbronn“ (links) 151
 „Weibertreu bei Weinsberg“ (rechts) 368

- Sammelbild Ludwigsburg

Bilderleiste als Briefkopfdekor, 3 Ansichten
 „Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“
 sign. „F.W.“
 um 1835

Mittelbild:
 „das Koenigl. Schloss von der Sued-Seite“ 300

Nebenansichten:
 „Favorit Schloss“ (links) 284
 „Emichsburg“ (rechts) 283

- Sammelbild Stuttgart

Bilderleiste als Briefkopfdekor (?), 3 Ansichten
 „Lith. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“
 nicht sign. (F.W.)
 um 1835

Mittelbild:
 „Silberburg“ 351

Nebenansichten:
 „Actien-Brauerei“ (links) 347
 „Rathaus“ (rechts) 348

- Sammelbild Löwenstein

Briefbogendekor?
 Lith., den Gebr. Wolff zugeschrieben
 sign.? (F.W.)
 nach 1835

Hauptansicht:
 Löwenstein. Ortsansicht 278

4 Nebenansichten:
 (1) Theusserbad 279
 (2) Kloster Lichtenstern 274
 (3) Kerner-Haus in Weinsberg 378
 (4) Stocksberg 351

- Sammelbild Ludwigsburg

Bilderleiste als Briefkopfdekor (?), 3 Ansichten (?)¹
 Lith. der Gebr. Wolff
 sign. „F.W.“
 nach 1835

Mittelbild:
 „Landhaus bei Ludwigsburg“ – Marienwahl 292

Nebenansichten:
 nicht bekannt

¹ Format und Umrahmung lassen dies vermuten.

- „Erinnerungen an Ludwigsburg“

Lith. „Heilbronn bei Gebrüder Wolff“ oder „Litho. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“
 sign. „F.W.“
 3 Hefte mit je 6 Bll.
 nach 1835

Heft 1:

1	„Das koenigl. Schloss von der Sued-Seite	301
2	„Die Kriegsschule und der Generalquartiermeisterstaab“	291
3	„Das koenigl. Schloss von der Nordseite“	302
4	„Der Karlsplatz“	290
5	„Das Rathaus und ein Theil des Marktplatzes“	296
6	„Der Marktplatz von der Ostseite“	295

Heft 2:

7	„Die Stadtkirche und ein Theil des Marktplatzes“	297
8	„Der mittlere Schlosshof von der Nordseite“	303
9	„Gasthof zum Waldhorn“	286
10	„Das neue Museum oder das ehemalige Palais“	298
11	„Favorit Schloss“	285
12	„Das Arsenal“	281

Heft 3:

13	„Der See von Monrepos bei Ludwigsburg“	307
14	„Das Schloss Monrepos bei Ludwigsburg von der Abendseite“	304
15	„Landhaus des Rittmeister von Vischer bei Ludwigsburg“	293
16	„Der Holzmarkt und die Lindenstraße in Ludwigsburg“	287
17	„Die Infanterie Caserne in der Poststrasse in Ludwigsburg“	288
18	„Posolippo und das Hünerhaus in den Anlagen zu Ludwigsburg“	299

- Sammelbild „Lautenbacher Hof“

„Lith v. Gebr. Wolff in Heilbronn“
 sign. und dat. „F.W. 1836“

Zentrale Ansicht:

„Lautenbacher-Hof“, Gesamtansicht von Südwesten	263
---	-----

8 Nebenansichten:¹

(1) Gesamtansicht von Süden	264
(2) Damenkränzchen vor stattlichem Wohnhaus	265
(3) Pavillon im Park	266
(4) Einfahrt zum Hof	267
(5) See im Park	268
(6) Brücke über Bach im Park	269
(7) Verwaltungsgebäude, davor Brunnen	270
(8) Pavillon auf Anhöhe	271

- Sammelbild „Wohn- und Mühlgebäude von Sperling und Baumann in Heilbronn“

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“
 sign. „F.W.“
 erschienen wahrscheinl. 1836²

Hauptansicht:

Öl- und Mahlmühlen von Sperling und Baumann an der Kranenstraße	117
---	-----

6 Nebenansichten:

(1) „Wirtshaus zum Krahen“	102
(2) „Mühlwasser“	118
(3) „Baadhaus“	119
(4) „Neues Wohnhaus“	120
(5) „Obere Einfahrt“	121
(6) „Untere Einfahrt“	122

¹ Von oben links im Uhrzeigersinn gesehen.

² Zu schließen nach einer Widmung zum 11. September 1836 von Louis und Fritz Wolff auf dem einzigen bekannten Blatt.

• Vermeintliches „Sammelbild“

Musterbl. der Gebr. Wolff oder privates Arrangement?
nicht sign.
um 1836

Auf dem Blatt sind angeordnet:¹

(1) „Das untere Thor in Wimpfen a/B.“	208
(2) „Ruine Weibertreu bei Weinsberg“	385
(3) „Ruine – Weibertreu – bei Weinsberg“	384

• Vermeintliches „Sammelbild“

Musterbl. der Gebr. Wolff oder privates Arrangement?
2 Ansichten sign und dat. „F.W. 1836“

Auf dem Blatt sind geordnet:²

(1) „Hornberg bei Hassmersheim“	328
(2) „Mühlbach“	317
(3) Burg Guttenberg. Innenanlagen	320
(4) „Weinsberg“	369
(5) „Thalheimer Schloss“	355

• Doppelabbildung Lichtenstein

Briefkopf
„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“
sign. und dat. „F.W. 1837 [?]“

„Lichtenstein“ (links)	272
„Nebelhöhle“ (rechts)	361

• Doppelabbildung Kirchbrunnen Heilbronn

„Festlich verzierter Kirchbrunnen am St. Johannis Abend den 24. Juny 1838“
Lith. der Gebr. Wolff
sign. und dat. „F.W. 1838“

Ansicht des Brunnens von der Westseite (links)	178
Von der Ostseite (rechts)	179

¹ Von oben nach unten.

² Von oben nach unten, Nr. 2-4 von links nach rechts.

• Sammelbild „Heilbronn von der Nordseite“

„Lithographie von Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“
sign. „aufgen. u. gez. v. Fritz Wolff“
erschiene 1839

Hauptbild:

Blick vom Wartberg auf die Stadt mit südlicher Fernsicht	7
--	---

26 Nebenbilder:¹

(1) „Wartberg“	156
(2) „Allee“	37
(3) „Neckar Brücke“	124
(4) „Hafenmarktsturm“	76
(5) „Rathhauß“	135
(6) „Goetzenthurm“	71
(7) „Fleinerthor“	66
(8) „Bökinger Allee“	42
(9) „Jaegerhaus“	82
(10) „Carlsthor“	59
(11) „alt. Krahen“	103
(12) „Katholische Kirche“	84
(13) „Im Koepfer“	100
(14) „Leichenhauß“	105
(15) „Schützenhauß“	139
(16) „C.B. Blaeß'sche Fabrick“	52
(17) „Schaeuffelen'sche Pappier Fabrick“	131
(18) „Koenigl. Hall Amt“	173
(19) „v. Rauch'sche Pappier Fabrick“	129
(20) „G.F. Rund'sche Fabrick“	136
(21) „Actien Garten“	35
(22) „Paulinen Hospital“	133
(23) „Trappensee“	146
(24) „St. Kilians Kirche“	89
(25) „Kunstmühle“	115
(26) „K. Ober-Post Amt“	98

Vignette:²

„Heilbronnen“	95
---------------	----

¹ Als Randleiste angeordnet; die Auflistung beginnt links oben und erfolgt im Uhrzeigersinn.

² Zwischen der Textzeile des Titels am Fuß des Bildes.

• Doppelabbildung Heilbronn

Briefkopf

„Lith. v. Gebr. Wolff in Hlbronn“

sign. „F.W.“

um 1840

Neckaransicht der Stadt von Westen (links) 28
 Wilhelmskanal gegen Süden (rechts) 171

• Sammelbild „Langenargen am Boden-See“

„Lithographie von Gebr. Wolff in Heilbronn“

sign. „Nach der Natur und auf Stein gezeichnet von F. Wolff“
 erschienen ca. 1841¹

Hauptbild:

Langenargen. Ansicht über den See 249

8 Nebenansichten:²

(1) „Mariabronn“ 309
 (2) „Schloss Montfort in bewohnbarem Zustande“ 254
 (3) „Schloss Tettang“ 357
 (4) „Thunau“ 358
 (5) „Die Schloss Ruine gegen Norden“ 253
 (6) „Ansicht der Schweizer Gebirge von Langen-Argen aus“ 257
 (7) „Wagner'scher Bier Keller“ 256
 (8) „Der Marktplaz [!] in Langenargen“ 251

• „Panorama des Neckars von Heilbronn bis Heidelberg“ (Kat. Nr. 2)

Vogelschauprospekt

„Lithographische Anstalt v. Gebr. Wolff in Hlbronn a/N.“

sign. „Aufgenommen u. lithographirt [!] von F. Wolff“

erschienen 1842

Mit folgenden Ortsansichten:

Heilbronn	Neckargerach
Wartberg bei Heilbronn	Ruine Minneburg (Guttenbach)
Neckargartach	Zwingenberg
Neckarsulm	Leidensbach
Untereisesheim	Burgruine Stolzeneck (Schwanheim)
Kochendorf	Eberbach
Saline Friedrichshall (Jagstfeld)	Hirschhorn
Jagstfeld	Dilsberg
Wimpfen im Tal	Neckarsteinach
Saline Ludwigshall (Wimpfen im Tal)	Rainbach
Wimpfen am Berg	Neckargemünd
Offenau	Kleingemünd
Saline Clemenshall (Offenau)	Ziegelhausen
Heinsheim	Schlierbach
Burg Ehrenberg (Heinsheim)	Stift Neuburg
Gundelsheim	Königstuhl (Heidelberg)
Schloss Horneck (Gundelsheim)	Heiligenberg (Heidelberg)
Michaelsberg (Böttingen)	Schloss Heidelberg
Burg Guttenberg (Neckarmühlbach)	Heidelberg
Neckarmühlbach	
Böttingen	
Haßmersheim	
Steinbach	
Burg Hornberg (Neckarzimmern)	
Neckarzimmern	
Hochhausen	
Neckarelz	
Diedesheim	
Schloss Neuburg (Obrigheim)	
Obrigheim	
Burgruine Dauchstein (Binau)	
Binau	
Guttenbach	

¹ Einige Vorzeichnungen im SB F.W. sind 1841 dat.

² Links oben beginnend und im Uhrzeigersinn aufgelistet.

• Sammelbild „Neckaransichten“¹

„Lithogr. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“
sign. „Aufgenommen und lithogr. v. F. Wolff“
erschieden frühestens 1842²

Hauptansicht:
„Mathilden Bad in Wimpfen a/B.“ 200

12 Nebenansichten:³

(1) „Saline Friedrichshall“ (Jagstfeld)	244
(2) „Schloss Horneck bei Gundelsheim“	228
(3) „Saline Clemenshall“ (Offenau)	337
(4) „Ehrenberg“ (Burg bei Heinsheim)	233
(5) „Schloss Guttenberg“ (über Neckarmühlbach)	315
(6) „Neckarsteinach“	321
(7) „Hirschhorn“	235
(8) „Wimpfen“ und „Jagstfeld“	241
(9) „Zwingenberg“	386
(10) „Neuburg bei Obrigheim“ (Schloss)	336
(11) „Hornberg“ (Burg über Neckarzellern)	329
(12) „Stifts Kirche zu Wimpfen“ (im Tal)	206

• Sammelbild „Der neue Wartberg bei Heilbronn und seine Umgebungen“

„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“
sign. „Aufgenommen u. Lith. v. F. Wolff“
erschieden 1845

Hauptbild:
„Das Wirthschafts Gebäude“ 160

6 Nebenansichten:⁴

(1) „Heilbronn von der Nordseite“. Panoramaansicht	6
(2) „Das Kellerhäuschen“	161

¹ Erwähnt in einem Inserat der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 2. Dezember 1845, S. 1625, aber früher erschienen.
² Dampfboot auf dem Neckar; Neckardampfschiffahrt seit 1842.
³ Von links oben im Uhrzeigersinn aufgelistet.
⁴ Als Randleiste angeordnet; die Auflistung beginnt oben und erfolgt im Uhrzeigersinn.

(3) „Stroh Hüttchen“	162
(4) Panoramaansicht vom Wartberg bis Löwenstein	3
(5) „Schwanenhäuschen“	163
(6) „Schießplatz“	164

• „Panorama der Eisenbahn“ von Esslingen bis Heilbronn (Kat. Nr. 1)

Vogelschauprospekt
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“
sign. „Aufgenommen u. lithographirt [!] v. F. Wolff“
erschieden 1846

Kopfansicht:
Stuttgart. Schlossplatz mit Residenz und Jubiläumssäule 350

Fußansicht:
Stuttgart. Landhaus Rosenstein mit Eisenbahnviadukt 349

Weitere Ortsansichten:

Esslingen	Eglosheim
Königl. Park Weil (Esslingen)	Schanze bei Asperg
Mettingen	Seegut bei Eglosheim
Uhlbach	Tamm
Hedelfingen	Bietigheim
Obertürkheim	Garbenstein über Besigheim
Rotenberg	Besigheim
Wangen	Walheim
Untertürkheim	Gemrigheim
Sulzerrain (Cannstatt)	Kirchheim
Gaisburg	Lauffen
Cannstatt	Nordheim
Villa Berg (Stuttgart)	Klingenberg
Landsitz Rosenstein (Stuttgart)	Horkheim
Stuttgart	Sontheim
Zuffenhausen	Böckingen
Feuerbach	Heilbronn
Kornwestheim	Wartberg bei Heilbronn
Stammheim	Weibertreu bei Weinsberg
Ludwigsburg	
Hohenasperg (Asperg)	

- Sammelbild Turnfest

„Turnfest in Heilbronn den 3. August 1846“
Lith., Gebr. Wolff zugeschrieben
nicht sign. (F.W.)
1846

Hauptbild:
Festplatz mit Blick auf Heilbronn von Westen 186

Nebenansicht unten:
Aktiengarten bei Nacht. Gemütliches Zusammensein der
Turner 187

4 Vignetten:¹
(1) Wartberg bei Heilbronn mit Gaststätte 166
(2) Weinsberg. Blick auf Stadt und Weibertreu 376
(3) Weinsberg. Kerner-Haus mit Geisterturm 380
(4) Weinsberg. Kerner-Haus am Fuß der Weibertreu, Turner 379

- Sammelbild „Station Nordheim“

Briefbogendekor
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn a/N.“
nicht sign., aber unverkennbar F.W.
um 1848²

Hauptansicht:
Blick auf den Bahnhof und über das Neckartal gegen
Heilbronn 335

4 Nebenansichten (Vignetten):³
(1) „Gasthof zur Eisenbahnstation“ 332
(2) „Klingenberg“ 247
(3) „Schloß zu Horkheim“ 239
(4) „Bökingen am See“ 212

¹ Im Uhrzeigersinn aufgeführt, beginnend oben links.

² Nach dem Eisenbahnzug auf dem Hauptbild so zu datieren.

³ Von oben nach unten aufgeführt.

- Sammelbild Bad Cannstatt

Bilderleiste als Briefkopfdekor (?), 3 Ansichten (?)
„Lithog. v. Gebr. Wolff in Heilbronn“
sign. „F.W.“
um 1850

Mittelbild:
„Das Frösnerische Baad in Cannstatt“ 189

Nebenansichten:
nicht bekannt

- Nicht im Katalog

Briefpapiere mit lithographierten Vignetten von Maskenbällen in Heilbronn

Maskenball

der Harmonie-Gesellschaft am 12. Februar 1841 im Gasthof zu Falken
des Bürger-Vereins am 17. Februar 1841 im Gasthof zum Adler
der Casino-Gesellschaft am 19. Februar 1841 im Gasthof zur Sonne¹
der Museums-Gesellschaft am 12. Februar 1844 im Gasthof zum Adler²
der Harmonie-Gesellschaft am 27. Januar 1845 im Gasthof zur Rose³
des Bürger-Vereins am 19. Februar 1846 im Gasthof zum Falken⁴

¹ Die Briefpapiere der 1841er Maskenbälle sind genannt in einer Anzeige der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 25. Februar 1841, S. 214. Ein Ex. des Briefbogens der Casino-Gesellschaft ist bekannt (Privatbesitz); es zeigt zahlreiche Maskierte in vielfältigen Szenen. Das Bl. ist sign. und dat. „F.W. 1841“ und am 6. März 1841 beschrieben worden.

² Genannt in einem Inserat im Intelligenz-Blatt vom 16. Februar 1844, S. 193. „Auch von früheren Jahren sind derartige noch einzelne vorrätig, und werden zu gefälliger Abnahme empfohlen [...]“.

³ Angezeigt von den Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 4. Februar 1845, S. 167. Auch von diesem Bl. ist ein nicht sign. Ex. bekannt (StadtA HN, ED 760). Anfangs März war „noch etwas Vorrath“ der Bll. der Museums- und der Harmonie-Gesellschaft vorhanden; Intelligenz-Blatt vom 1. März 1845, S. 282.

⁴ Angeführt in einer Offerte der Gebr. Wolff im Intelligenz-Blatt vom 25. Februar 1846, S. 288.

Konkordanz der Bildnummern Schefold – Weckbach

Schefold	Weckbach	Schefold	Weckbach	Schefold	Weckbach	Schefold	Weckbach	Schefold	Weckbach
492	209	2585	108	2644	19	4564	275	5969	338
1051	215	2586	43	2657	33	4629a	274	6921	339
1136	216	2587	81	2657a	21		278–279	6922	339
1137	217	2588	41	2657b	31		344, 378	7287	340
1296a	219	2589	46	2677	168	4749	301	7508a	341
1691b	220	2590	107	2684	102	4750	291	7630b	342
1939	221	2591	67		117–122	4751	302	7904b	345
2346	226	2593	167	2686	183	4752	290	8200	350
2347	227	2594	93	2702	86	4753	296	8577a	347–348
2557	53	2595	74	2706	180	4754	295		351
2558	154	2596	97	2718a	88	4754a	294	8688	349
2559	36	2597	85	2719	90	4755	297	8955a	189
2560	94	2598	138	2720	91	4756	303	9097	355
2561	126	2599	51	2721	92	4757	286	9194	357
2562	101	2600	123	2761	178–179	4758	298	9807a	359
2563	141	2601	49	2781	177	4759	285	10522	362
2564	78	2602	45	2781a	180	4760	281	10962	383
2565	137	2603	44	2786	140, 184	4761	307	10978	382
2566	70	2604	60	2786b	166, 186	4762	304	10979	371
2567	57	2605	40		187, 376	4763	293	10979a	373
2568	210	2606	175		379, 380	4764	287	10980	372
2569	109	2607	130	2787	202	4765	288	11258	201
2570	311	2608	234	2787a	69	4766	299	11259	204
2571	50	2609	148	2788g	34	4772a	292	11261f	198
2572	75	2610	125	2790	15	4995	309	22442	218
2573	145	2611	169	2790a	48	5062	310	24317	318
2574	99	2612	116	2816a	72	5438a	312	24493	230
2575	172	2613	181	2844	158	5458	323	26000	232
2576	55	2615	11	3580	238	5459	322	26304	231
2577	64	2616	13	3632b	239	5461a	325–326	26852	238
2578	58	2617	4	3770	242	5477	327	29269	248
2579	144	2618	12	3853	245	5637	330	31145	2
2580	77	2619	14	4056d	247	5747b	333		
2581	87	2620	5	4235	249	5747c	212, 239		
2582	62	2621	10	4319	260		247, 332		
2583	142	2622	7	4353	263–271		335		
2584	63	2631	25	4563	273	5748	331		

Abkürzungsverzeichnis

a/B.	am Berg	Durchm.	Durchmesser	L.W.	Louis Wolff
Abb.	Abbildung	ebd.	ebenda	o. J.	ohne Jahr
a/N.	am Neckar	ED	Einblattdrucke	o. O.	ohne Ort
Anm.	Anmerkung	EKRA	Evangelisches Kirchenregisteramt	o. S.	ohne Seitenzählung
aufgen.	aufgenommen	Ex.	Exemplar(e)	o. Sign.	ohne Signatur
Aufl.	Auflage	fec.	fecit = hat (dies) gemacht	PKR	Pläne, Karten, Risse
Aug.	August	figürl.	figürlich	RP	Ratsprotokoll
B	Bildersammlung	F.W.	Fritz Wolff	SB	Skizzenbuch
B.	Bleistiftzeichnung	geb.	geboren(e)	Schefold Nr.	SCHEFOLD, Ansichten (1956–1974)
Bd.	Band	Gebr.	Gebrüder	Schefold, Baden, Nr.	SCHEFOLD, Ansichten Baden (1971)
Beil.	Beilage(n)	gedr.	gedruckt	sign.	signiert
beschr.	beschrieben	gest.	gestorben	Sign.	Signatur
bez.	bezeichnet	gez.	gezeichnet	StadtA	Stadtarchiv
Bez.	Bezeichnung	GLA	Generallandesarchiv	Steindr.	Steindruck
Bl.	Blatt, Blätter	HN	Heilbronn	s/w	schwarz-weiß (-Ansicht)
Buchst.	Buchstabe	Inv.	Inventar	verw.	verwitwete
Comp.	Companie	jr.	junior	WLB	Württembergische Landesbibliothek
CP	Contraktprotokoll	Kat.	Katalog	ZS	Zeitgeschichtliche Sammlung
D.	Doktor	kol.	koloriert		
dat.	datiert	lith.	lithographiert		
Dat.	Datierung	Lith.	Lithographie		

Literaturverzeichnis

- BIEDRZYNSKI, Richard: Der blonde Schrein. In: Stuttgarter Zeitung vom 30. November 1968, S. 85
- BRAUN, Hellmut: Historisches Museum eröffnet. Sonderausstellung im Saal für Volkskunst. In: Heilbronner Tagblatt vom 4. Dezember 1937, S. 5
- Chronik der Stadt Heilbronn. Bd. 1: 741–1895. Bearb. v. Friedrich DÜRR. Unveränd. Nachdruck der 2. Auflage von 1926. Heilbronn 1986 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 27)
- EICHENHOFER, Chr[istian]: Lichtenstern als Frauenkloster, Oberamtei und Anstalt. Eine lokalhistorische Schilderung. o. O. [Lichtenstern] 1867
- FISCHEL, Lilli: Nicolaus Gerhaert und die Bildhauer der deutschen Spätgotik. München 1944
- FLAIGG, Rudolf (Hg.): Fest-Album zur Erinnerung an das Turnfest zu Heilbronn, den 1. bis 4. August 1846. Heilbronn 1846
- GEROK, Karl: Jugenderinnerungen. Bielefeld; Leipzig 1876
- GLÖKLER, Johann Philipp: Land und Leute Württembergs in geographischen Bildern. Stuttgart 1863
- Goethe in Heilbronn. 27./28. August 1797. Hg. v. Günther EMIG in Verbindung mit Brigitte SCHILLBACH. Heilbronn 1997
- GOSENBERGER, Eberhard: Heilbronner Profanbauten aus dem 18. Jahrhundert. Diss. Univ. Stuttgart 1917, Textband (masch.)
- GRIESINGER, Carl Theodor: Humoristische Bilder aus Schwaben. Heilbronn 1839
- GRIESINGER, Carl Theodor: Universal-Lexicon von Württemberg, Hechingen und Sigmaringen. 2. Ausgabe. Stuttgart 1843
- GRIESINGER, [Carl] Theodor: Württemberg. Nach seiner Vergangenheit und Gegenwart in Land und Leuten. Stuttgart 1866
- GRÜNENWALD, E[lisabeth]: Aus der Bildersammlung des Archivs [Heilbronn]. In: Schwaben und Franken 2 (1955), Nr. 1, S. 2–4
- Hand-Adreß-Buch über alle Handlungshäuser & Fabriken in Süd-Deutschland. Zum Gebrauch auf Comptoirn und Reisen. Entworfen und revidiert von C. H. SETZER. [2. Aufl.] Heilbronn [1826]
- HARTMANN, J[ulius]: Die älteste württembergische Landesbeschreibung. In: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 7 (1884), S. 125–129
- HAUSLEUTNER, Philipp Wilhelm Gottlieb: Schwäbisches Archiv. Band 1. Stuttgart 1790
- HEIM, Werner: Heilbronn. Die Stadt zur Biedermeierzeit. 36 Lithographien der Gebrüder Wolff. Heilbronn 1970
- HERMANN, Karl: Victor Hugo in Heilbronn. In: Schwaben und Franken 3 (1957), Nr. 5, S. 3 f.
- HÖNES, C.: Heilbronn und seine Umgebung. In: Durch Schwaben. Württembergische Wanderbilder. Hg. von J[ulius] HARTMANN. Zürich [um 1895], S. 389–428. Auch als Sonderdruck erschienen
- JÄGER, Carl: Geschichte der Stadt Heilbronn und ihres ehemaligen Gebietes. Ein Beitrag zur Geschichte des schwäbischen Städtewesens. 2 Bde. Heilbronn 1828
- JÄGER, Carl: Handbuch für Reisende in den Neckargegenden, von Cannstatt bis Heidelberg, und in dem Odenwalde. Heidelberg [1824]
- Journal von und für Deutschland. Hg. von Siegmund Freiherr von BIBRA, 3 (1786): Reise von Zürich nach Mannheim vom Jahr 1781 (Auszug aus einem Tagebuch), S. 40 ff., 502 ff.
- KAUFFMANN, E[rnst] F[riedrich]: Die Neckarfahrt von Heilbronn bis Heidelberg, geschildert mit Beziehung auf Geschichte und Sagen. Heilbronn 1843
- KERNER, Justinus: Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Erinnerungen aus den Jahren 1786 bis 1804. Braunschweig 1849
- KERNER, Justinus: Der letzte Blütenstrauß. Stuttgart; Tübingen 1852
- KNAB, Armin: Wanderungen und Reisen in Franken. 2. Auflage. Würzburg 1967
- KOCH, Matthias: Reisen in Süddeutschland und am Rhein. 1848. Zitiert nach KOCH, Hinrich: Das schönste Rathaus weit und breit. Eine Schilderung Heilbronn aus der Feder eines Österreichers. In: Heilbronner Heimatblätter Nr. 25 vom 28. April 1939, S. 2 f.
- KOEPP, Hans: Die Heilbronner Kilianskirche und ihre Meister. Heilbronn 1961 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 6)
- KUTTLER, G[ustav]: Heilbronn, seine Umgebungen und seine Geschichte für Fremde und Einheimische in kurzen Umrissen geschildert. Heilbronn 1859
- LAMPARTER, Conrad: Geschichte der Lithographie in Württemberg. Mit einer Einleitung von B. PFEIFFER. In: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1898. Stuttgart 1899, H. 1, S. 47–76
- MÖRIKE, Eduard: An Longus. In: MÖRIKE, Eduard: Sämtliche Werke in vier Bänden. Band 1. München; Wien 1981, S. 167 f.
- NAGEL, Gert K.: Schwäbische Maler, Bildhauer und andere Künstler. Ein illustriertes Lexikon von Künstlern der letzten 200 Jahre. Stuttgart 1975
- RAPP, Heinrich: Das Geheimnis des Steindrucks in seinem ganzen Umfang, praktisch und ohne Rückhalt nach eigenen Erfahrungen beschrieben von einem Liebhaber. Tübingen 1810
- RÖDER, Philipp Ludwig Hermann: Geographie und Statistik Wirtembergs. Der Geographie erste Abtheilung, den Nekar-Kreis enthaltend. Heilbronn 1820
- [RÖDER, Philipp Ludwig Hermann]: Geographie und Statistik Wirtembergs. Zweiter Teil, welcher die neuen Entschädigungs-Länder enthält. Ulm 1804
- [RÖDER, Philipp Ludwig Hermann]: Reisen durch das südliche Teutschland. Band 1. Leipzig; Klagenfurt 1789
- SCHFOLD, Max: Alte Ansichten aus Baden. 2 Bde. Weißenhorn 1971
- SCHFOLD, Max: Alte Ansichten aus Württemberg. 3 Bde. Stuttgart 1956–1974
- SCHFOLD, Max: Alte Stadtansichten von Heilbronn. Stuttgart 1955 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 3)

SCHELLING, Friedrich Wilhelm: Brief vom 3. April 1796. Zitiert nach HERMANN, Karl: Alt-Heilbronn's Lob in den Berichten fremder Besucher. Manuskript-Abschrift im Stadtarchiv Heilbronn

SCHMOLZ, Helmut; WECKBACH, Hubert: Heilbronn. Geschichte und Leben einer Stadt. 2. Aufl. Weißenhorn 1973

SCHNELLBACH, Rudolf: Spätgotische Plastik im unteren Neckargebiet. Heidelberg 1931 (Heidelberger Kunstgeschichtliche Abhandlungen 10)

SCHÖNHUTH, Ottmar: Geschichte der ehemaligen Bergveste Hohentwiel aus urkundlichen Quellen dargestellt. 2. Aufl. Tuttlingen 1842

SCHUBART, Christian Friedrich Daniel: Schubart's Leben und Gesinnungen. Von ihm selbst im Kerker aufgesetzt. Teil 1. Stuttgart 1791

SCHWAB, Gustav: Wanderungen durch Schwaben. Leipzig [1837] (Das malerische und romantische Deutschland 2)

SINZINGER, Friedrich: Heilbronner Postgeschichte bis zur Einführung der Briefmarke 1851. Heilbronn 1984 (Heilbronner Museumsheft 10)

STEIN, Karl: Der Neckar von Heilbronn bis Heidelberg, mit besonderer Rücksicht auf Wimpfen und die übrigen Soolbäder Jagstfeld und Offenau. Ein Begleiter auf der Reise durch das Neckarthal und bei Ausflügen von den Bädern. Heilbronn 1843

STEINHILBER, Wilhelm: Die Geistlichkeit an St. Kilian zu Heilbronn. [Heilbronn] 1966

STEINHILBER, Wilhelm: Das Gesundheitswesen im alten Heilbronn 1281–1871. Heilbronn 1956 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 4)

STIELER, Robert; PAULUS, Eduard: Aus dem Schwabenland. Malerische Ansichten in Landschaft und Architectur. Stuttgart [1879]

STRAHLHEIM, C[arl]: Die Wundermappe oder sämtliche Kunst- und Natur-Wunder des ganzen Erdballs. Treu nach der Natur abgebildet und topographisch-historisch beschrieben. Bd. 4: Süd-Deutschland. Frankfurt a.M. 1837

STRAUSS, David Friedrich: Justinus Kerner. In: DERS.: Zwei friedliche Blätter. Altona 1839, S. 1–57

Thieme/Becker. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich THIEME und Felix BECKER. 37 Bde.

TITOT, Heinrich: Ausführliche Beschreibung und Geschichte der evangelischen Hauptkirche zu Heilbronn. Heilbronn 1833

Uhlands Briefwechsel. Hg. von Julius HARTMANN. Teil 1 (1795–1815). Stuttgart; Berlin 1911 (Veröffentlichungen des Schwäbischen Schillervereins 4)

Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Band 4. Bearb. von Moriz von RAUCH. Stuttgart 1922 (Württembergische Geschichtsquellen 20)

WECKBACH, Hubert: Auf den Kran „fleißige Aufsicht tragen“. Vom alten Heilbronner Kran [...]. In: Schwaben und Franken 37 (1991), Nr. 5 und Nr. 6

WINKLER, R. Arnim: Die Frühzeit der deutschen Lithographie. Katalog der Bilddrucke von 1796–1821. München 1975

ZELLER, C[arl] A.: Die Soolbäder Jaxtfeld und Offenau am Neckar im Königreich Württemberg. Mit Bemerkungen über Soolbäder überhaupt. Heilbronn 1844

Abbildungsnachweis

Alle im einzelnen nicht nachgewiesenen Abbildungen stammen aus den Beständen oder der Fotosammlung des Stadtarchivs Heilbronn.

Generallandesarchiv Karlsruhe S. 152 (links)

Museum der Stadt Weinsberg S. 29 (oben rechts)

Privatbesitz S. 10 (oben), 13, 21 (unten), 24 (links oben), 27 (rechts oben, unten), 28 (unten), 29 (rechts unten), 30 (unten), 32 (links), 33, 35, 36 (unten), 41, 42 (links), 43 (links oben), 54 (oben), 59, 62, 63, 64, 68, 73 (oben), 79 (rechts), 86 (oben), 87 (rechts oben), 88 (links oben und rechts unten), 89 (links oben), 90 (oben), 92 (rechts oben und links unten), 93, 94 (rechts unten), 95 (rechts oben), 97 (oben), 99, 100 (unten), 102, 103, 105 (unten), 108, 111 (oben), 112, 113 (unten), 115 (unten), 116, 118 (rechts), 120, 121, 136, 143, 150, 151 (links oben), 156 (unten), 165 (unten), 167, 172, 174, 175

Staatsgalerie Stuttgart S. 10 (unten)

Stadtarchiv Bad Wimpfen S. 151 (links unten)

Städtische Museen Heilbronn S. 19, 36 (oben), 37, 38, 40, 42, 74, 78 (links), 79 (links), 82, 83, 84, 85 (rechts), 86 (unten), 87 (unten), 89 (rechts unten), 94 (links oben), 95 (links oben und unten), 98 (unten), 101, 104 (rechts unten), 107 (links), 110, 111 (unten), 114, 117 (unten), 122, 126, 130, 131, 132, 154 (rechts), 159

Städtisches Museum Ludwigsburg S. 9, 23, 24 (unten), 30 (oben), 31 (oben), 39, 43 (rechts oben), 100 (oben), 106 (unten), 144 (oben), 149 (unten), 151 (rechts), 152 (rechts), 158, 161, 168

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart S. 16 (oben), 18 (oben), 54 (unten), 66 (oben), 69, 72, 73 (unten), 76, 77, 88 (rechts oben), 106 (oben), 107 (rechts oben), 113 (oben), 118 (links), 154 (links), 157 (rechts oben), 166

Register

Das Register enthält die Personen- und Ortsnamen; nicht aufgenommen wurden die sehr häufigen Erwähnungen von Fritz und Louis Wolff, der Stadt Heilbronn allgemein sowie des Neckars; kursive Ziffern verweisen auf Abbildungen.

- Asperg-Hohenasperg 143, 144, 161
Atzel, Johann Jakob 67
Australien 91
Bad Friedrichshall-Duttenberg 153
Bad Friedrichshall-Jagstfeld 39, 144, 154, 155
Bad Friedrichshall-Kochendorf 155
Bad Mergentheim 100, 144
Bad Mergentheim-Wachbach 173
Bad Rappenau-Heinsheim 43, 153
Bad Wimpfen 24, 29 f., 39, 46, 89, 144, 145, 146, 147, 152, 154
Bad Wimpfen-Hohenstadt 153
Baden 103
Baumann, Georg Adam 93
Becker, Gustav 49
Beilstein-Stocksberg 170
Beitter, Johann Christoph Gottlob 51, 52
Berlichingen, Götz von 86, 90, 130
Besigheim 147
Bietigheim 99, 147
Binau 147
Binswangen s. Erlenbach-Binswangen
Blaeß, Carl Bartholomäus 77, 146
Böckingen s. Heilbronn-Böckingen
Bodensee 150, 156 f.
- Boisserée, Melchior 12
Boisserée, Sulpiz 12
Böttingen s. Gundelsheim-Böttingen
Braunhardt, Carl Christoph 80
Bregenzer Wald 150
Brosey, Johann Christoph 49, 82
Bruckmann, Georg Peter 10, 25, 86
Bruckmann, Johann Clemens 42
Buchen-Eberstadt 149
Cannstatt s. Stuttgart-Bad Cannstatt
Cleeborn 41, 148
Cotta, Johann Friedrich 12
Creglingen 148
Dauchstein (Binau) 147
Diedesheim s. Mosbach-Diedesheim
Dilsberg s. Neckargemünd-Dilsberg
Doerr, Carl 18 f.
Donnbronn s. Untergruppenbach-Donnbronn
Dörzbach 148, 149
Duttenhofer, Christian Friedrich Traugott 54 f.
Duttenhofer, Karl August Friedrich 98
Duttenhofer, Louise geb. Hummel 54
Eberbach am Neckar 149
Eberstadt s. Buchen-Eberstadt
Ebner, Johann Friedrich 12
- Ebner, Karl August 12
Eglosheim s. Ludwigsburg-Eglosheim
Ehrenberg (Heinsheim) 43, 153
Eisenlautern s. Wüstenrot-Neulautern
Ekemann-Alesson, Lorenz 13
Elztal-Neckarburken 153
Emminger, Eberhard 20, 50, 55
Eriskirch-Mariabrunn 163
Erlenbach 124, 149
Erlenbach-Binswangen 124, 147
Esslingen 26, 31, 124, 149, 150
Esslingen-Mettingen 164
Esslingen-Weil 173
Feuerbach s. Stuttgart-Feuerbach
Flaigg, Rudolf 103
Flein 100
Fleischmann, Friedrich 13
Frankfurt 132
Friedrichshafen 40, 150
Fuchs, Leonhard 74
Fürth 99
Gaildorf 150
Gaisburg s. Stuttgart-Gaisburg
Gemrigheim 150
Gerock, Friedrich 73
Gerok, Karl 98
Goethe, Johann Wolfgang von 64, 75, 77, 79, 118
Goppelt, Adolf 81, 132
- Griesinger, Carl Theodor 116, 121
Großbottwar 150
Gschwend, Johann Gottlob 80
Gundelsheim 39, 55, 150, 151, 152
Gundelsheim-Böttingen 148
Guttenbachs.Neckargerach-Guttenbach
Guttenberg (Haßmersheim-Neckarmühlbach) 164, 165
Habrecht, Isaak 66
Hamburg 152
Haßmersheim 152, 153, 167
Haßmersheim-Hochhausen 153
Haßmersheim-Neckarmühlbach 164 f.
Hedelfingen s. Stuttgart-Hedelfingen
Heidelberg 9, 12, 25 f., 124, 153
Heidelberg-Schlierbach 169
Heidelberg-Ziegelhausen 167, 176
Heilbronn, Adelberger Gasse 73 f.
– Aktiengarten 80, 103, 129, 143
– Aktientheater 80, 129
– Allee 74, 79, 80, 129, 131
– Allerheiligengasse 86, 129, 130
– Alt-Böckingen 76
– Alter Friedhof 61, 78, 135
– Badstraße 50, 100, 107, 133
– Bahnhof 29, 43, 45, 99, 100, 106, 108, 125 f., 130, 132
- Heilbronn, Baumannsche Ölmühle 93, 137
– Blaeßsches Palais 77, 130
– Bleichinsel 97, 138
– Bollwerksturm 90, 138
– Braunhardtscher Garten 131
– Brückenmühle 92, 102, 137, 142
– Brückentor 46, 48, 77, 87, 94, 99, 102, 108, 131
– Cäcilienbrunnen 81, 110, 131
– Deutschhof 80, 85, 87, 132
– Eichgasse 82, 84
– Fischergasse 49
– Fleiner Straße 82, 132
– Fleiner Tor 36, 53, 54, 77, 80, 81, 82, 132, 133
– Fleischhaus 134
– Frankfurter Straße 99, 100, 104, 107, 132
– Franziskanerkloster 73, 133
– Fruchthaus 72
– Gasthaus zur Linde 78, 141
– Gasthaus zur Rose 66
– Gasthof / Hotel zur Eisenbahn 99, 100, 130, 132
– Gasthof / Hotel zur Sonne 75, 82, 139
– Gasthof zum Falken 67, 69
– Gastwirtschaft zum König von Württemberg 82
– Gastwirtschaft zum Kransen 48, 94, 135, 137
– Gastwirtschaft zum Schiff 48, 95
– Georgsbrunnen 73, 133, 135
- Heilbronn, Götzenturm 25, 50, 86, 100, 107, 108, 129 f., 133
– Gschwendscher Biergarten 80, 81, 133
– Hafenmarkt 73, 133, 135
– Hafenmarktturm 108, 139
– Hallamt 88, 98, 133, 141
– Hammelwasen 101, 102, 103, 129, 138
– Hefenweiler 88, 89, 92, 133, 137 f., 141
– Hospitalgrün 90, 97
– Jägerhaus 21, 109, 111, 112, 113 f., 125 f., 133 f., 139
– Kaiserstraße 136
– Karlstor 74, 131
– Karlstraße 73, 74
– Karmelitenkloster 78
– Karmelitenkonventshaus 76, 135
– Katzensteige 115
– Kieselmarkt 69, 72, 134
– Kilianskirche 25, 67, 68, 69, 70, 71, 83, 108, 122, 126, 134, 137
– Kiliansplatz 83, 134
– Kirchbrunnen 84, 135, 142
– Kirchbrunnenstraße 84 f., 134 f.
– Kirhhöfle 76, 135
– Kleine Metzgergasse 49
– Kohlturm 107, 108, 126, 133
– Köpfer 114, 135
– Köpferbach 115
– Kraichgauarchiv 73, 133, 135
– Kramgasse 136
– Krammarkt 87, 131, 134
– Kramstraße 48, 66, 83

- Heilbronn, Kran 94, 135
– Kranenstraße 92 f., 96, 137, 141 f.
– Lammgasse 134
– Landturmweg 104
– Lateinschule 74
– Linsenmeyersche Badeanstalt 88, 107, 135
– Lohstorstraße 72, 73, 133, 135
– Marktplatz 44, 53, 66, 67, 68, 69, 134, 136, 137 f., 142
– Neckarbrücke 87, 88, 89, 96, 108, 131 f., 137, 141
– Neckarhalde 125
– Nikolaikirche 76, 135
– Nordberg 116
– Obere Neckarstraße 108
– Papierfabriken 25, 90, 91, 92, 97, 137 f., 142
– Paulinenstraße 77 f., 130, 138, 141
– Pfühlbach 115
– Pfühlbrunnen 115, 138
– Rathaus 66, 136 ff.
– Rauchsches Palais 67, 69
– Rosenberg 54, 55, 107, 108, 127, 138
– Rosenbergstraße 80
– Schaeuffelensche Insel 55, 97, 128, 138
– Schießhaus 101, 102 ff., 125, 129, 138 f., 142, 143
– Schöntaler Hof 86
– Schwibbogenhaus 75, 139
– Sicherersche Apotheke 69
– Siebeneichgasse 49
– Siebenröhrenbrunnen 84, 135, 142
– Silchenbrunnen 110
– Speydelsche Kapelle 85
– Spitalkirche 87, 131
- Heilbronn, St. Peter und Paul 85, 108, 134
– städtisches Archiv 72, 134
– Steinbrüche 114, 139
– Stiftsberg 109, 121, 122, 124 f., 174
– Sülmerstraße 73, 75, 76 f., 83, 139
– Sülmertor 77 f., 139
– Trappensee 115, 139
– Wartberg 19, 20, 25, 33, 34, 43, 51, 55, 56, 63, 64 f., 92, 109, 110, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 124 f., 136, 139 ff., 143
– Wasenmühle 92
– Weinsberger Straße 78, 130, 135, 141
– Wilhelmkanal 16, 20, 29, 30, 88, 89, 92, 96, 98, 99, 133, 137, 141 ff.
– Wilhelmstraße 80 f.
– Wirtshaus Sperling 92, 141 f.
– Zehendersches Haus 67, 69
- Heilbronn-Böckingen 46, 95, 104, 105, 106, 124, 129, 147 f.
– Böckinger See 105
– Sonnenbrunnen 125
- Heilbronn-Horkheim 124, 154, 168
- Heilbronn-Klingenberg 124, 155, 168
- Heilbronn-Neckargartach 25, 94, 95, 96 f., 128, 164
– Gasthaus zum Schiff 164
- Heilbronn-Sontheim 124, 168, 170
- Heinsheim s. Bad Rappenuau-Heinsheim
- Hessen 103
- Heuchlingen s. Bad Friedrichshall-Duttenberg
- Hirschhorn 39, 152, 153
- Hochhausens.Haßmersheim-Hochhausen
- Hohenasperg s. Asperg-Hohenasperg
- Hohenstadt s. Bad Wimpfen-Hohenstadt
- Hohentwiel 25, 153, 154
- Horkheim s. Heilbronn-Horkheim
- Hornberg (Neckarzimmern) 152, 166 f.
- Horneck (Gundelsheim) 150, 151, 152
- Hornmold, Sebastian 110
- Hugo, Victor 67
- Hünder, Eberhard 71
- Imlin, Clemens 115
- Imlin, Veit 114
- Jäger, Carl 17
- Jagst 149, 155, 157
- Jagstfeld s. Bad Friedrichshall-Jagstfeld
- Jahn, Friedrich Ludwig 103
- Jettenbach bei Beilstein 60
- Jörg, Aberlin 70
- Karlsruhe 13, 20, 45, 132
- Kauffmann, Ernst Friedrich 54
- Keller, Franz 85
- Keller, Johann Christoph 72 f., 101, 111
- Keller, Johann Michael 85
- Kenngott, Maria Dorothea 14
- Kenngott, Ulrich Friedrich 14
- Kerner, Justinus 42, 43, 99, 103, 117, 175
- Kinkel, Heinrich August von 115
- Kirchberg an der Jagst 19, 155
- Kirchheim am Neckar 155
- Kirchheim u. Teck 48, 155
- Kleingemünd s. Neckargemünd-Kleingemünd
- Kleist, Heinrich 87
- Klingenberg s. Heilbronn-Klingenberg
- Knie, Rudolph 79
- Köber, Heinrike Margarethe geb. Kenngott 62
- Koch, Ferdinand jr. 127
- Koch, Matthias 101
- Kochendorfs. Bad Friedrichshall-Kochendorf
- Kocher 150, 169
- Költer, Konrad 74
- Kornwestheim 155
- Krautheim 155, 156
- Kress, Carl Magnus 131
- Kressbronn-Tunau 172
- Krutthofen (Architekt) 75, 82
- Kurz, Hans 66, 92
- Landherr, Johann Ulrich 55
- Lang, Johann Michael 58
- Langenargen 23, 156, 157
- Langenburg 157
- Läpple, Johannes 50
- Lauffen am Neckar 157, 158
- Lautenbach s. Oedheim-Lautenbach
- Leidenharter Hof (Neunkirchen) 158
- Leinbach 95
- Lichtenstein 159
- Lichtenstein-Unterhausen 173
- Lichtenstern (Löwenstein) 59, 159, 160
- Linsenmeyer, Georg 107
- Linsenmeyer, Georg jun. 100, 132
- Liszt, Franz 69
- London 17
- Löwenstein 124, 160
- Löwensteiner Berge 106, 116
- Ludwig I., König von Bayern 13
- Ludwigsburg 23, 30, 31, 160, 161, 162, 163
– Schloss 163
– Schloss Monrepos 163
- Ludwigsburg-Eglosheim 149, 161
- Luther, Martin 10
- Mannheim 18, 96, 98
- Mariabrunn s. Eriskirch-Mariabrunn
- Marseille 17
- Matthies, Friedrich 17
- Matthies, Heinrich Christoph 17
- Maulbronn 164
- Mayer, Heinrich Carl 42
- Mayer, Louis 20
- Mayer, Robert 76
- Melanchthon, Philipp 74
- Mendelssohn-Bartholdy, Felix 68
- Merker, Christian Friedrich Ludwig 48
- Merker, Johann Georg Friedrich 48
- Mertz, Christian 107
- Mettingen s. Esslingen-Mettingen
- Meyer, Johann Philipp 73
- Michaelsberg (Cleebronn) 41, 148
- Minneburg (Neckargerach-Guttenbach) 158
- Mitterer, Hermann Josef 11, 12
- Mörike, Eduard 65
- Mosbach 153
- Mosbach-Diedesheim 148
- Mosbach-Neckarelz 164
- Moutoux, Julius 20
- Müller, Jakob 73, 81
- München 11 ff.
- Münzing, Friedrich Michael 100
- Nast, Philipp Jakob 117
- Nathan 72
- Nebelhöhle 159, 173
- Neckarburken s. Elztal-Neckarburken
- Neckarelz s. Mosbach-Neckarelz
- Neckargartach s. Heilbronn-Neckargartach
- Neckargemünd 164
- Neckargemünd-Dilsberg 149
- Neckargemünd-Kleingemünd 155
- Neckargemünd-Rainbach 168
- Neckargerach 164
- Neckargerach-Guttenbach 152
- Neckarmühlbachs.Haßmersheim-Neckarmühlbach
- Neckarsteinach 39, 165
- Neckarsulm 29, 78, 124, 165, 166
- Neckarwestheim 166
- Neckarzimmern 152, 166
- Neckarzimmern-Steinbach 152, 170
- Neuburg (Obrigheim) 168
- Neuburg (Stift) s. Heidelberg-Ziegelhausen
- Neuenstein 167
- Nordheim 167, 168
- Nürnberg 99
- Obertürkheim s. Stuttgart-Obertürkheim
- Obrigheim 39, 168

- Odenwald 117
Oechsle, Christian Friedrich 49
Oedheim-Lautenbach 158
Oekolampadius, Johannes 74
Offenau 57, 168
Öhringen 29, 168
Orth, Emil 42 f.
Orth, Georg 107
Orth, Philipp 115
Pfälzer Hardt 117
Pfau, Philipp 108
Podesta, August 55, 56
Rainbach s. Neckargemünd-Rainbach
Rapp, Heinrich 12
Rauch, Adolf 90, 137 f.
Rauch, Moriz 90, 137 f.
Rausche, Carl Theodor 24, 31 f., 54 f., 130
Rausche, Theodor Friedrich 54
Regensburg 17
Reimold, K. 153
Reiner, Johann Ludwig 127
Reischle, Johann Jakob David 46
Reuß, Carl 96
Röder, Philipp Ludwig Hermann 64, 79, 81 f., 112 f., 118, 120, 122
Rom 115
Rorbach, Jäcklein 105
Roßkampff, Georg Heinrich von 77, 101
Rostert, August 51, 57 ff., 159, 167
Rostert, Christine Elisabeth geb. Hofmann 57
Rotenberg s. Stuttgart-Rotenberg
Roth, Johann Christian Ludwig 62
Roth, Johanna Rosine Justine geb. Köber 62
Roth, Louis 61 f.
Rund, Georg Friedrich 107, 138
Salins, Nikolas Alexandre de 67
Salzer, Friedrich 51, 55 f.
Schaeuffelen, Gustav 90 f., 97, 137 f.
Schell, Carl 16, 136
Schell, Charlotte Friederike 16
Schell, Moriz 16
Schelling, Friedrich Wilhelm 80
Scheuermann, L. 26, 46
Scheurlen, Albert 50, 54
Schlierbach s. Heidelberg-Schlierbach
Schmidt, Franz Friedrich 9
Schneider, C.F. 46
Schnepf, Erhard 74
Schnorr, Franz Adam 53, 154
Schönbrunn-Schwanheim 169
Schönhuth, Ottmar 25
Schöntal 169
Schozach 172
Schubart, Christian Friedrich Daniel 65, 122
Schuster, Carl Eduard 48
Schuster, Christian Friedrich 48
Schwab, Gustav 20
Schwäbisch Hall 30, 45, 169
Schwäbische Alb 117
Schwaigern 169
Schwanheim s. Schönbrunn-Schwanheim
Schweiner, Hans 69 f., 94
Senefelder, Alois 10 f., 45
Seyfer, Hans 71
Seyffardt, Carl 128
Siegen 57
Silcher, Friedrich 104
Sinsheim 100
Sontheim s. Heilbronn-Sontheim
Sperling, Johann Leonhard Tobias 48
Sperling, Rudolph 92, 137, 142
Spiegelberg 170
Stammheim s. Stuttgart-Stammheim
Stefan, Hans 110
Stein, Karl 117
Steinbach s. Neckar-zimmern-Steinbach
Stieler, Robert 36, 44 f., 53, 54, 81
Stocksberg s. Beilstein-Stocksberg
Stolzeneck (Schönbrunn-Schwanheim) 169
Strahlheim, Carl 53
Strauß, David Friedrich 121
Strixner, Johann Nepomuk 12 f., 53
Strohhofer, Karl 12
Stuttgart 9, 12 f., 16, 20, 26, 30, 54, 99, 102, 124, 130, 132, 158, 168, 170, 171
Stuttgart-Bad Cannstatt 51, 98, 144
Stuttgart-Feuerbach 150
Stuttgart-Gaisburg 150
Stuttgart-Hedelfingen 152
Stuttgart-Obertürkheim 168
Stuttgart-Rotenberg 169
Stuttgart-Stammheim 170
Stuttgart-Uhlbach 172
Stuttgart-Untertürkheim 173
Stuttgart-Wangen 173
Stuttgart-Zuffenhausen 176
Suntheim, Ladislaus 116
Talheim 171, 172
Tamm 172
Tettngang 172
Titot, Heinrich 25, 48 f.
Trapp, Johann Bernhard 115
Tscherning, Friedrich 29, 142
Tübingen 104
Tunau s. Kressbronn-Tunau
Tyrnau (Ungarn) 46
Uhl, Karl August 82
Uhlbach s. Stuttgart-Uhlbach
Ulm 172
Untereisesheim 24, 172
Untergruppenbach-Donn-bronn 111 f., 133, 139
Unterhausen s. Lichtenstein-Unterhausen
Untertürkheim s. Stuttgart-Untertürkheim
Wachbach s. Bad Mergentheim-Wachbach
Wagner, Adam 66
Waldenburg 167
Walheim 173
Wangen s. Stuttgart-Wangen
Weil s. Esslingen-Weil
Weinsberg 24, 29, 78, 103, 124, 173, 174, 175, 176
Weinsberg, Kernerhaus 103, 175
Weinsberg, Weibertreu 103, 124, 136, 173, 174, 175, 176
Weng, Carl 13
Weppler, Georg 87, 131
Widmann, Johann 90, 95, 164
Widmannstal 95
Wilhelm, König von Württemberg 170
Wimpfen s. Bad Wimpfen
Wintermantel, Carl 133
Wintermantel, Luise Wilhelmine 61
Wolff, Anna Catharina 14
Wolff, Balthasar 84
Wolff, Carl Ludwig 14 f., 48 f.
Wolff, Friedrich 14
Wolff, Heinrich 14, 46, 48 f., 51, 58, 60
Wolff, Heinrike Catharina verh. Merker 14, 48
Wolff, Heinrike Christiana 14
Wolff, Johann Carl Christian 14
Wolff, Johann Elias Bernhard 14, 48
Wolff, Johann Ludwig 14
Wolff, Johann Valentin 14
Wolff, Johanna Christiana Catharina 14
Wolff, Johanna Friederike 14
Wolff, Johanna Friederike geb. Lang 58
Wolff, Johanna Louisa 14
Wolff, Johanna Magdalena geb. Sperling 48
Wolff, Johanna verh. Schuster 14, 46, 48
Wolff, Louise 14 f., 46, 49, 58, 60 ff.
Wolff, Ludwig 14
Wolff, Maria Magdalena 15, 49
Württemberg 12, 98 ff., 103, 112, 126
Württemberg, Karl von 136
Wüstenrot-Neulautern 149
Zehender, Georg Friedrich 69
Zeller, Carl A. 53
Zeller, Eduard 76
Ziegelhausen s. Heidelberg-Ziegelhausen
Zuffenhausen s. Stuttgart-Zuffenhausen
Zwingenberg 39, 152, 176



Heilbronn um 1850

Auf der Grundlage der Flurkarte NO 6111
„neu rectifiziert 1858“
(StadtA HN, PKR 986)

Die Ziffern verweisen auf die Motive in Teil 2
„Ein Spaziergang mit den Gebrüder Wolff“; S. 63-122).
Die Pfeile markieren Standort und Blickrichtung des
Betrachters.

Neben dem
Hammelwaasen

Eisenbahn

Am Glockengarten
Gäßchen

An der Großgartacher Straße

Halbmond

Vordem
Brückenchor

Zimmer Platz

Kleine
Bleich Insel
HEILBRONN

Große
Bleich Insel

NECKAR

Thurm Straße

MARKT-PLATZ

Janere Rosenberg Straße

Rosenberg

Am Steinweg

Weinsb...er Straß

Verl. Karls S

Wollen Markt

Kirchhöfle

Hafen Markt

Kilian's P

Schuelen G

Dr. Hiedemanns G

St. Nikolaus G

St. Marien G

St. Michael's G

St. Ursula G

St. Wendelin G

St. Zeno G

St. Anton G

St. Barbara G

St. Elisabeth G

St. Margarethe G